

# Das Buch des Himmels

Band 19



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,  
aus dem Italienischen übersetzt von DI Irmengard Haslinger  
Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch  
*(Erstellt Dezember 2017, korrigiert und überarbeitet April 2018)*

## BAND 19

**23. Februar 1926**

***Jesus nennt Luisa die kleine Neugeborene, damit sie in seinem Heiligen Willen stets wieder geboren werde zu neuer Schönheit, zu neuer Heiligkeit, zu neuem Licht und neuer Gnade***

Jesus, meine Liebe und mein Leben, komme Du meiner Schwachheit und meinem Widerstreben beim Schreiben zu Hilfe, ja, mache, dass dein eigener Wille schreibe, damit ich nichts von mir selbst aus niederschreibe, sondern allein das, was Du willst, dass ich schreibe. Und du, meine Mama und Himmlische Mutter des Göttlichen Willens, komm, um meine Hand zu führen, während ich schreibe und leih mir die Worte, vereinfache mir die Konzepte, die Jesus in meinen Geist legt, damit ich würdig über den Heiligsten Willen schreibe, sodass ich meinen süßen Jesus zufriedenstelle.

Ich dachte bei mir: „Warum nennt mich der gebenedeite Jesus so oft die kleine Neugeborene seines Heiligsten Willens? Vielleicht, weil ich immer noch schlecht bin und keinen Schritt in seinem Willen getan habe, nennt Er mich zu Recht kaum neugeboren.“

Als ich dies erwog, schlang mein anbetungswürdiger Jesus die Arme um meinen Hals, drückte mich fest an sein Herz und sagte zu mir:

„Meiner kleinen Neugeborenen meines Willens will Ich nichts verweigern. Willst du also wissen, warum Ich dich die kleine Neugeborene nenne? Neugeboren bedeutet, im Akt des Geborenwerdens zu sein, und da du in jedem deiner Akte in meinem Willen wiedergeboren werden sollst – ja nicht nur das, sondern mein Wille möchte dich, um für alle Opposition der menschlichen Willen Wiedergutmachung zu erhalten, in mein Wollen hineinrufen, um dich so oft wiedergeboren werden zu lassen, als die menschlichen Willen sich dem Seinigen entgegengesetzt haben – daher ist es notwendig, dich stets neugeboren zu bewahren. Die Seele, die gerade dabei ist, geboren zu werden, kann man leicht so oft man will wieder gebo-

ren werden lassen und sie ohne das Wachstum des menschlichen Willens bewahren, aber wenn die Seele heranwächst, ist es schwieriger, sie ohne das Leben des eigenen Ich beizubehalten.

Doch das ist nicht alles; für die Neugeborene meines Willens war es notwendig, gebührend und geziemend für sie und für unseren eigenen Willen, dass sie sich mit jenem einzigen Akt des Ewigen vereinigt, der keine Abfolge von Akten hat; und da dieser einzige Akt dem Göttlichen Wesen die ganze Größe, Erhabenheit, Unermesslichkeit, Ewigkeit und Macht verleiht, kurz, alles in sich einschließt, um aus diesem einzigen Akt all das hervorgehen zu lassen, was Er will, so sollte die kleine Neugeborene unseres Willens – sich mit dem einen Akt des Ewigen vereinigend – stets einen einzigen Akt tun, d.h., stets im kontinuierlichen Akt des Geborenwerdens zu sein, stets einen einzigen Akt zu tun, nämlich allein unseren Willen. Und während sie einen einzigen Akt tut, würde sie stets wiedergeboren werden: doch wozu wieder geboren werden? Zu neuer Schönheit, zu neuer Heiligkeit, zu neuem Licht, zu neuer Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer. Und wenn du in unserem Willen wieder geboren wirst, so fühlt sich die Gottheit für die Absicht genuggetan, wozu Sie die Schöpfung hervorgebracht hat, und spürt, wie die Freuden und Seligkeiten zu Ihr zurückkehren, die Sie dem Geschöpf verlieh. Und dich an ihre göttliche Brust drückend, erfüllt Sie dich mit Freude und unendlichen Gnaden und teilt dir weitere Kenntnisse über unseren Willen mit, und ohne dir Zeit zu lassen, lässt Sie dich von neuem in unserem Willen geboren werden.

Diese ständigen Geburten lassen dich andauernd deinem Willen, deinen Schwächen, deinen Armseligkeiten absterben, und all dem, was nicht zu unserem Willen gehört. Wie schön ist das Los meiner kleinen Neugeborenen, bist du darüber nicht glücklich?

Siehst du, auch Ich wurde einmal geboren, doch diese Geburt lässt Mich ständig geboren werden: Ich werde in jeder konsekrierten Hostie neu geboren, Ich werde jedes Mal neu geboren, wenn das Geschöpf zu meiner Gnade zurückkehrt. Die erste Geburt verlieh Mir den Platz, um Mich stets

wieder geboren werden zu lassen. So sind die göttlichen Werke: einmal getan, bleibt der andauernde Akt, ohne jemals aufzuhören. So wird es mit der kleinen Neugeborenen meines Willens sein, einmal geboren, wird der beständige Akt der Geburt bleiben; deshalb bin Ich so darauf bedacht, dass dein eigener Wille nicht in dich eintritt, Ich umgebe dich mit so viel Gnade, damit du stets in meinem Willen wiedergeboren wirst, und mein Willen in dir wiedergeboren wird.“

## **28. Februar 1926**

***Jedes Mal, wenn die Seele sich mit sich selbst beschäftigt, verliert sie einen Akt im Göttlichen Willen. Was es bedeutet, diesen Akt zu verlieren. Der Göttliche Wille ist ein einziger göttlicher Akt, der alles und alle umschließt und alle Güter in sich birgt, die es im Himmel und auf Erden gibt.***

Ich hatte weiterhin meine gewohnten Ängste, und mein stets lebenswürdiger Jesus zeigte sich voller Güte und sprach zu mir:

„Meine Tochter, verliere keine Zeit, denn jedes Mal, wenn du dich mit dir selbst beschäftigst, ist es ein Akt, den du in meinem Willen verlierst. Wenn du wüsstest, was es bedeutet, in meinem Willen einen einzigen Akt zu verlieren! Du verlierst einen göttlichen Akt, jenen Akt, der alles und alle umfängt und der alle Güter enthält, die es im Himmel und auf Erden gibt, umso mehr, da mein Wille ein andauernder Akt ist, der in seinem Lauf nie innehält, noch auf dich warten kann, wann du mit deinen Ängsten aufhörst. Es ziemt sich eher für dich, Ihm in seinem ununterbrochenen Lauf nachzufolgen, statt dass Er auf dich wartet, wenn du dich auf den Weg begibst, um Ihm zu folgen. Und du verlierst nicht nur Zeit dabei, sondern zwingst Mich – da Ich dich beschwichtigen und von deinen Ängsten wieder erheben muss, um dich auf den Weg meines Willens zu stellen – Mich mit Dingen zu beschäftigen, die nicht den Höchsten Willen betreffen. Und selbst dein Engel, der dir nahe ist, geht leer aus, denn jeder Akt, den du im Göttlichen Willen tust und wenn du seinem Lauf folgst, ist eine außer-

wesentliche Seligkeit mehr, die der Engel genießt, der dir nahesteht, ein verdoppeltes Paradies von Freuden, das du ihm anbietest, sodass er glücklich darüber ist, dich als seine Schutzbefohlene zu haben.

Und da die Freuden des Himmels gemeinschaftlich sind, bietet dein Engel die akzidentielle (außerwesentliche) Seligkeit, die er von dir empfangen hat, sein verdoppeltes Paradies(-glück), dem ganzen Himmlischen Hof dar, als Frucht des Göttlichen Willens seiner Schutzbefohlenen. Alle feiern ein Fest und erhöhen und loben die Macht, Heiligkeit und Unermesslichkeit meines Willens. Sei also aufmerksam: in meinem Willen kann man keine Zeit verlieren, es gibt viel zu tun, es gebührt sich für dich, dem niemals unterbrochenen Akt eines Gottes nachzufolgen.“

Nachdem Er dies gesprochen hatte, verschwand Er, und ich blieb in Gedanken versunken, als ich das Übel sah, das ich anrichtete und sprach bei mir: 'Wie kann es jemals möglich sein, dass ich, indem ich mich in den Göttlichen Willen begeben, und alles übrige vergesse, wie wenn nichts anderes für mich existierte als nur der ewige Wille, an allem teilhabe, was dieser liebenswürdige Wille enthält?'

Da kehrte Jesus zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, wer in meinem Willen geboren ist, für den ist es angemessen, dass er die Geheimnisse wisse, die Er enthält. Und außerdem ist die Sache in sich selbst ganz einfach, wie natürlich (wesenseigen, angeboren). Stell dir vor, dass du für kurze Zeit oder für immer in einem Haus wohnst, in dem es schöne Musik und eine wohlriechende Luft gibt, durch die man neues Leben in sich einströmen fühlt. Sicher hast nicht du jene Musik und die balsamische Luft dort hineingebracht, aber da du dich in jener Wohnung befindest, die nicht die deine ist, kommst du, um dich der Musik und der wohlriechenden Atmosphäre zu erfreuen, die die Kräfte zu neuem Leben wiederherstellt. Dazu kommt, dass jene Wohnstätte zauberhafte Bilder hat, schöne entzückende Dinge, Gärten, die du niemals gesehen hast, mit so vielen verschiedenen Pflanzen und Blumen, die man nie alle aufzählen kann, ausgesuchte Speisen, die du niemals je gekostet hast. O, wie erquickst, wie er-

freust du dich und genießt es, so viele Schönheiten anzusehen, so schmackhafte Speisen zu kosten! Aber von all dem ist nichts von dir gemacht oder hingebacht worden, und doch nimmst du an allem teil, bloß weil du dich in jener Wohnung befindest.

Nun, wenn dies in der natürlichen Ordnung geschieht, dann umso leichter in der übernatürlichen Ordnung meines Willens: die Seele bildet, wenn sie in Ihn eintritt, einen einzigen Akt mit dem Göttlichen Willen, und nimmt wie angeboren (wesenseigen) an dem teil, was Er tut und enthält. Umso mehr als die Seele, um in meinem Willen zu leben, vorher vom Kleid des alten schuldigen Adams entblößt und sodann mit dem Kleid des neuen und heiligen Adam neu bekleidet wird. Das Kleid ist das Licht des Höchsten Willens selbst, in welchem der Seele alle seine göttlichen, edlen und mitteilbaren Züge verliehen werden. Dieses Licht bewirkt, dass die Seele ihre menschlichen Gesichtszüge verliert, und es stellt in ihr die Physiognomie ihres Schöpfers wieder her. Ist es also verwunderlich, wenn sie an all dem teilhat, was der Göttliche Wille besitzt, da es *ein* Leben und *ein* Wille ist?

Sei daher aufmerksam, empfehle Ich dir, sei Mir treu, und dein Jesus wird den Schritt halten, um dich immer in seinem Willen leben zu lassen. Ich werde auf der Hut sein, dass du nie aus Ihm heraustreten kannst.“

## **2. März 1926**

***Das Schweigen über die Wahrheit des Göttlichen Willens stellt für diese Wahrheit ein Grab dar, während das Wort die Auferstehung bildet.***

Ich fühlte mich bedrückt und empfinde solches Widerstreben, meine Seele zu öffnen, um das mitzuteilen, was der gebenedeite Jesus mir sagt; ich hätte für immer schweigen wollen, damit nichts mehr bekannt würde, und ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus mit den Worten: „O wenn Du mir sagen würdest, dass ich zu keinem mehr über das, was zwischen mir und Dir geschieht, erzählen muss, von welcher enormen Last würdest Du

mich befreien, wie glücklich wäre ich! Siehst Du nicht mein großes Widerstreben, die Gewalt, die ich mir antun muss?"

Als ich dies sagte, bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach:

„Meine Tochter, würdest du gerne das Licht, die Gnade und die Wahrheit begraben und so das Grab für deinen Jesus bereiten? Das Verschweigen von all dem, was Wahrheit ist, stellt für die Wahrheit das Grab dar, während das Wort die Auferstehung für die Wahrheit ist und das Licht, die Gnade, das Gute hervorbringt, umso mehr, als das Wort über die Wahrheit vom Höchsten FIAT kommt.

Das Wort hatte seinen göttlichen Raum, als Ich in der Schöpfung mit dem Wort „FIAT“ die ganze Schöpfung hervorgehen ließ. Ich hätte sie auch im Schweigen erschaffen können, doch Ich wollte Mich des Wortes „FIAT“ bedienen, damit auch das Wort seinen göttlichen Ursprung habe und damit, da es die schöpferische Macht enthält, derjenige, der sich seiner bedient, um das mitzuteilen, was Mir gehört, die Macht habe, diese Wahrheiten demjenigen mitzuteilen, der das Glück hat, sie anzuhören.

Für dich nun ist es ein stärkerer Grund, denn da all das, was Ich dir sage, zum größten Teil Dinge sind, die meinen Höchsten Willen betreffen, ist es nicht das einzige ursprüngliche Wort, sondern es ist genau dieses FIAT selbst, das von neuem, wie in der Schöpfung, auf den Plan tritt und die unermesslichen Güter bekannt machen will, die mein Wille enthält, und solche Macht über all das mitteilt, was Ich dir über meinen Willen mitteile, dass es ausreicht, um die neue Schöpfung meines Willens in den Seelen bilden zu können. So lieb hast du Mich also, dass du Mir mit deinem Schweigen das Grab für meinen Willen bilden möchtest?"

Ich war erschrocken und betrübter als zuvor und bat Jesus, dass Er mir die Gnade verleihen möge, seinen Heiligsten Willen zu erfüllen, und mein geliebter Jesus trat, als wollte Er mich trösten, aus meinem Inneren heraus, drückte mich fest an sein heiligstes Herz und goss mir neue Kraft ein.

In diesem Augenblick öffnete sich der Himmel und ich hörte, dass alle im Chor sprachen: „Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto“ (Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Hl. Geist) – und ich weiß nicht wie, mir fiel es zu, zu antworten: „Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum, amen.“ Doch wer kann sagen, was geschah? Im Wort „Patri“ konnte man die schöpferische Kraft sehen, die überall strömte, alles bewahrte, allem Leben gab, nur der Hauch von Ihm genügte, alles, was Er erschaffen hatte, unversehrt, schön und immer neu zu bewahren. Im Wort „Filio“ sah man alle Werke des Wortes erneuert, geordnet und alles im Akt, den Himmel und die Erde zu erfüllen, um sich zum Wohle der Geschöpfe zu schenken. Im Wort „Spiritui Sancto“ sah man, wie alle Dinge mit einer sprechenden, wirkenden und belebenden Liebe erfüllt wurden. Doch wer kann alles sagen? Mein armer Geist fühlte sich in die ewigen Wonnen versenkt, und mein anbetungswürdiger Jesus, Der mich zu mir selbst zurückrufen wollte, sprach zu mir:

„Meine Tochter, weiß du, warum dir der zweite Teil des 'Ehre sei dem Vater' zugefallen ist? Da in dir mein Wille ist, gebührte es dir, die Erde zum Himmel zu bringen, um im Namen aller, gemeinsam mit dem himmlischen Hof, jene Ehre zu darzubringen, die kein Ende haben wird, für alle Ewigkeit. Die ewigen Dinge, die nie ein Ende haben, befinden sich nur in meinem Willen, und wer Ihn besitzt, befindet sich in Kommunikation mit dem Himmel und nimmt an allem teil, was sie in den himmlischen Regionen tun und befindet sich wie im gemeinsamen Akt mit den Himmelsbewohnern.“

**6. März 1926**

***Nur das Wichtigste war über die Himmlische Mutter bekannt, nämlich dass der Sohn Gottes ihr Sohn war. So wird es mit der Tochter des Göttlichen Willens sein, man wird nur das Wichtigste wissen, um den Göttlichen Willen bekannt zu machen. Ein Gut muss erkannt werden, um sich mitzuteilen.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, nahm meine Hand in die seine, zog mich zu Sich in die Höhe, zwischen Himmel und Erde, und ich drückte mich, beinahe ängstlich, an Jesus, Der mich fest an seiner heiligsten Hand hielt, und da ich Ihm mein Leid eröffnen wollte, das mich so sehr bedrückt, sagte ich zu Ihm:

„Jesu, meine Liebe und mein Leben, vor einiger Zeit hast Du mir gesagt, dass Du aus mir eine Nachbildung meiner Himmlischen Mutter machen wolltest, und doch weiß man von ihr fast nichts von den vielen Gnadenmeeren, mit denen sie in jedem Augenblick von Dir überflutet wurde. Sie sagte zu niemandem etwas, sie behielt alles für sich, noch sagt das Evangelium etwas darüber; man weiß nur, dass sie deine Mama war und Dich, das Ewige Wort, der Welt brachte, doch alles, was zwischen Dir und ihr geschah, an Gunsterweisen und Gnaden, das behielt sie alles für sich. Von mir nun willst Du das Gegenteil, Du willst, dass ich das kundmache, was Du mir sagst, Du willst das, was zwischen mir und Dir geschieht, nicht geheim halten; das schmerzt mich, worin besteht also hier die Nachbildung meiner Mutter?“

Und mein süßer Jesus drückte mich fest an sein Herz und sprach zärtlich zu mir:

„Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht. Bei meiner Mama war es so, dass man nichts anderes wusste als das, was für die Kenntnis notwendig und ausreichend war, dass Ich ihr Sohn war und durch sie kam, um die Generationen zu erlösen, und dass sie die erste war, in deren Seele Ich mein

erstes göttliches Handlungsfeld besaß. Alles Übrige an Gunsterweisen und Gnadenmeeren, die sie empfing, verblieb im Heiligtum der Göttlichen Geheimnisse, doch man wusste das Wichtigste, das größte, heiligste, dass der Sohn Gottes ihr Sohn war. Das war für sie die größte Ehre und das, was sie über alle Geschöpfe erhob. Da man also das Größte von meiner Mama wusste, war das Geringere nicht notwendig. So wird es bei meiner Tochter sein: man wird nur wissen, dass mein Wille sein erstes Göttliches Handlungsfeld in deiner Seele hatte, und alles, was notwendig ist, um das bekannt zu machen, was meinen Willen betrifft, dass Er auftreten will, damit das Geschöpf zu seinem Ursprung zurückkehrt, wie Er es mit Sehnsucht in seinen Armen erwartet, damit es keine Trennung mehr zwischen Mir und ihm geben möge. Wenn man das nicht wüsste, wie könnten sie dieses große Gut ersehnen? Wie soll man sich für eine so große Gnade disponieren? Wenn meine Mutter nicht bekanntmachen wollte, dass Ich das Ewige Wort und ihr Sohn war, welches Gut hätte die Erlösung hervorgebracht? Das nicht erkannte Gut, so groß es auch sei, besitzt keine Möglichkeit, um das Gut mitzuteilen, das es besitzt. Und wie meine Mama sich nicht widersetzte, so soll auch meine Tochter sich dem nicht widersetzen, was meinen Willen betrifft. Alle übrigen Geheimnisse, die Flüge, die du in meinem Willen machst, die Güter, die du nimmst, die vertrautesten Dinge zwischen Mir und dir werden im Heiligtum der Göttlichen Geheimnisse verbleiben. Fürchte dich nicht, dein Jesus wird dich in allem zufriedenstellen.“

## **9. März 1926**

***Die Schöpfung bildet die stumme Herrlichkeit Gottes. Bei der Erschaffung des Menschen spielte Gott ein riskantes Spiel, aber es ging schief, und daher muss Er es wieder gut machen.***

Meine arme Seele schwamm im grenzenlosen Meer des Göttlichen Willens, und mein stets liebenswürdiger Jesus ließ mich die ganze Schöpfung im Akt [der Erschaffung] sehen. Welche Ordnung, welche Harmonie, wie

viele verschiedene Schönheiten! Jedes Ding trug das Siegel einer unerschaffenen Liebe, die auf die [menschlichen] Geschöpfe zulief, und auf den Grund eines jeden Herzens hinabsteigend, riefen sie in ihrer stummen Sprache aus: „Liebe, liebe Den, Der dich so sehr liebt.“

Ich war entzückt, als ich die ganze Schöpfung sah, die liebende Stummheit aller geschaffenen Dinge verwundete mehr als eine machtvolle Stimme mein armes Herz, sodass ich mich einer Ohnmacht nahe fühlte. Und mein süßer Jesus, der mich in seinen Armen stützte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, die ganze Schöpfung spricht: ‘Ehre, Anbetung unserem Schöpfer, Liebe für die [menschlichen] Geschöpfe.’ So ist die Schöpfung eine stumme Herrlichkeit und Anbetung für Uns, weil ihr keinerlei Freiheit gewährt wurde, weder zu wachsen noch abzunehmen, Wir ließen sie aus Uns hervorgehen, doch Wir behielten sie in Uns, d.h. in unserem Willen, damit sie unsere Macht und Schönheit, unseren Ruhm und unsere Herrlichkeit, wenn auch ohne Worte, besinge; so sind Wir es Selbst, die unsere Macht, unsere Herrlichkeit, unsere unendliche Liebe, Macht, Güte, Harmonie und Schönheit preisen. Die Schöpfung gibt Uns nichts aus sich selbst, obwohl sie der Ausfluss unseres ganzen Göttlichen Wesens ist; sie dient dem Menschen als Spiegel, wie dieser seinen Schöpfer sehen und erkennen möge, und erteilt ihm erhabene Lehren der Ordnung, Harmonie, Heiligkeit und Liebe. Man kann sagen, dass der Schöpfer selbst sich zum göttlichen Lehrer macht und so viele Unterweisungen gibt, wie viele Dinge Er erschaffen hat, vom größten bis zum kleinsten Werk, das aus seinen Schöpferhänden hervorging.

Bei der Erschaffung des Menschen war es nicht so. Unsere Liebe zu ihm war so groß, dass sie die ganze Liebe übertraf, die Wir in der Schöpfung hatten. Deshalb statteten Wir ihn mit Verstand, Gedächtnis und Willen aus, und indem Wir unseren Willen in dem seinen wie auf die Bank legten, sollte er Ihn vervielfältigen und hundertfach vermehren – aber nicht für Uns, da Wir dies nicht benötigten, sondern zu seinem Wohl, damit er nicht wie die anderen geschaffenen Dinge sei, stumm und [immer] an demsel-

ben Punkt [bleibend], wie Wir sie hervorgebracht haben, sondern damit er stets an Herrlichkeit, Reichtum, Liebe und in der Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer wachse. Und damit er alle möglichen und vorstellbaren Hilfen finden könne, gaben Wir ihm unseren Willen zu seiner Verfügung, damit er mit unserer eigenen Macht das Gute tun möge, das Wachstum und die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer, die er erwerben wollte.

Unsere Liebe wollte bei der Erschaffung des Menschen ein Hasardspiel machen, indem sie unsere Dinge in den kleinen Umkreis des menschlichen Willens wie auf die Bank legte: unsere Schönheit, Weisheit, Heiligkeit, Liebe, usw., und unseren Willen, der sich zum Führer und Handelnden in seinem Wirken machen sollte, damit Er den Menschen nicht nur zu unserer Ähnlichkeit heranwachsen lasse, sondern ihm die Gestalt eines kleinen Gottes gebe. Deshalb war unser Schmerz groß, als Wir diese großen Güter vom Menschen zurückgewiesen sahen, und Wir haben unser riskantes Spiel damals verloren. Doch wenn es auch fehlschlug, es war immerhin ein göttliches Spiel, das für den Fehlschlag aufkommen konnte und musste.

Deshalb wollte nach vielen Jahren meine Liebe von neuem ein riskantes Spiel spielen, und das war mit meiner Unbefleckten Mama, in ihr ging unser Spiel nicht schief, es hatte seine volle Wirkung, und deshalb gaben Wir ihr alles und vertrauten ihr alles an, ja es war geradezu ein Wettstreit: Wir im Geben und sie im Empfangen.

Nun wisse, dass unsere Liebe auch mit dir dieses Hasardspiel spielen will, damit du, vereint mit der Himmlischen Mutter, Uns das Spiel gewinnen lässt, indem du Uns für den Fehlschlag, den Wir im ersten Menschen Adam, erlitten, schadlos hältst. Dann kann unser in seinen Siegen wiederhergestellter Wille von neuem seine Güter ins Feld bringen, die Er den Geschöpfen mit so viel Liebe geben will. Und wie Ich, in meinem Spiel wiederhergestellt, durch die Heilige Jungfrau die Sonne der Erlösung aufgehen ließ, um die verlorene Menschheit zu retten, so werde Ich durch dich die Sonne meines Willens aufgehen lassen, damit Er seinen Weg unter die

Menschen antrete. Dies ist der Grund für so viele Gnaden von meiner Seite, die Ich in dich ausgieße, die vielen Kenntnisse über meinen Willen; dies ist nichts anderes als ein Hasardspiel, das Ich in dir spiele. Sei deshalb aufmerksam, damit du Mir nicht den größten Schmerz bereitest, den Ich in der ganzen Weltgeschichte erfahren könnte, wenn mein zweites Hasardspiel schief ginge. Ach, nein, du wirst Mir nicht diesen Schmerz bereiten, meine Liebe wird siegreich sein und mein Wille seine Erfüllung finden.“

Jesus verschwand, und ich blieb in Gedanken versunken zurück über das, was Er mir gesagt hatte, doch ganz hingegeben in den Höchsten Willen. Jesus allein kennt die Qual meiner Seele bei allem, was ich schreibe, und mein großes Widerstreben, diese Dinge, die ich begraben hätte wollen, zu Papier zu bringen. Ich fühlte mich im Kampf mit dem Gehorsam selbst, doch das FIAT Jesu trug den Sieg davon, und ich schreibe weiterhin, was ich nicht wollte.

Mein süßer Jesus kehre also zurück, und da Er mich besorgt sah, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Willst du nicht, dass Ich mit dir spiele? Du wirst nichts anderes von dir hergeben als das kleine Flämmchen deines Willens, das Ich selbst dir schenkte, als Ich dich erschuf. So wird das ganze Wagnis meiner Güter auf meiner Seite sein. Willst du nicht die Nachbildung meiner Mutter sein? Komm deshalb gemeinsam mit Mir vor den Göttlichen Thron, und du wirst dort das Flämmchen des Willens der Himmelskönigin zu Füßen der Höchsten Majestät finden, das sie ins Göttliche Spiel einbrachte, denn um zu spielen, bedarf es immer einer Sache von sich selbst, ansonsten hat jener, der siegt, nichts zu verlieren, und wer verliert, hat nichts, das er aufgeben müsste. Und da Ich in dem Spiel mit meiner Mama gewonnen habe, verlor sie das Flämmchen ihres Willens: doch Welch glücklicher Verlust! Da sie ihr kleines Flämmchen verlor, das sie als ständige Ehrerbietung zu Füßen ihres Schöpfers zurückließ,

gestaltete sie ihr Leben im großen Feuer Gottes, wuchs im Ozean der Göttlichen Güter und konnte so den ersehnten Erlöser erlangen.

Nun liegt es an dir (bist du an der Reihe), das Flämmchen deines kleinen Willens neben jenes meiner unzertrennlichen Mutter zu legen, damit auch du dich im göttlichen Feuer formst, in den Widerspiegelungen deines Schöpfers wächst und vor der Höchsten Majestät die Gnade findest, das ersehnte FIAT erlangen zu können. Diese zwei Flämmchen, die kein eigenes Leben hatten, wird man die ganze Ewigkeit zu Füßen des Höchsten Thrones sehen: eines erlangte die Erlösung und das andere die Erfüllung meines Willens, was der einzige Zweck der Schöpfung, der Erlösung und meiner Revanche in meinem gewagten Spiel der Erschaffung des Menschen war.“

In einem [einzigem] Augenblick befand ich mich vor diesem unzugänglichen Licht, und mein Wille begab sich unter der Gestalt eines Flämmchens neben jenes meiner Himmlischen Mutter, um das zu tun, was sie tat. Aber wer kann schildern, was ich sah, verstand und tat? Mir fehlen die Worte und deshalb mache ich Schluss.

Da fügte mein süßer Jesus hinzu: „Meine Tochter, das Flämmchen deines Willens habe Ich besiegt, und du hast den Meinen besiegt. Wenn du den deinen nicht verloren hättest, hättest du den Meinen nicht besiegen können. Nun sind Wir beide glücklich und beide siegreich. Doch schaue auf den großen Unterschied, der in meinem Willen herrscht. Es genügt, einmal einen Akt zu tun, ein Gebet, ein „Ich liebe dich“, das im Höchsten Willen Platz nimmt, und es bleibt darin, um stets denselben Akt zu tun, das Gebet zu beten, das „Ich liebe dich“ zu sagen, ohne jemals aufzuhören, denn wenn man in meinem Willen einen Akt tut, ist dieser Akt nicht mehr einer Unterbrechung unterworfen. Einmal getan, wird er für immer getan, und es ist, als würde er stets getan. Das Wirken der Seele in meinem Willen beginnt, an der Art und Weise des göttlichen Handelns teilzunehmen, d.h. wenn es wirkt, tut es stets denselben Akt, ohne dass es nötig hätte, ihn zu wiederholen. Was werden deine vielen „Ich liebe Dich“ in meinem Willen

sein, die immer wieder ihren Reim „Ich liebe Dich, ich liebe Dich“ wiederholen? Es werden ebenso viele [Liebes-]Wunden für Mich sein und Mich bereiten, [der Menschheit] die größte Gnade zu gewähren, nämlich dass mein Wille bekannt, geliebt und erfüllt werde.

Deshalb treten in meinem Willen die Gebete, die Werke und die Liebe in die göttliche Ordnung ein, und man kann sagen, dass Ich Selbst es bin, Der betet, wirkt und liebt, und was könnte Ich Mir Selbst verweigern? Wovon würde Ich kein Wohlgefallen finden?“

#### **14. März 1926**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, muss die Stimme aller geschaffenen Dinge sein.***

Ich verliere mich weiterhin im Heiligen Wollen Gottes; ich wollte gerne alles und alle umfassen, um alles zu meinem Gott zu bringen, als ob es meine Dinge wären, die Er mir gegeben hat, damit ich Ihm für jegliches erschaffene Ding ein kleines Wort der Liebe schenken könne, einen Dank, ein „ich benedeie Dich“, ein „ich bete Dich an“. Und mein stets lebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren heraus und rief mit seinem Allmächtigen FIAT die ganze Schöpfung, um sie in meinen Schoß zu legen und mir damit ein Geschenk zu machen, und mit ganz liebevoller Zärtlichkeit sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, alles ist Dein. Für den, der in meinem Willen leben soll, muss alles, was aus meinem Willen hervorgegangen ist, was Er bewahrt und besitzt, von Rechts wegen ganz ihm gehören.

Nun, es war mein Allmächtiges FIAT, Das den Himmel ausbreitete und ihn mit Sternen schmückte; mein FIAT rief das Licht ins Leben und erschuf die Sonne und so alle anderen geschaffenen Dinge; und mein FIAT blieb innerhalb der Schöpfung als triumphierendes, herrschendes und bewahrendes Leben. Nun, wer meinen Willen besiegt hat, hat die ganze Schöpfung besiegt und sogar Gott selbst, daher muss er aus Gründen der Gerechtig-

keit all das besitzen, was mein Wille besitzt. Umso mehr, da die Schöpfung für ihren Schöpfer stumm ist, und Ich sie deshalb stumm schuf, weil die, der Ich sie geben und die Ich in meinem Willen leben lassen sollte, ein Wort in allen geschaffenen Dingen habe, damit alle von Mir erschaffenen Dinge nicht stumm wären, sondern sprechen könnten.

So wirst du die Stimme des Himmels sein, die, indem sie von einem Ort zum anderen wiederhallt, dein Wort erschallen lässt, die in der ganzen himmlischen Atmosphäre erschallen und ausrufen wird: „Ich liebe, verherrliche und bete meinen Schöpfer an.“ Du wirst die Stimme eines jeden Sterns ein, der Sonne, des Windes, des Donners, des Meeres, der Pflanzen, der Berge, von allem, die ständig wiederholen wird: „Ich liebe, beneide, verherrliche, bete an und danke Dem, der uns erschaffen hat“. O wie schön wird die Stimme der in meinem Willen Neugeborenen sein, der kleinen Tochter meines Willens! Sie wird bewirken, dass alle Dinge, die ganze Schöpfung zu Mir sprechen, es wird schöner sein als wenn Ich der Schöpfung den Gebrauch des Wortes verliehen hätte.

Ich liebe dich so sehr, dass Ich deine Stimme in der Sonne hören will, als Liebe, Anbetung und Verherrlichung; Ich will sie in den himmlischen Gefilden, im Weltraum hören, im Gemurmel des Meeres, im Schnellen der Fische, im Vogel, der singt und trillert, im blökenden Lamm, in der klagenden Turteltaube, überall will Ich dich hören. Ich wäre nicht zufrieden, wenn Ich in allen geschaffenen Dingen, in denen mein Wille den ersten Platz innehat, nicht die Stimme meiner kleinen Neugeborenen vernähme, welche die ganze Schöpfung zu Mir sprechen lässt und Mir Liebe für Liebe erweist, Ehre und Anbetung für jedes von Mir erschaffene Ding. Gib daher acht, meine Tochter; viel habe Ich dir gegeben und viel wünsche Ich. Deine Sendung ist groß, es ist das Leben meines Willens, das sich in dir entfalten muss, welches alles umfasst und alles besitzt.“

Später dachte ich mir dann: „Wie kann ich all das tun, was mein Jesus sagt: mich in allen erschaffenen Dingen zu befinden, einen Akt für all das zu haben, was der Höchste Wille tut, als ob Er mein Widerhall wäre und

ich der Seine, wenn ich kaum im Göttlichen Willen neu geboren bin? Ich müsste zumindest ein bisschen wachsen, um mich ein wenig mehr, so gut ich es kann, in allen geschaffenen Dingen zu verströmen, wie mein geliebter Jesus es will.“

Als ich diese Gedanken hegte, trat Er aus meinem Inneren heraus und sprach zu mir: „Meine Tochter, wundere dich nicht, wenn Ich dir sage, dass du die Neugeborene meines Willens bist. Du musst wissen, dass selbst meine Unbefleckte Mama die Neugeborene meines Willens ist, denn verglichen mit dem, was der Schöpfer ist, und dem, was das Geschöpf sein und von Gott empfangen kann, könnte man sie eine kleine Neugeborene nennen. Und weil sie die Neugeborene meines Willens war, gestaltete sie sich nach der Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer und konnte Königin der ganzen Schöpfung sein, und als Königin beherrschte sie alles und ihr Widerhall strömte wohl im Göttlichen Willen. Und nicht nur die Himmlische Mutter, sondern alle Heiligen, Engel und Seligen können sich gerade eben neu geboren im Ewigen Willen nennen, denn sobald die Seele aus dem sterblichen Leib austritt, wird sie in meinem Willen geboren, und wenn sie nicht in Ihm wieder geboren wird, kann sie nicht nur nicht in die himmlische Heimat eingehen, sondern nicht einmal gerettet werden, denn es geht niemand in die ewige Herrlichkeit ein, wenn er nicht von meinem Willen geboren wird (wenn er nicht eine Geburt meines Willens ist).

Jedoch muss Ich dich auf den großen Unterschied hinweisen, der zwischen der Seele besteht, die im Höchsten Willen in der Zeit geboren ist, und denen, die an den Pforten der Ewigkeit wieder geboren werden. Ein Beispiel ist meine Mutter und Königin, welche die Neugeborene des Göttlichen Willens in der Zeit war, und weil neu geboren, besaß sie die Macht, ihren Schöpfer auf die Erde herabsteigen zu lassen. Und während Er weiterhin unermesslich war, ließ sie Ihn in ihrem mütterlichen Schoß klein werden, um Ihn mit ihrer eigenen Natur zu bekleiden und den Menschengeschlechtern als Erlöser zu schenken. Sie bildete, da sie die Neugeborene war, Meere der Gnade, des Lichtes, der Heiligkeit, der Wissenschaften, wo sie

Den einschließen konnte, Der sie erschaffen hatte. Mit der Macht des Lebens des Höchsten Willens, Den sie besaß, konnte sie alles tun und alles erlehen, und Gott selbst konnte sich dem nicht verweigern, was dieses Himmlische Geschöpf erbat, denn was sie erbat, war Sein eigener Wille, der dies wünschte und dem Er nichts verweigern konnte noch durfte.

Wer also in der Zeit in meinem Willen neu geboren wird, formt sich, während es noch in der Verbannung ist, Gnadenmeere, und wenn diese Seele die Erde verlässt, bringt sie all die Ozeane der Schätze, die der Göttliche Wille besitzt, mit sich und bringt daher Gott selbst mit. Es ist wirklich ein Wunder, diesen Willen, diesen Gott, Der in den Himmeln herrscht, aus der Verbannung mitzubringen. Du selbst kannst die großen Wohltaten und Wunder der Seele nicht klar begreifen, die in der Zeit in meinem Willen neu geboren ist; und daher kannst du alles, was Ich dir sage, tun, umso mehr, als mein Wille, wie identifiziert mit deinem kleinen Wesen, es wirken wird. Wenn die Seele hingegen beim Verlassen der Erde in meinen Willen wiedergeboren wird, so ist es hier der Göttliche Wille, der seine unermesslichen Meere finden lässt, damit die Seele in Ihm wiedergeboren werde. Die Seele bringt also nicht ihren Gott mit sich, sondern Gott lässt sich von ihr finden. Welch ein Unterschied zwischen der einen und der anderen! Deshalb könnte Ich dir keine größere Gnade erweisen, als dich zur Neugeborenen meines Willens zu machen, und wenn du wachsen möchtest, dann mache, dass nur mein Wille wächst.“

### **19. März 1926**

***Der Göttliche Wille stellt alles in den Schatten, selbst die Schöpfung und die Erlösung, und da Er das Leben von allem ist, wird Er größere Früchte bringen.***

Ich schreibe nur aus Gehorsam und um allein den Willen Gottes zu erfüllen. Ich dachte mir also: „Mein stets liebenswürdiger Jesus sagt mir so oft, dass ich die Nachbildung der Himmlischen Mutter sein soll, und somit alles umfassen und für alle Ersatz leisten soll, um das ersehnte FIAT zu erfül-

hen, wie die erhabene Königin den ersehnten Erlöser erflehte; doch wie kann ich dies tun? Sie war heilig, empfangen ohne den Makel der Erbsünde. Ich jedoch bin eines der kleinsten und ärmsten Geschöpfe, wie alle Kinder Adams mit der Erbsünde empfangen, voller Armseligkeiten und Schwächen. Wie werde ich also den Flügen der erhabenen Herrin im Göttlichen Willen folgen können, um das so ersehnte FIAT auf Erden zu erleben, das Jesus herrschen sehen möchte?“

Als ich dies dachte, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich fest in seine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn meine Mutter ohne Makel der Erbsünde empfangen war, um den ersehnten Erlöser zu erleben, so deshalb, weil es angemessen und würdig war, dass in jener, die meine Mutter sein sollte, der Keim der Schuld niemals existierte; sie musste das edelste und heiligste aller Geschöpfen sein, doch von einem göttlichen Adel und einer Heiligkeit, die ihrem Schöpfer ganz ähnlich war, um in ihr die ganze Gnade und Fassungskraft zu finden, um den Heiligen der Heiligen, das Ewige Wort, empfangen zu können.

Oft tun dies auch die Menschen: wenn sie kostbare Dinge von großem Wert aufbewahren wollen, bereiten sie ganz saubere Gefäße von gleichartigem Wert wie die kostbaren Dinge, die in ihnen aufbewahrt werden sollen. Sind es jedoch gewöhnliche und geringwertige Dinge, so nehmen sie dafür Gefäße aus Ton und sehr billige und sorgen sich auch nicht darum, sie unter Verschluss zu halten wie das reine Gefäß, sondern lassen sie unversperrt (exponiert). So kann man aus der Kostbarkeit des Gefäßes und der Aufbewahrungsart erkennen, ob die enthaltenen Dinge kostbar und hochwertig sind.

Nun, da Ich Mariens Blut aufnehmen sollte, um in ihrem Schoß empfangen werden zu können, war es angemessen, dass sowohl ihre Seele wie auch ihr Leib allerreinst und mit allen möglichen und vorstellbaren Gnaden, Vorzügen und Vorrechten bereichert waren, die Gott geben und das Geschöpf empfangen kann.

Nun, meine Tochter, wenn all das bei meiner teuren Mutter der Fall war, weil sie den ersehnten Erlöser auf die Erde herabsteigen lassen sollte, so musste Ich auch dir so viel Gnade schenken – da Ich dich für das ersehnte FIAT erwählt habe, ersehnt vom Himmel und von der Erde, ersehnt mit so viel Liebe und Sehnsucht von der Gottheit selbst, ja mehr von Gott als von den Menschen – um nicht in einer verdorbenen Seele und einem verdorbenen Leib, nicht nur die meinen Willen betreffenden Kenntnisse, sondern auch sein eigenes Leben, das Er in dir bilden und entfalten sollte, niederzulegen. Wenn Er dich daher auch nicht vom Makel der Erbsünde ausgenommen hat, so macht Er [doch] von seiner Macht Gebrauch und drängt mit seiner Macht die Neigung zum Bösen zurück und wachte mit Festigkeit darüber, damit es nicht seine verderblichen Wirkungen hervorbringe. So hält mein Wille in dir den Makel der Erbsünde zerschmettert und lässt ihm kein Leben.

Dies war gerecht und gebührte dem Adel, der Zierde und der Heiligkeit des Höchsten Willens. Wenn es in dir schlechte Wirkungen gäbe, so fände mein Wille Schatten und Nebel vor und könnte seine Strahlen der Wahrheit nicht wie die Sonne am vollen Mittag ausbreiten und noch viel weniger in dir den Mittelpunkt der Entfaltung seines Göttlichen Lebens bilden. Denn Er ist so rein und heilig, dass Er nicht zusammen mit dem kleinsten Makel sein noch sich an ihn anpassen kann.“

Als ich dies hörte, sagte ich zitternd: „Jesus, was sagst Du? Ist all das möglich? Und doch fühle ich mich so elend und klein, dass ich das Bedürfnis nach Dir empfinde, nach deinem Beistand und deiner Gegenwart, um weiterleben zu können. Und Du weißt, in welchem erbärmlichen Zustand ich gerate, wenn Du mich Deiner beraubst.“

Und Jesus unterbrach meine Rede und fügte hinzu: „Meine Tochter, wundere dich nicht. Es ist die Heiligkeit meines Willens, die dies verlangt; wenn es bei der Erlösung darum ging, dass Ich den Menschen zu retten kam, so handelt es sich hier nun um das Größte, was es im Himmel und auf Erden gibt, nämlich, meinen Willen in den Seelen in Sicherheit zu

bringen und somit den Zweck der Schöpfung und Erlösung bekannt zu machen, die Güter, die mein Wille geben will, das Leben, das Er in jedem Geschöpf bilden will und die Rechte, die Ihm gebühren. Es ist also das Größte, einen Göttlichen Willen inmitten der Geschöpfe in Sicherheit zu bringen, und mein erkannter und herrschender Wille wird die Früchte der Schöpfung und Erlösung übertreffen und die Krönung und der Triumph unserer Werke sein. Und ohne dass mein Wille erkannt, geliebt und erfüllt wird, werden weder die Schöpfung noch die Erlösung ihren vollen Zweck erfüllen noch die vollständige Frucht besitzen. Die Schöpfung und Erlösung gingen aus dem Inneren meines Allmächtigen FIAT hervor, und damit unsere Herrlichkeit vollkommen wird und das Geschöpf alle Wirkungen und Güter empfängt, die sie enthalten, muss alles in unseren Willen zurückkehren.“

Nun, wer kann schildern, wie mein armer Geist in der Unermesslichkeit des ewigen Willens schwamm und was ich davon verstand? Doch was mich am meisten beeindruckte war dies, dass das FIAT die Wohltat der Erlösung selbst übertreffen sollte, wobei ich anfügen muss, dass ich einen schrecklichen Widerwillen empfand, das kundtun zu müssen, was oben geschrieben steht, aus Angst, dass mir der Gehorsam dies zu schreiben auferlege. O wie gerne hätte ich schweigen wollen! Aber mit dem FIAT lässt sich nicht diskutieren, denn der Sieg muss auf jeden Fall stets Ihm gehören.

Nun sagte mein milder, stets gütiger Jesus bei seiner Rückkehr zu mir:

„Meine Tochter, es ist nötig, dass du dies bekannt machst, nicht für dich, sondern für die Zierde und Heiligkeit, die meinem Willen gebühren. Glaubst du, dass die ganze Arbeit, die Ich in deiner Seele vierzig Jahre und länger geleistet habe, nur für dich war, und wegen der Liebe, die Ich für dich hatte und habe? Ach, nein! Vor allem war es zur Zierde für das, was meinem Willen gebührte, damit, wenn Er kommt, um in dir zu herrschen, Er meine Arbeit und meine unaufhörlichen Gebete vorfinde, die Ihn zum Kommen einladen, den Thron meiner Werke und Leiden, wo Er herr-

schen und seine Wohnstätte bilden konnte, das Licht seiner Erkenntnis selbst, damit Er dann in dir die Verherrlichung und seine eigene Göttliche Herrlichkeit anträfe. Deshalb waren meine vielen Mitteilungen über den Höchsten Willen für die Ihm gebührende Ehrerbietung notwendig.

Wisse nun, dass mein Wille größer und grenzenloser ist als die Erlösung selbst, und das, was größer ist, trägt immer größere Früchte und Güter. Mein Wille ist ewig in der Zeit und in der Ewigkeit, er hatte weder Anfang noch wird er jemals ein Ende haben; die Erlösung hingegen, obwohl sie im Geiste Gottes ewig war, hatte in der Zeit ihren Anfang und wurde von meinem Ewigen Willen hervorgebracht; so war es also nicht die Erlösung, die dem Göttlichen Willen das Leben gab, sondern es war mein Wille, der der Erlösung Leben verlieh; und das, was die Macht hat, Leben zu geben, muss von Natur aus und aus Notwendigkeit fruchtbarer sein als das, was das Leben empfangen hat.

Doch das ist noch nicht alles. Bei der Schöpfung brachte die Gottheit die Schatten ihres Lichtes aus Sich hervor, die Schatten ihrer Weisheit und ihrer Macht, Sie berührte mit ihrem ganzen Wesen alles Erschaffene, so dass die Schönheit, Harmonie, Ordnung, Liebe und Güte Gottes, die man in der ganzen Schöpfung sieht, göttliche Gleichnisse und Schatten der Höchsten Majestät sind. Es trat jedoch mein Wille, und nicht ein Gleichnis oder Schatten von Uns, als Leben aller geschaffenen Dinge ins Feld, also ist Er Leben, Grundlage, Stütze, Belebung und Bewahrung von allem, was aus unseren schöpferischen Händen hervorgegangen ist.

Deshalb verdankt sich alles dem Höchsten Willen. Meine Erlösung selbst beugte vor Ihm die Knie, um zu erleben, dass Er sich zum Leben eines jeden meiner Akte, Herzschläge, Leiden bis hin zu meinen Atemzügen machte, um in den Menschen die lebensnotwendigen Hilfen zur Rettung strömen zu lassen. Meine Erlösung kann man als den Baum bezeichnen, dessen Wurzel der Göttliche Wille ist, und da Er den Stamm, die Zweige, die Blätter und die Blüten aller Güter hervorgebracht hat, die es in der Kir-

che gibt, daher muss Er die Frucht des Lebens hervorbringen, welche die Wurzel dieses Baumes enthält.

Und außerdem ist die Schöpfung zu dem einzigen Zweck aus Uns hervorgegangen, dass unser Wille bekannt und mehr als das eigene Leben geliebt werde, und so machte Er sich zum Leben von allem, damit Er erfüllt werde. Alle anderen von Uns geschaffenen Dinge, auch die Erlösung selbst, wurden als Hilfen gegeben, um unseren Zweck zu erreichen. Wenn Wir also nicht unser vorrangiges Ziel erlangen, wie können wir dann unsere vollständige Ehre erhalten, und das Geschöpf das von Uns festgesetzte Gut empfangen?

Darüber hinaus symbolisieren die Schöpfung, die Erlösung und das ‚FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ die Heiligste Dreifaltigkeit; wie die Göttlichen Personen untereinander untrennbar sind, so sind auch diese Werke unzertrennlich, eines reicht dem anderen die Hand, eines unterstützt das andere, der Triumph und die Herrlichkeit gehört allen dreien. Und da unser Wille den vorrangigen Platz in allen unseren Werken innehatte, sind die Schöpfung und Erlösung wie in den Schatten gestellt und verloren in der Unermesslichkeit und Grenzenlosigkeit des Höchsten Willens. Dieser hüllt alles ein und besitzt eben diese von Uns erschaffenen Dinge wie seinen Thron, wo Er regiert und herrscht.

Wenn Er nun alles ist, was wunderst du dich, dass Er größere Früchte als unsere anderen Werke bringen und der Mensch dieses Leben empfangen wird, das Er hat, aber der Mensch noch nicht kennt? Er hält es wie zusammengepresst, abgewürgt, geschwächt, und mein Wille stöhnt und seufzt, weil Er sein Leben entfalten möchte und Ihm dies nicht gewährt wird.

Sei deshalb aufmerksam, denn die Kenntnis meines Willens wird den Menschen erschüttern und wie der Zement auf den Holzwurm sein, der die Erbsünde im Baum der Menschengeschlechter verursacht hat. Nun, da die Wurzel gestärkt ist, wird der Mensch dieses Leben in sich leben lassen können, das er mit so viel Undankbarkeit zurückgewiesen hat.“

**28. März 1926**

***Mit dem Leben im Göttlichen Willen werden alle Güter in der Seele konzentriert. Der erste Zweck der Erlösung war das Göttliche FI-AT.***

Nachdem ich die hl. Kommunion empfangen hatte, rief ich alle herbei: meine Königin und Mutter, die Heiligen, Adam, den ersten Menschen, mit dem Gefolge aller Geschlechter bis zum letzten Menschen, der auf Erden kommen wird, und dann alle geschaffenen Dinge, damit alle gemeinsam mit mir, niedergeworfen um Jesus, Ihn anbeten, preisen und lieben mögen, damit Jesus von allen Werken umgeben sei, die aus seinen Händen hervorgegangen sind, und Ihm nichts fehle, weder ein Herz, das schlägt, noch eine strahlende Sonne, noch die Weite des blauen sternensäten Himmels, noch das rauschende Meer, nicht einmal das kleine Blümchen, das seinen Duft aufsteigen lässt. Alles und alle will ich um Jesus in der Hostie konzentrieren, damit sie Ihm die schuldige Ehre erweisen. Sein Wille machte mir alles gegenwärtig, als ob alles Mein wäre, und ich wollte alles Jesus geben.

Als ich dies tat, schien mir Jesus glücklich zu sein, als Er sah, dass alle Generationen und seine Dinge Ihn umgaben, und sich an mich drückend, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, wie sehr gefällt es Mir, Mich von allen meinen Werken umgeben zu sehen! Ich fühle, wie Mir die Freude und Seligkeit zurückerstattet wird, die Ich den Seelen bei der Erschaffung verlieh, und Ich vergelte ihnen mit neuer Seligkeit. Dies ist das große Gut, das mein Wille enthält und überbringt, und in der Seele, die in Ihm lebt, konzentriert Er die Güter von allen, denn es gibt kein Gut, das mein Wille nicht bringt, und Er bindet die Seele an alle und an alles, was zu Ihm gehört. Wenn sich also das Geschöpf nicht aus meinem Willen zurückgezogen hätte, so müsste Ich alle in einem einzigen Geschöpf finden, und jeden einzelnen in allen; die Güter, das Licht, die Kraft, die Wissenschaft, die Liebe, die

Schönheit sollten allen gemeinsam sein, es sollte weder ein „Dein“ noch ein „Mein“ geben, und zwar weder in der natürlichen noch in der geistlichen Ordnung. Jeder hätte nehmen können, so viel er will.

Symbol des menschlichen Lebens in meinem Willen sollte die Sonne sein: alle können so viel Licht nehmen, wie sie wollen, ohne dass jemand daran Mangel leidet. Doch als sich der Mensch aus meinem Willen zurückzog, wurden die Güter, das Licht, die Kraft, die Liebe, die Schönheit getrennt, und gleichsam unter den Menschen halbiert. Deshalb gab es keine Ordnung mehr, noch Harmonie, noch wahre Liebe, weder Gott gegenüber noch untereinander. O, wenn die Sonne sich in so viele Strahlen aufteilen könnte, die sich vom Mittelpunkt des Lichtes entfernen, so würden diese Sonnenstrahlen schließlich zu Finsternis werden! Was würde dann aus der Erde werden? Ach, sicher hätte niemand mehr ein Licht ganz für sich und für sich allein haben können!

So war es auch mit meinem Willen. Der Mensch verlor, als er sich aus Ihm zurückzog, die Fülle der Güter, die Fülle des Lichtes, der Kraft, der Schönheit, usw. und war deshalb gezwungen, ein Leben voller Mühsale zu führen. Sei deshalb aufmerksam: dein Leben in meinem Willen sei andauernd, damit du alles einschließt, und Ich alles in dir finden kann.“ Dann dachte ich bei mir: „Wenn das wahre Leben im Höchsten Willen so viel Gutes enthält, warum hat meine Himmlische Mutter, die ganz Wille Gottes war, nicht gemeinsam mit dem ersehnten Erlöser auch das ‚FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so auf Erden‘ erfleht, um so den Menschen in dieses Höchste FIAT zurückkehren zu lassen, aus dem er hervorgegangen ist, um ihm alle Güter und den Zweck, für den er geschaffen wurde, zurückzuerstatten? Umso mehr, da sie, weil sie ganz Wille Gottes war, keine Nahrung hatte, die Gott fremd war, und daher die Göttliche Macht selbst besaß und mit dieser alles erlehen konnte?“

Und mein süßer Jesus, der sich von neuem in meinem Inneren bewegte, fügte seufzend hinzu:

„Meine Tochter, alles, was meine Mutter und Ich bei der Erlösung taten, bezweckte als erstes, dass mein FIAT auf Erden regieren möge. Es wäre weder würdig noch wahre Liebe gewesen, noch großer Edelmut, und noch viel weniger das Wirken eines Gottes, Der Ich war, wenn Ich in die Welt gekommen wäre und den Geschöpfen nur das Geringere hätte geben sollen und wollen, nämlich die Mittel, um sich zu retten – und nicht das Größere, was mein Wille war, Der nicht nur die Heilmittel enthält, sondern alle möglichen Güter, die es im Himmel und auf Erden gibt, und nicht nur die Rettung und die Heiligkeit, sondern dieselbe Heiligkeit, die die Seele zur Heiligkeit ihres Schöpfers selbst erhebt.

O wenn du in jedes Gebet eindringen könntest, in jeden Akt, jedes Wort und Leid meiner unzertrennlichen Mutter, du würdest darin das FIAT finden, das Ich mit Seufzern ersehnte und erflehte. Wenn du in jeden Tropfen meines Blutes eindringen könntest, in jeden meiner Herzschläge, Atemzüge, Schritte, Werke, Schmerzen und Tränen, du würdest darin das FIAT finden, Das darin die Vorherrschaft hatte, und das Ich für die Seelen mit Seufzern ersehnte und erflehte. Doch während das vorrangige Ziel [Gottes bei der Schöpfung] das FIAT war, musste sich meine Güte zum nachrangigen Zweck [der Erlösung] herablassen und es gleichsam wie ein Lehrer machen, der, während er die höchsten Wissenschaften besitzt und edle und erhabene, seiner würdige Lehren geben könnte, sich dazu herablassen muss, Lektionen über das ABC [in himmlischen Dingen] zu geben, da seine Schüler quasi alle Analphabeten sind, um nach und nach zu seinem ersten Zweck zu gelangen, die Lektionen der Wissenschaft, die er besitzt, zu erteilen, um weitere Lehrer aus ihnen zu machen, die eines solchen Meisters würdig sind. Wollte sich dieser Lehrmeister nicht herablassen, Lektionen auf niedrigerem Niveau zu geben, sondern hätte gleich seine hohe Wissenschaft gelehrt, so hätten die Schüler, weil Analphabeten, ihn nicht verstanden und von so viel unbekannter Wissenschaft verwirrt, ihn verlassen; und hätte Ich Mich nicht zu meinen Schülern herabgelassen, wäre es Mir wie einem armen Lehrer ergangen, dem die Genugtuung

versagt geblieben wäre, den Schülern die kleinen und großen Schätze seines eigenen Wissens weitergeben zu können.

Nun, meine Tochter, als Ich auf die Erde kam, waren die Menschen alle Analphabeten bezüglich der Dinge des Himmels; und wenn Ich zu ihnen vom FIAT sprechen hätte wollen und vom wahren Leben in Ihm, wären sie unfähig gewesen, dies zu verstehen; da die Mehrzahl von ihnen verkrüppelt, blind und krank waren und nicht wussten, wie sie sich Mir nähern sollten, musste Ich Mich durch den Schleier meiner Menschheit herablassen, welche jenes FIAT verhüllte, das Ich ihnen schließlich geben wollte. Ich musste Mich mit ihnen verbrüdern und mit allen verbinden, um die ersten Grundlagen, das ABC des Höchsten FIAT lehren zu können. Und alles, was Ich lehrte, tat und litt, diente keinem anderen Zweck, als den Weg, das Reich und die Herrschaft meines Willens vorzubereiten.

Dies ist die gewohnte Vorgehensweise bei unseren Werken, die geringeren Dinge als vorbereitenden Akt für die größeren Dinge zu tun. Habe Ich es bei dir nicht genauso gemacht? Zu Beginn habe Ich sicher nicht mit dir über das Höchste FIAT gesprochen, noch von der Höhe der Heiligkeit, die Ich dich in meinem Willen erreichen lassen wollte, noch habe Ich dir ein Wörtchen gesagt über die größere Sendung, zu der Ich dich berief, sondern behandelte dich wie ein kleines Kind, das den Gehorsam, die Liebe zum Leiden, die Losschälung von allen, den Tod des eigenen Ich zu lehren Mir gefiel. Und als du dich darauf eingelassen hast, freute Ich Mich, denn Ich sah in dir den Platz vorbereitet, wo Ich mein FIAT und die erhabenen Lehren, die meinen Willen betrafen, hinterlegen konnte.

So war es bei der Erlösung: alles wurde zu dem Zweck getan, dass das FIAT von neuem im Menschen herrschen könne wie damals, als Wir ihn aus unseren schöpferischen Händen hervorgehen ließen. Wir haben in unseren Werken keine Eile, denn Wir haben nicht nur die Jahrhunderte, sondern die ganze Ewigkeit zu unserer Verfügung, deshalb gehen Wir langsam vor, jedoch zu unserem Triumph. Zuerst treffen Wir Vorbereitungen und dann führen Wir es aus. Nicht, dass Ich mit meiner Rückkehr in den

Himmel nicht mehr dieselbe Macht hätte, als wäre Ich weiterhin auf der Erde geblieben. Meine Macht ist stets dieselbe, ob Ich im Himmel bin oder auf der Erde. Berief und erwählte Ich nicht meine Mutter, als Ich in meiner himmlischen Heimat war? So habe Ich dich mit derselben Macht, der niemand widerstehen kann, für das ersehnte FIAT berufen und auserwählt. Ja, Ich sage dir vielmehr, um dies erlangen zu können, hast du noch größere und wichtigere Dinge zu deiner Verfügung, die meine geliebte Mutter nicht hatte; deshalb bist du seliger, denn sie hatte keine Mutter noch deren Werke als Hilfe, noch jene des ersehnten Erlösers, sondern nur das Gefolge der Akte der Propheten, Patriarchen und der Gerechten des Alten Testaments und der großen vorhergesehenen Güter des zukünftigen Erlösers.

Du jedoch hast eine Mama und alle ihre Werke als Hilfe, hast die Hilfen, Leiden, Gebete, und das – nicht vorhergesehene, sondern [schon] vollbrachte – Leben deines Erlösers selbst. Es gibt kein Gut und keine Gebete, die in der Kirche verrichtet worden sind und verrichtet werden, an denen du nicht teilhättest, um dir darin zu helfen, das ersehnte FIAT zu erlangen. So hatte alles, was Ich, die Himmelskönigin und alle Guten getan haben, als ersten Zweck die Erfüllung meines Willens, deshalb ist alles mit dir, um die Erfüllung dieses Zweckes zu erlehen. Sei deshalb aufmerksam: Ich werde mit dir sein, auch meine Mutter. Du wirst nie allein dabei sein, den Triumph unseres Willens zu ersehnen.“

### **31. März 1926**

***Wer den Göttlichen Willen tut, muss besitzen, was Ihm gehört. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, muss den Willen Gottes tun, wie Gott Ihn tut.***

Mein armer Geist verlor sich im Göttlichen Wollen, und ein grenzenloses Licht überflutete den kleinen Kreis meiner Intelligenz, und während dieses Licht wie in meinem Geist konzentriert zu sein schien, breitete es sich nach außen aus, erfüllte die ganze Atmosphäre, und bis in die Himmel

eindringend, schien es mir wie konzentriert in der Gottheit. Doch wer kann schildern, was ich wahrnahm und verstand, als ich in diesem Licht war? Man empfand die Fülle der Glückseligkeit, kein Ding konnte in dieses Licht eindringen, das die Freude, die Schönheit, die Stärke, den Vorstoß in die göttlichen Geheimnisse und die Erkenntnis der höchsten Mysterien trüben könnte.

Da sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir, die ich in diesem Licht schwamm:

„Meine Tochter, dieses Licht, dieser so bezaubernde Aufenthalt, der weder Untergang noch Nacht kennt, ist mein Wille. Alles ist vollständig in Ihm: Glückseligkeit, Stärke, Schönheit, Kenntnis des Höchsten Wesens, usw. Dieses grenzenlose Licht, das unser Wille ist, ist aus dem Schoß der Gottheit als Vermächtnis für den Menschen hervorgegangen, das schönste Erbe, das Wir ihm vermachen konnten. Er ist aus dem Inneren unseres Schoßes hervorgegangen und brachte einen Anteil an allen unseren Gütern mit sich, um sie dem Menschen zu vererben und ihn ganz schön und heilig und nach der Ähnlichkeit mit Dem zu bilden, Der ihn geschaffen hatte.

Du siehst also, meine Tochter, was es bedeutet, meinen Willen zu tun und in Ihm zu leben. Es gibt kein Gut im Himmel oder auf der Erde, das diese Seele nicht besitzen würde. Ich will, dass du diese Schätze kennst, denn wie kannst du sie sonst lieben, besitzen und dich ihrer in den verschiedenen Umständen bedienen, wenn du sie nicht kennst? Wenn du nicht weißt, dass du eine göttliche Kraft zu deiner Verfügung hast, wirst du wegen einer Nichtigkeit niedergeschlagen sein; wenn du nicht weißt, dass du eine göttliche Schönheit besitzt, wirst du nicht den Mut haben, vertraut mit Mir zu sein, sondern dich Mir unähnlich vorkommen und nicht die Kühnheit haben, Mir das FIAT zu entreißen, dass es komme, um auf Erden zu herrschen. Wenn du nicht weißt, dass alles, was Ich erschaffen habe, dir gehört, wirst du Mich nicht in allen Dingen lieben und nicht die Fülle der wahren Liebe besitzen, und so ist es mit allem Übrigen.

Wenn du nicht alle Güter kennst, die mein Wille in sich schließt, und nicht weißt, dass es nichts gibt, was nicht Ihm gehört und du das alles auch besitzen sollst, wärest du wie ein Armer, dem eine Million gegeben wurde, doch ohne ihn wissen zu lassen, dass man diese Summe in seine kleine Hütte gelegt hat. Da dieser Ärmste nichts von dem Gut weiß, das er besitzt, setzt er sein armes Leben fort, mit halb leerem Magen, zerlumpt gekleidet, und trinkt schluckweise vom bitteren Kelch der Armut. Wenn er dieses Gut jedoch kennt, ändert sich sein Los, er verwandelt die Hütte in einen Palast, ernährt sich reichlich, kleidet sich gebührend und trinkt schluckweise vom süßen Becher seines Reichtums. Wie viele Güter jemand auch besitzt – wenn er sie nicht kennt, ist es, als hätte er sie nicht.

Das ist die Ursache, warum Ich sehr oft deine Fassungskraft erweitere und dir weitere Kenntnisse über meinen Willen mitteile und dich all das wissen lasse, was zu Ihm gehört, damit du nicht nur meinen Willen besitzt, sondern alles, was zu Ihm gehört.

Übrigens möchte mein Wille, damit Er kommen und in der Seele herrschen kann, seine Güter und Herrschaftsbereiche vorfinden, und die Seele muss sie sich zu eigen machen, damit, wenn Er kommt, um in ihr zu herrschen, Er seine eigenen Herrschaftsbereiche finde, wo Er seine Herrschaft und Befehlsgewalt ausdehnen kann. Wenn Er nicht Himmel und Erde in der Seele findet, worüber soll Er herrschen? Daher ist es nötig, dass mein Wille alle Güter in dir konzentrieren möchte, und du sie kennst, liebst und besitzt, damit Er, wenn Er in dir ist, sein Reich finden möge, es beherrschen und darin regieren kann.“

Dann dachte ich über die Worte Jesu nach und erkannte mehr denn je meine Kleinheit und sagte mir: „Wie kann ich alles [in mir] konzentrieren, was der Göttliche Wille enthält? Mir scheint, je mehr Er spricht, umso kleiner werde ich und umso unfähiger fühle ich mich, wie also kann das sein?“

Und Jesus kehrte zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, du musst wissen, dass meine Himmlische Mutter Mich, das Ewige Wort, in ihrem reinsten Schoß empfangen konnte, weil sie den Willen Gottes [auf Erden] tat

[und besaß], wie Gott Ihn [im Himmel] tut [und besitzt]. Alle anderen Vorrechte, die sie besaß, d.h. die Jungfräulichkeit, die Empfängnis ohne den Makel der Erbsünde, die Heiligkeit und Gnadenmeere, die sie besaß, waren nicht ausreichend, um einen Gott zu empfangen, denn all diese Vorrechte verliehen ihr weder die Unermesslichkeit noch die Allsicht, um einen unermesslichen Gott empfangen zu können, Der alles sieht, noch viel weniger die Fruchtbarkeit, um Ihn empfangen zu können. Mit einem Wort, ihr hätte [ohne den Höchsten Willen] der Keim für die Göttliche Fruchtbarkeit gefehlt. Mit dem Besitz des Höchsten Willens als eigenes Leben jedoch, und indem sie den Willen Gottes so tat und besaß, wie Gott Ihn besitzt, empfing sie den Keim der Göttlichen Fruchtbarkeit und mit ihm die Unermesslichkeit und Allsicht, und deshalb konnte sie Mich wie wesenseigen (natürlich) in sich empfangen, weil Mir [somit] weder die Unermesslichkeit fehlte, noch all das, was zu meinem Wesen gehört.

Nun, meine Tochter, auch für dich wird es ganz natürlich sein, alles was zu meinem Willen gehört, zu konzentrieren, wenn du so weit kommst, den Willen Gottes zu tun, wie Gott selbst Ihn tut. Der Wille Gottes in dir und jener, Der in Gott selbst herrscht, wird ein einziger sein. Was Wunder also, wenn all das, was Gottes ist, und das dieser Wille regiert, bewahrt und beherrscht, auch dir gehört? Vielmehr ist es nötig, dass du kennst, was zu Ihm gehört, damit du die Güter lieben kannst, die du besitzt, und indem du sie liebst, dir das Recht des Besitzes erwirbst.

Dieses Tun [und Besitz] des Willens Gottes, wie Gott Ihn tut [und besitzt], war der höchste, substantiellste und notwendigste Punkt für meine Mutter, um den ersehnten Erlöser zu erlangen. All die anderen Vorrechte waren der Teil an der Oberfläche, die Würde, die Zierde, die ihr gebührten. So ist es auch für dich: wenn du das ersehnte FIAT erringen willst, musst du so weit kommen, den Willen Gottes zu tun und besitzen wie Gott Ihn tut und besitzt.“

#### **4. April 1926**

***In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, kann Gott ständig Neues erschaffen, und dies übertrifft alles, was Er in der Schöpfung wirkte.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und fühlte mich ganz in meinen liebenswürdigen Jesus versenkt; mein armer Geist verlor sich in göttlichen Erkenntnissen, aber alles war Schweigen von meiner Seite und von Seiten Jesu, und ich kann auch nicht ausdrücken, was mein Geist verstand; später jedoch begann Er wieder zu reden und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles was Ich in der Seele wirke, übertrifft bei weitem alles das, was Ich in der Schöpfung tat! Du siehst, jedes Erkenntnis meiner Vollkommenheiten, die Ich offenbare, jede Wahrheit, die meine Gottheit betrifft, ist ein neuer Himmel, den Ich in der Seele ausbreite, und wie sich die Seele in den erkannten Wahrheiten erhebt, um ihrem Schöpfer ähnlich zu werden, gestalte Ich neue Sonnen im Raum dieser Himmel. Jede Gnade, die Ich eingieße, und jedes Mal, wenn Ich die Vereinigung mit Mir erneuere, sind es Meere, die sich in der Seele ausbreiten, und ihre Liebe und ihre Entsprechung (ihr Mitwirken) bilden das sanfte Gemurmel in jenen Meeren und die ungestümen Wellen, die sich bis zum Himmel erheben und zu Füßen des Thrones Gottes entladen. Wenn die Seele ihre Tugenden übt, so könnte man, da auch der Leib gemeinsam an der Tugendübung teilnimmt, diesen das kleine Erdreich der Seele nennen, wo Ich die schönsten blühenden Wiesen ausbreite und Mich daran erfreue, immer neue Blumen, Pflanzen und Früchte zu erschaffen

Wie Ich ein einziger Akt bin – und einmal getan ist für immer getan – sollte die Schöpfung auch ein einziger, andauernder Akt sein; und so wie in der Schöpfung mein einziger Akt andauert, indem er sie stets neu, unverseht und frisch bewahrt, so erschaffe Ich auch fortwährend in den Seelen und höre nie damit auf; immer bin Ich dabei, noch schönere Dinge zu bilden, Überraschendes und Neues; außer wenn Ich auf Seelen treffe, die Mir

die Türen verschließen und meinen andauernden Akt der Erschaffung hemmen, dann finde Ich einen anderen Kunstgriff: Ich vermehre im Übermaß meinen beständigen Akt in den Seelen, die die Türen offen halten, erfreue Mich bei ihnen und setze mein Werk als Schöpfer fort.

Aber weißt du, wo dieser mein fortgesetzter Akt niemals unterbrochen wird? In der Seele, die in meinem Willen lebt. Ach ja, nur in ihr kann Ich frei tun, was Ich will, weil mein Wille, den die Seele einschließt, sie für Mich bereit macht, mein Fiat zu empfangen, das in der Schöpfung hervorgegangen ist. Denn mein Wille, den die Seele besitzt und Jener, den Ich habe, reichen sich die Hand, küssen sich und bilden die größten Wunder. Sei daher stets aufmerksam und dein Flug sei immer in meinem Willen.“

Danach betrachtete ich die Auferstehung unseres Herrn, und Er kehrte wieder zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, meine Auferstehung vervollständigte, besiegelte, und stellte Mir alle Ehren wieder her und rief alle meine Werke zum Leben, die Ich im Laufe meines Lebens auf Erden vollbracht hatte, und formte den Keim der Auferstehung der Seelen, bis hin zu den Körpern beim Allgemeinen Gericht. Ohne meine Auferstehung wäre also meine Erlösung unvollständig gewesen, und meine schönsten Werke wären begraben worden.

So ist es auch mit der Seele: wenn sie nicht gänzlich in meinem Willen aufersteht, bleiben alle ihre Werke unvollständig, und wenn sich Kälte in den göttlichen Dingen einschleicht, Leidenschaften sie bedrücken und Laster sie tyrannisieren, werden sie das Grab für die Seele bilden, denn da das Leben meines Willens fehlt, fehlt jener, der das göttliche Feuer wieder aufleben lässt, fehlt jener, der mit einem einzigen Schlag alle Leidenschaften ertötet und alle Tugenden aufleben lässt. Mein Wille ist mehr als die Sonne, die alles in den Schatten stellt, alles fruchtbar macht, alles in Licht verwandelt und die Seele ganz in Gott auferstehen lässt.“

**9. April 1926**

***Unterschied zwischen den Tugenden und dem Göttlichen Willen.***

Ich dachte mir: 'Mein süßer Jesus sagt so viel Großes, Wunderbares, Erhabenes, Staunenswertes über den Willen Gottes: und doch scheint es mir, dass die Geschöpfe nicht jenen Begriff davon haben, den Er verdient, noch jene großartige Vorstellung von den Wundern, die in Ihm enthalten sind, ja mir scheint, dass sie Ihn den Tugenden gleichstellen und sich vielleicht mehr an diese halten als an den Heiligsten Willen Gottes.'

Und mein stets liebenswürdiger Jesus regte sich in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, willst du wissen, warum? Weil sie keinen geläuterten Gaumen haben und an die gewöhnlichen Speisen dieser niedrigen Welt gewohnt sind, welche die Tugenden sind, und nicht an die himmlische und göttliche Kost, welche mein Wille ist. Diese himmlische Speise wird nur von dem verkostet, der die Erde, die Dinge und die Personen selbst wie ein Nichts betrachtet, oder alle in der Ordnung Gottes.

Die Tugenden, die man auf Erden üben kann, sind selten frei von menschlichen Absichten, von Eigendünkel, von eigener Ehre, von der Neigung, als etwas zu erscheinen und Personen zu gefallen; und alle diese Absichten sind wie so viele Geschmäcker für den gewöhnlichen Gaumen der Seele; und sehr oft arbeitet man mehr für diesen Geschmack als für das Gute, das die Tugend enthält. Siehe, daher machen die Tugenden mehr Eindruck, weil der menschliche Wille dabei immer etwas 'verdient'.

Das erste hingegen, was mein Wille zu Boden wirft, ist der menschliche Wille, und Er duldet keinerlei menschliche Absichten. Er ist vom Himmel und möchte das in die Seele legen, was göttlich ist und dem Himmel angehört. So geht das eigene Ich leer aus und fühlt sich zum Sterben; da es sich nun gleichsam wie sterbend fühlt und die Hoffnung verliert, dass ihm irgendeine andere Speise übrigbleibt, entschließt sich die Seele, die Speise meines Willens zu nehmen; sobald sie diese zu sich nimmt, empfindet sie

dann – da ihr Gaumen geläutert ist – den Geschmack an der Speise meines Willens, und der ist so groß, dass sie ihn selbst um den Preis des eigenen Lebens nicht eintauschen würde. Mein Wille kann nicht mit den niedrigen und kleinen Dingen, die man auf Erden tun kann, übereinkommen, wie die Tugenden dies tun, sondern Er möchte alles und alle als Schemel zu seinen Füßen haben und das ganze Innere der Seele und die Tugenden selbst in Göttlichen Willen umwandeln. Mit einem Wort, Er möchte seine Speise am Grund der Seele, sonst wäre Er behindert und könnte sein göttliches Leben nicht entfalten.

Groß ist daher der Unterschied zwischen den Tugenden und meinem Willen, zwischen der Heiligkeit der einen und des anderen: die Tugenden können [nur] von den Geschöpfen her kommen und höchstens eine menschliche Heiligkeit bilden. Mein Wille ist von Gott und kann eine ganz göttliche Heiligkeit hervorbringen. Welch ein Unterschied! Aber da die Menschen gewohnt sind, nach unten zu schauen, machen die kleinen Lampen der Tugenden mehr Eindruck auf sie als die große Sonne meines Willens.“

Danach befand ich mich außerhalb meines Leibes, als gerade die Sonne aufging: alles veränderte sein Aussehen, die Pflanzen erglänzten, die Blume empfing das Leben ihres Duftes und der unterschiedlichen Farben, die das Sonnenlicht jeder Blüte verlieh; alle Dinge tranken schluckweise das Leben des Lichtes, um sich zu entwickeln und heranzubilden; und doch war das Lichtes *eines*, *eine* die Farbe, nichts anderes war zu sehen. Aber woher stammten so viele verschiedene Wirkungen und mannigfaltige Schattierungen, die das Licht der Natur verlieh?

Und mein süßer Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, warum enthält die Sonne den Keim der Fruchtbarkeit, den Keim der Substanz aller Farben? Weil das Licht größer ist als die Güter, die es enthält, deshalb hält es sie alle in sich verborgen. Man kann nichts geben, was man nicht selbst besitzt: so könnte die Sonne weder die Fruchtbarkeit, noch den Früchten die Süßigkeit, noch den Blumen die Farbtönung verleihen, noch so viele Wun-

der auf der Erde bewirken, dass sie diese von einem Abgrund der Dunkelheit in einen Abgrund des Lichtes verwandelt, wenn sie nicht in sich alle Wirkungen enthielte, die sie hervorbringt.

Das Symbol meines Willens ist die Sonne: sobald Er über der Seele aufgeht, belebt Er sie, schmückt sie mit Perlen der Gnade, verleiht ihr die schönsten Tönungen göttlicher Farben und formt sie in Gott um. Er tut dies alles auf einmal, es genügt, Ihn aufgehen zu lassen, damit Er wunderbare Dinge wirke. Beim Geben verliert Er nichts, wie die Sonne nichts verliert, wenn sie der Erde so viel Gutes tut, sondern Er wird im Werk des Geschöpfes verherrlicht.

Unser Wesen ist immerdar im vollkommenen Gleichgewicht, es nimmt nicht zu, noch kann es abnehmen, aber weißt du wie das geschieht? Stell dir ein Meer vor, das bis zum Rand gefüllt ist: ein Wind weht über die Oberfläche und erzeugt die Wellen, die aus dem Meer heraustreten. Dieses Meer hat, wenn es anschwillt, nichts verloren, und wie die Wassermassen herausgetreten sind, so sind sie sofort angewachsen und man sieht sie am selben Niveau wie zuvor.

So ist es zwischen der Seele und Gott: man könnte sie den kleinen Wind nennen, der die Wellen im göttlichen Meer erzeugt, sodass sie so viel Wasser nehmen kann, wie sie will, aber unser Meer wird immer auf seinem Niveau bleiben, da unsere Natur keinen Veränderungen unterworfen ist. Wie viel du also auch nimmst, umso mehr Wohlgefallen wirst du Mir bereiten und umso mehr werde Ich in dir verherrlicht werden.“

Danach dachte ich über den Unterschied nach zwischen einem, der sich vom Willen Gottes beherrschen lässt und dem, der sich vom menschlichen Willen beherrschen lässt; bei letzterem sah ich vor meinem Geist eine gebeugte Person, die Stirn berührte die Knie, sie war mit einem schwarzen Schleier bedeckt und in dichten Nebel eingehüllt, der sie daran hinderte, das Licht zu sehen: die Ärmste, sie schien betrunken und schwankend, sie fiel einmal nach rechts, einmal nach links und erregte wahrhaft Mitleid. Als

ich dies schaute, regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, dies ist das Bild einer Seele, die sich vom eigenen Willen beherrschen lässt; der menschliche Wille krümmt die Seele so sehr, dass sie gezwungen, ist, stets auf die Erde zu schauen: diese kennt sie und diese liebt sie. Diese Kenntnis und diese Liebe [zur Erde] bilden so viele Ausdünstungen und stellen jenen dichten und schwarzen Nebel dar, der sie ganz einhüllt und ihr die Sicht auf den Himmel und das schöne Licht der ewigen Wahrheiten nimmt. Daher bleibt die Gabe der menschlichen Vernunft berauscht von den Dingen der Erde und hat somit keinen festen Schritt, schwankt nach rechts und nach links und hüllt sich immer mehr in die dichte Finsternis, die sie umgibt. Daher gibt es also kein größeres Unglück als eine Seele, die sich von ihrem Willen beherrschen lässt.

Ganz das Gegenteil ist es jedoch bei dem, der sich von meinem Willen beherrschen lässt: Mein Wille lässt die Seele gerade wachsen, sodass sie sich nicht zur Erde beugen kann, sondern stets zum Himmel schaut. Diese stetige Betrachtung des Himmels bildet so viele Ausstrahlungen des Lichtes, die sie ganz einhüllen, und diese Lichtwolke ist so dicht, dass sie – alle Dinge der Erde in den Schatten stellend – vor der Seele alles verschwinden lässt, und als Vergeltung alles, was vom Himmel ist, ihr wieder vor Augen führt; man kann also sagen, dass diese Seele den Himmel kennt und alles liebt, was zum Himmel gehört. Mein Wille macht den Schritt sicher, es besteht also nicht die Gefahr, dass sie im Geringsten schwanken könnte, und die schöne Mitgift der gesunden Vernunft ist dermaßen vom Licht, das sie einhüllt, erleuchtet, dass sie von einer Wahrheit zur anderen schreitet. Dieses Licht enthüllt ihr göttliche Geheimnisse, unaussprechliche Dinge, himmlische Freuden.

Daher ist es das höchste Glück einer Seele, sich von meinem Willen beherrschen zu lassen. Diese Seele hat die Oberherrschaft über alles, nimmt den ersten Ehrenplatz in der ganzen Schöpfung ein und entfernt sich nie von dem Punkt, aus dem Gott sie hat hervorgehen lassen. Gott findet sie

stets auf seinen väterlichen Knien, wo sie seine Herrlichkeit, seine Liebe und seinen ewigen Willen besingt. Da sie nun auf den Knien des Himmlischen Vaters weilt, ist die erste Liebe also für sie, und die Gnadenmeere, die beständig vom Inneren Gottes überfließen, gehören ihr, die ersten Küsse, die liebelichsten Zärtlichkeiten sind gerade für sie. Nur ihr vertrauen Wir unsere Geheimnisse an, denn da sie Uns am nächsten steht und am meisten bei Uns ist, lassen Wir sie an all dem Unseren teilhaben, und Wir stellen ihr Leben, ihre Freude und Glückseligkeit dar, und sie bildet unsere Freude und unsere Wonne, weil ihr Wille *eins* ist mit dem Unseren; und da sie unseren Willen und unsere Glückseligkeit selbst besitzt, ist ein kein Wunder, dass sie – weil die Seele unseren Willen besitzt – Uns Freuden und Wonnen bereiten kann, und so beglücken Wir Uns gegenseitig.“

Dann dachte mein armer Geist weiter nach über den Unterschied zwischen dem, der sich vom Höchsten Willen und dem, der sich vom menschlichen beherrschen lässt; und Jesus, mein Höchstes und einziges Gut fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein Wille enthält die schöpferische Kraft und bringt daher in der Seele dieselbe Kraft, die Gnade, das Licht und genau die Schönheit hervor, mit denen Er möchte, dass seine Dinge von der Seele getan werden. Daher nimmt die Seele eine göttliche Kraft in sich wahr, als wäre sie die ihre, und sie fühlt ausreichende Gnade für das Gute, das sie tun soll oder das Leiden, das sie trifft und das sie ertragen muss, ein Licht, das ihr wie angeboren (wesenseigen) das Gute vor Augen führt, das sie tut. Und angezogen von der Schönheit des göttlichen Werkes, das sie vollbringt, freut sie sich und feiert ein Fest, denn die Werke, die mein Wille in der Seele vollbringt, tragen den Stempel der Freude und einer immerwährenden Festfeier.

Dieses Fest wurde von meinem Fiat in der Schöpfung begonnen und durch den Bruch des menschlichen Willens mit dem Willen Gottes unterbrochen; wenn die Seele den Höchsten Willen wirken und herrschen lässt, so nimmt das Fest seinen Verlauf wieder auf, und zwischen dem Geschöpf und Uns

beginnen von neuem die Unterhaltung, die Spiele und Wonnen. In Uns existiert weder die Unglückseligkeit noch der Schmerz: wie könnten Wir ihn den Geschöpfen geben? Und wenn die Menschen Traurigkeit empfinden, so deshalb, weil sie den Göttlichen Willen verlassen und sich in den kleinen Bereich des menschlichen Willens einschließen; wenn sie also in den Höchsten Willen zurückkehren, finden sie die Freuden, die Glückseligkeit, die Macht, die Kraft, das Licht und die Schönheit ihres Schöpfers; und indem sie sich diese zu eigen machen, nehmen sie in sich eine gleichsam angeborene natürliche göttliche Substanz wahr, die ihnen schließlich selbst im Schmerz Freuden und Seligkeiten schenkt. Deshalb herrscht zwischen der Seele und Uns stets Festlichkeit, Wir scherzen und beglücken Uns gemeinsam.

Im menschlichen Willen hingegen gibt es keine schöpferische Kraft, die er Tugenden üben will, Geduld, Demut, Gehorsam, usw. hervorbringen könnte. Deswegen fühlt man die Mühe und Anstrengung bei der Übung der Tugend, weil die göttliche Macht fehlt, die die Seele unterstützt, die schöpferische Kraft, die sie nährt und den Tugenden das Leben verleiht. Daher sieht man die Unbeständigkeit, mit der sie leicht von den Tugenden zu den Lastern, vom Gebet zur Zerstreuung, von der Andacht zu den Vergnügungen, von der Geduld zur Ungeduld übergeht, und dieser ganze Mischmasch von Gut und Böse macht das Geschöpf unglücklich.

Wer jedoch meinen Willen in sich herrschen lässt, fühlt die Festigkeit im Guten und nimmt wahr, wie ihm alles Glückseligkeit und Freude bringt, umso mehr, als alle von Uns geschaffenen Dinge den Stempel, den Keim der Freude und Seligkeit Desjenigen in sich tragen, der sie geschaffen hat; sie wurden von Uns erschaffen, damit sie alle dem Menschen die Glückseligkeit brächten. Jedes erschaffene Ding hat den Auftrag von Uns, die Glückseligkeit und Freude, die es besitzt, dem Menschen zu bringen.

In der Tat, welche Freude und Seligkeit schenkt nicht das Sonnenlicht? Welches Vergnügen bereitet nicht der Anblick des blauen Himmels, einer blühenden Wiese, des rauschenden Meeres? Welchen Geschmack bereitet

nicht dem Gaumen eine süße und wohlschmeckende Frucht, frisches Wasser und so viele und zahlreiche andere Dinge? Alle erschaffenen Dinge sagen in ihrer stummen Sprache zum Menschen: „Wir bringen dir die Seligkeit und Freude unseres Schöpfers.“

Aber willst du wissen, in wem alle geschaffenen Dinge das Echo ihrer Freude und Seligkeit finden? In jenem, in dem sie meinen Willen regierend und herrschend vorfinden. Denn jener Wille, der unversehrt in ihnen herrscht und Den Gott Selbst besitzt, und [jener,] der in der Seele regiert, werden zu einem Einzigen und lassen Meere der Freude, der Glückseligkeit und der Wonnen vom einen in den anderen überfließen, sodass es ein wirkliches Fest ist.

Jedes Mal also, meine Tochter, wenn du dich in meinem Willen verabgründest und durch alles Erschaffene deine Runden machst, um deine Liebe, Verherrlichung und Anbetung für Mich auf jedes Ding einzuprägen, das Ich erschaffen habe, um dich glücklich zu machen, fühle Ich, wie sich für Mich die Freude, die Wonne und Verherrlichung erneuern, wie in dem Akt, als Wir die ganze Schöpfung ins Dasein riefen. Du kannst die Festfreude nicht begreifen, die du Uns bereitest, wenn Wir deine Kleinheit sehen, die, indem sie alles in unserem Willen umfassen möchte, Uns an Liebe und Ehre für alle erschaffenen Dinge vergilt; so groß ist unsere Freude, dass Wir alles beiseitelegen, um die Freude und die Festlichkeit zu genießen, die du Uns bereitest.

Deswegen ist das Leben im Höchsten Wollen das Größte für Uns und für die Seele. Es ist das Sich-Ergießen des Schöpfers über das Geschöpf, Der, indem Er sich über es ausgießt, ihm Seine Form verleiht und es an allen göttlichen Eigenschaften teilhaben lässt, auf eine Art, dass Wir fühlen, wie die Seele unsere Werke, unsere Freude, unsere Glückseligkeit wiederholt.“

**16. April 1926**

***Um im Göttlichen Willen zu leben, bedarf es der vollen Hingabe in die Arme des Himmlischen Vaters. Wie das Nichts dem Alles das Leben überlassen muss.***

Ich fühlte mich so klein und unfähig, etwas zu tun und rief meine Königin Mutter zu Hilfe, damit wir gemeinsam mein höchstes und einziges Gut lieben, anbeten und verherrlichen mögen, für alle und im Namen aller. In diesem Augenblick befand ich mich in einem unermesslichen Licht und ganz hingegen in die Arme meines Himmlischen Vaters, ja so sehr mit Ihm identifiziert, als ob ich *ein einziges* mit Ihm bildete, auf eine Art, dass ich nicht mehr mein Leben fühlte, sondern das Leben Gottes. Doch wer kann beschreiben, was ich empfand und tat?

Nun, danach trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alles, was du erfahren hast, deine volle Hingabe in die Arme unseres Himmlischen Vaters, dieses Nicht-mehr-Empfinden deines eigenen Lebens, ist das Abbild des Lebens in meinem Willen, denn um in Ihm zu leben, muss man mehr aus Gott als aus sich selbst leben, ja, das Nichts muss vielmehr das Leben dem Alles überlassen, um alles tun zu können, und damit der Akt dieses ‚Nichts‘ an der Spitze aller Akte eines jeden Geschöpfes stehe.

So war das Leben meiner Himmlischen Mutter. Sie war das wahre Abbild des Lebens in meinem Willen. Ihr Leben war derart vollkommen in Ihm, dass sie nichts anderes tat, als ständig von Gott das zu empfangen, was sie tun sollte, um im Höchsten Willen zu leben. So empfing sie den Akt der höchsten Anbetung, um sich an die Spitze einer jeden Anbetung stellen zu können, die alle Geschöpfe ihrem Schöpfer gegenüber zu halten verpflichtet waren. Denn die wahre Anbetung hat das Leben in den Drei Göttlichen Personen. Unsere vollkommene Übereinstimmung, unsere gegenseitige Liebe, unser einziger Wille, bilden die tiefste und vollkommene Anbetung

in der Heiligsten Dreifaltigkeit. Wenn daher das Geschöpf Mich anbetet und sein Wille nicht in Übereinstimmung mit Mir ist, sind es leere Worte, aber keine Anbetung.

Deshalb erhielt meine Mutter alles von Uns, um sich in allem verströmen und an die Spitze eines jeden Aktes der Seelen stellen zu können: über jeden Liebesakt, jeden Schritt, jedes Wort, jeden Gedanken, über jedes geschaffene Ding. Sie legte ihren ersten Akt auf alle Dinge, und das verlieh ihr das Recht als Königin über alle und über alles, und sie übertraf an Heiligkeit, Liebe und Gnade alle Heiligen, die waren und sein werden, und alle Engel zusammen. Der Schöpfer ergoss sich über sie, um Ihr so viel Liebe zu schenken, dass sie genügend Liebe besaß, um Ihn für alle lieben zu können. Er teilte ihr die höchste Übereinstimmung mit und den einzigen Willen der Drei Göttlichen Personen, auf eine Weise, dass sie auf göttliche Art für alle anbeten und für alle Pflichten der Geschöpfe Ersatz leisten konnte. Wäre dies nicht so, dann wäre es nicht eine Wahrheit, dass die Himmlische Mama alle an Heiligkeit und Liebe übertraf, sondern nur eine Redensart. Doch wenn Wir sprechen, sind es Taten, keine Worte. Deshalb fanden Wir alles in ihr; da Wir nun alles und alle gefunden haben, gaben Wir ihr alles und machten sie zur Königin und Mutter des Schöpfers selbst.

Nun, Tochter meines Höchsten Willens, wer alles will, der muss alles einschließen und sich an die Spitze als erster Akt der Akte von allen stellen, sodass die Seele an der Spitze einer jeden Liebe, jeden Anbetung und jeden Verherrlichung eines jeden Geschöpfe stehen muss.

Mein Wille ist alles, deshalb können die Sendung der Höchsten Königin und die deinige eine einzige genannt werden, und du musst Schritt um Schritt der Art und Weise folgen, wie sie mit Gott lebte, um die göttliche Haltung annehmen zu können, um in dir eine Liebe haben zu können, die im Namen alle „Liebe“ sagt, eine Anbetung, die für alle anbetet, eine Herrlichkeit, die sich in allen geschaffenen Dingen verbreitet. Du musst unser Widerhall sein, das Echo meiner Himmlischen Mutter, denn allein sie hat

vollkommen und vollständig im Höchsten Willen gelebt, deshalb kann sie dir Führerin und Lehrerin sein.

Ach, wenn du wüsstest, mit wie viel Liebe Ich dich umgebe, mit welcher Eifersucht Ich über dich wache, damit dein Leben in meinem Ewigen Willen keine Unterbrechung erfahre! Du musst wissen, dass Ich mehr mit dir tue als mit meiner Himmlischen Mutter selbst, denn sie hatte nicht deine Bedürfnisse, noch Neigungen, noch Leidenschaften, die den Lauf meines Willens in ihr im Geringsten behindern hätten können. Mit größter Leichtigkeit ergoss sich der Schöpfer in sie und sie sich in ihn, somit war mein Wille stets Sieger in ihr, und sie hatte daher weder Antrieb noch Ermahnungen nötig. Bei dir jedoch muss Ich mehr Aufmerksamkeit anwenden; wenn Ich sehe, dass eine kleine Leidenschaft, eine kleine Neigung in dir aufsteigen will und auch wenn dein menschlicher Wille einen Akt des eigenen Lebens in dir haben will, muss Ich dich ermahnen. Die Macht meines Willens muss „im Akt“ sein, um das niederzuwerfen, was in dir auftaucht und was nicht zu Ihm gehört, und meine Gnade und meine Liebe müssen in diesem Bruch fließen, welchen der menschliche Wille zu bilden dabei ist, oder mit vorauswirkenden Gnaden verhindern, dass sich dieser Bruch in deiner Seele bilden kann. Daher liebe Ich die Seele so sehr und ist sie Mir so kostbar, in der mein Göttlicher Wille herrscht und das Höchste Fiat sein Wirkungsfeld entfaltet – was der einzige Zweck der ganzen Schöpfung und Erlösung selbst war – dass Ich sie liebe und sie Mir mehr kostet als die ganze Schöpfung und sogar die Erlösung, denn die Schöpfung war der Anfang unserer Werke den Geschöpfen gegenüber, die Erlösung war die Mitte, das FIAT wird das Ende sein, und man liebt die Werke mehr, wenn sie vollendet sind und sie erlangen den vollständigen Wert.

Solange ein Werk nicht vollendet ist, gibt es immer etwas zu tun, zu arbeiten, zu leiden, und man kann auch dessen wahren Wert nicht bestimmen. Wenn es jedoch vollendet ist, bleibt nur der Besitz und der Genuss des vollbrachten Werkes, und sein vollständiger Wert wird den Ruhm dessen, der es gestaltet hat, voll machen. Deshalb müssen sich die Schöp-

fung und Erlösung im Höchsten FIAT einschließen. Siehst du also, wie viel du Mich kostest, und wie sehr Ich Mich in Liebe zu dir hingezogen fühle?

Das im Geschöpf wirkende und triumphierende FIAT ist für Uns das Höchste, denn die Glorie, die Wir durch die Schöpfung zu empfangen beschlossen haben, wird Uns zurückerstattet; unsere Absicht und unsere Rechte werden in ihre volle Macht eingesetzt. Dies ist der Grund für meine ganze Aufmerksamkeit für dich, für meine Mitteilungen an dich, für meine Liebe zur ganzen Schöpfung und Erlösung, die Ich ganz in dir konzentriert habe: weil Ich in dir den Triumph meines Willens sehen möchte.“

### **18. April 1926**

***Der Wind symbolisiert den Göttlichen Willen. Der Göttliche Wille ist der Schatzwalter (Verwahrer) der Werke Gottes und muss auch Schatzwalter der Werke der Seelen sein.***

Ich fühlte mich in mir selbst ganz klein geworden und suchte mich in den heiligen Göttlichen Willen zu versenken, um nahe bei Ihm einher zu laufen, Ihm in seinem Wirken Gesellschaft zu leisten und Ihm wenigstens mit meinem kleinen 'Ich liebe Dich' zu vergelten. Als ich dies tat, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut, schaue nicht auf deine Kleinheit; was dir am Herzen liegen soll ist, deine Kleinheit in meinem Willen zu halten, denn wenn du in Ihm lebst, wirst du in Ihm gleichsam verloren sein, und mein Wille wird wie ein Wind die Frische, die Er besitzt, in deinen Akt hineinbringen, als Erquickung für alle Geschöpfe. Er wird den heißen Wind bringen, um die Menschen mit meiner Liebe zu entflammen, den kühlen Wind, um das Feuer der Leidenschaften zu löschen, und schließlich wird Er den feuchten Wind bringen für das Wachstum des Keimes meines Willens. Hast du nie die Wirkungen des Windes wahrgenommen, wie er die Luft fast augenblicklich von heiß in kalt, von feucht in eine überaus frische und erquickende verwandeln kann? Mein Wille ist mehr als der Wind, und deine Ak-

te in Ihm rühren Ihn auf und setzten die Winde in Bewegung, die Er enthält und bringen wunderbare Wirkungen hervor. Danach umhüllen alle diese Winde, gemeinsam vereint, den Thron Gottes und bringen ihrem Schöpfer die Glorie seines im Geschöpf wirkenden Willens dar. O, wenn alle wüssten, was es heißt, im Höchsten Fiat zu wirken, und die Wunder, die Es einschließt, so würden alle darin wetteifern, in Ihm zu wirken!

Du siehst, unser Wille ist so groß, dass Wir Selbst Ihn zur Ablagestätte, zur Schatzkammer unserer Werke machen. Die Schöpfung haben Wir in unseren Willen niedergelegt, damit sie sich immerdar schön, frisch, unverseht und neu erhalte, wie Wir sie aus unseren schöpferischen Händen hervorgehen ließen. Die Erlösung haben Wir in unserem Willen verwahrt, um zu bewirken, dass sie immer im Akt der Erlösung, stets aktuell sei, und meine Geburt, mein Leben, meine Passion und mein Tod immer gerade dabei seien, für die Menschen geboren zu werden, zu leben, zu leiden und zu sterben. Denn mein Wille allein hat die Kraft und die Macht, das Werk, das getan wird, immer in Tätigkeit (im Akt) zu bewahren und jenes Gut so oft wie man will, wieder hervorzubringen.

Unsere Werke wären nicht in Sicherheit, wenn sie nicht in unserem Willen hinterlegt worden wären. Wenn das bei *unseren* Werken so ist, wie viel mehr müsste es bei den Werken der Geschöpfe der Fall sein. Wie vielen Gefahren sind sie doch ausgesetzt, wenn sie nicht in unserem Willen verwahrt sind, wie vielen Änderungen sind sie unterworfen! Daher ist es Uns überaus wohlgefällig, wenn Wir sehen, dass das Geschöpf seine Akte in unserem Höchsten Willen hinterlegt! Diese geschöpflichen Akte, wenn sie auch klein und menschliche „Lappalien“ sind, wetteifern mit unseren Akten, und Wir freuen uns, wenn Wir den Eifer der Seele sehen, mit dem sie, um ihre Kleinigkeiten in Sicherheit zu bringen, diese in unserem Willen hinterlegt.

Nun, wenn unser Wille die Schatzkammer für die Schöpfung und die Erlösung war, so muss auch für das Fiat 'wie im Himmel so auf Erden' mein Wille selbst die Verwahrung haben. Du siehst also, warum Ich so drauf

dränge, dass du nichts tust, was du nicht in Ihm hinterlegst. Ohne diese Hinterlegung deiner ganzen Person selbst, deiner kleinen Akte und auch deiner „Nichtigkeiten“, wird mein Fiat, da Es nicht seinen vollen Triumph über dich hat, nicht sein 'Fiat wie im Himmel so auf Erden' entfalten können.“

**25. April 1926**

***Das Fiat im Himmel ist Triumphator, auf Erden ist Es Eroberer.***

Ich verbringe bitterste Tage wegen der Beraubung meines süßen Jesus: ich fühle, dass ich eine giftige Luft einatme, die ausreicht, mir nicht einen, sondern tausend Tode zu bereiten; aber während ich daran bin, unter dem tödlichen Schlag zu unterliegen, spüre ich die vitale und balsamische Luft des Höchsten Willens, der mir als Gegengift dient, damit ich nicht sterbe, und der mich am Leben hält, damit ich ständige Tode unter dem unermesslichen Gewicht der Beraubung meines einzigen und höchsten Gutes erleide. O Beraubung meines Jesus, wie schmerzvoll bist du, du bist das wahre Martyrium meiner armen Seele! O Höchster Wille, wie stark und mächtig bist Du, dass Du, indem Du mir das Leben gibst, mir den Flug zu meinem himmlischen Vaterland verwehrst, um Den zu finden, nach Dem ich so sehr seufze und mich sehne! Ach, ich bitte Dich, hab Mitleid mit meiner harten Verbannung, Mitleid mit mir, die ich ohne Denjenigen lebe, Der allein mir Leben schenken kann.

Aber während ich mich unter der Last seiner Beraubung zermalmt fühle, regte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und schaute mich fest an. Bei seinem mitleidvollen Blick fühlte ich, wie ich vom Tod zum Leben zurückkehrte; und da ich gerade dabei war, meine gewohnten Akte in seinem Höchsten Willen zu machen, sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, während du dein „Ich liebe Dich“ in meinem Willen auf alle geschaffenen Dinge einprägtest, fühlte die ganze Schöpfung die Liebe ihres Schöpfers verdoppelt; und da die erschaffenen Dinge keine Vernunft

besitzen, so zielte diese Liebe mit Ungestüm auf Denjenigen hin, der sie erschaffen hatte. Und wenn der Himmlische Vater sieht, dass Ihm die Liebe, die in der Schöpfung ausging, von der kleinen Neugeborenen seines Willens verdoppelt entgegengebracht wird, da verdoppelt Er, um sich nicht an Liebe übertreffen zu lassen, seine Liebe und lässt sie über alle geschaffenen Dinge fließen, um denselben Weg einzuhalten, den seine kleine Tochter eingehalten hat. Dann vereinigt Er diese ganze Liebe in jener, die Ihm ihre doppelte Liebe gesandt hat und erwartet mit väterlicher Zärtlichkeit die neue Überraschung, dass seine Neugeborene Ihm erneut ihre Liebe verdopple.

O, wenn du die Wogen und Ströme der Liebe kenntest, die von der Erde zum Himmel, vom Himmel zur Erde kommen und gehen! Wie die ganze Schöpfung, wenn auch in ihrer stummen Sprache und ohne Vernunft, diese verdoppelte Liebe Desjenigen wahrnimmt, der sie erschaffen hat und jener, deretwegen sie geschaffen wurde, sodass alle Dinge zu lächeln und ein Fest zu feiern beginnen und ihre Wirkungen wohlwollend den Geschöpfen zuströmen zu lassen!

Das Leben in meinem Willen bewegt alles, hüllt alles ein und vollbringt das Werk seines Schöpfers in der Schöpfung. Das Fiat „wie im Himmel so auf Erden“ hat ein Wunder, eine noch wohlklingendere Note und schönere Eigenart, die Es selbst im Himmel nicht genießt und besitzt; denn im Himmel besitzt Es das Wunder eines Fiat, das absolut triumphiert und dem niemand widerstehen kann, und alle Seligkeit entspringt vom Höchsten Fiat in den himmlischen Gefilden. Hier in der Verbannung, enthält es im Grund der Seele das Wunder eines erobernden Fiat und neuer Eroberungen, während es im Himmel keine neuen Eroberungen gibt, weil alles Ihm gehört. In der pilgernden Seele ist mein Fiat nicht absolut, sondern Es will die Seele zusammen mit seinem eigenen Werk und erfreut sich daher, Sich kundzutun, zu befehlen, und schließlich die Seele zu bitten, mit Ihm zu wirken; und wenn sich die Seele ergibt und sich vom Höchsten Fiat umhüllen lässt, dann entstehen solch harmonische Noten auf beiden Sei-

ten, dass sich der Schöpfer selbst von seinen eigenen göttlichen Noten im Geschöpf erquickt fühlt; diese Noten gibt es im Himmel nicht, weil er kein Aufenthalt ist, wo man arbeitet, sondern Wonnen genießt; und daher besitzt mein Fiat auf Erden die schöne Eigenschaft, in die Seele sein eigenes göttliches Wirken einzuprägen und sie zur Wiederholerin seiner Werke zu machen.

Wenn also mein Fiat im Himmel Triumphator ist und niemand in den himmlischen Regionen sagen kann, dass er hier ein Werk vollbracht hat, um seine Liebe, sein Opfer für das Höchste Fiat zu bezeugen, so ist mein Fiat hier auf Erden Eroberer, und wenn Ihm auch der Thron [im Himmel] gefällt, so gefallen Ihm noch viel mehr die neuen Eroberungen. Und wie viel würde mein Fiat nicht tun, um eine Seele zu erobern, um sie in seinem Willen wirken zu lassen? Wie viel hat Es nicht getan und tut Es nicht für dich?"

Danach zeigte sich mein süßer Jesus als Gekreuzigter, wie Er intensiv litt, und ich wusste nicht, wie ich Ihm Linderung verschaffen sollte; ich fühlte mich wie vernichtet durch die erlittenen Beraubungen; und Jesus, der sich von den Nägeln des Kreuzes löste, warf sich in meine Arme und sagte zu mir: „Hilf Mir, die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen, die die Geschöpfe strafen will“: da war ein starkes Erdbeben zu spüren, das den Ländern Zerstörung brachte und mich in Schrecken versetzte. Jesus verschwand, und ich befand mich wieder in meinem Leib.

## **28. April 1926**

***Die vollkommensten Beispiele für das Leben im Göttlichen Willen: Die Himmelskönigin und die Schöpfung. – Die Jungfrau übertraf alle im Leiden.***

Ich dachte bei mir: „Wenn mein süßer Jesus von seinem Willen spricht, verbindet Er es sehr oft mit der erhabenen Himmelskönigin oder der Schöpfung; Er scheint so große Freude daran zu haben, von der einen o-

der anderen zu sprechen, dass Er Gelegenheiten, Vorwände, Erfindungen sucht, um zu offenbaren, was sein Heiligster Wille sowohl in der Himmlischen Mutter wie auch in der Schöpfung wirkt.“

Da regte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, drückte mich ganz zärtlich an Sich und sprach:

„Meine Tochter, wenn Ich so handle, habe Ich gute Gründe dafür: du sollst wissen, dass mein Wille nur in der Schöpfung und in meiner Himmlischen Mutter immer unversehrt blieb und sein freies Wirkungsfeld hatte. Da Ich dich berufen sollte, in meinem Willen wie eine von ihnen zu leben, musste Ich sie dir daher als Beispiel und Vorbild, das du nachahmen sollst, vor Augen führen. Damit Ich also Großes tun kann, auf eine Art, dass alle jenes Gut wahrnehmen können – außer sie wollen es nicht – ist das erste, dass mein Wille in unversehrter Weise in der Seele handeln können muss.

Betrachte die Schöpfung; wie ist mein Wille in ihr unversehrt! Und weil Er unversehrt ist, bleibt sie stets an ihrem Platz und enthält die Fülle jener Wohltaten, mit denen sie erschaffen wurde und bewahrt sich stets neu, edel, rein, frisch, und kann allen das Gute mitteilen, das sie besitzt; aber das Schöne ist, dass sie, während sie sich allen schenkt, nichts verliert, und immer so ist, wie sie von Gott erschaffen wurde. Was hat die Sonne verloren, indem sie der Erde so viel Licht und Wärme spendet? Nichts. Was hat der blaue Himmel verloren, wenn er in der Atmosphäre ausgebreitet ist? Die Erde, wenn sie so viele verschiedene Pflanzen hervorbringt? Nichts. Und so ist es mit allen von Mir geschaffenen Dingen. O, wie besingt die Schöpfung in wunderbarer Weise jenen Ausspruch, der von Mir gesagt wird: ‚Er (Gott) ist immer alt und immer neu!‘

So ist mein Wille in der Schöpfung also Mittelpunkt des Lebens, Er ist Fülle des Guten, Ordnung und Harmonie; alle von Ihm gewollten Dinge hält Er an ihrem Platz. Wo könntest du ein schöneres Beispiel, ein vollkommeneres Bild des Lebens in meinem Willen finden, wenn nicht in der Schöpfung?

Daher rufe Ich dich, inmitten der geschaffenen Dinge wie eine Schwester von ihnen zu leben, damit du im Höchsten Willen zu leben lernst, sodass auch du an deinem von Mir gewollten Platz bleiben kannst und Ich in dir die Fülle der Wohltaten einschließen kann, die mein Wille in dir einschließen möchte, damit – wer es nur will, von jenen Schätzen nehmen könne. Und da du mit Vernunft begabt bist, musst du alle erschaffenen Dinge übertreffen und ihrem Schöpfer an Liebe und Ehre für jedes einzelne Ding vergelten als wären alle vernunftbegabt.

So wirst du also Ersatz leisten für die ganze Schöpfung, und sie wird dir als Spiegel dienen, in dem du dich betrachten kannst, um das Leben in meinem Willen nachahmen zu können, damit du dich nicht von deinem Platz wegbe gibst; sie wird für dich eine Führerin und Lehrerin sein, indem sie dir die erhabensten und vollkommensten Lehren über das Leben in meinem Willen erteilen wird.

Aber jene, die alles übertrifft, ist meine Himmlische Mutter. Sie ist der neue Himmel, die glänzendste Sonne, der leuchtendste Mond, die blühendste Erde. Alles, alles schließt sie in sich ein; und wenn jedes erschaffene Ding die Fülle der je eigenen von Gott erhaltenen Wohltaten einschließt, so schließt meine Mutter alle Güter insgesamt ein, weil sie mit Vernunft begabt ist, und da mein Wille unversehrt in ihr lebt, nahm die Fülle der Gnade, des Lichtes, der Heiligkeit jeden Augenblick zu. Jeder Akt, den sie vollbrachte, waren Sonnen, Sterne, die mein Wille in ihr formte. So übertraf sie also in allem die Schöpfung, und mein in ihr unversehrt und andauernder Wille wirkte das Größte und erflachte den ersehnten Erlöser.

Daher ist meine Mutter Königin inmitten der Schöpfung, weil sie alles übertraf, und mein Wille fand in ihr die Nahrung (den Beitrag) ihrer Vernunft, die sie unversehrt und andauernd in Ihm leben ließ. Es herrschte die höchste Übereinstimmung, sie reichten sich gegenseitig die Hand. Es gab keine Faser ihres Herzens, kein Wort, keinen Gedanken, über die mein Wille nicht sein Leben innehatte. Und was kann ein Göttlicher Wille

nicht tun? Alles! Es gibt keine Macht, die Ihm mangelt, es gibt nichts, was Er nicht tun könnte. So kann man sagen, dass meine Mutter alles tat, und all das, was die anderen nicht tun konnten noch alle zusammen je tun werden können, hat sie allein getan.

Wundere dich also nicht, wenn Ich dich hinweise auf die Schöpfung und auf die erhabene Königin, denn Ich muss dir die vollkommensten Beispiele zeigen, wo mein Wille immerwährendes Leben innehat, und wo Er nie ein Hindernis für sein göttliches Wirkungsfeld gefunden hat, um Dinge wirken zu können, die Seiner würdig sind.

Meine Tochter, wenn du also willst, dass mein Höchstes Fiat wie im Himmel regiere – und das ist das Größte, was Uns für die Menschengeschlechter zu tun bleibt – dann mache, dass mein Wille seinen Platz als Herrscher in dir einnehme und dort unversehrt und andauernd lebe. Um alles Übrige sei nicht besorgt, weder um deine Unfähigkeit, noch um die Umstände, noch um die neuen Dinge, die in deiner Umgebung auftauchen können, denn wenn mein Wille in dir regiert, werden sie als Materie und Nahrung dienen, damit mein Fiat seine Erfüllung finde.“

Danach dachte ich bei mir: „Es ist wahr, dass meine Königin und Mutter das größte Opfer gebracht hat, das kein anderer gebracht hat, indem sie nämlich ihren Willen in der Tat nicht kennen wollte, sondern nur denjenigen Gottes; und damit umging sie alle Schmerzen und Leiden, bis zum Heroismus des Opfers, den eigenen Sohn zu opfern, um den Höchsten Willen zu erfüllen; aber als sie dieses Opfer einmal gebracht hat, dann war alles, was sie nachher litt, die Wirkung ihres ersten Aktes, und sie hatte auch nicht wie wir in den verschiedenen Situationen, bei unvorhergesehenen Begegnungen und unerwarteten Verlusten zu kämpfen. Für uns heißt es immer kämpfen, bis das eigene Herz blutet, aus Furcht, dass wir unserem menschlichen Willen, der stets Krieg führt, nachgeben. Wie aufmerksam muss man sein, dass der höchste Wille immer seinen Ehrenplatz und die Oberherrschaft über alles behalte, und oft wird das Ringen härter als das Leiden selbst!“

Aber als ich dies erwog, regte sich mein lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, du irrst dich: dieses größte Opfer meiner Mutter war nicht ein einziges, sondern es waren so schwere und viele, als meine und ihre Existenz Schmerzen, Leiden, Umständen und Begegnungen ausgesetzt waren; die Leiden in ihr wurden immer verdoppelt, weil meine Leiden mehr als ihre Leiden waren. Und außerdem hat meine Weisheit die Führung bei meiner Mutter nicht geändert: bei jedem Leid, das sie treffen sollte, fragte Ich sie immer, ob sie es annehmen wollte, damit Ich von ihr jenes Fiat wiederholen hörte, in jedem Leid, in allen Umständen und auch in jedem ihrer Herzschläge. Jenes Fiat klang für Mich so süß, lieblich und harmonisch, dass Ich es in jedem Augenblick ihres Lebens wiederholen hören wollte und Ich sie daher stets fragte: „Mama, willst du dies tun? Willst du diese Pein leiden?“ Und mein Fiat brachte ihr die Meere der Schätze, die Es enthält und ließ sie die Heftigkeit des Leidens, das sie akzeptierte, begreifen, und indem sie in göttlichem Licht begriff, was sie nach und nach leiden sollte, bereitete ihr dies ein solches Martyrium, dass es das Ringen, das die Menschen durchmachen, unendlich übertraf. Denn da in ihr der Keim der Schuld fehlte, fehlte der Keim des Ringens (Kampfes), und mein Wille musste eine andere Erfindung ausdenken, um zu bewirken, dass sie im Leiden nicht geringer als die anderen Geschöpfe war; denn da sie zu Recht den Anspruch der Königin der Schmerzen erringen sollte, musste sie alle Geschöpfe zusammen im Leiden übertreffen.

Wie oft hast nicht du selbst es erfahren: während du keinen Kampf gespürt hast, ließ dich mein Wille die Leiden begreifen, denen Er dich unterwarf, und du warst versteinert von der Gewalt des Schmerzes; und während du im Leid vernichtet bliebst, warst du das kleine Lämmchen in meinen Armen, bereit, andere Leiden anzunehmen, die mein Wille dir auferlegen wollte. Ach, hast du nicht *mehr* gelitten als im Kampf selbst? Das Ringen ist Zeichen heftiger Leidenschaften, während mein Wille – wenn Er den Schmerz bringt – die Unerschrockenheit verleiht, und mit der Kennt-

nis der Intensität des Leidens schenkt Er diesem Schmerz ein solches Verdienst, das nur ein Göttlicher Wille geben kann.

Wie Ich also bei dir tue, dass Ich bei allem, was Ich von dir will, dich zuerst frage, ob du willst und akzeptierst, so tat Ich bei meiner Mutter, damit das Opfer immer neu sei und Mir die Gelegenheit verleihe, Mich mit dem Geschöpf zu unterhalten, mit ihm Umgang zu haben und mein Wille sein göttliches Wirkungsfeld im menschlichen Willen habe.“

Während ich nun schrieb, was oben geschrieben steht, konnte ich nicht weiter fortfahren, da mein Geist durch einen schönen und wohlklingenden Gesang, der von einem nie gehörten Klang begleitet war, seiner Sinne beraubt wurde; dieser Gesang rief alle zur Aufmerksamkeit und harmonierte mit der ganzen Schöpfung und der himmlischen Heimat. All dies schreibe ich im Gehorsam. Als ich den Gesang vernahm, sprach mein Jesus zu mir:

„Meine Tochter, höre wie schön er ist! Dieser Klang und Gesang ist ein neues Lied, von den Engeln vorgetragen als Huldigung, Verherrlichung und Ehre zur Vermählung des Göttlichen Willens mit deinem menschlichen Willen. So groß ist die Freude des ganzen Himmels und der ganzen Schöpfung, dass sie diese nicht mehr in sich einschließen können, und daher klingen und singen.“

Nach diesen Worten befand ich mich in mir selbst.

### **1. Mai 1926**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, wird vom Göttlichen Atem ernährt, und wer nicht in Ihm lebt, ist ein Eindringling, ein Usurpator der Güter Gottes und empfängt die Güter nur als Almosen.***

Ich fühlte mich ganz versenkt in das Höchste Wollen, und mein süßer Jesus trat aus meinem Inneren heraus, drückte mich fest an sich, näherte seinen Mund meinen Lippen und sandte mir seinen allmächtigen Hauch. Aber wer beschreibt, was ich in mir fühlte? Dieser Atem durchdrang mich bis in die innersten Fasern, erfüllte mich ganz, bis ich meine Kleinheit und

meine Existenz nicht mehr fühlte, sondern nur Jesus allein, und zwar in meinem ganz Sein. Nachdem Er mir wiederholte Male seinen Atem eingehaucht hatte, sagte Er zu mir, da Er nicht zufrieden schien, wenn Er mich nicht gänzlich von diesem göttlichen Atem erfüllt sah:

„Meine Tochter, da du in meinem Willen geboren bist, ist es recht und geziemend, dass du in Ihm lebst, heranwächst und dich von Ihm ernährst, und die Vorrechte einer wahren Tochter meines Willens erwirbst. In dir darf kein fremder (Wesens-)Zug zu sehen sein, noch etwas das nicht zu meinem Willen gehört. So muss man aus deiner Physiognomie, deinem Benehmen, deinem Sprechen, bis zu der Art, wie du liebst und betest, erkennen, dass du die Tochter meines Willens bist. Siehst du also, wie Ich dich liebe und mit welcher Eifersucht Ich dich beschütze und ernähre? Mit meinem eigenen Atem, denn allein mein Atem kann das Leben meines Willens in der Seele, die in meinem Willen leben soll, unversehrt und andauernd bewahren.

So setze Ich diesen Atem, den Ich mit so viel Liebe bei der Erschaffung des Menschen aus meinem Schoß verströmt habe, um ihm meine Ähnlichkeit einzugießen, in der Seele fort, die in meinem Willen lebt, um meine wahren Abbilder zu formen und die großen Wunder, die Ich in der Schöpfung zu bilden beschlossen habe, und um dieser Seele willen alle Dinge erschaffen worden sind. Deshalb ersehne Ich so sehr diejenigen, die in meinem Willen leben, denn sie allein werden mich im Zweck der Schöpfung nicht enttäuschen. Sie werden die von Mir erschaffenen Dinge zu recht genießen, denn da mein Wille mit dem ihren *eins* ist, ist das, was Mein ist, das ihre, und sie können mit Recht sagen: „Der Himmel, die Sonne, die Erde und alle anderen Dinge sind mein, deshalb will ich sie genießen, auch um jenen Höchsten Willen zu ehren, der sie erschaffen hat und der in mir herrscht.“

Die Seele jedoch, in der mein Wille nicht herrscht, hat kein Recht, und wenn sie die erschaffenen Dinge genießt, ist sie Usurpator, weil sie ihr nicht gehören, sie ist ein Eindringling in meine Güter; und da meine Güte

so groß ist, lasse Ich sie gleichsam als Almosen davon genießen, aber nicht weil sie ein Recht darauf hätte. Deshalb entladen sich die Elemente oft zum Schaden des Menschen, weil er kein[en] Recht[sanspruch] hat, und von den Dingen der Erde bleiben ihm nur die Almosen, die der Schöpfer ihm sendet.

Wer nun in meinem Willen lebt, ist wie eine Königin inmitten der Schöpfung, und es findet mein höchstes Wohlgefallen, sie inmitten meiner Güter herrschen zu sehen.“

Danach betete ich weiter, und mein süßer Jesus kehrte zurück und man sah, wie aus seinen heiligsten Händen zwei Lichtfontänen hervorgingen, von denen eine über meine arme Seele herabstieg, und mit einer Erfindung, die in den Händen Jesu gebildet wurde, stieg das Licht, während es herabkam, auch wieder in die Höhe. Es schien ein ständiger Fluss zu sein, der herabsteigend wieder hinaufstieg. Jesus erfreute sich inmitten dieser Lichtbrunnen und war intensiv darauf bedacht, dass das Licht ganz in mir konzentriert sei und sprach dann zu mir:

„Meine Tochter, diese Lichtbrunnen, die aus meinen Händen herabsteigen, sind mein Wille, der vom Himmel steigt und seinen Weg in die Seele bahnt, um das zu vollbringen, was Er in ihr wirken will. Dieses Tun meines Willens bildet die andere Lichtfontäne, die durch meine Hände wieder zum Himmel emporsteigt, um dem Ewigen Schöpfer die Erfüllung meines Willens durch das Geschöpf zu bringen. Doch während sie aufsteigt, steigt sie unverzüglich von neuem verdoppelt herab, um ihr göttliches Handeln im Geschöpf fortzusetzen.

Mein Wille ist eine ständige Bewegung, Er bleibt nie stehen. Wenn man seine Bewegung anhalten könnte, was nicht sein kann, würde das Leben der ganzen Schöpfung aufhören, der Sonne, des gestirnten Himmels, der Pflanzen, des Wassers, des Feuers, der Geschöpfe. Alle würden ins Nichts zurückfallen. Deshalb ist mein Wille mit seiner fortwährenden Bewegung das Leben eines jeden geschaffenen Dinges, Er verbindet alles [miteinan-

der] und ist mehr als die Luft, die mit ihrem Hauch alles, was aus unseren Händen hervorgegangen ist, atmen, sich entwickeln und leben lässt.

Du siehst also, welche Beleidigung Uns die Menschen zufügen, da sie weder seine Herrschaft noch sein Leben, das in ihnen fließt, anerkennen wollen, während Er das Leben von allem und der Mittelpunkt eines jeden Dinges ist, und es ohne Ihn nichts gäbe, noch irgendein Gut.

Deshalb ist jene Seele, die das Leben meines Willens in sich und in allen Dingen anerkennt, der Triumph unseres Willens, die Eroberung unserer Siege und die Vergeltung unserer Liebe für unsere ständige Bewegung. Unser Wille verbindet diese Seele mit der ganzen Schöpfung, indem Er sie all das Gute tun lässt, das mein Wille selbst tut. So gehört alles ihr, und Ich liebe sie so sehr, dass Ich nichts ohne sie tun kann, denn kraft meines Willens besitzen Wir dieselbe Macht, dieselbe Liebe, einen einzigen Herzschlag und einen einzigen Atem.“

Als Er dies sagte, warf Er sich in meine Arme, als würde Er vor Liebe verschmachten und verschwand.

### **3. Mai 1926**

***Wie der Göttliche Wille durch Bilokation in der Seele wie in seinem Thronszitz regiert. Nur im Göttlichen Willen kann man 'im Namen aller' beten.***

Ich war meiner Gewohnheit gemäß dabei, mich in den heiligen göttlichen Willen zu verabgründen und sprach: 'Höchste Majestät, ich komme im Namen aller, vom ersten bis zum letzten Menschen, der auf Erden existieren wird, um Euch all die Huldigung, die Anbetung, den Lobpreis und die Liebe darzubringen, die jede Kreatur Euch schuldet und um Euch jegliche Genugtuung zu leisten für alle und für jede Sünde.'

Da bewegte sich mein lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, diese Art zu beten gibt es nur in meinem Willen, denn Er allein kann sagen: 'Ich komme im Namen aller vor die Höchste Majestät', denn mit seiner Allsicht und Unermesslichkeit sieht Er alles und umschließt alle und kann – nicht als eine Redensart – sondern in Wirklichkeit sagen: 'Ich komme im Namen aller, um Euch all das zu erweisen, was die Geschöpfe Euch schuldig sind'. Kein menschlicher Wille kann in Wirklichkeit sagen: 'Ich komme im Namen aller'. Dies ist das Zeichen, dass mein Wille in dir herrscht.“

Und während Er dies mit lauter Stimme sprach, fuhr mein Jesus fort zu beten und ich folgte Ihm, und zusammen befanden Wir uns vor dem Angesicht der Höchsten Majestät. O, wie schön ist es, mit Jesus zu beten! Alle Dinge wurden umhüllt von seinen Worten und Akten; und da sein Wille sich überall und in jedem erschaffenen Ding befindet, vernahm man von überall her die Wiederholung seiner schöpferischen Worte, seiner Anbetung und all dessen, was Er tat. Ich fühlte mich noch kleiner werden zusammen mit Jesus und war ganz verwundert; und Er fuhr fort:

„Meine Tochter, wundere dich nicht, es ist mein Wille, der sich vervielfältigend (bilokierend), während Er in Gott herrscht, zugleich in der Seele regiert, und auf seine göttliche Art und Weise in ihr betet, liebt und arbeitet. Deswegen ist es Uns unmöglich, unseren in der Kreatur bilokierten (vervielfältigen) Willen nicht gerne anzunehmen, zu lieben und zu erhören; ja vielmehr bringt Er allein Uns unsere Freude, Glückseligkeit und Liebe, die aus unserem Schoß in unser Schöpfungswerk 'ab extra' (nach außen hin) hinaustrat, in unseren Schoß zurück; Er wiederholt das Fest für Uns, erneuert unsere Freude, die Wir empfanden als Wir so viel Schönes schufen, das Unser würdig war. Wie sollten Wir jene Seele nicht lieben, die Uns die Gelegenheit gibt, unseren Willen zu bilokieren, indem sie Ihn in sich herrschen lässt, um Uns Liebe, Anbetung und göttliche Glorie zu erweisen?

Daher ist das Leben in meinem Willen das Wunder der Wunder, denn alles liegt im Willen, sowohl in Gott als auch im Geschöpf. Wie viele Dinge könnten Wir tun, aber weil Wir sie nicht wollen, so tun Wir sie nicht. Für

die, die Wir wollen, sind Wir ganz Liebe, ganz Macht, ganz Auge, Hände und Füße, mit einem Wort, unser ganzes Sein ist in jenem Akt konzentriert, den unser Wille tun will; wenn hingegen unser Wille nicht will, bewegt sich keine unserer Eigenschaften. Es scheint, als hätten sie kein Leben für all das, was unser Wille nicht tun will. So hat Er also die Vorherrschaft, die Oberherrschaft über unser Wesen inne und ist der Dirigent all unserer Eigenschaften.

Deswegen war das Größte was Wir dem Geschöpf geben konnten, unser Wille, und in Ihm konzentrierten Wir unser ganzes Wesen. Könnte es eine glühendere Liebe, ein aufsehenerregenderes Wunder als dieses geben? Ja, wie viel Wir dem menschlichen Geschöpf auch geben können, für Uns scheint es nichts zu sein im Vergleich zur Gabe unseres in ihm regierenden und herrschenden Willens, denn in den anderen Dingen, die Wir geben können, sind die Früchte unserer Werke, unserer Herrschaftsbereiche enthalten; indem Wir hingegen unseren Willen geben, sind es nicht die Früchte, sondern unser Leben selbst und unsere eigenen Herrschaftsbereiche. Was hat mehr Wert, die Früchte oder das Leben? Sicher das Leben, denn wenn Wir das Leben unseres Willens geben, schenken Wir zugleich die Quelle all unserer Güter, und wer die Quelle der Güter besitzt, braucht die Früchte nicht. Und wenn das Geschöpf Uns alles gäbe und die größten Opfer brächte, aber wenn es Uns nicht seinen kleinen Willen darbrächte, um den Unsrigen herrschen zu lassen, gäbe es Uns immer [noch] nichts; im Gegenteil, wenn die Dinge von unserem Willen nicht wiederhergestellt (reproduziert) werden, so betrachten Wir sie – wie groß sie auch seien – als Dinge, die Uns fremd sind und nicht zu Uns gehören.“

Ich dachte über diese Worte Jesu nach und fragte mich: 'Ist es möglich, dass der Göttliche Wille so weit geht, sich zu bilokieren, um im Geschöpf wie in seinem eigenen Wohnsitz, in seinem göttlichen Schoß zu herrschen?'

Jesus erwiderte: „Meine Tochter, weißt du, wie das geschieht? Stell dir eine kleine armselige Hütte vor, wo ein König, von Liebe zu dieser gepackt,

wohnen will; aus dem Inneren jener Hütte ist also die Stimme des Königs zu hören, von dort gehen die Befehle des Königs aus, gehen seine Werke hervor; in der Hütte gibt es die für die Ernährung des Königs passenden Speisen, den Stuhl um seiner Würde entsprechend zu sitzen. Der König hat also nichts von dem verändert, was seiner königlichen Person geziemt, sondern nur den Wohnsitz gewechselt: von seinem Palast aus hat er nach seinem Willen und zu seinem höchsten Wohlgefallen die elende Hütte erwählt. Die kleine Hütte ist die Seele, der König ist mein Wille. Wie oft ist die Stimme meines Willens zu hören, der in der kleinen Hütte deiner Seele betet, spricht, lehrt? Wie oft sehe Ich meine Werke hervorgehen, und regiere Ich, belebe und bewahre Ich alle erschaffenen Dinge von deiner kleinen Hütte aus? Mein Wille zieht die Kleinheit nicht in Betracht, sie gefällt Ihm vielmehr im höchsten Maß. Was Er sucht, ist die absolute Herrschaft, denn mit der absoluten Herrschaft kann Er tun, was Er will, und geben und niederlegen, was Ihm gefällt.“

## **6. Mai 1926**

***Vor der göttlichen Majestät sind jene die ersten, die im Göttlichen Willen leben, und sie bilden seine Krone. Der einzige Akt des Göttlichen Willens.***

Nach meiner Gewohnheit verabgründete ich mich in den heiligen Göttlichen Willen und bat die Himmlische Mutter, dass sie bei mir bleibe und mir ihre Hand reiche, damit ich, von ihr geführt, meinem Gott für all jene Liebe, Anbetung und Verherrlichung, die Ihm alle schulden, vergelten könne. Während ich dies sagte, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du sollst wissen, dass die Ersten vor meiner Höchsten Majestät jene sind, die in meinem Willen gelebt haben und nie aus meinem Willen herausgetreten sind. Meine Mutter kam nach viertausend Jahren in diese Welt, und doch war sie im Angesicht Gottes vor Adam. Ihre Akte und ihre Liebe stehen in der ersten Ordnung der menschlichen Geschöpfe:

ihre Akte sind also vor allen Akten der Geschöpfe, weil sie jene war, die Gott am Nächsten war, Ihm verbunden durch die engsten Bande der Heiligkeit, der Vereinigung und der Ähnlichkeit; und durch das Leben in unserem Willen, wurden ihre Akte untrennbar von den Unsrigen, und da sie untrennbar sind, werden sie zu den nahestehendsten Akten, wie natürlich, wesenseigen mit ihrem Schöpfer.

Das 'Früher' und das 'Später' gibt es in unserem Willen nicht, sondern alles ist wie der erste Akt. Deswegen ist der, der in meinem Willen lebt, wenn er auch als letzter käme, immer vor allem. Man wird also nicht auf die Epoche achten, in der die Seelen das Licht der Welt erblicken, sondern wird in Betracht ziehen, ob in ihnen das Leben meines Willens als regierendes und herrschendes Zentrum des Lebens in all ihren Akten gewesen ist, wie es im Schoß der Gottheit regiert und herrscht. Diese Seelen werden die ersten sein: ihre in unserem Willen getanen Akte werden sich über alle Akte der anderen Geschöpfe erheben, und alle werden dahinter zurückbleiben: so werden jene Seelen unsere Krone darstellen.

Siehst du, als du meine Mutter in meinem Willen riefst, um Mir an Liebe, Anbetung und Glorie zu vergelten, da hat mein Wille euch zusammen vereint, und die Liebe, Verherrlichung und Anbetung, die die erhabene Königin geleistet hat, sind zu deinen Akten geworden, und die deinen zu denen meiner Mutter. Mein Wille hat alles zum Gemeingut gemacht, und die einen [Akte] sind untrennbar von den anderen geworden. Ich vernahm in dir die Stimme meiner Mutter, ihre Liebe, ihre Anbetung, ihre Verherrlichung, und in meiner Mutter hörte Ich deine Stimme, die Mich liebte, anbetete und verherrlichte. Wie glücklich war Ich, die Mutter in der Tochter, die Tochter in der Mutter zu vernehmen und vorzufinden.

Mein Wille vereinigt alle und alles; es wäre kein wahres Leben in meinem Willen noch das Werk meines Willens, wenn Er alles, was Ihm angehört und all sein ewiges Wirken, nicht in der Seele konzentrieren würde, die in Ihm lebt und in der Er sein Reich und seine Herrschaft innehat. Wenn dem nicht so wäre, wäre das Reich meines Willens ein geteiltes Reich, was

nicht sein kann, weil mein Wille alle seine Akte ganz miteinander vereint und daraus einen einzigen Akt macht. Und wenn man davon spricht, dass Er erschafft, erlöst, heiligt und anderes, so sind das die Wirkungen jenes einzigen Aktes, der sein Handeln nie ändert. Daher ist der Ursprung dessen, der in meinem Willen lebt, ewig und untrennbar von seinem Schöpfer und von all jenen, in denen mein Wille sein Reich und seine Herrschaft innehatte.“

### **10. Mai 1926**

#### ***Wie die Sonne das Leben der ganzen Natur ist, so ist der Göttliche Wille das Leben der Seele.***

Mein armer Geist schwamm im unermesslichen Meer des Ewigen Willens, und mein süßer Jesus brachte mich aus mir heraus, als gerade die Sonne aufging. Wie bezaubernd war es anzusehen, wie die Erde, die Pflanzen, die Blumen, das Meer eine Verwandlung erfuhren! Alle befreiten sich von einem Alptraum, der sie bedrückte, alle standen zu neuem Leben auf, das ihnen das Licht verlieh, und erwarben ihre Schönheit und Entfaltung, die ihnen das Licht und die Wärme schenkten, um sie wachsen zu lassen. Das Licht schien sie an der Hand zu nehmen und einzuhüllen, um den Pflanzen die Fruchtbarkeit mitzuteilen, den Blumen die Färbung, um die Schatten der Finsternis vom Meer zu vertreiben und ihm mit ihrem Licht seine silbernen Schattierungen zu geben. Doch wer kann all die Wirkungen aufzählen, welche das Sonnenlicht hervorbrachte, indem es die ganze Erde einhüllte und alles mit seinem Kleid aus Licht bedeckte? Es wäre zu lang, wenn ich alles beschreiben wollte.

Als ich dies bewunderte, sagte mein geliebter Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie schön ist der Sonnenaufgang, wie verändert sich die ganze Natur, und wenn die Sonne alles in ihr eigenes Licht verwandelt, verleiht sie jedem Ding die Wirkungen, damit es das Gut hervorbringe, das jedes Ding enthält. Doch um dies zu tun, muss das Licht diese alle

umhüllen, berühren, modellieren, so in das Innere der Dinge eindringen, dass es ihnen kleine „Schlückchen“ von Licht einflößt, um ihnen das Leben des Guten einzugießen, das sie hervorbringen sollen. Wenn also die Pflanzen, die Blumen, das Meer sich nicht vom Licht erfüllen ließen, wäre das Licht für sie wie tot, und sie würden unter dem Alpdruck der Finsternis verbleiben, die für sie zum Grab würde, wo sie bestattet werden. Die Wirkung der Finsternis ist es, den Tod zu bringen, die Kraft des Lichtes ist es, Leben zu geben. Wenn also das Sonnenlicht nicht wäre, von dem alle abhängen und alle geschaffenen Dinge Leben haben, gäbe es nichts Gutes auf der Erde, im Gegenteil, ihr Anblick wäre erschreckend und furchtbar – daher ist das Leben der Erde ans Licht gebunden.

Nun, meine Tochter, die Sonne ist das Symbol meines Willens, und du hast gesehen, wie schön und bezaubernd ihr Aufgang über der Erde ist, wie viele Wirkungen sie hervorbringt, wie viele verschiedene Farbtöne, wie viele Schönheiten, wie viele Verwandlungen ihr Licht bewirken kann, und wie diese Sonne von ihrem Schöpfer aufgestellt wurde, um der ganzen Natur Leben, Wachstum und Schönheit zu spenden.

Nun, wenn die Sonne dies tut, um ihre von Gott gegebene Aufgabe zu erfüllen, umso mehr dann die Sonne meines Willens, die dem Menschen geschenkt wurde, um ihm das Leben seines Schöpfers einzugießen. O, um wie viel bezaubernder und schöner ist der Aufgang der Sonne meines Willens über dem Geschöpf! Mit der Berührung ihres Lichtes über ihm wandelt mein Wille es um und verleiht ihm die verschiedenen Farbtöne der Schönheit seines Schöpfers; indem Er es erfüllt und modelliert, dringt Er in das Geschöpf ein und teilt ihm schluckweise das Göttliche Leben mit, damit es heranwachse und die Wirkungen der Güter, die das Leben seines Schöpfers enthält, hervorbringe.

Nun, was wäre die Erde ohne Sonne? Hässlicher und schrecklicher noch wäre die Seele ohne meinen Willen. Wie sie doch von ihrem Ursprung herabsteigt! Wie lassen sie der Alptraum der Leidenschaften und der Laster,

mehr als die Finsternis, doch sterben und bereiten ihr das Grab, in dem sie die Seele begraben!

Doch du hast gesehen, dass das Licht der Sonne nur in dem Maß Gutes tun kann, wie sich die Pflanzen, die Blumen und das übrige vom Licht berühren und erfüllen lassen: sie halten gleichsam den Mund geöffnet, um das Leben schluckweise zu empfangen, das ihnen die Sonne verleiht. So ist auch mein Wille: Er kann so viel Gutes tun, so viel Schönheit und Göttliches Leben eingießen, als die Seele sich berühren, erfüllen und von den Händen des Lichtes meines Willens modellieren lässt. Wenn sich die Seele in die Gewalt dieses Lichtes gibt und sich Ihm ganz hingibt, wird mein Höchster Wille das größte Wunder der Schöpfung vollbringen, d.h., das Leben Gottes im Geschöpf. O wenn die Sonne mit der Widerspiegelung ihres Lichtes ebenso viele andere Sonnen über jeder Pflanze, über den Meeren, Bergen, in den Tälern bilden könnte, wie wäre der Zauber noch schöner, die Schönheit noch strahlender, wie viele Wunder mehr gäbe es nicht in der Ordnung der Natur? Und doch, was die Sonne nicht tut, das macht mein Wille in der Seele, die in Ihm lebt und die wie eine kleine Blume mit offenem Mund dasteht, um das Licht schluckweise zu empfangen, das mein Wille ihr gibt, um in ihr das Leben der Göttlichen Sonne zu bilden.

Sei daher aufmerksam, nimm in jedem Augenblick dieses Licht meines Willens schluckweise auf, damit sich in dir das größte der Wunder erfüllen möge, dass mein Wille sein Göttliches Leben im Geschöpf habe.“

Dann sagte ich zu meinem höchsten und einzigen Gut: „Meine Liebe, ich vereinige meine Intelligenz mit der Deinen, damit meine Gedanken in den Deinen Leben haben mögen, und sich in deinem Willen verströmend, über jeden Gedanken der Geschöpfe fließen, und indem wir uns gemeinsam zu unserem Himmlischen Vater erheben, werden wir Ihm die Verehrung, die Unterwerfung, die Liebe eines jeden geschöpflichen Gedankens darbringen und erlehen, dass alle geschaffenen Intelligenzen sich neu ordnen und mit ihrem Schöpfer in Einklang sind (harmonisieren).“

Und so tat ich es auch mit den Blicken, den Worten, den Werken, den Schritten Jesu, bis hin zu seinem Herzschlag. Ich fühlte mich ganz in Jesus umgewandelt, auf eine Art, dass ich mich in allem wie in dem Akt befand, den mein Jesus getan hatte, und ich war somit dabei, die Herrlichkeit des Vaters wiederherzustellen, und das Gut, das Er den Geschöpfen erlebt hatte. Sein und mein Wirken waren ein einziges, *eine* die Liebe, *einer* der Wille. Und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wie schön ist das Gebet, die Liebe, das Wirken des Geschöpfes in meinem Willen! Es sind Akte voll von der ganzen göttlichen Fülle, und die Fülle ist so groß, dass sie alles und alle umfassen, ja sogar Gott selbst. Sieh, auf ewig wird man deine Gedanken in den Meinen sehen, dein Herzschlag wird in Meinem schlagen, deine Augen, deine Worte in den Meinen, deine Werke und Schritte in den Meinen, denn *einer* ist der Wille, der uns das Leben gibt, *eine* die Liebe, die Uns bewegt, antreibt und auf unzertrennliche Weise verbindet.

Siehe deshalb übertrifft die Sonne meines Willens auf unendliche Weise und noch überraschender die Sonne am Firmament, und du siehst den großen Unterschied: während die von Gott geschaffene Sonne die Erde berührt, erfüllt sie diese und bringt wunderbare und unzählige Wirkungen hervor, doch entfernt sie sich nicht von ihrer Quelle; sie steigt in die Tiefe, erhebt sich in die Höhe, berührt die Sterne, doch die Fülle des Lichtes bleibt stets in ihrer Sphäre, ansonsten könnte sie nicht stets auf gleiche Weise alles mit ihrem Licht erfüllen. Doch trotz alledem dringt das Sonnenlicht nicht in die Himmel ein, um den Thron Gottes zu erfüllen, um dort in Gott selbst einzudringen, und ihr Licht mit dem unzugänglichen Lichte des Höchsten Seins zu vereinigen, noch erfüllt es die Engel, noch die Heiligen, noch die Himmlische Mutter.

Wenn die Sonne meines Willens jedoch mit ihrer ganzen Fülle in der Seele regiert, dringt sie mit ihrem Licht überall ein, in die Herzen und die Geister der Menschen, die auf der Erde unten leben; aber das überraschende ist, dass sie sich in die Höhe erhebt, die ganze Schöpfung erfüllt und der Son-

ne, den Sternen, dem Himmel, den Kuss des Lichtes des Höchsten Willens bringt. Der Göttliche Wille, der in der Schöpfung regiert, und die Sonne des Höchsten Willens, der in der Seele herrscht, begegnen einander, küssen sich, lieben sich und beglücken sich gegenseitig; und während sie (diese Sonne) in der Schöpfung bleibt – denn die Sonne meines Willens lässt nichts zurück, sondern bringt alles zugleich mit Sich – dringt sie in die Himmel ein, erfüllt alle, die Engel, die Heiligen, die Erhabene Königin; sie küsst alle, schenkt neue Freuden, neues Glück, neue Liebe. Aber das ist noch nicht alles, ungestüm ergießt sie sich in den Schoß des Ewigen.

Der in der Seele bilokierte Göttliche Wille küsst [auf mystische Weise], liebt, betet den in Gott selbst regierenden Willen an, bringt Ihm alle und alles, und indem sie ineinander eintauchen, quillt Er von neuem hervor, um seinem Lauf weiter zu folgen; denn da die Fülle der Sonne des Ewigen Willens in der Seele ist, steht diese Sonne zu ihrer Verfügung, und wenn sie ihre Akte setzt, liebt, betet, Wiedergutmachung leistet, usw., nimmt diese Sonne erneut ihren Lauf auf, um alle mit ihrem Licht, ihrer Liebe, ihrem Leben zu überraschen. Während also diese Sonne des Ewigen Willens aufgeht und ihren Lauf absolviert, damit sie ihren [Sonnen]Untergang im Schoß der Gottheit habe, geht eine andere Sonne daraus hervor, um ihren Weg zu machen, indem sie alles einhüllt, sogar die himmlische Heimat, um sich sodann ihres goldenen Sonnenunterganges im Schoß der Höchsten Majestät zu erfreuen.

Nun sind die Bilokationen meines Willens also unzählige; diese Sonne geht bei jedem Akt des Geschöpfes auf, der in dieser Sonne des Höchsten Willens getan wird – was bei der Sonne am Firmament nicht der Fall ist: diese ist immer [nur] *eine* und vervielfacht sich nicht. O, wenn die Sonne die Kraft hätte, so viele Sonnen aufgehen zu lassen, wie oft sie ihren Lauf über die Erde macht, wie viele Sonnen könnte man oben in der Höhe sehen? Welchen Zauber, wie viele weitere Güter würde die Erde nicht empfangen?

Wie viel Gutes bewirkt also nicht die Seele, die ganz in meinem Willen lebt, indem sie ihrem Gott die Gelegenheit gibt, seinen Willen zu bilokieren, damit Er die Wunder wiederhole, die nur ein Gott tun kann?“

Nach diesen Worten verschwand Er, und ich befand mich in mir selbst.

### **13. Mai 1926**

***Bilder einer Seele, die für menschliche Absichten wirkt, und einer, die handelt, um den Willen Gottes zu erfüllen. Unser Herr ist der Herzschlag der Schöpfung. In der Erfüllung der eigenen Pflicht besteht die Heiligkeit.***

Ich hielt die gewohnte Anbetung meines gekreuzigten Jesus, und während des Gebetes fühlte ich meinen süßen Jesus in meiner Nähe, der seinen Arm um meinen Hals schlang und mich fest an sich drückte, während Er mir gleichzeitig meinen letzten verstorbenen Beichtvater zeigte (Don Francesco De Benedictis, 30.1.1926). Er schien mir nachdenklich und ganz gesammelt, doch sprach er nichts. Mein Jesus betrachtete ihn und sagte zu mir:

„Meine Tochter, dein Beichtvater hat große Dinge vor Mir gefunden, denn wenn er einen Dienst, eine Aufgabe unternahm, unterließ er nichts, um diesen Dienst genau auszuführen, er war sehr aufmerksam, brachte große Opfer, und wenn nötig, war er auch bereit, das eigene Leben einzusetzen, damit sein Dienst genau ausgeführt werde. Er fürchtete, dass er für die ihm anvertrauten Werke selbst, wenn er sie nicht ausführte, wie es seinem Dienst entsprach, ein Hindernis sein könnte. Dies bedeutet, dass er meine Werke schätzte und ihnen den richtigen Wert verlieh, und seine Achtsamkeit zog die für die Erfüllung dieses Dienstes notwendige Gnade an.

Dies scheint nichts Wichtiges zu sein, ist jedoch alles. Wenn nämlich jemand zu einem Dienst gerufen wird und die mit dieser Aufgabe verbundenen Pflichten erfüllt, bedeutet dies, dass er es für Gott tut, und in der Er-

fällung der eigenen Pflicht besteht die Heiligkeit. Nun ist er vor Mich gekommen mit der Erfüllung der eigenen Pflichten, die ihm anvertraut wurden; wie könnte Ich ihn nicht belohnen, wie er es sich verdient hat?"

Als Jesus dies sagte, schien sich der Beichtvater in noch tieferer Sammlung zu konzentrieren, und in seinem Angesicht spiegelte sich das Licht Jesu wieder, doch sprach er kein einziges Wort zu mir. Dann nahm Jesus seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, wenn ein Untergebener (Mitarbeiter) einen Dienst versieht und einen Fehler [dabei] macht, wenn er den Dienstpflichten gegenüber nicht aufmerksam ist, kann er große Kalamitäten verursachen. Stelle dir jemanden vor, der das Amt eines Richters, eines Königs, eines Ministers oder eines Bürgermeisters innehat: Wenn er einen Fehler macht und nicht sorgfältig auf seine eigenen Pflichten achtet, kann das den Untergang von Familien, Städten und sogar von ganzen Reichen bedeuten. Wenn dieser Fehlgriff, dieser Mangel an Aufmerksamkeit von einer Privatperson verübt wird, die nicht diesen Dienst versieht, würde er nicht so großes Übel nach sich ziehen. Denn die Mängel in den Ämtern wiegen schwerer und bringen gravierendere Folgen mit sich. Und wenn Ich einen Beichtvater berufe, um ihm ein Amt zu geben, und in diesem Dienst ein Werk von Mir anvertraue, und Ich sehe [auf seiner Seite] nicht die Aufmerksamkeit noch die Erfüllung seiner eigenen, mit diesem Amt verbundenen Pflichten, dann gebe Ich ihm weder die nötige Gnade noch ausreichendes Licht zum Verständnis der ganzen Bedeutung meines Werkes, noch kann Ich auf ihn vertrauen, weil Ich sehe, dass er das von Mir ihm anvertraute Werk nicht schätzt. Meine Tochter, wer sein Amt genau versieht, zeigt, dass er es tut, um meinen Willen zu erfüllen. Sonst hieße es, dass er es für menschliche Absichten macht: o, wenn du den Unterschied zwischen diesen beiden kennen würdest!"

Da sah ich zwei Personen vor mir: die eine sammelte Steine, alte Lumpen, rostiges Eisen, Tonscherben, lauter schwere Sachen von geringem Wert. Der Arme müht sich ab, schwitzt unter der Last dieses Unrats, umso

mehr, als sie ihm nicht die notwendigen Mittel einbrachten, um seinen Hunger zu stillen. Der andere ging hin und sammelte winzige Körnchen von Brillanten ein, kleine Juwelen und kostbare Steine, alles ganz leichte Dinge, doch von unschätzbarem Wert. Und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Wer Unrat sammelt, stellt eine Seele dar, die für menschliche Absichten arbeitet. Das Menschliche trägt immer die Last der Materie an sich. Der andere ist das Bild desjenigen, der wirkt, um den Göttlichen Willen zu erfüllen. Welch ein großer Unterschied zwischen diesen beiden! Die Brillantenkörnchen sind meine Wahrheiten, die Kenntnisse meines Willens, welche die Seele sammelt, und die ebenso viele Brillanten für sie darstellen. Nun, wenn man etwas von diesem Unrat verliert oder nicht sammelt, so wird dies keinen Schaden verursachen, doch wenn man von diesen kleinen Brillantensplittern einen verliert oder nicht sammelt, wird dies großen Schaden nach sich ziehen, da sie von unschätzbarem Wert sind und so viel wiegen, wie ein Gott selbst wiegen kann. Und wenn sie verloren gehen wegen einem, der die Aufgabe hätte, sie zu sammeln, welche Rechenschaft wird dieser ablegen müssen, da er ein Körnchen von unendlichem Wert verloren gehen ließ, das den anderen Seelen wer weiß wie viel Gutes hätte bringen können?“

Dann legte mein süßer Jesus sein Herz in mich und ließ seinen Herzschlag hören, dabei sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich bin der Herzschlag der ganzen Schöpfung. Würde mein Herzschlag fehlen, dann würde allen geschaffenen Dingen das Leben fehlen. Nun, Ich liebe die Seele sehr, die in meinem Willen lebt, dass Ich nicht ohne sie sein kann, und Ich möchte sie bei Mir haben, damit sie das tue, was Ich tue. Folglich schlägt dein Herz zusammen mit dem Meinen, und unter den vielen Vorrechten, die Ich dir geben werde, werde Ich dir das Vorrecht des Herzschlags der ganzen Schöpfung geben. Im Herzschlag ist das Leben, die Bewegung, die Wärme; so wirst du mit Mir zusammen sein, um allem das Leben, die Bewegung und die Wärme mitzuteilen.“

Doch während Er dies sagte, fühlte ich, wie ich mich bewegte und mein Herz in allen geschaffenen Dingen schlug, und Jesus fügte hinzu:

„Wer in meinem Willen lebt, ist untrennbar von Mir, und Ich kann nicht ohne seine Gesellschaft sein. Ich will nicht in der Einsamkeit bleiben, denn die Gesellschaft macht die verrichteten Werke wohlgefälliger, lieblicher, schöner, deshalb ist Mir deine Gesellschaft notwendig, um meine Einsamkeit aufzuheben, in der Mich die anderen Geschöpfe lassen.“

### **15. Mai 1926**

***Verschiedenheit der Heiligkeit und Schönheit der Seelen, die im Göttlichen Willen leben. Die ganze Schöpfung wird in der menschlichen Natur angedeutet sein.***

Ich dachte: „Hätte sich das Geschöpf nicht aus dem Höchsten Willen zurückgezogen, so wäre die Heiligkeit *eine* geblieben, *eine* die Schönheit, *eine* die Wissenschaft, *eines* das Licht, und alle hätten dieselbe Erkenntnis unseres Schöpfers.“

Als ich dies überlegte, sagte mein geliebter Jesus (und mir scheint, dass Er selbst die Gedanken in meinem Geist, manche Zweifel und Schwierigkeiten auftauchen lässt, um Gelegenheit zu haben, mit mir zu sprechen, und als mein Lehrer zu handeln):

„Meine Tochter, du täuschst dich, für meine Weisheit wäre es nicht angemessen gewesen, nur eine einzige Heiligkeit, eine einzige Schönheit, eine einzige Wissenschaft zu formen und allen dieselbe Kenntnis von Mir mitzuteilen. Umso mehr, da zwischen meinem Willen und dem der Geschöpfe höchste Übereinstimmung herrscht, so hätte das Reich meines Willens ein freies Handlungsfeld gehabt, daher wären alle Heilige gewesen, doch einer verschieden vom anderen. Alle schön, und doch verschieden, eine Schönheit anmutiger als die andere, und je nach der Heiligkeit eines jeden sollte Ich ihm eine besondere Wissenschaft mitteilen, und mit dieser Wissenschaft würde der eine diese Eigenschaft seines Schöpfers besser erken-

nen, ein anderer wieder jene andere. Wisse, wie viel Wir den Geschöpfen auch geben können, sie nehmen kaum tröpfchenweise etwas von ihrem Schöpfer, so groß ist die Entfernung zwischen Schöpfer und Geschöpf, und wir haben stets neue und verschiedene Dinge, die Wir ihnen schenken.

Überdies, wenn die Schöpfung von Uns erschaffen wurde, um Uns daran zu erfreuen, wo wäre unsere Freude geblieben, wenn Wir im Geschöpf [nur] eine einzige Heiligkeit und einzige Schönheit gebildet und ihm eine einzige Kenntnis unseres unbegreiflichen, unermesslichen und unendlichen Wesens verliehen hätten? Unsere Weisheit hätte sich gelangweilt, nur eine einzige Sache zu tun. Was würde man von unserer Weisheit, Liebe und Macht sagen, wenn Wir bei der Erschaffung dieses Erdenrunds alles nur als Himmel, oder alles als Land, oder alles als Meer erschaffen hätten? Welche Verherrlichung wäre das für Uns gewesen? Die Vielfalt hingegen so mannigfaltiger von Uns geschaffener Dinge spricht, während sie die Weisheit, Liebe und Macht preist, auch von der Vielfältigkeit der Heiligkeit und Schönheit, zu der die Geschöpfe aufsteigen sollen, aus der Liebe, für die sie erschaffen worden sind.

Siehst du, der sternenübersäte Himmel ist schön, doch auch die Sonne ist schön, jedoch einer vom anderen verschieden, und der Himmel versieht einen Dienst, die Sonne einen anderen. Das Meer ist schön, doch auch die blühende Erde ist schön, die Bergeshöhen, die ausgedehnten Ebenen, doch haben sie verschiedene Schönheiten und Aufgaben. Ein Garten ist schön, doch welche Vielfalt von Pflanzen und von Schönheiten gibt es hier? Hier ist das kleine Blümchen, schön in seiner Kleinheit, es gibt das Veilchen, die Rose, die Lilie, alle schön, doch unterschiedlich an Farbe, Duft und Größe. Es gibt das kleine Pflänzchen und den höchsten Baum. Welcher Zauber ist doch ein Garten, der von einem erfahrenen Gärtner gepflegt wird!

Nun, meine Tochter, auch in der Ordnung der menschlichen Natur wird es einige geben, die den Himmel in der Heiligkeit und Schönheit übertreffen werden, andere die blühende Erde, einige die Bergeshöhen, einige das

kleine Blümchen, andere das Pflänzchen und manche den höchsten Baum. Und wenn der Mensch sich auch meinem Willen entziehen würde, so werde Ich die Jahrhunderte verlängern, um die ganze Ordnung und Vielfalt der geschaffenen Dinge und ihrer Schönheit in der menschlichen Natur zu haben, und auch um diese Schönheit auf wunderbarere und bezauberndere Weise zu übertreffen.“

### **18. Mai 1926**

***Die Hl. Jungfrau musste alles einschließen, um den ersehnten Erlöser zu erlangen und zu empfangen: so muss auch, wer im Göttlichen Willen leben soll, alle umfassen und für alle einstehen. Ängste der Seele und Zusicherung Jesu.***

Ich versenkte mich in den Heiligen Willen Gottes, und während ich meinen Rundgang durch alle geschaffenen Dinge machte, um ihnen mein „Ich liebe Dich“ aufzuprägen, damit überall und auf allem mein „Ich liebe Dich“ als Vergeltung für die große Liebe Jesu widerhalle, kam ich zu dem Punkt, wo ich meinem Gott all jene Liebe erwiderte, mit der Er gerade im Schoß der Himmlischen Mutter empfangen wurde. In diesem Augenblick trat mein geliebter Jesus aus meinem Inneren heraus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine unzertrennliche Mutter wurde, um Mich, das Ewige Wort, empfangen zu können, von der Höchsten Majestät mit Meeren von Gnaden, des Lichtes und der Heiligkeit bereichert, und sie wirkte so erhabene und viele Akte der Tugend, der Liebe, des Gebetes, der Sehnsucht und der glühenden Seufzer, dass sie alle Generationen an Liebe, Tugend und den Akten übertraf, die nötig waren, um den ersehnten Erlöser zu erlangen. Als Ich nun in der Höchsten Königin die vollständige Liebe aller Geschöpfe sah und alle Akte, die notwendig waren, um zu verdienen, dass das Wort empfangen werden könne, fand Ich in ihr die Vergeltung für die Liebe aller, unsere wiederhergestellte Ehre und alle Akte der Erlösten, sogar von denen, denen meine Erlösung wegen ihrer Undankbarkeit zur Verdammung gereichen sollte; und so wandte meine Liebe den höchsten

Prunk auf und Ich wurde empfangen. Deshalb hat sie gleichsam ein natürliches und heiliges Anrecht auf den Namen einer Mutter, denn indem sie alle Akte aller Generationen umfasste und für alle Ersatz leistete, war es so, als würde sie alle aus ihrem mütterlichen Schoß zu neuem Leben gebären.

Wisse, wenn Wir unsere Werke tun, so müssen Wir dem auserwählten Geschöpf, dem Wir das Werk anvertrauen, so viel Liebe, Licht und Gnade verleihen, dass es Uns die gesamte Vergeltung und Herrlichkeit für das ihm anvertraute Werk bringen kann. Unsere Macht und Weisheit würden sich nicht vom Beginn eines Werkes an auf die Bank des Geschöpfes legen, gleichsam um einen Bankrott zu erleiden. So muss unser Werk in dem Geschöpf, das im ersten Akt berufen wird, sichergestellt sein, und Wir müssen alle Zinsen und eine, dem Werk, das Wir anvertraut haben, gleichwertige Glorie einheben. Und wenn unser Werk später auch anderen Geschöpfen mitgeteilt wird, und es wegen deren Undankbarkeit Gefahr laufen sollte, fehlzuschlagen, so können Wir dies eher hinnehmen, weil jene Seele, der wir unser Werk zu Beginn anvertraut hatten, Uns ermöglicht hat, den ganzen Gewinn anstelle des Versagens der anderen Geschöpfe einzunehmen. Dies ist der Grund, weshalb Wir ihr alles gaben und alles von ihr erhielten, damit das ganze Kapital der Erlösung unversehrt bleiben und durch sie unsere Herrlichkeit vervollständigt und unsere Liebe vergolten werden konnte.

Welcher kluge Mensch legt von Anfang an sein Kapital auf eine Bank, die daran ist, bankrott zu gehen? Zuerst sichert er sich ab, und dann vertraut er sein Kapital an; es kann zwar sein, dass es später einen Fehlschlag gibt; trotzdem kann ihm dies keinen schweren Schaden zufügen, denn aus den schon erhaltenen reichlichen Zinsen ist sein Kapital schon wieder hereingekommen (hat sich amortisiert). Wenn der Mensch so handelt, dann umso mehr Gottes unbegreifliche Weisheit; und hier handelte es sich nicht um irgendein Werk, um ein kleines Kapital, sondern um das erhabene Erlösungswerk und um den ganzen Preis des unendlichen und unschätzba-

ren Wertes des Ewigen Wortes. Es war ein einzigartiges Werk, und das Herabsteigen des Ewigen Wortes auf die Erde konnte nicht von neuem wiederholt werden, deshalb mussten Wir es in der Himmlischen Herrin in Sicherheit bringen. Da Wir ihr alles anvertrauten, sogar das Leben Gottes selbst, musste sie bei Uns als unsere Vertrauenswürdige für alle aufkommen und sich zur Bürgin und Verantwortlichen für dieses Göttliche Leben, das Ihr anvertraut war, machen, wie sie es in der Tat durchführte.

Nun, meine Tochter, was Ich tat und von meiner Himmlischen Mutter im großen Erlösungswerk wünschte, das will Ich mit dir beim großen Werk des Höchsten FIAT tun. Das Werk des Göttlichen FIAT ist ein Werk, das alles umfassen muss: Schöpfung, Erlösung und Heiligung. Es ist die Grundlage von allem, es ist das Leben, das in allem fließt und alles in Sich einschließt. Da es keinen Anfang hat, ist es Anfang aller Dinge und Ziel und Vollendung unserer Werke.

Du siehst also, das Kapital, das Wir dir anvertrauen wollen, ist überreichlich groß. Du hast es nicht berechnet, doch weißt du, was Wir dir im Höchsten FIAT anvertrauen? Wir vertrauen dir die ganze Schöpfung an, das ganze Kapital der Erlösung und jenes der Heiligung. Mein Wille ist universell und war in allen Dingen wirksam, so ist es gerecht, dass das, was Ihm angehört, dir anvertraut werde. Möchtest du etwa meinen Willen ohne seine Werke? Wir können nicht unser Leben ohne unsere Werke und Güter schenken: wenn Wir geben, geben Wir alles.

Und wie mein Wille in der Himmelskönigin, als Er ihr das WORT schenkte, auch seine Werke und Güter konzentrierte, so wird es auch bei dir sein: indem Wir dir unseren Höchsten Willen verleihen, der in dir regiert und herrscht, geben Wir dir alle zu Ihm gehörenden Werke. Deshalb schenken Wir dir dauernd so viele Gnaden, Kenntnisse, Fassungskraft, damit das Höchste FIAT von Anfang an keinen Fehlschlag erleiden möge, und du musst Es in Sicherheit bringen und Uns die Vergeltung der Liebe und Herrlichkeit der ganzen Schöpfung, Erlösung und Heiligung darbringen. Deine Aufgabe ist also groß und universell und muss alle und alles einschließen,

sodass, wenn unser den anderen Geschöpfen mitgeteilter Wille manchen Fehlschlag erleiden sollte, Wir in dir die Kompensation für die Leere der anderen finden müssen; und da Wir unseren Willen in dir in Sicherheit bringen, wird, wenn du Uns die Liebe, die Herrlichkeit und alle Akte darbringst, welche die anderen Geschöpfe Uns geben müssten, unsere Herrlichkeit immer vollständig sein, und unsere Liebe wird ihre gerechten Zinsen einheben. So wirst auch du unsere Vertraute sein, die Verantwortliche für den dir anvertrauen Göttlichen Willen und seine Bürgin.“

Nun, während Jesus dies sagte, wurde ich von solchem Schrecken erfasst, und ich begriff die ganze Last meiner Verantwortung; ich fürchtete sehr, dass ich nichts geringeres als das ganze Gewicht und Werk eines Göttlichen Willens in Gefahr bringen könnte und sagte: „Meine Liebe, ich danke Dir für so viel Güte mir gegenüber, doch ich fühle, dass es zu viel ist, was Du mir geben willst. Ich spüre ein unendliches Gewicht, das mich zermalmt, und meine Kleinheit und Unfähigkeit haben weder die Kraft noch die Fähigkeit; und da ich fürchte, dass ich Dir missfallen und nicht alles umfassen könne, gehe doch zu einem anderen, fähigeren Geschöpf, damit all dieses Kapital deines Höchsten Willens sicherer sei und Du die ganzen gleichwertigen Zinsen für ein so großes Kapital einnehmen kannst. Ich hatte nie an eine so große Verantwortung gedacht, doch nun, wo Du sie mich verstehen lässt, fühle ich, dass mir die Kräfte fehlen, und ich fürchte meine Schwachheit.“

Jesus drückte mich an Sich, um meine überwältigende Furcht zu lindern, und fügte hinzu:

„Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht, es ist dein Jesus, der dir allzu viel geben will. Kann Ich etwa nicht frei darüber verfügen, zu geben was Ich will? Willst du vielleicht meinem vollständigen Werk, das Ich dir anvertrauen will, eine Grenze setzen? Was würdest du sagen, wenn meine Himmlische Mutter Mich, das Ewige Wort, aufnehmen hätte wollen, ohne jedoch seine Güter und die Akte, die nötig waren, um Mich zu empfangen? Wäre dies wahre Liebe und wahre Einwilligung gewesen? Sicher nicht. So

möchtest du meinen Willen ohne seine Werke und ohne die Akte, die Ihm gebühren?

Nun, um dir diesen Schrecken zu nehmen, sollst du wissen, dass alles, was Ich dir gesagt habe, d.h. dieses so große Kapital, bereits in dir ist. Und nachdem Ich dich die Praxis erwerben ließ, Mir die Erwidern der Herrlichkeit und Liebe der ganzen Schöpfung, Erlösung und Heiligung zu bringen und dich alles und alle umschließen ließ, und gesehen habe, dass Mir gleichwertige Zinsen mit Leichtigkeit zurückflossen, da wollte Ich dir dann mit größerer Klarheit das große Kapital meines Willens, das dir anvertraut wurde, bekannt machen, damit du das große Gut kennst, das du besitzt; und wenn du es kennst, kann Ich die Urkunde des dir anvertrauten Kapitals unterzeichnen, und dir zugleich die Empfangsbestätigung der Zinsen geben, die du Mir bringst. Wenn du Ihn nicht kennen würdest, könnte man weder die Urkunde für das Kapital noch die Quittung für die Zinsen anfertigen; daraus folgt also die Notwendigkeit, es dich wissen zu lassen.

Und außerdem, warum fürchtest du dich so sehr, dass du Mich sogar zu einem anderen Geschöpf schicken willst? Hast du nicht in dir eine Liebe, die „Ich liebe Dich“ für alle und für alles sagt, eine Bewegung, die Mir für die Bewegung aller vergilt, und die in allem, was du tust, alle umschließt, um Mir wie in einer einzigen Umarmung, die Akte, Gebete, die Herrlichkeit und Wiedergutmachung aller zu geben? Wenn du es bereits tust, warum fürchtest du dich?“

In diesem Augenblick sah ich mich von anderen Seelen umgeben, und Jesus ging zu ihnen, und als Er vorbeiging, schien Er alle zu berühren, um zu sehen, ob bei seiner Berührung die Bewegung seines Göttlichen Lebens heraustret, doch es trat nichts heraus. Dann kehrte Er zu mir zurück, nahm meine Hand und drückte sie fest, und bei seiner Berührung trat ein Licht aus mir heraus, und Jesus sagte voll Freude zu mir:

„Dieses Licht ist die Bewegung des Göttlichen Lebens in dir. Ich bin zu den anderen Seelen gegangen, wie du gesehen hast und habe meine Bewe-

gung nicht gefunden; wie kann Ich ihnen also das große Kapital meines Willens anvertrauen? Deshalb habe Ich dich erwählt und das genügt, sei aufmerksam und fürchte dich nicht.“

### **23. Mai 1926**

***Der Göttliche Wille ist Keim des Lebens, und wo Er hinkommt, bringt Er das Leben und die Heiligkeit hervor. Wie die Jungfrau ihre Zeit hatte, hat auch jene, die das Höchste FIAT erleben soll, ihre Zeit.***

Ich begleitete meinen süßen Jesus in seiner schmerzhaften Agonie am Ölberg, besonders, als sich über seiner Heiligsten Menschheit das ganze Gewicht unserer Sünden entlud, bis Er sogar sein lebendiges Blut vergoss. O, wie gerne hätte ich seine so qualvollen Leiden lindern wollen! Und während ich ganz bedacht war, Ihn zu bemitleiden, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille hat die Macht, den Tod wie auch das Leben zu geben, und da meine Menschheit kein anderes Leben kannte außer dem Leben meines Göttlichen Willens, ließ Er Mich, als die Sünden auf Mir lasteten, einen besonderen Tod für jede Sünde empfinden. Meine Menschheit seufzte unter der Pein des wirklichen Todes, den Mir mein Höchster Wille bereitete, doch dieser Göttliche Wille ließ über jedem dieser Tode, die Er Mir versetzte, in den Geschöpfen das neue Leben der Gnade wiedererstehen.

Wie böse und schlecht also die Seele auch wäre, wenn sie das Glück hat, einen Akt meines Willens in sich eintreten zu lassen, und sei es auch im Augenblick des Todes, so streut Er – da Er das Leben ist – den Keim des Lebens in die Seele. Da sie nun diesen Lebenskeim besitzt, besteht große Hoffnung auf die Rettung der Seele, weil die Macht meines Willens dafür sorgen wird, dass dieser sein Akt des Lebens, der in die Seele eingetreten ist, nicht verlorenght und sich in Tod verwandeln könnte, denn mein Wil-

le hat in der Tat die Macht, den Tod zu geben, doch Er und alle seine Akte sind unberührbar und keinem Tod unterworfen.

Nun, wenn ein einziger Akt meines Willens den Keim des Lebens enthält, wie groß wird dann das Glück des Geschöpfes sein, das nicht nur einen einzigen Akt, sondern ununterbrochene Akte meines Willens in seiner Seele einschließt? Diese empfängt nicht nur den Keim, sondern die Fülle des Lebens und bringt ihre Heiligkeit in Sicherheit.“

Danach verlor sich mein armer Geist im Heiligen Willen Gottes, und ich tat in Ihm meine gewohnten Akte. Mir schien, dass alles mein war, und als ich einen Rundgang durch alle geschaffenen Dinge machte, um überall mein „Ich liebe Dich“, meine Anbetung und Verherrlichung des Schöpfers einzuprägen, erkannte ich immer tiefer, wie viel Gott für das Geschöpf getan und wie sehr Er uns geliebt hat. Es schien, dass der Höchste Wille seine Wonne darin fand, die neuen Überraschungen seiner Liebe bekannt zu machen, damit ich seinen Akten folgen könne, und damit Er mir das Recht verleihe, das zu besitzen, was aus seinem schöpferischen Willen hervorgegangen ist; und meine Kleinheit verlor sich in seinen unermesslichen Gütern.

Da trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, als meine königliche Mutter das Licht der Welt erblickte, waren alle ihr zugewandt, und wie mit einem einzigen Blick betrachteten alle Augen jene, die ihre Tränen trocknen sollte, indem sie ihnen das Leben des ersehnten Erlösers brachte. Die ganze Schöpfung war in ihr konzentriert und fühlte sich geehrt, ihren Winken zu gehorchen. Die Gottheit selbst war ganz da für sie und ganz aufmerksam für sie, um sie vorzubereiten und in ihr mit überraschenden Gnaden den Raum zu gestalten, wo das Ewige Wort herabsteigen sollte, um menschliches Fleisch anzunehmen. Wenn nämlich in Uns nicht die Macht vorhanden wäre, dass, während Wir an einem Geschöpf wirken, Umgang mit ihm haben, mit ihm sprechen und ihm geben, Wir dabei die anderen nicht vernachlässigen, so hätten alle zu Uns gesagt: „Lasse uns alle beiseite, denk an diese Jung-

frau, gib und konzentriere alles in ihr, damit sie Jenen kommen lässt, in Dem unsere Hoffnungen, unser Leben, unser ganzes Wohl ruhen.“ Deshalb kann man diese Zeit, in der die Erhabene Königin ans Licht der Welt trat, die Zeit meiner Mutter nennen.

Diese Zeit jetzt, meine Tochter, kann man deine Zeit nennen. Alle sind dir zugewandt. Ich höre die Stimme aller wie eine einzige, die Mich bittet, Mich drängt, dass mein Wille seine absoluten göttlichen Rechte über dir wieder erwerben möge, damit Er seine totale Herrschaft erlangt und Er in dich die ganze Fülle der Güter ausgießen kann, die Er zu geben beschlossen hat, wenn das Geschöpf sich nicht aus meinem Willen zurückgezogen hätte. So sind der ganze Himmel, die Himmlische Mutter, die Engel und Heiligen, alle dir zugewandt für den Triumph meines Willens, denn ihre Herrlichkeit im Himmel wird nicht vollständig sein, solange mein Wille nicht seinen kompletten Triumph auf Erden hat.

Alles wurde für die totale Erfüllung des Höchsten Willens erschaffen, und solange nicht Himmel und Erde in diesen Ring des Ewigen Willens zurückkehren, fühlen sie ihre Werke, ihre Freude und Seligkeit wie auf die Hälfte herabgesetzt, denn da der Göttliche Wille nicht seine totale Erfüllung in der Schöpfung gefunden hat, kann Er das nicht geben, was Er zu geben beschlossen hat, d.h. die Fülle seiner Güter, Wirkungen, Freuden und Seligkeiten, die Er enthält.

Deshalb ersehnen alle meinen Willen selbst; Er ist ganz für dich, ganz aufmerksam auf dich und spart bei dir nicht an nötigen Gnaden und Erleuchtung, um in dir das größte der Wunder zu wirken, welches seine Erfüllung und sein totaler Triumph ist. Was glaubst du, ist das größere Wunder: wenn ein kleines Licht in die Sonne eingeschlossen wird, oder wenn die Sonne in das kleine Licht eingeschlossen wird?“

Und ich: „Sicherlich wäre es wunderbarer, wenn das kleine Licht die Sonne einschließen würde, jedoch scheint es mir unmöglich, dass dies geschehen könnte.“

Und Jesus: „Was für Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich. Das kleine Licht ist die Seele, und mein Wille ist die Sonne. Nun muss Er dem kleinen Licht so viel [Macht und Gnade] verleihen, dass es einen Kreis[umgang] bilden, und [die Sonne] mein[es] Wille[ns] in diesem Kreis eingeschlossen bleiben kann. Und da die Natur des Lichtes darin besteht, seine Strahlen überallhin auszudehnen, wird es, während es siegreich in seiner eigenen Sphäre, in diesem Kreis verbleibt, seine göttlichen Strahlen ausbreiten, um allen das Leben meines Willens mitzuteilen. Dies ist das Wunder der Wunder, das der ganze Himmel ersehnt. Gib daher meinem Willen ein weites [Wirkungs]Feld, widersetze dich in keiner Sache, damit das, was von Gott beim Schöpfungswerk beschlossen wurde, seine Vollen- dung finde.“

### **27. Mai 1926**

***Der Göttliche Wille umhüllt alles und alle in der Einheit seines Lichtes. Die ganze Schöpfung besitzt die Einheit, und wer im Göttlichen Willen lebt, besitzt diese Einheit dieses Lichtes.***

Ich machte meine gewohnten Akte im Höchsten Willen, und ein unzugängliches Licht hüllte mein kleines Wesen ein und machte mir alle Werke meines Schöpfers wie gegenwärtig. Ich hatte ein „Ich liebe Dich“ für jedes geschaffene Ding, eine Bewegung für jede Bewegung, eine Anbetung und ein anerkennendes *Danke* für die ganze Schöpfung. Ich begriff jedoch, dass es eben dasselbe Licht war, das mir dieses „Ich liebe Dich“ für jedes Ding, jene Bewegung, jene Anbetung verlieh; ich war nur in der Gewalt dieses Lichtes, und während es mich ausdehnte, machte es mich zugleich kleiner und tat mit meiner Kleinheit was es wollte.

Als ich nun in diesem Zustand war, litt ich, da ich meinen süßen Jesus nicht sah, und dachte mir: „Jesus hat mich verlassen, und in diesem gebenedeiten Licht weiß ich nicht, wohin ich meine Schritte lenken soll, um Ihn wieder zu finden, denn man sieht weder einen Anfang noch ein Ende. O heiliges Licht, lasse mich Jenen finden, Der mein ganzes Leben ist, mein

höchstes Gut!“ Doch als mich der Schmerz der Beraubung meines Jesus verzehrte, trat Er voller Güte aus meinem Inneren heraus und sprach ganz zärtlich zu mir:

„Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Ich verlasse dich nicht, sondern es ist vielmehr der Höchste Wille, der Mich in dir ausblendet. Das Licht meines Willens ist grenzenlos, unendlich, hier gibt es keine Grenzen, weder sieht man, wo es beginnt, noch wo es aufhört. Meine Menschheit hingegen besitzt ihre Grenzen und Beschränkungen, und da meine Menschheit geringer ist als mein Ewiger Wille, bleibe Ich in Ihn eingehüllt und wie in den Schatten gestellt. Während Ich in dir bin, überlasse Ich meinem Willen das Handlungsfeld und erfreue Mich an seinem göttlichen Wirken in der Kleinheit deiner Seele und bereite eine neue Lektion für dich vor, um dich immer mehr die Wunder meines Höchsten Willens erkennen zu lassen. Sei deshalb sicher, dass Ich bei dir bin, wenn du in Ihm schwimmst, ja Ich tue vielmehr mit dir, was du tust, und um Ihm das ganze Wirkungsfeld zu geben, bin Ich in dir wie verborgen, um Mich an seinen Früchten zu erfreuen.

Nun, meine Tochter, wisse, dass das wahre Licht untrennbar ist. Schau, auch die Sonne in der Atmosphäre hat dieses Vorrecht und besitzt die Einheit des Lichtes; das Licht in ihrer Sphäre ist derartig verdichtet, dass sie kein Atom davon verliert, und obwohl sie in die Tiefe herabsteigt, indem sie die ganze Erde mit Licht erfüllt, teilt sich das Licht nie; es ist derartig kompakt in sich selbst, eine solch unzertrennliche Einheit, dass sie nie etwas von ihrem Sonnenlicht verliert. Dies ist so wahr, dass sie ihre Strahlen zusammen ausbreitet und überall von der Erde die Finsternis vertreibt, und ihr ganzes Licht zusammen wieder zurückzieht, wobei sie nicht einmal die Spuren ihrer Atome zurücklässt. Wenn das Sonnenlicht teilbar wäre, wäre die Sonne schon lange ärmer an ihrem Licht geworden und hätte nicht mehr die Kraft, die ganze Erde zu erleuchten, und man könnte sagen: „Geteiltes Licht, trostlose Erde.“ So kann die Sonne ihren Sieg besingen: sie besitzt ihre ganze Kraft und all ihre Effekte dank der Einheit ihres

Lichtes; und wenn die Erde so viele wunderbare und unzählige Wirkungen empfängt, dass man die Sonne das Leben der Erde nennen kann, kommt alles von der Einheit des Lichtes, das sie besitzt, dass sie seit so vielen Jahrhunderten nicht einmal ein Atom ihres Lichtes verloren hat, das Gott ihr anvertraut hat. Daher ist sie stets triumphierend, majestätisch, feststehend und immer stabil, um in ihrem Licht den Triumph und die Herrlichkeit des ewigen Lichtes ihres Schöpfers zu rühmen.

Nun, meine Tochter, die Sonne ist das Symbol meines Ewigen Willens, und wenn dieses Symbol die Einheit des Lichtes besitzt, umso mehr dann mein Wille, der nicht Symbol ist, sondern die Wirklichkeit des Lichtes. Die Sonne kann ein Schatten des unzugänglichen Lichtes meines Willens genannt werden. Und du hast seine Unermesslichkeit geschaut, dass man keinen Ball aus Licht sieht wie bei der Sonne, sondern unermessliche Weite, wo das menschliche Auge weder ein Ende noch einen Anfang sehen kann; und doch ist die grenzenlose Ausdehnung dieses Lichtes enthalten in einem einzigen Akt des Ewigen Willens. All dieses ungeschaffene Licht ist derartig kompakt, dass es untrennbar und unteilbar wird; so besitzt Es, mehr als die Sonne, die ewige Einheit, in welcher der Triumph Gottes und aller unserer Werke begründet ist.

Nun, dieser Triumph der Einheit des Höchsten Willens, der Mittelpunkt seines Sitzes, seines Thrones, ist der Mittelpunkt der Heiligsten Dreifaltigkeit. Von diesem göttlichen Zentrum gehen seine leuchtendsten Strahlen hervor und erfüllen das ganze himmlische Vaterland: alle Heiligen und Engel werden von der Einheit meines Willens umhüllt und empfangen seine unzähligen Wirkungen; und mein Wille, der alle zu Sich hinzieht, macht aus ihnen eine einzige Einheit mit der Höchsten Einheit unseres Willens. Diese Strahlen erfüllen die ganze Schöpfung, und die Einheit meines Willens bildet ihre Einheit mit der Seele, die in meinem Willen lebt. Schau, die Einheit dieses Lichtes meines Willens, der im Mittelpunkt der Drei Göttlichen Personen ist, ist bereits in dir festgemacht (fixiert), so ist *eines* das Licht, *einer* der Akt, *einer* der Wille. Nun, wann immer du nun deine

Akte in dieser Einheit vollbringst, wisse, dass sie bereits diesem einzigen Akt des Mittelpunkts [unseres Göttlichen Willens] einverleibt sind, und die Gottheit ist bereits mit dir, um das zu tun, was du tust. Die Himmlische Mutter, die Heiligen und Engel und die ganze Schöpfung, alle wiederholen sie im Chor deinen Akt und fühlen [in deinen Akten] die Wirkungen unseres Höchsten Willens. So achte aufmerksam auf das nie zuvor gesehene Wunder unseres einzigen Aktes, der Himmel und Erde erfüllt, dieses Wunder der Dreifaltigkeit selbst, die Sich mit dem menschlichen Geschöpf vereint, und sich gleichsam zum ersten Akt des Akts des Geschöpfs macht.“

In diesem Augenblick erblickte ich das ewige Licht, das in mir festgemacht war und hörte den Chor des ganzen Himmels und der ganzen Schöpfung in ihrer stummen Sprache. Doch wer kann alles sagen und schildern, was ich von der Einheit des Lichtes des Höchsten Willens begriff?

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, jeder Akt muss, um gut und heilig zu sein, in seinem Anfang von Gott kommen; und deshalb nimmt für die Seele, die in meinem Willen in der Einheit dieses Licht lebt, ihre Anbetung, ihre Liebe, ihre Bewegung und alles, was sie tun kann, ihren Ausgang in der Göttlichen Dreifaltigkeit. So empfängt sie den Anfang ihrer Akte von Gott selbst, und siehe damit ist ihre Anbetung, ihre Liebe, ihre Bewegung, die gleiche Anbetung, welche die Drei Göttlichen Personen untereinander haben, und dieselbe gegenseitige Liebe, die zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist herrscht. Ihre Bewegung ist jene ewige Bewegung, die nie aufhört, und die allen Bewegung verleiht. Die Einheit dieses Lichtes führt alle zusammen, und das, was Gott tut, tut die Seele, und das, was die Seele tut, tut Gott. Gott tut es aus eigener Kraft, die Seele kraft der Einheit des Lichtes, das sie umhüllt. Deshalb ist das Wunder des Lebens in meinem Willen das Wunder Gottes selbst, es ist das primäre (erstrangige) Wunder, alle anderen Wunder und alle anderen Werke, auch gute und heilige, werden in den Schatten gestellt und verschwinden angesichts der in der Einheit dieses Lichtes getanen Akte.

Stelle dir die Sonne vor, die in der Einheit ihres Lichtes ihre Strahlen ausbreitet und die ganze Erde überflutet, und die Geschöpfe würden vor das strahlende Licht der Sonne alle Lichter setzen, die es auf dieser niedrigen Erde gibt, elektrische Lichter, private Lichter. So viel sie auch davorstellen, ihr Licht bliebe vor der Sonne armselig, fast als ob es nicht existierte, und niemand würde sich all dieser Lichter bedienen, um genug Licht zum Gehen zu haben, für die Hand, um zu arbeiten, für das Auge, um zu sehen, sondern alle würden sich der Sonne bedienen; und all diese Lichter wären müßig, ohne irgendjemandem zu nützen. So sind alle anderen Werke, die nicht in der Einheit des Lichtes meines Willens getan werden: es sind kleine Lichter vor der großen Sonne, denen man beinahe keine Aufmerksamkeit schenkt. Solange die Sonne scheint, sind diese Lichter zu nichts nütze, machen keinen Eindruck und bewirken nichts Gutes; wenn jedoch die Sonne verschwunden ist, erlangen sie ihren kleinen Wert, tun ihr geringes Gutes, sind Licht in der Finsternis der Nacht und dienen dem Wirken des Menschen, doch sind sie nie Sonne, noch können sie die große Wohltat bewirken, die die Sonne tun kann. Und doch war es der Zweck der Schöpfung, bei der alle Dinge aus dem Inneren der Einheit dieses Lichtes des höchsten FIAT hervorgingen, dass alle in der Einheit mit Ihm verbleiben sollten. Nur der Mensch wollte diesen Zweck nicht anerkennen und trat aus der Einheit des Lichtes der Sonne meines Willens heraus und degradierte sich, die Wirkungen dieses Lichtes zu erbetteln, gleichsam wie die Erde, die von der Sonne das Wachstum und die Entwicklung des Samens erbettelt, der in ihrem Schoß verborgen ist. Welcher Schmerz, meine Tochter, welcher Schmerz, sich zu einem Bettler herabzusetzen und bei dem zu betteln, der zu Diensten stehen sollte!”

Jesus verstummte ganz betrübt und leidend, und ich begriff den ganzen Schmerz, der Ihn durchbohrte, ich fühlte in mir diesen seinen Schmerz, der mir bis in die innersten Fasern meiner Seele drang. Doch ich wollte Jesus um jeden Preis trösten, und so kehrte ich zu meinen gewohnten Akten in der Einheit seines Willens zurück, da ich wusste, dass Er leicht vom Schmerz zur Freude übergeht, wenn meine Kleinheit in das unzugängliche

Licht seines Willens eintaucht. Sodann liebte Jesus gemeinsam mit mir, und die Liebe heilte seinen Schmerz; Er nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, da Ich dich in meinem Willen großziehe, mögest du Mir doch bitte nie diesen so durchbohrenden Schmerz zufügen, aus der Einheit des Lichtes des Höchsten FIAT herauszutreten! Versprich Mir, schwöre Mir, dass du immer die Neugeborene meines Willens sein wirst.“

Und ich: „Meine Liebe, tröste Dich, ich verspreche es Dir, ich schwöre es Dir, und Du musst mir versprechen, mich stets in deinen Armen und versenkt in deinem Willen zu halten. Du darfst mich auch nie verlassen, wenn Du willst, dass ich immer, immer die kleine Tochter deines Willens sei, denn ich zittere und fürchte mich vor mir selbst. Ja mehr noch, je mehr Du von diesem Höchsten Willen sprichst, umso mehr fühle ich, dass ich nicht gut bin, und die Nichtigkeit meines Nichts wird noch fühlbarer.“

Und Jesus fügte seufzend hinzu: „Meine Tochter, diese verstärkte Wahrnehmung deiner Nichtigkeit steht dem Leben in meinem Willen nicht entgegen, sondern ist vielmehr deine Pflicht. Alle meine Werke werden über dem Nichts gebildet, und deshalb kann das Alles tun, was es will. Wenn die Sonne Vernunft hätte und man sie fragen würde: „Was tust du Gutes, welche sind deine Wirkungen, welches Licht und welche Wärme enthältst du?“, so würde sie antworten: „Ich tue nichts, ich weiß nur, dass das Licht, das mir von Gott gegeben wird, vom Höchsten Willen erfüllt ist, und ich tue das, was Er will. Ich breite mich aus, wo Er will und bringe die Wirkungen hervor, die Er will. Und während ich so viel bewirke, bleibe ich doch stets ein Nichts, und alles wirkt der Göttliche Wille in mir.“ Und so ist es mit allen meinen anderen Werken. Ihre ganze Herrlichkeit besteht darin, im Nichts zu bleiben, um das ganze Feld meinem Willen zu überlassen und Ihn wirken zu lassen.

Nur der Mensch wollte ohne den Willen seines Schöpfers handeln, er wollte sein Nichts wirken lassen, indem er sich für etwas nütze hielt. Und das Alles, das sich hinter das Nichts zurückgestellt sah, trat aus dem Menschen heraus, der sich von seiner [früheren] Überlegenheit über alle, zu

jemandem degradierte, der unter allen steht. Deshalb sieh zu, dass dein Nichts stets in der Gewalt meines Willens sei, wenn du willst, dass die Einheit seines Lichtes in dir wirke und den Zweck der Schöpfung zu neuem Leben zurückrufe.“

**31. Mai 1926**

***Unterschied zwischen der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, und jener, die Ihm ergeben und unterworfen ist. Die eine gleicht der Sonne, die das Licht selbst besitzt, die andere der Erde, welche von den Wirkungen des Sonnenlichtes lebt.***

Das Licht des Göttlichen Willens hüllt mich weiter ein, und während mein kleiner Verstand im unermesslichen Meer jenes Lichtes schwimmt, kann er kaum einige Tropfen des Lichtes und einige kleine Flämmchen der vielen Wahrheiten, Erkenntnisse und Wonnen aufnehmen, die dieses endlose Meer des Ewigen Willens in sich schließt, und manchmal finde ich nicht die geeigneten Worte, um jenes wenige an Licht zu Papier zu bringen; ich sage wenig, im Vergleich zu jenem vielen, das ich übergehe, weil mein armer und kleiner Verstand soviel aufnimmt, was genügt, um mich auszufüllen; den Rest muss ich weglassen. Es ist wie bei einer Person, die ins Meer eintaucht: sie ist gänzlich im Wasser gebadet, das Wasser fließt überall um sie herum, dringt vielleicht sogar bis in ihre Eingeweide ein, aber wenn sie aus dem Meer heraussteigt, was nimmt sie mit von all dem Wasser des Meeres? Ganz wenig und gleichsam nichts im Verhältnis zur Wassermenge, die im Meer verbleibt. Und wenn sie im Meer gewesen ist, kann sie danach etwa aussagen, wie viel Wasser, welche Arten von Fischen und in welcher Zahl es im Meer gibt? Sicher nicht, sie wird jedoch das wenige sagen können, das sie im Meer gesehen hat; so geht es meiner armen Seele.

Als ich mich in diesem Licht befand, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor und sprach zu mir:

„Meine Tochter, dies ist die Einheit des Lichtes meines Willens, und damit du Ihn immer mehr liebst und noch mehr in Ihm bestärkt werdest, möchte Ich dich den großen Unterschied erkennen lassen zwischen einer Seele, die in meinem Willen – in der Einheit dieses Lichtes – lebt, und jener, die in ihn ergeben ist und sich meinem Willen unterwirft: Und um es dich gut verstehen zu lassen, führe Ich dir das Gleichnis der Sonne vor Augen, die am Himmel steht. Die Sonne, die am Himmelsgewölbe steht, breitet ihre Strahlen über die Oberfläche der Erde aus. Schau, zwischen Erde und Sonne gibt es eine Art Übereinstimmung [, zwischen] der Sonne, wenn sie die Erde mit ihren Lichtstrahlen berührt, und der Erde, wenn sie das Licht und die Berührung der Sonne empfängt. Wenn die Erde nun die Berührung durch das Licht empfängt und sich der Sonne unterstellt, erfährt sie die Wirkungen, die das Licht in sich enthält, und diese Wirkungen verändern das Antlitz der Erde, lassen sie grünen, erblühen, lassen die Pflanzen sprossen, die Früchte reifen und rufen noch viele andere Wunder hervor, die man auf dem Angesicht der Erde erblickt, die alle von den Wirkungen hervorgebracht wurden, die das Sonnenlicht enthält. Die Sonne, die ihre Wirkungen schenkt, gibt jedoch nicht ihr Licht [selbst], sondern bewahrt eifersüchtig dessen Einheit, und die Wirkungen sind nicht von Dauer; deshalb sieht man die arme Erde bald ganz in Blüte, bald ihres Schmuckes beraubt, sie ändert sich quasi bei jeder Jahreszeit, ist beständigen Veränderungen unterworfen. Gäbe die Sonne der Erde mit den Wirkungen auch ihr Licht her, dann würde die Erde sich in die Sonne verwandeln und hätte nicht mehr nötig, die Wirkungen [des Sonnenlichts] zu erbetteln, denn da sie in sich selbst das Licht enthielte, wäre sie Herrin über die Quelle der Wirkungen, die die Sonne in sich birgt.

So ist nun die Seele, die sich meinem Willen ergibt und sich Ihm unterwirft: sie lebt von den Wirkungen, die in Ihm enthalten sind, und da sie das Licht nicht besitzt, besitzt sie auch nicht die Quelle der Wirkungen, die in der Sonne des ewigen Willens enthalten sind. Und so gleichen diese Seelen der Erde, bald reich, bald arm an Tugenden, sie verändert sich bei jedem Anlass. Ja mehr noch, wären die Seelen nicht stets in meinen Wil-

len ergeben und Ihm unterworfen, dann wären sie wie die Erde, die sich nicht vom Sonnenlicht berühren lassen wollte, denn wenn die Erde die Wirkungen empfängt, so [nur] deshalb, weil sie sich von ihrem Licht berühren lässt, sonst wäre sie trostlos – ohne einen Grashalm hervorzubringen.

So ging es Adam nach der Sünde: er verlor die Einheit des Lichtes und damit die Quelle der Güter und Wirkungen, welche die Sonne meines Willens enthält. Er empfand in sich selbst nicht mehr die göttliche Sonne in ihrem vollen Glanze, er erblickte in sich nicht mehr jene Einheit des Lichtes, das sein Schöpfer in den Tiefen seiner Seele festgemacht hatte, das aus ihm sein treues Ebenbild machte, indem es der Seele die Ähnlichkeit mit Ihm mitteilte. Bevor er sündigte, war, da er die Quelle der Einheit des Lichtes mit seinem Schöpfer besaß, jeder seiner geringsten Akte ein Lichtstrahl, der die ganze Schöpfung umhüllte, um sich dann im Mittelpunkt seines Schöpfers festzumachen, Dem er seine Liebe brachte und die Vergeltung für all das, was in der ganzen Schöpfung für den Menschen erschaffen worden war. Adam war es, der alles in Einklang brachte und die Note der Übereinstimmung zwischen Himmel und Erde bildete, doch als er sich aus meinem Willen zurückzog, waren seine Handlungen nicht mehr wie Lichtstrahlen, die Himmel und Erde überfluteten, sondern wurden wie Pflanzen und Blumen, eingeschränkt im engen Umkreis seines Bereiches, sodass er zum Misston alles Geschaffenen wurde, da die Harmonie mit der gesamten Schöpfung verlorengegangen war. O wie tief sank er herab, und wie bitterlich beweinte er den Verlust der Einheit des Lichtes, das, ihn über alle erschaffenen Dinge erhebend, Adam zum kleinen Gott der Erde gemacht hatte!

Nun, meine Tochter, aus dem Gesagten kannst du begreifen, dass das Leben in meinem Willen bedeutet, die Quelle der Einheit des Lichtes meines Willens zu besitzen, mit der ganzen Fülle der Wirkungen, die in Ihm enthalten sind. So entspringt jedem geschöpflichen Akt das Licht, die Liebe, die Anbetung usw., der sich für jeden Akt zum Akt macht, zur Liebe für

jede Liebe; diese Akte bestrahlen alles wie das Sonnenlicht, bringen alles in Einklang, vereinigen alles in sich, und bringen wie ein leuchtender Strahl ihrem Schöpfer die Vergeltung für all das, was Er für alle Geschöpfe getan hat und [sind] der wahre Ton der Harmonie zwischen Himmel und Erde.

Welch großer Unterschied zwischen einer Seele, welche die Quelle der Güter besitzt, die in der Sonne meines Willens enthalten sind, und der Seele, die von dessen Wirkungen lebt! Es wäre ein Unterschied wie zwischen Sonne und Erde: Die Sonne besitzt stets die Fülle des Lichtes und seiner Wirkungen, steht immer leuchtend und majestätisch am Firmament und hat die Erde nicht nötig; und während sie selber alles berührt, ist sie unantastbar, für jedermann unberührbar, und wenn es jemand wagen sollte, ihr auch nur fest ins Antlitz zu schauen, den blendet sie mit ihrem Lichte, verdunkelt ihn und wirft ihn zu Boden. Die Erde hingegen hat alles nötig, lässt sich berühren, ausrauben und wäre ohne das Licht der Sonne und ihre Wirkungen ein düsterer Kerker voll Armseligkeit und Elend. Daher gibt es überhaupt keinen Vergleich zwischen einem, der in meinem Willen lebt, und einem, der sich Ihm unterwirft.

So besaß Adam die Einheit des Lichtes, bevor er sündigte, und konnte sie nicht mehr wiedererlangen, solange er lebte. Es erging ihm wie der Erde, die sich um die Sonne dreht, und da sie nicht fest ist, ist sie, wenn sie sich um sich selber dreht, der Sonne abgewandt und erzeugt somit die Nacht.

So war also, um den Menschen von neuem fest zu machen, damit er so die Einheit jenes Lichtes tragen könne, ein Wiederhersteller notwendig, und dieser musste ihm überlegen sein: es bedurfte einer göttlichen Kraft, um ihn aufzurichten; daher die Notwendigkeit der Erlösung. Meine himmlische Mutter besaß die Einheit jenes Lichtes und sie kann daher, mehr noch als die Sonne, allen Licht spenden. Zwischen ihr und der höchsten Majestät lag also nie eine Nacht noch irgendein Schatten, sondern es war stets voller Tag; so ließ in jedem Augenblick diese Einheit des Lichtes meines Willens das ganze göttliche Leben in ihr strömen, das ihr Meere von Licht,

Freude, Glückseligkeit, göttlicher Erkenntnis, Meere der Schönheit, Herrlichkeit und Liebe zutrug. Und sie brachte wie im Triumph ihrem Schöpfer alle diese Meere, als seien sie ihr Eigentum, um Ihm ihre Liebe und Anbetung zu bezeugen und Ihn in ihre Schönheit verliebt zu machen; und die Gottheit ließ weitere neue, noch schönere Meere strömen. Sie besaß so viel Liebe, dass sie, als wäre es ihr angeboren, für alle lieben, anbeten und Ersatz leisten konnte. Ihre geringsten Handlungen, die sie in der Einheit jenes Lichtes tat, übertrafen die erhabensten Handlungen und alle Akte aller Menschen zusammen; daher kann man die Opfer, die Werke, die Liebe aller anderen Seelen wie kleine Flämmchen gegenüber der Sonne nennen, wie Wassertröpfchen gegenüber dem Meer, verglichen mit den Akten des hoheitsvollen Königin. So triumphierte sie kraft der Einheit jenes Lichtes des höchsten Willens über alles und besiegte selbst ihren Schöpfer und machte Ihn zum Gefangenen ihres mütterlichen Schoßes. Ach, nur die Einheit jenes Lichtes meines Willens, den jene besaß, die über alles herrschte, konnte ein solches, noch nie dagewesenes Wunder wirken und ihr die Akte darbieten, die jenes Göttlichen Gefangenen würdig waren!

Indem Adam jene Einheit des Lichtes einbüßte, kippte er um und bildete die Nacht, die Schwächen, die Leidenschaften für sich und die [kommen- den] Geschlechter. Diese erhabene Jungfrau hingegen stand dadurch, dass sie nie ihren eigenen Willen tat, immer aufrecht gegenüber der ewigen Sonne, und daher war es für sie stets Tag, und sie ließ den Tag der Sonne der Gerechtigkeit für alle Generationen anbrechen. Hätte diese jungfräuliche Königin nichts anderes getan als im Grunde ihrer makellosen Seele die Einheit des Lichtes des ewigen Willens bewahrt, so hätte das genügt, Uns die Verherrlichung von allen Menschen sowie die Vergeltung der Liebe der gesamten Schöpfung zurückzugeben. Durch ihre Vermittlung fühlte die Gottheit – kraft meines Willens – die Freude und Glückseligkeit wiederkehren, die sie nach Ihrem Ratschluss von der gesamten Schöpfung empfangen sollte. Darum kann man sie die Königin, Mutter, Begründerin, die Grundlage und den Spiegel meines Willens nennen, in dem sich alle

betrachten können, um von ihr das Leben dieses göttlichen Willens zu empfangen.“

Danach fühlte ich mich wie durchdrungen von diesem Licht und verstand das große Wunder des Lebens in der Einheit jenes Lichtes des Höchstens Willens, und mein süßer Jesus kehrte zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, Adam im Stande der Unschuld wie auch meine himmlische Mutter besaßen die Einheit des Lichtes meines Willens, nicht aus eigener Kraft, sondern vermöge der von Gott mitgeteilten Kraft; meine Menschheit hingegen besaß sie aus eigener Kraft, weil in ihr nicht nur die Einheit des Lichtes des höchsten Willens, sondern das Ewige Wort war; und da Ich vom Vater und vom Heiligen Geist untrennbar bin, geschah die wahre und vollkommene Bilokation, da Ich, während Ich im Himmel verblieb, in den Schoß meiner Mutter herabstieg. Da der Vater und der Heilige Geist untrennbar von Mir sind, stiegen auch sie gemeinsam mit Mir herab und blieben zur gleichen Zeit in den Himmelshöhen.“

Während nun Jesus das sagte, kam mir ein Zweifel, ob alle drei Göttlichen Personen gelitten haben, oder allein das WORT. Und Jesus erklärte mir erneut:

„Meine Tochter, der Vater und der Heilige Geist stiegen, da sie unzertrennlich von Mir sind, zusammen mit Mir herab, und Ich verblieb mit Ihnen im Himmel, aber der Auftrag, genugzutun, zu leiden und den Menschen zu erlösen, wurde von Mir übernommen. Ich, der Sohn des Vaters, übernahm den Teil, Gott mit dem Menschen wieder zu versöhnen. Unsere Gottheit war unantastbar und konnte nicht die geringste Pein erleiden: es war meine Menschheit, die auf untrennbare Weise mit den Drei Göttlichen Personen vereint, sich in die Gewalt der Gottheit begab, unerhörte Leiden litt und in göttlicher Weise genugtat. Und da meine Menschheit nicht nur die Fülle meines Willens als eigene Kraft besaß, sondern das Wort Selbst, und – als Folge der Untrennbarkeit – den Vater und den Heiligen Geist, so war sie in vollkommener Weise sowohl über Adam im Stande der Unschuld als auch über meine Mutter selbst erhaben; denn was in ihnen Gnade war,

war bei mir Natur. Diese mussten von Gott das Licht, die Macht, die Schönheit schöpfen; in Mir aber war die Quelle, aus der Licht, Schönheit, Gnade usw. hervorsprudelte. So groß war also der Unterschied, in Mir, wo der göttliche Wille Natur war, und in meiner Mutter Selbst, wo Er Gnade war, dass sie angesichts meiner Menschheit in den Schatten gestellt wurde.

So sei also aufmerksam, meine Tochter! Dein Jesus hat die sprudelnde Quelle, die dir stets etwas mitzuteilen hat, und du hast immer etwas entgegen zu nehmen. Wie viel Ich dir auch über meinen Willen erzählen kann, Ich habe dir stets noch mehr zu sagen, und es wird dir weder das kurze Leben der Verbannung noch die ganze Ewigkeit genügen, um dich die lange Geschichte meines Höchsten Willens kennenlernen zu lassen und dir die großen Wunder aufzuzählen, die es in Ihm gibt.“

## **6. Juni 1926**

***Jesus will unsere Verbindung mit allem, was Er getan hat. Wie Gott die Epoche und die Zeit der Erlösung beschlossen hat, so ist es auch für das Reich seines Willens. Die Erlösung ist Mittel zur Hilfe für den Menschen, der Göttliche Wille ist Anfang und Ende des Menschen.***

Meiner Gewohnheit entsprechend machte ich meine Akte im Höchsten Willen und versuchte, alles aufzuspüren, was mein Jesus, meine Himmlische Mutter, die Schöpfung und alle Menschen getan haben. Während ich dies nun tat, half mir mein süßer Jesus, mir alle seine Akte gegenwärtig zu machen, die ich aufzuspüren unterlassen hatte, da ich die Fassungskraft dazu nicht hatte. Und Jesus machte mir voller Güte seinen Akt gegenwärtig, und sagte:

„Meine Tochter, in meinem Willen sind alle meine Akte wie aufgereiht gegenwärtig. Schau, hier sind alle Akte meiner Kindheit, hier sind meine Tränen, mein Wimmern, und auch [jener Akt], wie Ich als kleines Kind

durch die Wiesen ging und Blumen pflückte. Komm und lege dein „Ich liebe Dich“ auf die Blumen, die Ich pflücke, und auf meine Hände, die sich ausstrecken, um sie zu pflücken. Du warst es, die Ich in diesen Blumen ansah, du warst es, die Ich als kleines Blümchen meines Willens pflückte. Willst du Mir also nicht mit deiner Liebe Gesellschaft leisten in allen meinen kindlichen Akten und dich mit Mir in diesen unschuldigen Akten unterhalten? Schau weiter: Hier ist, wie Ich als kleines Kindlein, müde vom Weinen für die Seelen, einen ganz kurzen Schlaf hielt, doch ehe Ich die Augen schloss, wollte Ich dich, damit du Mir beim Einschlafen helfest. Ich wollte dich zuerst sehen, wie du meine Tränen küsst, indem du ihnen ein „Ich liebe Dich“ einprägst und mit dem Wiegenlied deines „Ich liebe Dich“ Mich die Augen zum Schlaf schließen lässt. Doch lass Mich während des Schlafes nicht allein, sondern warte, bis Ich aufwache, damit du so, wie du meinen Schlaf geschlossen hast, auch mein Aufwachen in deinem „Ich liebe Dich“ öffnest.

Meine Tochter, weil es festgesetzt war, dass du in meinem Willen leben solltest, warst du unzertrennlich von Mir, und obwohl du noch nicht warst, machte dich mein Wille gegenwärtig und gab Mir deine Gesellschaft, deine Akte, dein „Ich liebe Dich“. Und weißt du, was ein „Ich liebe Dich“ in meinem Willen bedeutet? Dieses „Ich liebe Dich“ schließt eine ewige Seligkeit ein, eine göttliche Liebe, und für mein kindliches Alter reichte es aus, um Mich zu beglücken und um Mich herum ein Freudenmeer zu bilden, um alle Bitterkeiten zu vergessen, die Mir die Geschöpfe bereiteten. Wenn du nicht allen meinen Akten folgst, wird es einen Leerraum deiner Akte in meinem Willen geben, und Ich werde ohne deine Gesellschaft einsam sein. Ich will jedoch eine Beziehung mit dir in allem, was Ich getan habe, denn da der Wille *einer* ist, der Uns vereint, muss folglich auch der Akt *einer* sein.

Doch folge Mir weiter, betrachte Mich hier, als Ich Mich in meinem Kindesalter von zwei oder drei Jahren von meiner Mama absonderte und kniend mit in Kreuzesform geöffneten Ärmchen meinen Himmlischen Vater bat,

Mitleid mit dem Menschengeschlecht zu haben; und mit meinen offenen Armen umfing Ich alle Generationen. Meine Stellung war qualvoll, so klein, kniend mit ausgestreckten Armen zu weinen und zu beten. Meine Mama hätte diesen meinen Anblick nicht ertragen können: ihre mütterliche Liebe, die Mich so sehr liebte, war so groß, dass sie ihr erlegen wäre. Komme deshalb du, die du nicht die Liebe meiner Mutter besitzt, komm, um meine Arme zu stützen, meine Tränen zu trocknen, lege ein „Ich liebe Dich“ auf jenen Boden, wo Ich meine kleinen Knie beugte, damit er nicht mehr so hart für Mich sei, und dann wirf dich in meine Ärmchen, damit Ich dich meinem ewigen Vater als Tochter meines Willens darbiere.

Schon von dieser Zeit an habe Ich dich gerufen, und als Ich Mich allein und von allen verlassen sah, sagte Ich Mir: „Wenn alle Mich verlassen, die Neugeborene meines Willens wird Mich nie allein lassen.“ Denn die Einsamkeit ist zu hart für Mich, und so warten meine Akte auf die deinen und deine Gesellschaft.“

Doch wer kann alles wiedergeben, was mir mein süßer Jesus von allen Akten seines Lebens gegenwärtig machte? Wenn ich sie alle anführen wollte, wäre es zu lang, ich müsste ganze Bücher füllen, deshalb mache ich Schluss.

Da sagte ich zu meinem liebenswürdigen Jesus: „Meine Liebe, wenn Du es so sehr liebst, dass dein Heiligster Wille bekannt sei und mit seiner vollen Herrschaft inmitten der Geschöpfe regiere, warum hast Du nicht, als Du auf die Erde kamst, zugleich mit der Erlösung die Erfüllung deines Heiligsten Willens bewerkstelligt, gemeinsam mit deiner Himmlischen Mama, die, so wie sie den ersehnten Erlöser erhielt, das ersehnte FIAT erringen hätte können? Eure sichtbare Gegenwart hätte auf wunderbare Art zum Reich des Höchsten Willens auf Erden verholfen und es erleichtert. Dies jedoch durch dieses arme, unzulängliche und unfähige Geschöpf zu tun, scheint mir, als ob der Göttliche Wille nicht die ganze Herrlichkeit und den vollständigen Triumph haben sollte.“

Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, alles wurde festgesetzt, die Epoche und die Zeit, sowohl der Erlösung wie auch jene, meinen Willen auf Erden bekannt zu machen, damit Er hier regiere. Es war beschlossen, dass meine Erlösung als Hilfsmittel für den Menschen dienen sollte. Sie war nicht der Anfang des Menschen, sondern trat als Mittel auf, nachdem sich der Mensch von seinem Ursprung entfernt hatte. Mein Wille jedoch war der Anfang des Menschen und das Ende, in das er sich einschließen sollte. Alle Dinge haben ihren Ursprung aus meinem Willen, und alles muss in Ihn zurückkehren, und wenn nicht alles in der Zeit zurückkehrt, so wird Ihm in der Ewigkeit niemand entrinnen können. Auch aus diesem Grund hat mein Wille stets das Vorrecht. Nun, um die Erlösung wirken zu können, bedurfte Ich einer jungfräulichen Mutter, empfangen ohne den Schatten des Makels der Erbsünde, denn da Ich menschliches Fleisch annehmen sollte, war es zur Zierde für Mich, das Ewige Wort, dass Ich zur Bildung meiner Heiligsten Menschheit kein verseuchtes Blut annehmen sollte.

Nun, um meinen Willen bekannt zu machen, damit Er hier regiere, war es nicht erforderlich, dass Ich eine zweite Mutter der natürlichen Ordnung nach hatte, sondern vielmehr bedurfte Ich einer zweiten Mutter in der Ordnung der Gnade. Denn damit mein Wille regiere, brauche Ich keine weitere Menschheit, sondern Ich wünsche den Seelen eine derartige Kenntnis von Ihm zu vermitteln, dass sie, angelockt von seinen Wundern, seiner Schönheit und Heiligkeit und den unermesslichen Segnungen, die daraus entspringen, sich mit ganzer Liebe seiner Herrschaft unterwerfen können. Da Ich dich für die Sendung meines Willens auserwählte, habe Ich dich der natürlichen Ordnung entsprechend vom allgemeinen Stamm (*d.h. in Sünde empfangen*) genommen, aber zur Zierde meines Willens musste Ich dich der Ordnung der Gnade gemäß derart erheben, dass in deiner Seele kein verseuchter Schatten zurückblieb, wodurch mein Wille Widerstreben empfunden hätte, in dir zu regieren.

Wie das reine Blut der Unbefleckten Jungfrau nötig war, um für die Erlösung der Menschheit meine Menschheit zu bilden, so war die Reinheit, die

Unschuld, die Heiligkeit und die Schönheit deiner Seele nötig, um in dir das Leben meines Willens bilden zu können. Und wie bei der Bildung meiner Menschheit im Schoß meiner Mutter, sich diese Menschheit allen hingab – man versteht, [nur] denen die Mich als Mittel für ihre Rettung, Mittel des Lichtes und der Heiligkeit wollen – so wird sich dieses in dir gebildete Leben meines Willens allen schenken, um sich bekannt zu machen und seine Herrschaft anzutreten.

Wenn Ich dich, wie es bei meiner Himmlischen Mutter der Fall war, vom Makel der Erbsünde befreien hätte wollen, damit mein Wille in dir Leben annehme, hätte sich niemand darüber Gedanken gemacht oder in Betracht gezogen, dass mein Wille [auch] in ihnen herrsche, und sie hätten sich gesagt: ‚Man müsste eine zweite Mutter Jesu sein und ihre Privilegien haben, damit das Leben des Höchsten Willens in uns regiere.‘ Da sie jedoch wissen, dass du aus ihrem Stamm bist, empfangen wie sie, können auch jene, die dies wollen, mit Hilfe ihres guten Willens, den Höchsten Willen kennenlernen und erkennen, was sie tun müssen, um Ihn in sich herrschen zu lassen, und die Wohltaten, die ihnen zukommen, so wie die irdische und himmlische Seligkeit, die auf besondere Weise für jene bereitet ist, die meinen Willen herrschen lassen werden.

Meine Erlösung sollte dazu dienen, den Baum meines Willens zu pflanzen, der mit meinem Blut begossen, mit meinem eigenen Schweiß und unerhörten Leiden kultiviert und beschnitten, und mit den Sakramenten befruchtet werden sollte. Zuerst sollte er sich entfalten, dann Blüten hervorbringen und schließlich die himmlischen Früchte meines Willens reifen lassen. Und damit diese kostbaren Früchte heranreifen, genügte nicht der Verlauf meiner dreiunddreißig Jahre, und die Menschen waren auch nicht vorbereitet und disponiert, um eine so köstliche, ganz himmlische Speise zu empfangen, und deshalb gab Ich Mich damit zufrieden, den Baum einzupflanzen und alle möglichen Mittel zu hinterlassen, damit er schön und groß heranwachse. Und zu gelegener Zeit, wenn die Früchte daran sind, reif zu werden und geerntet werden sollen, habe Ich dich auf eine ganz

besondere Weise auserwählt, um dich das Gut erkennen zu lassen, das Er enthält, und wie Ich das [menschliche] Geschöpf von neuem zu seinem Ursprung erheben will. Indem der Mensch die Herrschaft seines [eigenen] Willens verbannt – die Ursache, warum er von seinem glücklichen Zustand herabgesunken ist – wird er von diesen kostbaren Früchten essen, welche ihm so gut schmecken werden, dass sie die Seele ganz von der Infektion der Leidenschaften und des eigenen Willens befreien und die Herrschaft meines Willens [in ihr] wiederherstellen. Dieser wird alles in einem einzigen Schwung umfassen und alles vereinigen: die Schöpfung, die Erlösung und die Erfüllung des Zweckes, für den alle Dinge erschaffen wurden, nämlich dass mein Wille erkannt, geliebt und erfüllt werde – wie im Himmel so auf Erden.“

Und ich: „Mein Jesus, je länger Du sprichst, umso mehr fühle ich das Gewicht meiner Kleinheit und fürchte, dass ich dem Reich deines Willens auf Erden ein Hindernis sein könnte. O, wenn Du und meine Mama das Reich des Göttlichen Willens direkt gebildet hättet, als Ihr auf Erden wart, dann hätte dein Wille seine volle Wirkung erzielt.“ Da unterbrach Jesus meine Rede und fügte hinzu:

„Meine Tochter, unsere Aufgabe ist vollständig erfüllt worden. Sei du aufmerksam, die deine zu erfüllen, dies ist deine Aufgabe, umso mehr, als Ich und die Erhabene Königin unantastbar für die Leiden sind, Wir sind im Zustand der Leidensunfähigkeit und der vollendeten Herrlichkeit, und deshalb können die Leiden nichts mehr mit Uns zu tun haben. Du jedoch hast die Leiden als Hilfe, um das Höchste FIAT zu erleben, so wie neue Kenntnisse und neue Gnaden; und Ich werde, obwohl Ich im Himmel bin, in dir verborgen sein, um das Reich meines Willens zu bilden.

Meine Macht ist stets dieselbe; wenn Ich auch im Himmel bin, kann Ich doch das tun, was Ich getan hätte, als Ich sichtbar auf Erden war. Wenn Ich es will und das Geschöpf sich bereitmacht und ganz in die Gewalt meines Willens gibt, erfülle Ich es und lasse Ich es tun, was Ich selbst tun sollte. Sei deshalb aufmerksam und kümmere dich um deine Aufgabe.“

**15. Juni 1926**

***Das „Nichts“ erschrickt und zittert unter dem „Alles“. Die Jungfrau liebt ihre Kinder im Himmel und handelt als Mutter an ihnen. Wie die Kenntnis den Früchten der Erlösung Leben gab, so wird sie den Früchten des Göttlichen Willens Leben geben.***

Ich fühlte mich voller Fehler, besonders wegen des großen Widerwillens, den ich empfinde, wenn es sich darum handelt, die intimen Dinge zwischen mir und unserem Herrn niederzuschreiben. Das Gewicht, das ich empfinde, ist so groß, dass ich nicht weiß, was ich tun würde, um dies zu vermeiden. Da der Gehorsam meines Vorgesetzten sich mir auferlegt, möchte ich widersprechen und meine Gründe anführen, um es nicht zu tun, doch es endet stets damit, dass ich nachgebe und mich füge.

Nun, da ich einen ähnlichen Konflikt durchgemacht habe, fühlte ich mich voller Fehler und ganz schlecht, deshalb sagte ich, als mein gebenedeiter Jesus kam, zu Ihm: „Jesus, mein Leben, hab Mitleid mit mir, schau mich an, wie ich voller Fehler bin und wie viel Schlechtigkeit in mir ist.“ Und Jesus sagte voller Güte und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht. Ich bin hier und wache über dir und schütze deine Seele, damit keine Sünde, auch nicht die kleinste, in deine Seele eintritt. Und wo du oder andere Fehler und Schlechtigkeiten in dir sehen, finde Ich sie nicht, vielmehr sehe Ich, dass dein Nichts das Gewicht des Alles empfindet, denn je mehr Ich dich vertraut zu Mir erhebe und dich das wissen lasse, was das Alles aus deinem Nichts machen möchte, umso mehr fühlst du deine Nichtigkeit, und beinahe erschrocken und zermalmt unter dem Alles möchtest du dich dem entziehen, dies mitzuteilen und noch weniger zu Papier bringen, was das Alles aus diesem Nichts machen will. Umso mehr, da Ich stets siegreich bin und dich tun lasse, was Ich will, wie viel Widerstreben du auch empfindest.

Dies widerfuhr auch meiner Himmlischen Mutter, als ihr gesagt wurde: „Ich grüße dich, Maria, voll der Gnade, du wirst den Gottes empfangen.“

Als sie dies hörte, erschrak sie, zitterte und sprach: „Wie kann dies geschehen?“, doch letztendlich sagte sie: „*FIAT mihi secundum verbum tuum.*“ (Mir geschehe nach deinem Wort). Sie fühlte die ganze Last des Alles über ihrem Nichts und war natürlich erschrocken. Wenn Ich dir also zeige, was Ich aus dir machen will und dein Nichts erschrickt, so sehe Ich, wie das Erschrecken der Erhabenen Königin sich bei dir wiederholt, und da Ich Mitleid mit dir habe, richte Ich dein Nichts auf und stärke es, damit du standhalten kannst, das Alles zu ertragen. Mache dir deshalb keine Gedanken darüber, sondern denke vielmehr daran, das Alles in dir wirken zu lassen.“

Dann tat ich meine gewohnten Akte im Höchsten Willen, indem ich alles und alle umschloss, um meinem Schöpfer wie in einem einzigen Akt, die Akte aller bringen zu können. Während ich dies nun verrichtete, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, und indem Er alles, zusammen mit mir, umfing, vereinigte Er sich mit mir und, tat, was ich tat; dann sprach Er, ganz Liebe, zu mir:

„Meine Tochter, Ich liebe die in meinem Willen verrichteten Akte so sehr, dass Ich Selbst die Aufgabe übernehme, sie in der Einheit meines höchsten Lichtes zu bewahren, auf eine Art, dass sie untrennbar von Mir und meinen eigenen Akten werden. Wenn du wüsstest, wie eifersüchtig Ich auf diese Akte bin, wie sie Mich auf eine ganz göttliche Weise verherrlichen! Man kann sagen, dass jeder dieser Akte ein neues Fest ist, das in der ganzen Schöpfung und in der ganzen himmlischen Heimat seinen Anfang nimmt. Wo immer sich mein Wille befindet, bringen diese Akte, die in Ihm wie Lichtstrahlen fließen, neue Freuden, Festlichkeiten und Seligkeiten. Diese Akte sind die Freuden, das Fest und die Wonne, die das Geschöpf im Willen seines Schöpfers bildet. Scheint es dir unbedeutend, dass das Geschöpf für seinen Schöpfer das Fest, die Freude und die Glückseligkeit bilden und Ihm bringen kann und überall dorthin, wo unser Wille regieren mag?

Dies geschah bei meiner königlichen Mutter. Da sie stets in der Einheit des Lichtes des Höchsten Willens wirkte, blieben alle ihre Akte, das Amt als Mutter, die Rechte der Königin untrennbar von ihrem Schöpfer. Dies ist so wahr, dass die Gottheit, wenn sie die Akte der Seligkeit hervorquellen lässt, um die ganze himmlische Heimat zu beseligen, gemeinsam mit ihnen alle Akte der Himmlischen Mutter verströmt. So fühlen sich alle Heiligen nicht nur von unseren Freuden und Seligkeiten erfüllt, sondern werden auch von der mütterlichen Liebe ihrer Mutter umhüllt, von der Glorie ihrer Königin und von allen ihren, für das ganze Himmlische Jerusalem in Freude verwandelten Akten. So lieben alle Fasern ihres mütterlichen Herzens mit der Liebe einer Mutter alle Kinder des Himmlischen Vaterlandes und rufen sie, an allen ihren Mutterfreuden und ihrer Herrlichkeit als Königin teilzuhaben. So war sie Mutter der Liebe und der Schmerzen auf Erden für ihre Kinder, die sie so viel kosteten, wie sie das Leben ihres Göttlichen Sohnes kostete, und kraft der Einheit des Lichtes des Höchsten Willens, die sie besaß, blieben ihre Akte untrennbar von den Unseren. Im Himmel ist sie Mutter der Liebe, der Freuden und der Herrlichkeit für alle ihre himmlischen Kinder. So genießen alle Heiligen eine größere Liebe, Herrlichkeit und Freuden – kraft ihrer Mutter und Höchsten Königin. Deshalb liebe Ich die Seele so sehr, die in meinem Willen lebt, dass Ich Mich zu ihr herablasse, um gemeinsam mit ihr zu tun, was sie tut, und um sie bis zum Schoß des Ewigen zu erheben, damit ihr Akt und der Akt ihres Schöpfers *einer* seien.“

Danach dachte ich über den gebenedeiten Willen Gottes nach, und es gingen mir viele Dinge durch den Kopf, die ich nicht zu Papier bringen brauche, und mein süßer Jesus kehrte zurück und fügte hinzu:

„Meine Tochter, der Triumph meines Willens hängt mit der Schöpfung und der Erlösung zusammen, man kann es einen einzigen Triumph nennen. Und wie eine Frau die Ursache für den Untergang des Menschen war, so war es nach viertausend Jahren eine Jungfrau, die das Heilmittel für den Ruin des gefallen Menschen brachte, indem sie meine mit dem Ewigen

Wort vereinte Menschheit gebar. Nun ist das Heilmittel für den Menschen gebildet, soll also allein mein Wille ohne seine volle Erfüllung bleiben, während Er doch seinen primären Akt sowohl in der Schöpfung wie in der Erlösung innehat? Deshalb haben Wir nach zweitausend Jahren wieder eine weitere Jungfrau zum Triumph und zur Erfüllung unseres Willens erwählt. So hat Er, indem Er sein Reich in deiner Seele gestaltet und sich bekannt macht, mit der Erkenntnis von Ihm dir die Hand gereicht, um dich zu erheben, in der Einheit seines Lichtes zu leben, auf eine Art, dass du dein Leben in Ihm führst und der Göttliche Wille sein Leben in dir bildet. Und wenn Er in dir seine Herrschaft gebildet hat, formt Er die Verbindung, durch die Er seine Herrschaft den anderen Geschöpfen mitteilt.

Wie das WORT beim Herabsteigen in den Schoß der Unbefleckten Jungfrau nicht allein für sie dort blieb, sondern Ich die Verbindung der Kommunikation für die Geschöpfe bildete und Ich Mich allen schenkte und als Heilmittel für alle hingab, so wird es auch bei dir sein. Wenn mein Wille in dir sein Reich gebildet hat, schafft Er die Verbindungen, um sich bei den Geschöpfen zu erkennen zu geben. Alles, was Ich dir über Ihn gesagt habe, die Kenntnisse die Ich dir verliehen habe, die Art und Weise des Lebens in meinem Willen, meine Worte an dich, wie sehr Er wünscht und ersehnt, dass der Mensch in seine Arme zurückkehre und wieder in seinen Ursprung des Ewigen Willens eintrete, von dem er ausgegangen ist – dies sind alle Wege der Kommunikation, Bande der Vereinigung, Übertragung von Licht, Windstöße, um den Menschen die Luft meines Willens atmen zu lassen und somit die Luft des menschlichen Willens zu desinfizieren, und [sie sind ein] mächtiger Wind, um die widerspenstigsten Willen zu erobern und zu entwurzeln. Jede Kenntnis, die Ich dir über meinen Willen verliehen habe, enthält eine schöpferische Macht. Und alles kommt darauf an, diese Kenntnisse herauszugeben (zu veröffentlichen), weil sie durch die Macht, die sie enthalten, die Herzen für sich einzunehmen vermögen, um sie seiner Herrschaft zu unterwerfen.

Geschah dies etwa nicht in der Erlösung? Solange Ich mit meiner Mutter im verborgenen Leben von Nazareth war, schwieg alles in meiner Umgebung, obwohl diese meine Verborgenheit gemeinsam mit der Himmelskönigin auf wunderbare Weise dazu diente, die Substanz der Erlösung zu bilden und ankündigen zu können, dass Ich bereits in ihrer Mitte war. Doch wann teilten sich ihre Früchte den Völkern mit? Als Ich in der Öffentlichkeit auftrat, Mich bekannt machte, zu ihnen mit der Macht meines schöpferischen Wortes sprach. Und wie alles, was Ich tat und sagte, bekannt wurde und sich auch bis heute noch unter den Völkern ausbreitet, so hatten und haben die Früchte der Erlösung ihre Wirkungen.

Sicher, meine Tochter, wenn niemand gewusst hätte, dass Ich zur Erde gekommen war, wäre die Erlösung eine tote Sache für die Geschöpfe und ohne Wirkung geblieben. So hat die Kenntnis ihren Früchten Leben vermittelt. So wird es auch mit meinem Willen sein, die Kenntnis wird den Früchten meines Willens das Leben verleihen, und deshalb wollte Ich das erneuern, was Ich bei der Erlösung tat: eine weitere Jungfrau zu erwählen, vierzig Jahre und länger in der Verborgenheit bei ihr zu bleiben, indem Ich sie wie in einem neuen Nazareth von allen abgesondert hatte, um bei ihr die Freiheit zu haben, die ganze Geschichte meines Willens zu erzählen, die Wunder und die Güter, die Er enthält, und so in dir das Leben meines Willens bilden zu können.

Und wie Ich für Mich und meine Mutter den heiligen Josef zusammen mit uns als unseren Mitarbeiter, Schüler und wachsamem Hüter über Mich und die Höchste Königin erwählt hatte, so habe Ich neben dich den wachsamem Beistand meiner Diener als Mitarbeiter, Schüler und Verwalter der Kenntnisse, Güter und Wunder gesetzt, die es in meinem Willen gibt. Und da Er sein Reich unter den Menschen errichten will, so will Ich durch dich diese himmlische Lehre in meinen Dienern als neuen Aposteln niederlegen, damit Ich zuerst mit ihnen den Ring der Verbindung mit meinem Willen bilde, und sie Ihn dann zu den Völkern weitertragen.

Wenn dies nicht so wäre oder nicht sein sollte, hätte Ich nicht so sehr darauf bestanden, dass du schreibst, noch hätte Ich das tägliche Kommen des Priesters erlaubt, sondern hätte mein ganzes Wirken zwischen Mir und dir belassen. Sei also aufmerksam und lasse Mich frei in dir tun, was Ich will.“

Nun, wer kann beschreiben, wie verwirrt ich bei diesen Worten Jesu war? Ich blieb stumm und auf dem Grunde meiner Seele wiederholte ich: FIAT, FIAT , FIAT.

## **20. Juni 1926**

***“Ecce homo.” Jesus erlitt ebenso viele Tode, wie oft die Menschen riefen: „Kreuzige ihn!“. Wer im Göttlichen Willen lebt, erhält die Frucht der Leiden Jesu. Der Wunsch Jesu in der Schöpfung ist das Reich seines Willens in der Seele.***

Nachdem ich wegen der Beraubung meines süßen Jesus überaus bittere Tage verbracht hatte, fühlte ich, dass ich nicht mehr konnte; ich seufzte unter der Seele und Leib zermalmenden Presse und sehnte mich nach meiner himmlischen Heimat, wo ich keinen einzigen Augenblick dessen beraubt sein würde, der mein ganzes Leben und mein höchstes und einziges Gut ist.

Nun, als ich ohne Jesus gleichsam bis aufs Äußerste zermalmt war, spürte ich, wie Er mich ganz erfüllte, sodass ich wie ein Schleier war, der Ihn bedeckte. Und da ich gerade an die Leiden seiner Passion dachte und Ihn begleitete, besonders als Pilatus Ihn mit den Worten „Ecce homo“ dem Volk zeigte, sagte mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, als Pilatus „Ecce homo“ sagte, schrien alle: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn, wir wollen seinen Tod!“, selbst mein Himmlischer Vater und meine unzertrennliche und durchbohrte Mutter, und nicht nur jene, die anwesend waren, sondern auch alle Abwesenden und alle vergangenen und zukünftigen Generationen. Und wenn es jemand nicht mit Worten

sagte, so tat er es mit Taten, denn es gab keinen einzigen, der sagte, dass er Mich leben lassen wollte, und mit dem Schweigen wird das bestätigt, was die anderen wollen. Dieser Ruf nach dem Tod von Seiten aller war für Mich äußerst schmerzlich. Ich erlitt so viele Tode, als Personen schrien „Kreuzige Ihn!“. Ich fühlte Mich wie ertränkt von Leiden und Tod, umso mehr, da Ich sah, dass jeder meiner Tode nicht jeder Seele das Leben brachte, und jene, die aufgrund meines Todes das Leben empfangen, nicht die vollständige Frucht meiner Passion und meines Todes erhielten. Mein Schmerz war so groß, dass meine seufzende Menschheit daran war, zu unterliegen und den letzten Atemzug zu tun. Doch während Ich starb, machte mein Höchster Wille mit seiner Allsicht meiner sterbenden Menschheit all jene gegenwärtig, die den Ewigen Willen mit absoluter Herrschaft in sich herrschen lassen würden, und jene würden sich die vollständige Frucht meiner Passion und meines Todes aneignen. Unter ihnen stand meine teure Mutter an der Spitze.

Sie nahm den ganzen Schatz all meiner Güter und Früchte, die mein Leben, meine Passion und mein Tod in sich enthalten, nicht einmal einen Atemzug von Mir ließ sie verlorengelassen, noch versagte sie darin, deren kostbare Frucht zu hüten. Und von ihr sollten diese Schätze an die kleine Neugeborene meines Willens übertragen werden und an all jene, in denen der Höchste Wille sein Leben und sein Reich haben sollte.

Als meine sterbende Menschheit die vollständige Frucht meines Lebens, meiner Passion und meines Todes in Sicherheit gebracht und abgesichert sah, konnte Sie den Lauf der schmerzhaften Passion wiederaufnehmen und fortsetzen. So ist es daher allein mein Wille, der die ganze Fülle meiner Güter bringt und die komplette, in der Schöpfung, Erlösung und Heiligung enthaltene Frucht. Wo Er regiert, sind alle unsere Werke voller Leben, kein Ding ist halb oder unvollständig, wo Er jedoch nicht herrscht, ist alles, auch wenn es irgend eine Tugend geben sollte, Armseligkeit und alles unvollständig; und wenn die Seelen Früchte hervorbringen, sind diese bitter und unreif; wenn sie die Früchte meiner Erlösung annehmen, dann

tun sie dies nur bemessen und nicht im Überfluss und wachsen daher schwach, kränklich und fiebrig heran; und wenn sie ein wenig Gutes tun, so geschieht dies mit Mühe, und sie fühlen sich zermalmt unter dem Gewicht dieses Wenigen an Gutem, das sie wirken.

Mein Wille jedoch macht den menschlichen Willen leer und füllt diese Leere mit der Kraft Gottes und dem Leben des Guten. Wer Ihn daher in sich regieren lässt, tut das Gute ohne Anstrengung, und das Leben, das Er enthält, bringt die Seele dazu, das Gute mit unwiderstehlicher Kraft zu tun. Daher fand meine Menschheit das Leben in meiner Passion und im Tod, und in jenen, in denen mein Wille herrschen sollte. Deshalb werden die Schöpfung und die Erlösung immer unvollständig sein, bis mein Wille sein Reich in den Seelen besitzen wird.“

Danach machte ich meine gewohnten Akte im Höchsten Willen, und mein süßer Jesus trat aus meinem Inneren heraus und folgte mit seinem Blick all dem, was ich tat. Als Er sah, dass alle meine Akte sich mit den Seinen verschmolzen und kraft des Höchsten Willens den gleichen Weg wie seine Akte nahmen und dasselbe Gut und dieselbe Herrlichkeit für unseren Vater im Himmel wiederholt bewirken, drückte Er mich mit eindringlicher Liebe an sein Herz und sprach zu mir:

„Meine Tochter, obwohl du klein und neugeboren in meinem Willen bist und im Reich meines Willens lebst, ist deine Kleinheit mein Triumph. Wenn Ich dich in Ihm wirken sehe, finde Ich Mich im Reich meines Willens wie ein König, der einen langen Krieg ausgefochten hat; und da der Sieg sein Ziel gewesen war, und er sich nun siegreich sieht, fühlt er sich wieder aufgerichtet von der blutigen Schlacht, von den erlittenen Mühen und den Wunden, die noch immer in seiner Person eingepägt sind. Und sein Triumph besteht darin, dass er sich von den errungenen Eroberungen umgeben sieht. Der König will alles anschauen, sein Blick will sich an dem eroberten Reich erfreuen, und triumphierend lächelt er und feiert ein Fest.

So bin Ich: Mein Ideal in der Schöpfung war das Reich meines Willens in der Seele des Menschen. Mein erstes Ziel war, aus dem Menschen kraft

der Erfüllung meines Willens über ihm, ebenso viele Abbilder der Göttlichen Dreifaltigkeit zu machen. Doch da der Mensch sich aus Ihm zurückzog, verlor Ich mein Reich in ihm und musste für die Dauer von gut sechstausend Jahren eine lange Schlacht ausfechten; doch wie lange es auch dauerte, Ich gab weder mein Ideal auf noch den ersten Zweck, noch werde Ich ihn aufgeben. Und wenn Ich in der Erlösung kam, so kam Ich, um meinen Plan und meinen ersten Zweck zu verwirklichen, d.h., das Reich meines Willens in den Seelen. Dies ist so wahr, dass Ich, um kommen zu können, mein erstes Reich des Höchsten Willens im Herzen meiner Unbefleckten Mutter gestaltete; außerhalb meines Reiches wäre Ich nie auf die Erde gekommen. Dann litt Ich Mühsal und Leiden, Ich wurde verwundet und schließlich getötet; doch das Reich meines Willens wurde nicht verwirklicht. Ich legte die Fundamente und machte die Vorbereitungen, doch die blutige Schlacht zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen dauerte noch an.

Nun, meine kleine Tochter, wenn Ich dich im Reich meines Willens wirken sehe – und wenn du wirkst, festigt sich sein Reich immer mehr in dir – so fühle Ich Mich siegreich in meiner langen Schlacht, und alles um Mich herum triumphiert und feiert ein Fest. Meine Leiden, die Mühen, die Wunden lächeln Mir zu, und selbst mein Tod gibt Mir das Leben meines Willens in dir zurück. So fühle Ich Mich als Sieger über die Schöpfung und Erlösung, ja, sie dienen dazu, für die Neugeborene meines Willens die langen Rundgänge, die raschen Flüge und die grenzenlosen Spaziergänge im Reich meines Willens zu bilden, und so triumphiere Ich darüber und Mich daran erfreuend, folge Ich mit meinem Blick allen Schritten und Akten meiner kleinen Tochter.

Siehst du, alle haben ihr Ideal, und wenn sie dies verwirklichen, sind sie glücklich. Auch der kleine Säugling hat zum Ziel, sich an die Brust der Mutter zu hängen, und während er weint und schluchzt, hört er, sobald seine Mutter ihm die Brust reicht, zu weinen auf, beginnt zu lächeln, wirft sich an die Mutterbrust und hängt sich daran und saugt siegreich, trinkt

bis zur Sättigung, und fällt während des Stillens triumphierend in seinen süßen Schlaf.

So bin Ich. Nach langem Weinen versiegen meine Tränen, wenn Ich die Brust der Seele sehe, die Mir die Türen öffnet, um dem Reich des Höchsten Willens einen Platz zu geben, und indem Ich Mich an ihre Brust werfe, hänge Ich Mich an sie, sauge ihre Liebe ein und die Früchte des Reiches meines Willens, halte meinen süßen Schlaf und ruhe siegreich aus.

Selbst das kleine Vöglein, dessen Ziel der Same ist, schlägt die Flügel, wenn es ihn sieht, läuft, stürzt sich über den Samen, pickt ihn siegreich auf und nimmt triumphierend seinen Flug wieder auf.

So bin Ich. Ich fliege und fliege immer wieder, kreise immer wieder herum, um das Reich meines Willens in der Seele zu bilden, damit sie Mir den Samen als Nahrung bilde, denn Ich bediene Mich keiner anderen Speise als allein jener, die in meinem Reich gebildet wird; und wenn Ich diesen himmlischen Samen sehe, fliege Ich geschwinder als das Vöglein hin, um daraus meine Speise zu machen. So liegt alles in der Verwirklichung des Plans, den man sich vorgenommen hat. Daher erblicke Ich mein Ideal verwirklicht, wenn Ich dich im Reich meines Willens wirken sehe und fühle Mich für das Werk der Schöpfung und Erlösung vergolten und sehe den Triumph meines Willens in dir befestigt. Sei daher aufmerksam und mache, dass der Sieg deines Jesus in dir andauernd sei.“

Danach bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach ganz zärtlich zu mir: „Meine Tochter, sag mir, und was ist dein Ideal, dein Ziel?“

Und ich: „Jesus, meine Liebe, mein Ideal ist es, deinen Willen zu erfüllen, und mein ganzes Ziel ist es, dass ich so weit komme, dass kein Gedanke, Wort, Herzschlag und Werk jemals aus dem Reich deines Höchsten Willens heraustrete, sondern dass sie vielmehr in Ihm empfangen und genährt werden und heranwachsen, um ihr Leben zu bilden, und wenn nötig, auch ihren Tod, obwohl ich weiß, dass in deinem Willen kein Akt stirbt, sondern

einmal geboren, auf ewig lebt. So ist es das Reich deines Willens, das ich in meiner armen Seele ersehne, und dies ist mein ganzes Ziel und mein erster und letzter Zweck.“

Und Jesus fügte voller Liebe und feierlich hinzu: „Meine Tochter, so ist mein Ideal und das deine nur *eines*, daher ist unser Ziel ein einziges. Bravo, bravo der Tochter meines Willens! Und da dein Ideal und Meines ganz eins sind, hast auch du die Schlacht der langen Jahre durchfochten, um das Reich meines Willens zu erobern. Du musstest Leiden und Beraubungen ertragen und warst die Gefangene in deinem Zimmerchen, an dein kleines Bett gebunden, um dieses von Mir und von dir so sehr erwünschte und ersehnte Reich zu erobern. Uns beiden hat es viel gekostet, und nun sind Wir beide triumphierende Eroberer.

So bist auch du die kleine Königin im Reich meines Willens, und wenn auch klein, bist du immerhin Königin, weil du stets die Tochter des großen Königs, unseres Vaters im Himmel bist. Deshalb nimmst du als Eroberin dieses so großen Reiches Besitz von der ganzen Schöpfung, der ganzen Erlösung und des ganzen Himmels. Alles ist dein, denn wo immer mein Wille unversehrt und dauerhaft regiert, breiten sich deine Besitzrechte aus. Alle erwarten dich, um dir die Ehren zu geben, die deinem Sieg gebühren.

Auch du bist das kleine Mädchen, die du so geweint und nach deinem Jesus geseufzt hast; und kaum hast du Mich gesehen, sind deine Tränen versiegt, du hast dich in meinen Schoß geworfen und an meine Brust gehängt, siegreich meinen Willen und meine Liebe eingesaugt und wie im Triumph in meinen Armen ausgeruht. Und Ich habe dich gewiegt, damit du länger schlafest und Ich Mich so an meiner Neugeborenen in meinen Armen erfreuen konnte und triumphierend in dir das Reich meines Willens ausbreite.

Du bist auch die kleine Taube, die immer wieder um Mich herum gekreist ist, und als Ich zu dir über meinen Willen sprach und dir die Kenntnisse über Ihn, seine Güter und seine Wunder bis hin zu seinem Schmerz kund-

tat, da hast du mit den Flügeln geschlagen und dich über die vielen Samen gestürzt, die Ich dir vorgelegt habe, du hast sie aufgepickt und triumphierend deinen Flug um Mich herum wieder aufgenommen und auf weitere Samen meines Willens gewartet, die Ich dir vorlegen würde; du hast sie aufgepickt, dich davon ernährt, siegreich deinen Flug fortgesetzt und das Reich meines Willens kundgetan. So sind meine Vorrechte die deinen, mein Reich und das deine sind ein einziges. Wir haben gemeinsam gelitten, und es ist gerecht, dass Wir gemeinsam unsere Eroberungen genießen.“

Ich war überrascht, als ich dies hörte, und dachte bei mir: „Doch ist es wirklich wahr, dass in meiner armen Seele dieses Reich des Höchsten Willens ist?“ Ich fühlte mich ganz verwirrt; und wenn ich dies geschrieben habe, dann nur aus Gehorsam. Doch während ich schrieb, überraschte mich Jesus, trat aus meinem Inneren heraus, warf seine Arme um meinen Hals und drückte mich so fest, dass ich nicht mehr schreiben konnte, denn mein armer Kopf war nicht mehr in mir. Aber Jesus verschwand plötzlich, und ich schreibe wieder weiter. Während ich also in Furcht war, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine Himmlische Mutter konnte Mich den anderen geben, weil sie Mich in sich empfing, Mich aufzog und ernährte. Niemand kann das geben, was er nicht hat. Und wenn sie Mich den anderen Geschöpfen gab, dann deshalb, weil sie Mich besaß. Nun, Ich hätte dir niemals so viel über meinen Willen gesagt, wenn Ich nicht in dir sein Reich hätte bilden wollen, noch hättest du es so sehr geliebt, wenn es nicht das Deine gewesen wäre. Die Dinge, die einem nicht gehören, werden ungern behalten und bereiten Überdruß und Last, und hättest du nicht in dir die Quelle gehabt, die aus dem Reich meines Willens entspringt, so hättest du meine Worte weder wiedergeben noch sie zu Papier bringen können. Da dir der Besitz gefehlt hätte, hätten dir das Licht und die Liebe gefehlt, es kundzutun. Wenn also die Sonne in dir scheint und mit ihren Strahlen dir die Worte eingibt, die Kenntnisse, und die Art, wie sie herrschen will, ist

dies ein Zeichen, dass du sie besitzt. Und deshalb ist deine Aufgabe, diese Sonne [meines Willens] bekannt zu machen, wie es die Aufgabe der Höchsten Königin war, mich bekannt zu machen und Mich für die Rettung aller hinzugeben.“

## **21. Juni 1926**

***Der heilige Aloisius war eine Blume, die aus der Menschheit Unseres Herrn erblühte, erleuchtet von den Strahlen des Göttlichen Willens. Die Seelen, die das Reich des Göttlichen Willens besitzen werden, werden ihre Wurzel in seiner Sonne haben.***

Als ich an diesem Morgen die heilige Kommunion empfang, tat ich es, meiner Gewohnheit entsprechend, im Heiligsten Willen Gottes und opferte sie meinem lieben Heiligen Aloisius auf, und zwar nicht nur die Kommunion, sondern alle Güter, die es im Heiligsten Willen Gottes gibt, zu seiner akzidentellen Glorie. Nun, während ich dies tat, sah ich, dass alle Schätze, die es im Höchsten Willen gibt, wie viele Lichtstrahlen, wunderschöne Strahlen und verschiedener Farben den lieben Heiligen überfluteten und ihm dadurch eine unendliche Glorie verliehen, und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, Aloisius ist eine Blume und ein Heiliger, der aus der Erde meiner Menschheit erblüht ist und von den Widerspiegelungen der Strahlen der Sonne meines Willens erstrahlt. Denn meine Menschheit, obwohl heilig, rein, edel und hypostatisch mit dem Wort vereint, war aber Erde, und Aloisius, erblühte mehr als eine Blume aus meiner Menschheit, rein, heilig, edel, und besaß die Wurzel der reinen Liebe, sodass man in jedem Blatt seiner Blume [das Wort:] 'Liebe' geschrieben sehen kann. Doch was ihn noch schöner und strahlender macht, sind die Strahlen meines Willens, denen er stets ergeben war. Diese Strahlen verliehen dieser Blume eine solche Entfaltung, dass sie ihn einzigartig auf der Erde und im Himmel machten.

Nun, meine Tochter, wenn Aloisius so schön ist, weil er aus meiner Menschheit erblühte, was wird mit dir und all jenen sein, die das Reich meines Willens besitzen werden? Diese Blumen werden nicht aus meiner Menschheit erblühen, sondern ihre Wurzel in der Sonne meines Willens haben. In ihr wird die Blume ihres Lebens gebildet werden, sie werden wachsen und erblühen in der Sonne meines Willens selbst, die, eifersüchtig auf diese Blumen, sie in ihrem eigenen Licht in den Schatten stellen wird. In jedem Blütenblatt dieser Blumen wird man alle Besonderheiten der göttlichen Eigenschaften geschrieben sehen, sie werden den ganzen Himmel bezaubern, und alle werden in ihnen das vollständige Werk ihres Schöpfers erkennen.“

Als Er dies sagte, öffnete mein süßer Jesus seine Brust und ließ darin eine unermessliche Sonne sehen, in welche Er all diese Blumen pflanzen sollte, und seine Liebe und Eifersucht auf sie war so groß, dass Er sie nicht außerhalb seiner Menschheit erblühen ließ, sondern in seinem Inneren selbst.

## **26. Juni 1926**

***Wer das Reich des Göttlichen Willens besitzt, wirkt auf eine universelle Art und wird die universelle Herrlichkeit besitzen.***

Ich machte meiner Gewohnheit entsprechend meine üblichen Akte im Höchsten Wollen, d.h. Schöpfung, Erlösung und alles und alle zu umfassen, um meinem Schöpfer die Vergeltung der Liebe und Herrlichkeit, die alle Ihm schulden, zurückgeben zu können. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die kleine Tochter meines Willens darf nicht nur daran denken und sich darum kümmern, die universellen Rechte ihres Schöpfers zu verteidigen, Ihm die Liebe und die Herrlichkeit zu vergelten, die alle Ihm schulden, als wären sie alle nur ein einziger, auf eine Art, dass Er alles in ihr finden muss – denn unser Wille umhüllt alles und alle, und wer in

Ihm lebt, besitzt die universellen Arten und Weisen, weshalb er Uns alles geben und für alles Wiedergutmachung leisten kann – sondern als unsere Tochter muss sie [auch] die Rechte der Höchsten Königin verteidigen.

Sie wirkte auf universelle Art und besaß daher eine Liebe, eine Herrlichkeit, ein Gebet, eine Wiedergutmachung, einen Schmerz für ihren Schöpfer und für alle und für jedes Geschöpf. Sie ließ sich keinen Akt entgehen, den die Menschen ihrem Schöpfer schuldeten, und indem sie alle in ihr Mutterherz einschloss, liebte sie alle und jeden auf universelle Art. So fanden Wir in ihr unsere ganze Herrlichkeit; sie verweigerte Uns nichts – nicht nur das, was Wir direkt von ihr erwarteten, dass sie Uns gebe, sondern sie gab Uns das, was die anderen Geschöpfe Uns abschlugen. Und um als großmütige und liebendste Mutter zu handeln, die sich leidenschaftlich für ihre eigenen Kinder hingibt, brachte sie sie alle in ihrem schmerzvollen Herzen hervor. Jede Faser davon war ein durchbohrender Schmerz, in dem sie jedem ihrer Kinder das Leben geben sollte, bis hin zu dem tödlichen Schlag des Todes ihres Gott-Sohnes. Der Schmerz über diesen Tod drückte das Siegel der Wiederherstellung des Lebens auf die neuen Kinder dieser schmerzhaften Mutter.

Nun, eine Jungfrau-Königin, die Uns so sehr geliebt und alle unsere Rechte verteidigt hat, eine so zärtliche Mutter, die für alle Liebe und Schmerzen empfand, verdient, dass unsere kleine Neugeborene unseres Höchsten Willens, sie im Namen aller liebt, ihr für alles vergilt, und – all Ihre [Mariens] Akte in unserem Willen umschließend – ihren [Luisas] Akt vereint auf den Ihren legt. Denn sie [Maria] ist untrennbar von Uns, Ihre Herrlichkeit ist die Unsere, und Unsere ist die Ihre, umso mehr, als unser Wille alles zum Gemeingut macht.“

Als ich dies hörte, war ich ein wenig verwirrt, und da ich das, was Jesus mir gesagt hatte, nicht zu tun verstand, bat ich Ihn, dass Er mich dazu befähige, und Jesus nahm seine Rede wieder auf und sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille enthält alles, und Er bewahrt alle seine Akte gleichsam voller Eifersucht, als wären sie ein einziger: so bewahrt Er alle

Akte der Höchsten Königin, als ob sie alle sein wären, denn sie tat alles in Ihm. Daher wird mein Wille selbst, sie dir gegenwärtig machen.

Wisse nun, wer allen Gutes getan und alle geliebt hat, und auf universelle Art für Gott und für alle gewirkt hat, der erhält die Rechte über alles und über alle, und dies aus Gerechtigkeit. Das Wirken auf universelle Art ist eine göttliche Handlungsweise, und meine Himmlische Mutter konnte auf diese Art ihres Schöpfers wirken, da sie das Reich unseres Willens besaß. Da sie in unserem Höchsten Willen gewirkt hat, besitzt sie die Rechte der Besitztümer, die sie in unserem Reich gebildet hat. Wer sonst könnte ihr vergelten, wenn nicht einer, der in selben Reich lebt? Denn nur in diesem Reich gibt es das universelle Wirken, die Liebe, die alle liebt, die alles umfasst und der nichts entgeht.

Wisse dies: wer das Reich meines Willens auf Erden besitzt, der hat das Recht auf die universelle Herrlichkeit im Himmel, und dies auf natürliche und einfache Weise. Mein Wille umfasst alles und hüllt alle ein, daher gehen von der Seele, die Ihn besitzt, alle Güter aus, vereint mit der Herrlichkeit, welche diese Güter besitzen, und während von ihr die universelle Herrlichkeit ausgeht, empfängt sie diese. Scheint es dir unbedeutend zu sein, die universelle Herrlichkeit in der Himmlischen Heimat zu besitzen?

Sei also aufmerksam, das Reich des Höchsten Willens ist überaus reich, hier entspringen Münzen. Deshalb erwarten alle etwas von dir, auch meine Mutter möchte die Vergeltung für die universelle Liebe, die sie für alle Geschlechter hatte. Und dir wird als Vergeltung im Himmlischen Vaterland die universelle Herrlichkeit zustehen, das ausschließliche Erbe jener, die das Reich meines Willens auf Erden besessen haben.“

**29. Juni 1926**

***Die ganze Schöpfung enthält ein Bild der Göttlichen Eigenschaften, und der Göttliche Wille verherrlicht diese Eigenschaft in jedem geschaffenen Ding.***

Nachdem ich bitterste Tage der Beraubungen durchlitten hatte, kam mein geliebter Jesus und verbrachte als Vergeltung mehrere Stunden mit mir. Er zeigte sich in ganz jugendlichem Alter, von einer seltenen und bezaubernden Schönheit. Er setzte sich neben mich auf mein Bett und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich weiß, dass du nicht ohne Mich sein kannst, denn Ich bin für dich mehr als dein eigenes Leben. Wenn Ich nicht käme, würde dir die Substanz des Lebens fehlen; und außerdem haben Wir viele Dinge gemeinsam im Reich des Höchsten Willens zu tun. Wenn du daher siehst, dass Ich nicht sofort komme, bekümmere dich nicht so sehr; sei sicher, dass Ich kommen werde, denn mein Kommen ist notwendig für dich und für Mich, denn Ich muss die Dinge meines Reiches durchsehen, und während Ich es lenke, muss Ich Mich an ihm erfreuen. Wie könntest du den kleinsten Zweifel haben, dass in einem von Mir so sehr ersehnten Reich, der König des Triumphs fehlen könne? Komm also in meine Arme, damit dein Jesus dich stärke.“

Dabei nahm Er mich in seine Arme, drückte mich fest an seine Brust, und während Er mich wiegte sagte Er zu mir: „Schlafe, schlafe an meiner Brust, meine kleine Neugeborene meines Willens.“

In den Armen Jesu war ich klein, ganz klein und fühlte keine Lust zum Schlafen, sondern wollte mich an Jesus erfreuen und Ihm so viele Dinge sagen, jetzt, da ich das Glück hatte, dass Er sich lange mit mir unterhielt. Jesus jedoch wiegte mich weiter, und ich fiel, ohne es zu wollen, in einen überaus süßen Schlaf; doch im Schlaf nahm ich den Herzschlag Jesu wahr, der sprach und sagte: „Mein Wille“, und der nächste Herzschlag, als ob er antwortete: „Liebe will Ich in die kleine Tochter meines Willens eingießen.“

Beim Herzschlag „Mein Wille“ bildete sich ein größerer Kreis aus Licht, und beim Herzschlag „Liebe“ ein anderer, kleinerer Kreis, auf eine Art, dass der große den kleinen einschloss. Während ich schlief, nahm Jesus diese Kreise, die sein Herzschlag gebildet hatte und versiegelte sie in meiner ganzen Person. Ich spürte mich ganz gestärkt und gekräftigt in den Armen Jesu. Wie glücklich war ich! Doch Jesus drückte mich fester an seine Brust, weckte mich auf und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter, machen wir einen Rundgang durch die ganze Schöpfung, wo der Höchste Wille sein Leben hat und in jedem geschaffenen Ding seinen besonderen Akt verrichtet, und über Sich selbst triumphierend auf vollkommene Art alle seine höchsten Eigenschaften rühmt und verherrlicht. Wenn du den Himmel betrachtest, vermag dein Auge keine Grenzen zu entdecken, wo immer du hinschaust, ist Himmel, du kannst weder sagen, wo er beginnt, noch wo er aufhört: Er ist ein Bild unseres Wesens, das weder Anfang noch Ende hat, und unser Wille lobt und verherrlicht im blauen Himmel unser Ewiges Wesen, das keinen Anfang und kein Ende hat. Dieser Himmel ist sternensatt, und ist insofern ein Bild unseres Wesens: der Himmel ist *einer*, so wie die Gottheit ein einziger Akt ist, doch in der Vielfalt der Sterne ist versinnbildlicht, dass unsere Werke 'ad extra', die aus diesem einen Akt hervorgehen, und die Auswirkungen und Werke dieses einzigen Aktes, unzählige sind; unser Wille rühmt und preist in den Sternen die Wirkungen und die Mannigfaltigkeit unserer Werke, in welche Er die Engel, den Menschen und alle geschaffenen Dinge einschließt.

Du siehst, wie schön es ist, in meinem Willen zu leben, in der Einheit dieses höchsten Lichtes: es heißt, sich der Bedeutung aller geschaffenen Dinge bewusst zu sein, und den Höchsten Schöpfer mit seinem eigenen Willen in allen unseren Abbildern, die jedes geschaffene Ding enthält, zu loben, zu rühmen und zu verherrlichen.

Doch gehe weiter und betrachte die Sonne. Unter dem Himmelsgewölbe sieht man einen begrenzten Umkreis aus Licht, der Licht und Glut enthält,

welche in die Tiefe steigen und die ganze Erde erfüllen – Bild des Lichtes und der Liebe des Höchsten Schöpfers, der alle liebt und allen Gutes erweist. Aus der Höhe seiner Majestät steigt Er in die Tiefe zu den Herzen hinab, sogar bis in die Hölle, doch schweigend, ohne Lärm, wo immer Er sich befindet. O, wie verherrlicht und preist unser Wille unser ewiges Licht, unsere unauslöschliche Liebe und Allsicht! Unser Wille rauscht im Meer, und in den unermesslichen Wassermassen, die unzählige Fische aller Art und Gattung in sich bergen, verherrlicht Er unsere Unermesslichkeit, die alles einhüllt und alle Dinge gleichsam in seiner Hand hält. Unser Wille verherrlicht das Bild unserer Unwandelbarkeit in der Standfestigkeit der Berge; das Bild unserer Gerechtigkeit im Donnerrollen und im Blitzschlag, das Bild unserer Freude im Vöglein, das singt, trillert und zwitschert, das Bild unserer seufzenden Liebe in der klagenden Turteltaube, das Bild des ständigen Rufes, den Wir an den Menschen richten, im blökenden Lamm, das in jedem Blöken sagt: „Mäh, mäh, komme zu Mir, komme zu Mir,...“. Und unser Wille verherrlicht Uns in dem ständigen Anruf, den Wir an den Menschen richten.

Alle geschaffenen Dinge besitzen ein Symbol, ein Abbild von Uns, und unser Wille hat die Aufgabe, Uns in all unseren Werken zu rühmen und zu verherrlichen, denn da das Werk der Schöpfung das Werk des Höchsten FIAT ist, stand es Ihm zu, unsere Herrlichkeit in allen geschaffenen Dingen unversehrt und dauerhaft zu bewahren.

Nun, diese Aufgabe will unser Höchster Willen demjenigen zum Erbe geben, der in der Einheit seines Lichtes leben soll, denn es wäre nicht geziemend, in seinem Licht zu leben, ohne sich mit den Akten des Höchsten FIAT zu verschmelzen. Deshalb, meine kleine Tochter, erwarten dich alle geschaffenen Dinge und mein Wille in jedem Ding, um Seine eigenen Akte zu wiederholen, um deinen Schöpfer mit dem Göttlichen Willen selbst zu verherrlichen und zu rühmen.“

Nun, wer kann alle Bilder unseres Schöpfers beschreiben, welche die ganze Schöpfung einschließt? Wenn ich alles sagen wollte, würde ich nie mehr

damit zu Ende kommen; nun, um nicht zu lang zu werden, musste ich einiges sagen, und ich tat es aus Gehorsam und aus Furcht, Jesus zu missfallen...

### **1. Juli 1926**

***Es gibt keine Heiligkeit ohne den Willen Gottes. Das Kommen Jesu auf die Erde bereitete die Wege und Stiegen in das Reich seines Willens.***

Ich machte gerade meine gewohnten Akte im Höchsten Willen und dachte mir: „Ist es möglich, dass die vielen Heiligen des Alten Testaments, die sich so sehr in ihrer Wundermacht auszeichneten, wie ein Moses, ein Elias und die vielen Propheten und Heiligen nach dem Kommen unseres Herrn, die durch ihre Tugenden und Großtaten so wunderbar waren, - dass dennoch keiner von ihnen das Reich des Göttlichen Willens besessen und in der Einheit seines Lichtes gelebt hat? Das scheint unglaublich.“

Als ich dies erwog, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich an sich und sprach zu mir: „Meine Tochter, dennoch ist es wahr, dass bis jetzt niemand das Reich meines Willens besessen noch die ganze Fülle der Einheit des Lichtes genossen hat, das Er enthält. Wenn dies gewesen wäre – und da es das wäre, was Mich am meisten interessiert, Mich am meisten verherrlicht und was sogar alle göttlichen Rechte in Sicherheit bringen und das Werk der Schöpfung und Erlösung vervollständigen wird, und nicht nur das, sondern was den Geschöpfen die größte Wohltat bringen wird, die es im Himmel und auf Erden geben kann – dann hätte Ich dies auf eine Art getan, dass Ich es bekannt gemacht hätte. Wie Ich die vielen Tugenden und Wunder meiner Heiligen bekannt machte, so hätte Ich die Seele bekannt gemacht, die das Reich meines Willens besessen hat, das Mir so sehr am Herzen liegt, um es an die anderen weiterzugeben, damit diese die Seele nachahmen, die es besessen hat.“

Nun, die Heiligen des Alten Testaments befanden sich in denselben Umständen wie Adam, dem der Göttliche Wiederhersteller fehlte, Der, während er den menschlichen und den Göttlichen Willen festigen sollte, auf göttliche Weise die Schuld des schuldig gewordenen Menschen abzahlen musste. Jedoch nahmen sowohl die Heiligen der Antike wie auch die modernen, ebenso viel von meinem Willen, wie sie von Ihm erkannten. Die Wunder selbst, die sie wirkten, waren kleine Partikel der Macht meines Willens, die ihnen mitgeteilt worden war. So haben alle meine Heiligen, einige unter seinem Schatten, andere in den Widerspiegelungen seines Lichtes gelebt, andere seiner Macht ergeben, wieder andere in den Ordnungen seiner Befehle, denn es gibt keine Heiligkeit ohne meinen Willen. Doch sie haben von Ihm [nur] jenes Wenige besessen, das sie kannten und nicht mehr, denn erst wenn man ein Gut erkennt, dann ersehnt man es und erlangt seinen Besitz. Niemand besitzt ein Gut oder ein Eigentum, ohne es zu kennen: und stelle dir vor, er besitzt es, kennt es aber nicht – dann ist dieses Gut für ihn wie tot, da die lebendige Kenntnis fehlt.

Nun, da mein Wille das Größte ist, alles umschließt und alle Dinge, vom größten bis zum kleinsten, Ihm gegenüber gleichsam verschwinden, müsste man über meinen Willen so viel wissen, dass es alles, was man über die Schöpfung und Erlösung, die Tugenden und alle Wissenschaften kennt, übertrifft. Mein Wille sollte ein Buch für jeden Schritt, für jeden Akt, für jedes geschaffene Ding sein, sodass die ganze Erde voller Bücher und Kenntnisse wäre, die das Reich meines Willens betreffen, dass es die Zahl der erschaffenen Dinge übersteigt. Nun, wo sind diese Bücher? Kein Buch ist bekannt, kaum einige Worte kennt man über Ihn, während Er am Ursprung einer jeden Kenntnis und von allem stehen müsste; denn da Er das Leben eines jeden Dinges ist, sollte Er über allem stehen, wie das Bild des Königs in der Währung eingeprägt ist, die im Reich in Umlauf ist, wie das Licht der Sonne, das über jeder Pflanze strahlt, um ihr das Leben mitzuteilen, wie das Wasser, das den Durst der brennenden Lippen löscht, wie eine Speise, die den Hunger nach langem Fasten stillt. Alles müsste von den Kenntnissen über meinen Willen erfüllt sein, und wenn dies nicht der Fall

ist, ist dies ein Zeichen, dass das Reich meines Willens nicht bekannt und somit nicht besessen wird.

Könntest du Mir etwa einen Heiligen nennen, der behauptet hat, dieses Reich zu besitzen und die Einheit des Lichtes des Höchsten Willens? Sicher nicht. Ich selbst habe wenig darüber gesprochen, und wenn Ich ausgehnter über das Reich meines Willens hätte sprechen wollen und bekundet hätte, dass Ich es im Menschen errichten wolle so wie der unschuldige Adam es besaß – da es der höchste Punkt ist, der Gott am Nächsten kommt und der am meisten der Ähnlichkeit mit Gott nahekommt – dann wären alle, da der Fall Adams noch frisch war, entmutigt gewesen, hätten Mir den Rücken zugekehrt und gesagt: „Wenn der unschuldige Adam es sich nicht zutraute noch die Beständigkeit besaß, in diesem heiligen Reich zu leben, so dass er selbst und alle Generationen ins Elend, in die Leidenschaften und nicht wiedergutzumachende Übel stürzten, wie können wir, die wir schuldig sind, in einem so heiligen Reich leben? Schön ist es, ja, doch wir müssen feststellen, dass es nicht für uns ist.“ Nicht nur das, sondern weil mein Wille das Erhabenste ist, brauchte man dazu die Wege, die Transportmittel, die Treppen, die schicklichen Kleider, die angemessenen Speisen, um in diesem Reich wohnen zu können.

Nun, mein Kommen auf die Erde diente dazu, all dies bereitzustellen. So waren jedes meiner Worte, jedes Werk, Leid, Gebet, Beispiel, jedes eingesetzte Sakrament, Wege, die Ich bildete, Transportmittel, um sie rascher dorthin gelangen zu lassen, Treppen, um sie aufsteigen zu lassen. Man kann sagen, dass Ich ihnen die Kleider meiner Menschheit gab, die gerötet waren von meinem Blut, damit sie in diesem so heiligen Reich meines Willens geziemend gekleidet seien, von dem die unerschaffene Weisheit bei der Schöpfung beschlossen hat, es dem Menschen als Erbe zu geben.

Wenn Ich also auch wenig darüber gesprochen habe – denn wenn Ich rede, spreche Ich zu bestimmter Zeit und gewissen Umständen, da die Notwendigkeit und der Nutzen des Gutes, das mein Wort enthält, in ihm ein-

geschlossen werden soll – so schuf Ich, anstatt zu sprechen, die Taten, und behielt Mir vor, zu dir über das Reich meines Willens zu sprechen.

Nun, wie konnten sie es besitzen ohne eine volle Kenntnis darüber zu haben? Andererseits sollst du wissen, dass alles, was Ich dir über Ihn mitgeteilt habe – seine Wunder, seine Güter, was für die Seele zu tun angebracht ist, um sich in diesem Reich festigen zu können, mein ausdrücklicher Wille, dass der Mensch in mein Reich zurückkehrt, und wie Ich alles, die Schöpfung und Erlösung gemacht habe, damit der Mensch in den Besitz meines verlorenen Reiches eintrete – Bande der Übermittlung sind, Türen, um ihn eintreten zu lassen, Geschenke, die Ich mache, Gesetze und Belehrungen, wie man in ihm lebt, Intelligenz, um ihnen das Gut, das sie besitzen, verständlich zu machen und damit sie es schätzen. Wenn all das fehlte, wie konnten sie dieses Reich meines Willens besitzen? Es wäre wie mit einer Person, die in ein anderes Reich ziehen und dort leben wollte, ohne Pass, ohne die Gesetze, noch die Lebensweise, noch die Mundart zu kennen. Der Ärmste, sein Eintritt wäre ihm verwehrt, und wenn er so [als Eindringling] hineingelangt, würde er sich in so großer Verlegenheit befinden, dass er selbst gerne dieses Reich verlassen würde, über das er nichts weiß.

Nun, meine Tochter, scheint es dir nicht leichter, ermutigender, der menschlichen Natur naheliegender, dass, nachdem sie das Reich der Erlösung kennengelernt haben, wo die Blinden, die Krüppel, die Kranken geheilt werden können – denn keine Blinden [und Kranken] gelangen ins Reich meines Willens, sondern [in Ihm sind] alle aufrecht und in blühender Gesundheit – und alle möglichen Mittel im Reich der Erlösung finden und sogar den Pass meines Leidens und meines Todes, um ins Reich meines Willens überzugehen, und bewegt vom Anblick eines so großen Schatzes, sie sich entschließen, dieses Reich in Besitz zu nehmen?

Sei daher aufmerksam und wolle die Güter in diesem Reich meines Willens, weder einschränken noch mindern; dies geschieht nämlich, wenn du nicht alles kundtust, was Ich dich wissen lasse, denn die Kenntnis ist Trä-

gerin der Gabe. Und wenn Ich jetzt überreichliche Kenntnissen über meinen Willen gebe, so sind dies Geschenke, die Ich mache, und in diesen Gaben lege Ich das Mehr oder Weniger fest, das Ich ins Reich meines Willens lege, zum Wohl derer, die es besitzen sollen.“

## **2. Juli 1926**

### ***Androhungen von Züchtigungen. Der große Unterschied zwischen der Heiligkeit der Tugenden und jener des Lebens in der Einheit des Lichtes des Göttlichen Willens.***

Während ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, ließ mein süßer Jesus die göttliche Gerechtigkeit sehen, die dabei war, sich über der Erde zu entladen, indem sie den Elementen befahl, sich gegen die Geschöpfe zu entfesseln. Ich zitterte beim Anblick: mancherorts überfluteten die Wassermassen die Länder und begruben sie fast, an anderen Orten entwurzelte und trug der Wind mit heftiger Gewalt Pflanzen, Bäume, Häuser fort und blies sie auf einen Haufen, sodass verschiedene Regionen in trostlosestes Elend gerieten. Anderswo gab es Erdbeben mit beträchtlichem Schaden; doch wer kann alle Übel schildern, die dabei sind, die Erde heimzusuchen?

Darüber hinaus ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren sehen, wie Er wegen der vielen Beleidigungen qualvoll litt, die Ihm die Geschöpfe zufügten, besonders wegen der vielen Heuchelei. Die Heuchler schienen unter dem augenscheinlich Guten das Gift verborgen zu halten, die Schwerter, Lanzen und Nägel, um Ihn damit auf alle Arten zu verwunden. Nun, als wollte Jesus mich gemeinsam mit Ihm leiden lassen, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, die Waage meiner Gerechtigkeit ist randvoll und dabei, sich über die Geschöpfe zu ergießen. Willst du, dass Ich dich als Tochter meines Willens in die Widerspiegelungen meiner Gerechtigkeit stelle, damit du an ihren Schlägen teilnimmst? Denn Ich bin dabei, aus der Erde

einen [Scherben]Haufen zu machen, und während du mit deinem Leiden die Gerechtigkeit zufriedenstellst, wirst du deine Brüder verschonen. Wer im erhabenen Reich des Höchsten Willens lebt, muss jene, die in der Tiefe sind, verteidigen und ihnen helfen.“

Als Er diese Worte sprach, nahm ich wahr, wie die Gerechtigkeit Gottes ihre Widerspiegelungen quasi über mich ausgösse, und Jesus vereinte mich mit Sich, und ich erlitt gemeinsam mit Ihm seine Schläge, Wunden und Leiden. Es waren so viele, dass ich selbst nicht weiß, ob ich leben sollte oder sterben. Doch zu meinem höchsten Schmerz zog sich mein Jesus zurück und linderte meine Leiden, und ich blieb von neuem [allein] zurück – in meiner harten und langen Verbannung, doch stets FIAT! FIAT! All dies hätte ich gerne übergangen, doch der Gehorsam setzte sich mir gegenüber durch, und zu meinem größten Leidwesen musste ich es erwähnen.

Nun, wer kann sagen, wie ich zurückblieb? Da nahm mein süßer Jesus, um mich zu trösten, seine Rede über seinen Heiligsten Willen wieder auf: „Meine Tochter, komme mit Mir mitten in die Schöpfung. Himmel und Erde erwarten dich, sie wünschen jene, die von demselben Willen belebt wird, der sie belebt und ihnen Leben gibt, damit sie die ganze Schöpfung von diesem süßesten Echo der ewigen Liebe ihres Schöpfers widerhallen lasse. Sie möchten deine Stimme hören, die, da sie in jedem geschaffenen Ding fließt, ihre stumme Sprache mit dieser immerwährenden Herrlichkeit und Anbetung ihres Schöpfers belebt. Da alle geschaffenen Dinge untereinander verbunden sind und eines die Kraft des anderen ist – weil der Höchste Wille *einer* ist, der ihnen Leben schenkt und sie bewahrt – so ist, wer Ihn besitzt, mit ihnen in derselben Kraft und mit derselben Einheit verbunden. Wenn du also nicht mitten in der Schöpfung bist, würden sie wegen deiner Abwesenheit fühlen, dass ihnen die universelle Kraft und das Band der Unzertrennlichkeit fehlt.

Komm deshalb in unsere Herrschaftsbereiche, denn alle ersehnen dich, und gleichzeitig werde Ich dich noch weiteres verstehen lassen über die große Distanz zwischen der Heiligkeit desjenigen, der die Einheit des Lich-

tes des Reiches meines Willens besitzt, und der Heiligkeit der Unterwerfung, der Ergebung und der Tugenden.“

Während seiner Worte nun befand ich mich außerhalb von mir selbst und mühte mich, mein „Ich liebe dich“ und meine Anbetung über allen geschaffenen Dingen erklingen zu lassen, und Jesus fügte gütig hinzu:

„Meine Tochter, betrachte den Himmel, die Sterne, die Sonne, den Mond, die Pflanzen, die Blumen, das Meer, schau alles an. Jedes Ding hat seine besondere Natur, seine Färbung, seine Kleinheit und seine Größe. Jedes hat eine besondere Aufgabe, und das eine kann nicht das tun, was das andere tut noch dieselben Wirkungen hervorbringen. So ist jedes geschaffene Ding ein Symbol der Heiligkeit der Tugenden, der Unterwerfung und Ergebung in meinen Willen. Je nach den geübten Tugenden haben die Heiligen in sich eine bestimmte Farbe aufgenommen, deshalb kann man sagen, dass einer eine rote Blume ist, ein anderer ein violettes Veilchen, einer ist weiß; dieser ähnelt einer Pflanze, jener einem Baum, wieder ein anderer ist ein Stern; und je nachdem, wie sie sich den Widerspiegelungen des Höchsten Willens unterworfen haben, haben sie sich in der Fruchtbarkeit entfaltet, in der Höhe [der Heiligkeit], in der Schönheit, doch ihr Farbton ist [nur] *einer*, weil mein Willen ihnen wie der Sonnenstrahl die Farbe jenes Samens verliehen hat, den sie selbst in ihre Seele gelegt haben.

Die Heiligkeit der Seele jedoch, die in der Einheit des Lichtes meines Willens lebt, ist aus diesem einen einzigen Akt ihres Schöpfers hervorgegangen, der, während er in den schöpferischen Händen *einer* ist, und doch in den Strahlen seines Willens aus Gott hervortritt, die alles überfluten und so zahllose Werke und Wirkungen hervorbringen, dass der Mensch sie nicht alle aufzählen kann. Da diese Heiligkeit also aus jenem *einen* Akt [des Höchsten Willens] hervorgegangen ist, wird es die Sorge und Eifersucht des Höchsten Willens sein, dass die Seele in sich alle Farben, alle verschiedenen Schönheiten, alle möglichen und vorstellbaren Güter einschlieÙe. So wird diese Seele mehr als die strahlende Sonne die ganze

Schöpfung in sich einschließen und mit ihren verschiedenen Schönheiten in den Schatten stellen. Alle Güter der Erlösung und alle Heiligkeiten wird man in ihr eingeschlossen sehen; und mehr denn je meine Liebe zur Schau stellend, werde Ich das Siegel meiner eigenen Heiligkeit in jene Seele einprägen, die das Reich meines Willens besessen hat.

Weißt du, wie dein Schöpfer zu dieser Heiligkeit des Lebens in meinem Willen stehen wird? Er wird einem König gleichen, der keine Nachkommenschaft hat; dieser König erfreut sich nie der Zuneigung eines eigenen Sohnes, noch kann er all seine väterlichen Liebkosungen oder liebevollen Küsse großzügig verschenken, weil er in niemandem seinen Nachkommen und seine [eigenen] Züge erblickt, und einen, dem er das Los seines Reiches anvertrauen könnte. Dieser Arme lebt stets mit einem Dorn im Herzen, er ist stets von Dienern und Personen umgeben, die ihm nicht ähnlich sind, und wenn sie in seiner Nähe sind, dann nicht aus reiner Liebe, sondern aus Eigeninteresse, um Reichtümer und Ehren zu erlangen, und vielleicht auch, um ihn zu verraten.

Stell dir nun vor, dass nach langer Zeit ein Sohn von ihm das Licht der Welt erblickt; welch ein Fest ist das doch für diesen König! Wie küsst und liebkost er ihn und kann den Blick nicht von seinem Sohn abwenden, in dem er sein Abbild erkennt. Kaum geboren, vererbt er ihm sein Reich und alle seine Güter, und seine vollständige Freude und Festfeier besteht darin, dass sein Reich nicht mehr Fremden und Dienern gehören wird, sondern seinem lieben Sohn. Nun kann man sagen, dass das, was dem Vater gehört, auch dem Sohn gehört, und was dem Sohn gehört, dem Vater gehört.

Nun, wer das Reich meines Willens besitzen wird, wird für Uns wie ein nach etwa sechstausend Jahren geborener Sohn sein. Welche Freude und Festlichkeit wird es für Uns bedeuten, in ihm unser Abbild unversehrt und schön zu erblicken, so wie Wir ihn aus unserem väterlichen Schoß hervorgehen ließen! Alle Liebkosungen, Küsse und Geschenke werden für diesen Sohn sein, umso mehr, da – weil Wir dem Menschen bei der Schöpfung

das Reich unseres Willens als sein besonderes Erbe vermachten, und dieses unser Reich so lange Zeit in Händen von Fremden, Dienern und Verrätern war – wenn Wir jenen Sohn sehen, der es als Sohn besitzen und Uns die Herrlichkeit des Reiches unseres Willens geben wird, dieses unser Erbe seitens jenes Sohnes in Sicherheit gebracht werden wird. Ist es nicht gerecht, dass Wir ihm alles geben, auch Uns selbst, und dass er alles und alle einschließt?”

Als Jesus dies gesagt hatte, fragte ich ihn nachdenklich: „Meine Liebe, ist all dies möglich?”

Und Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, wundere dich nicht. Denn mit dem Besitz des Reiches des Höchsten Willens wird die Seele einen Göttlichen Willen besitzen, der unendlich und ewig ist und alle Güter einschließt; wer daher alles besitzt, kann Uns alles geben. Wie groß wird unsere Freude und unser und ihr Glück sein, die Kleinheit der Seele in diesem unserem Reich zu sehen, die ständig von Uns nimmt, als Besitzerin und unsere Tochter. Und da das, was sie von Uns nimmt, göttlich ist, nimmt sie das Göttliche, und gibt Uns Göttliches, sie nimmt das Unendliche und gibt Uns Unendliches, sie nimmt unermessliche Dinge von Uns und unermessliche Dinge gibt sie Uns, sie nimmt Licht von Uns und bringt Uns Licht. Sie wird nichts anderes tun, als zu nehmen und Uns zu geben. Wir werden ihr all das Unsrige zur Verfügung stellen, damit in dieses ihr von Uns geschenkte Reich unseres Willens, nichts mehr eintritt, was Uns fremd ist, sondern nur unser Eigentum, und so können Wir die Früchte, den Ruhm, die Liebe und Ehre des Reiches unseres Willens empfangen. Sei deshalb aufmerksam, und dein Flug in unserem Willen sei andauernd.”

**5. Juli 1926**

***Jesus zeigt sich, wie Er im Grund der Seele aufschreibt, was Er über seinen Willen sagt, und danach gibt Er darüber einen Hinweis in Worten.***

Ich fühlte mich erfüllt und in der Gewalt des erhabenen Lichtes des Ewigen Willens, und mein stets liebenswürdiger Jesus ließ sich auf dem Grund meiner Seele aufrechtstehend erblicken, mit einem Stift aus Licht in der Hand, wie Er gerade auf einem intensiven Licht schrieb, das eine Leinwand zu sein schien, doch war es in meiner Seele ausgebreitetes Licht, und Jesus schrieb und schrieb auf dem Grund dieses Lichtes. Wie schön war es, Ihn mit unbeschreiblicher Meisterhaftigkeit und Geschwindigkeit schreiben zu sehen!

Nach dem Schreiben rief Er, als wollte Er die Türen meines Inneren öffnen, mit seiner Hand den Beichtvater herbei und sagte zu ihm: „Komm und sieh, was Ich Selbst auf dem Grund dieser Seele schreibe. Ich schreibe nie auf Papier oder Leinwand, denn diese sind dem Verfall unterworfen, sondern Ich erfreue Mich daran, am Grund des Lichtes zu schreiben, das kraft meines Willens in dieser Seele eingeschlossen wurde. Meine Buchstaben aus Licht sind unauslöschlich und von unendlichem Wert. Wenn Ich also die Wahrheiten über meinen Willen kundtun soll, mache Ich Mir zuerst die Arbeit, sie in der Tiefe [dieser Seele] zu schreiben, und dann spreche Ich zu ihr, indem Ich ihr andeute, was Ich in ihr geschrieben habe. Das ist der Grund, warum sie es [nur] mit wenigen Worten sagt, wenn sie das wiedergibt, was Ich ihr gesagt habe; wenn sie es jedoch niederschreibt, breitet sie sich lange aus: es ist meine Schrift, die aus ihrer Seele überfließt und dort nicht den kurzen Hinweis, sondern meine ausgedehnte Wahrheit hineinlegt, so wie Ich selbst sie in der Vertrautheit ihres Inneren geschrieben habe.“

Ich war verwundert und empfand eine unsagbare Freude, als ich meinen süßen Jesus in mir schreiben sah. Ich griff gleichsam mit Händen, dass ich

beim Sprechen nur wenig von dem wiedergeben kann, was Er mir sagt – ja, mir scheint, dass Er mir nur das Thema vorgegeben hat – dann beim Schreiben hingegen ist Er daran interessiert, mir dabei zu helfen, es nach seinem Wohlgefallen zu entfalten.

Jesus sprach voller Güte zu mir: „Meine Tochter, nun wunderst du dich nicht mehr darüber, dass du beim Schreiben in dir die Wahrheiten wie in einer Quelle aufsteigen fühlst. Es ist die in dir geleistete Arbeit deines Jesus, die aus allen Teilen deiner Seele überfließend, die Ordnung zu Papier bringt, und die in dir mit Buchstaben aus Licht niedergeschriebenen und versiegelten Wahrheiten. Setze daher deinen Befürchtungen ein Ende, und mögest du dich nicht von der kurzen Andeutung meiner Worte begrenzen lassen, noch dich widersetzen, wenn Ich mehr ins Detail gehen und dich zu Papier bringen lassen will, was Ich mit so viel Liebe in deiner Seele geschrieben habe. Wie oft zwingst du Mich, Gewalt anzuwenden und dich zu überwältigen, damit du Mir nicht widerstehst, das zu schreiben, was Ich wünsche. Lass Mich deshalb machen: es wird die Sorge deines Jesus sein, dass in allem die Wahrheit erstrahlt.“

## **8. Juli 1926**

***Androhungen neuer Züchtigungen. Wer ein universelles Gut tun soll, muss mehr als alle tun und leiden.***

Ich versenkte mich ganz in den heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus ließ sich in meinem Inneren mit erhobenen Armen sehen, um zu verhindern, dass die göttliche Gerechtigkeit sich über die Geschöpfe ergieße, indem Er auch mich in seine eigene Position brachte, um mich tun zu lassen, was Er selbst tat. Doch die Geschöpfe schienen die göttliche Gerechtigkeit zum Schlag herauszufordern, und Jesus sprach, als wäre Er müde, indem Er seine Arme senkte, zu mir:

„Meine Tochter, welche menschliche Niedertracht! Doch ist es gerecht und notwendig, dass Ich, nachdem Ich so viel toleriert habe, mich von so vie-

lem alten Zeug befreie, das die Schöpfung besetzt und – weil es infiziert ist – die neuen Dinge, die neuen Pflänzchen ansteckt. Ich bin es müde, dass die Schöpfung, meine dem Menschen geschenkte Wohnstätte, die jedoch immer die Meine ist, und daher von Mir ständig bewahrt und belebt wird, von Dienern, von Undankbaren und Feinden besetzt wird bis hin zu solchen, die Mich nicht einmal anerkennen. Daher will Ich Mich aufmachen und ganze Regionen vernichten – und das, was ihnen zur Ernährung dient. Die Diener der Gerechtigkeit werden die Elemente sein, die sie erfüllen und die göttliche Kraft über ihnen fühlen lassen werden.

Ich will die Erde reinigen, um die Wohnung für meine Kinder zu bereiten. Du wirst immer bei Mir sein. Mein Wille wird immer dein Ausgangspunkt sein, auch in den kleinsten deiner Akte, denn auch in den kleinsten Dingen will mein Wille sein Göttliches Leben, seinen Anfang und sein Ende haben, und Er duldet auch nicht, dass der menschliche Wille seine kleinen Auftritte in seinem Reich macht, sonst würdest du so weit kommen, oft in das fehlerhafte Reich deines Willens hinauszugehen, welches dich des Adels berauben würde, was jemandem, der im Reich meines Willens leben soll, überhaupt nicht geziemt.

Nun, meine Tochter, wie die Leiden der Himmelskönigin, meine Leiden und mein Tod, die Früchte, die es im Reich der Erlösung gibt, wie eine Sonne reifen und fruchtbar und süß werden ließen, auf eine Art, dass alle sie nehmen können – und es sind Früchte, die den Kranken das Heil bringen, den Heiligen die Heiligkeit – so werden deine Leiden – aufgepfropft auf die Unsrigen, umhüllt mit den Unsrigen und zur Reife gebracht durch die Glut der Sonne meines Willens – die Früchte reifen lassen, die es im Reich meines Willens gibt. Es werden viele sein und so süß und köstlich, dass, wer sie nehmen und davon kosten will, sich nicht mehr an die bitteren, geschmacklosen und schädlichen Früchte des elenden und trostlosen Reiches des menschlichen Willens gewöhnen wird können.

Du musst wissen, dass derjenige, der der erste sein soll, um ein Reich zu bilden, ein Gut zu bringen, oder eine Arbeit zu gestalten, mehr als alle lei-

den muss und mehr tun muss als alle. Er muss die Wege bahnen, die Dinge und Mittel erleichtern, um alles Nötige vorzubereiten, damit die anderen, welche das Rohmaterial für diese Arbeit vorfinden und sehen, dass sie verrichtet wurde, sie nachahmen können. Deshalb habe Ich dir viel gegeben und gebe dir viel, damit du das Rohmaterial für jene bilden kannst, die im Reich meines Willens leben sollen. Sei deshalb aufmerksam und bereit für das, was Ich dir gebe, und um das zu tun, was Ich von dir will.“

### **11. Juli 1926**

***Jesus und seine Mutter waren jene, die am meisten litten, um das Reich der Erlösung zu bilden. So wird man auch wissen müssen, wer für das Reich des Höchsten FIAT gelitten hat.***

Seit etlichen Tagen hat mein süßer Jesus mir nichts über seinen Heiligsten Willen mitgeteilt, Er zeigte sich vielmehr traurig und daran, die Menschen zu schlagen. Heute sprach Er, als wollte Er seine Traurigkeit gleichsam zur Seite stellen – denn wenn Er über seinen Willen spricht, scheint Er stets festlich gestimmt zu sein – beim Heraustreten aus meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, Ich möchte Mich aufrichten, lasse Mich [zu dir] vom Reich meines Höchsten Willens sprechen.“

Und ich: „Jesus, meine Liebe und mein Leben, wenn Du mir nicht alle Geheimnisse mitteilst, die es in Ihm gibt, werde ich, da ich nicht alle kenne, nicht die Fülle der Güter genießen, die dieses Reich besitzt, noch Dir die Vergeltung für die Liebe der Güter erweisen können, die Du verbirgst, und ich würde mich inmitten so viel Glückseligkeit unglücklich fühlen, wenn in allem, was Du in Ihm besitzt, nicht mein „Ich liebe Dich“ fließt. Es wird klein sein, aber es ist das „Ich liebe Dich“ deiner kleinen Tochter, die Du so sehr liebst.“

Jesus nahm mein eigenes Wort auf und sprach zu mir: „Meine kleine Tochter, du selbst sagst, wie notwendig die Kenntnis ist. Wenn sie für dich notwendig ist, so noch viel mehr für die anderen.“

Nun wisse, bei der Bildung des Reiches der Erlösung war jene, die sich am meisten im Leiden hervortat, meine Mutter. Und wenn sie auch scheinbar keine Schmerzen litt, wie sie die anderen Geschöpfe erfuhren – außer meinem Tod, den doch alle kennen, und der für ihr Mutterherz der tödliche und qualvolle Schlag war, mehr als der schmerzlichste Tod – so war es doch so, dass, da sie die Einheit des Lichtes meines Willens besaß, dieses Licht ihrem durchbohrten Herzen nicht nur die sieben Schwerter brachte, wie es die Kirche darstellt, sondern alle Schwerter, die Lanzen, die Stiche aller Sünden und die Leiden aller Seelen, die auf qualvolle Art ihr mütterliches Herz marterten. Doch dies ist nichts, dieses Licht führte ihr alle meine Leiden zu, meine Demütigungen, Qualen, Dornen, Nägel, die innersten Leiden meines Herzens.

Das Herz meiner Mutter war eine wahre Sonne: während man in ihr nur Licht sieht, enthält dieses Licht alle Güter und Wirkungen, welche die Erde empfängt und besitzt. So kann man sagen, dass die Erde in die Sonne eingeschlossen ist.

So war es bei der erhabenen Königin. Man sah nur ihre Person, doch das Licht meines Höchsten Willens schloss in ihr alle möglichen und vorstellbaren Leiden ein, und je verborgener und unbekannter diese Leiden waren, umso kostbarer und mächtiger waren sie über das Herz Gottes, um den ersehnten Erlöser zu erlehen, und mehr als das Sonnenlicht stiegen sie in die Herzen der Menschen hinab, um sie zu erobern und im Reich der Erlösung zu binden. So kennt die Kirche von den Leiden der Himmlischen Herrin so wenig, sozusagen nur die sichtbaren Leiden, und spricht deshalb von sieben Schwertern. Doch wenn sie wüsste, dass ihr Mutterherz der Zuflucht- und Verwahrungsort aller Leiden war – und das Licht meines Willens trug ihr alle zu und ersparte ihr nichts – dann hätte sie nicht von sieben Schwertern, sondern von Millionen von Schwertern gesprochen, umso mehr da, weil es innere Leiden waren, nur Gott die Intensität des Schmerzes kennt; so wurde sie zu Recht zur Königin der Märtyrer und aller Schmerzen. Die Menschen können den äußeren Leiden Gewicht und

Wert verleihen, doch den inneren verstehen sie nicht den rechten Preis beizumessen.

Nun, um in meiner Mutter zuerst das Reich meines Willens und dann das der Erlösung zu errichten, waren so viele Leiden nicht nötig, denn da sie keine Sünde hatte, war das Erbe der Leiden nicht für sie, sondern ihr Erbe war das Reich meines Willens. Doch um den Geschöpfen das Reich der Erlösung zu geben, musste sie sich so vielen Leiden unterwerfen. So reiften die Früchte der Erlösung im Reich meines Willens heran, das in meinem und im Besitz meiner Mutter war. Es gibt nichts Schönes, Gutes und Nützliches, das nicht aus meinem Willen hervorgeht.

Vereint mit der erhabenen Königin nun kam meine Menschheit. Meine Mutter blieb verborgen in Mir, in meinen Schmerzen und meinen Leiden, deshalb wusste man wenig von Ihr. Doch von meiner Menschheit war es notwendig zu wissen, was Ich tat, wie viel Ich litt und wie sehr Ich liebte. Hätte man nichts gewusst, so hätte Ich das Reich der Erlösung nicht bilden können. Die Kenntnis meiner Leiden und meiner Liebe ist Magnet und Ansporn, Anregung und Licht, um die Seelen anzuziehen, damit sie die Heilmittel und Güter ergreifen, die in der Erlösung [enthalten] sind. Das Wissen, wie viel Mich ihre Sünden und ihre Rettung kosten, ist eine Kette, die sie an Mich bindet und neue Sünden verhindert. Wenn sie jedoch nichts von meinen Leiden und meinem Tod gewusst hätten, hätte sich niemand, in Unkenntnis darüber, wie viel Mich ihr Heil gekostet hat, darüber Gedanken gemacht, Mich zu lieben, und seine Seele zu retten. Du siehst also, wie notwendig es ist, bekannt zu machen, wie viel jener oder jene getan und gelitten hat, der oder die in sich ein universelles Gut gebildet hat, und es den anderen zu geben.

Nun, meine Tochter, wie es notwendig war, Jenen und Jene bekannt zu machen, und wie viel es sie gekostet hat, das Reich der Erlösung zu bilden, so ist es nötig, jene bekannt zu machen, die meine väterliche Güte auserwählt hat, um zuerst in sich [selbst] das Reich des Höchsten FIAT zu bilden, und dann den Anfang der Mitteilung an die anderen zu machen.

Wie bei der Erlösung, dessen Reich zuerst zwischen Mir und meiner Himmlichen Mutter gebildet und dann den Geschöpfen bekannt gemacht wurde, so wird es mit dem Höchsten FIAT sein.

So muss also bekannt werden, wie viel Mich dieses Reich meines Willens kostet; und damit der Mensch von neuem in sein verloren gegangenes Reich eintreten kann, musste Ich das kleinste der Geschöpfe opfern, sie vierzig Jahre und länger an ein Bett angenagelt halten, ohne Luft und ohne die Fülle des Sonnenlichtes, das alle genießen; Ich musste bekanntmachen, wie ihr kleines Herz die Zuflucht meiner Leiden und jener der Geschöpfe war, wie sie alle geliebt, für alle gebetet, alle verteidigt hat, und wie oft sie sich den Schlägen der göttlichen Gerechtigkeit ausgesetzt hat, um alle ihre Brüder zu verteidigen; und dann ihre inneren Leiden, meine Beraubungen selbst, die ihr kleines Herz marterten und ihr ständige Tode bereiteten, denn da sie kein anderes Leben als das Meine, kein anderes Wollen als das Meine kennt, legten all diese Leiden die Fundamente des Reiches meines Willens und ließen wie die Sonnenstrahlen die Früchte des Höchsten FIAT heranreifen. So ist es notwendig, bekannt zu machen, wie viel dieses Reich dich und Mich gekostet hat, sodass sie aus den Kosten erkennen mögen, wie sehr Ich danach verlange, dass sie es erwerben; und aus den Kosten können sie es wertschätzen und lieben und sich danach sehnen, in das Reich meines Höchsten Willens einzutreten und in ihm zu leben.“

Dies habe ich aus Gehorsam aufgeschrieben, doch die Anstrengung war so groß, dass ich kaum auf meine arme Existenz hinzuweisen vermochte. Schon allein wegen des großen Widerstrebens fühle ich mein Blut in den Adern gefrieren, doch mir kommt es zu, stets zu wiederholen FIAT! FIAT! FIAT!

**14. Juli 1926**

***Wie Jesus das Reich seines Willens in seiner Menschheit vorbereitet hielt, um es von neuem den Menschen zu geben. Alle göttlichen und menschlichen Interessen sind gefährdet, wenn man nicht im Göttlichen Willen lebt.***

Ich setze meine gewohnten Versenkungen in den Höchsten Willen fort. Mein süßer Jesus begleitet mich oft, wenn ich diese Akte wiederhole, ein anderes Mal achtet Er darauf, ob mir etwas von all dem entgeht, was Er sowohl in der Schöpfung wie in der Erlösung getan hat. Er macht es mir voller Güte gegenwärtig, damit ich wenigstens ein kleines „Ich liebe Dich“ hineinlegen könne, eine „Dankeschön“ oder eine Anbetung, indem Er mir mitteilt, dass es nötig ist anzuerkennen, wie weit sein Wille die Grenzen des Reiches seines Willens aus Liebe zur Seele ausgedehnt hat, damit sie in diesem Reich umherwandere, um sich daran zu erfreuen und mit ihrer Liebe seinen Besitz noch mehr festigen möge, und alle, Himmel und Erde – die die Seele stets in Ihm sehen – erkennen mögen, dass aus dem Reich meines Willens schon seine Erbin hervorgetreten ist, die dieses Reich liebt und glücklich ist, es zu besitzen.

Nun, während ich mich in diesen Ewigen Willen versenkt fühlte, ließ sich mein lebenswürdiger Jesus mit seinem geöffneten Herzen erblicken: bei jedem seiner Herzschläge trat ein Lichtstrahl hervor, an dessen Spitze man ein FIAT eingeprägt sah. Und da das Herz ständig schlägt, so folgte, während ein Strahl hervortrat, ihm ein weiterer, und noch einer – so hörten sie nie auf, herauszutreten. Diese Strahlen überfluteten Himmel und Erde, doch alle hatten das FIAT eingeprägt; und nicht nur aus seinem Herzen, sondern auch aus den Augen drangen, wenn Er schaute, Strahlen heraus; wenn Er sprach oder seine Hände und Füße bewegte, traten Strahlen aus, die alle zum Ruhm und Triumph das Höchste FIAT trugen.

Es war bezaubernd, Jesus zu sehen: Er war schön und ganz in diese Lichtstrahlen umgewandelt, die aus seiner anbetungswürdigen Person hervor-

drangen. Was Ihm jedoch die Pracht, die Majestät, den Prunk, die Herrlichkeit und Schönheit verlieh, war das FIAT. Sein Licht stellte mich in den Schatten, und ich wäre jahrhundertlang wortlos vor Jesus geblieben, wenn nicht Er selbst die Stille unterbrochen und zu mir gesagt hätte:

„Meine Tochter, meine Menschheit erwies meinem Willen vollkommene Herrlichkeit und vollständige Ehre. Es war genau in meinem Inneren, im Mittelpunkt dieses Herzens, wo Ich das Reich des Höchsten Willens formte. Und da der Mensch es verloren hatte und auch keine Hoffnung bestand, es zurückerwerben zu können, so kaufte es meine Menschheit mit inneren und unerhörten Leiden zurück, indem sie Ihm alle geschuldeten Ehren und die Ihm von den Geschöpfen geraubte Herrlichkeit erwies, um es von neuem dem Menschen zurückzugeben. So wurde das Reich meines Willens in[nerhalb] meiner Menschheit gebildet, deshalb trug all das, was in ihr gebildet wurde und aus ihr hervortrat, die Prägung des FIAT. Jeder meiner Gedanken, Blicke, Atemzüge, Herzschläge, jeder Tropfen meines Blutes, alles, alles trug das Siegel des FIAT meines höchsten Reiches. Dies verlieh Mir so viel Herrlichkeit und schmückte Mich so sehr, dass Himmel und Erde dahinter zurückblieben und vor Mir gleichsam in den Schatten gestellt wurden, weil mein Göttlicher Wille allem überlegen ist, und Ihm alles als sein Schemel zu Füßen liegt.

Nun, beim Rundgang durch die Jahrhunderte schaute Ich aus, wem Ich dieses Reich anvertrauen könnte, und Ich war wie eine schwangere Mutter, die schmachtet und Schmerzen leidet, weil sie ihre Leibesfrucht zur Welt bringen möchte und es nicht kann. Arme Mutter, wie leidet sie, weil sie sich nicht an der Frucht ihres Leibes erfreuen kann, umso mehr, als diese Geburt reif geworden ist und nicht hervortritt; so ist ihre Existenz immer gefährdet.

Mehr als eine schwangere Mutter war Ich, viele Jahrhunderte lang. Wie viel habe Ich gelitten! Wie bin Ich fast umgekommen, als Ich die Interessen (Zinsen) meiner Herrlichkeit in Gefahr sah, sowohl in der Schöpfung wie auch der Erlösung! Umso mehr, als Ich dieses Reich wie im Geheimen

und in meinem Herzen verborgen hielt, ohne mein Herz ausschütten zu können, um es kundzutun; und dies ließ Mich noch mehr schmachten, denn da Ich in den Menschen nicht die wahre Bereitschaft sah, dass Ich ihnen diese meine Geburt geben könne, und sie nicht alle Güter des Reiches der Erlösung angenommen hatten, konnte Ich es nicht riskieren, ihnen das Reich meines Willens zu schenken, das noch größere Güter enthält. Umso mehr, als die Güter der Erlösung als Aussteuer und Gegengift dienen sollten, damit sich beim Eintritt der Menschen ins Reich meines Willens nicht ein zweiter Fall wiederhole, wie es bei Adam war.

Wenn daher alle diese Güter nicht ganz angenommen, sondern im Gegenteil geplündert und zertreten wurden, wie konnte diese Geburt meines Reiches aus meiner Menschheit hervortreten? Deshalb begnügte Ich Mich damit, Mich mehr als eine Mutter zu verzehren, zu leiden und zu warten, um die teure Geburt meines Reiches nicht der Gefahr auszusetzen. Und daher schmachtete Ich, weil Ich sie zur Welt bringen wollte, um die Geschöpfe damit zu beschenken und die gefährdeten Interessen der Schöpfung und Erlösung alle in Sicherheit zu bringen; denn solange der Mensch nicht ins Reich des Höchsten Willens zurückkehrt, werden unsere und seine Gewinne stets in Gefahr sein. Außerhalb unseres Willens ist der Mensch allezeit eine Unordnung in unserem schöpferischen Werk, er ist eine miss-tönende Note, die der Heiligkeit unserer Werke die vollkommene Harmonie raubt.

So betrachtete Ich den Verlauf von Jahrhunderten und wartete auf meine kleine Neugeborene des Reiches meines Willens, und stellt alle Güter der Erlösung um sie herum auf, um das Reiches meines Willens abzusichern. Und mehr als eine leidende Mutter, die so viel geschmachtet hat, vertraue Ich dir diese meine Geburt und die Geschicke dieses meines Reiches an.

Und nicht nur meine Menschheit ist es, die diese Geburt zur Welt bringen will, die Mich so viel kostet, sondern die ganze Schöpfung ist schwanger von meinem Willen und schmachtet, weil sie Ihn für die Menschen gebären möchte, um das Reich ihres Gottes inmitten der Geschöpfe wiederher-

zustellen. Deshalb ist die Schöpfung wie ein Schleier, der meinen Willen wie eine Geburt [dahinter] verbirgt, aber die Menschen nehmen den Schleier und werfen die Geburt, die darin ist.

Schwanger von meinem Willen ist die Sonne: während die Menschen die Wirkungen des Lichtes, das wie ein Schleier meinen Willen verhüllt, und die Güter, die es hervorbringt, annehmen, weisen sie dann meinen Willen zurück, erkennen Ihn nicht an und lassen sich auch nicht von Ihm beherrschen. So nehmen sie die natürlichen Güter, die in der Sonne sind, aber die Güter der Seele, das Reich meines Willens, das in der Sonne herrscht und sich ihnen schenken will, weisen sie zurück. O, wie schmachtet mein Wille in der Sonne, Den sie in der Höhe ihrer Sphäre gebären will, damit Er inmitten der Geschöpfe herrsche!

Schwanger von meinem Willen ist der Himmel, der mit seinen Augen aus Licht, welche die Sterne sind, auf die Geschöpfe schaut, ob sie ihn aufnehmen möchten, damit er in ihrer Mitte herrsche.

Schwanger von meinem Willen ist das Meer, das sich mit seinen tosenden Wellen vernehmen lässt, und dessen Wassermassen Ihn wie ein Schleier verbergen, aber der Mensch bedient sich des Meeres, entnimmt seine Fische, und kümmert sich nicht um meinen Willen, er lässt Ihn schmachten wie eine in die Eingeweide des Wassers zurückgedrängte Geburt.

So sind alle Elemente schwanger von meinem Willen: der Wind, das Feuer, die Blumen, die ganze Erde, sie sind alle wie Schleier, die Ihn verbergen.

Nun, wer wird meiner Menschheit einen Erguss und eine Erleichterung verschaffen? Wer wird diese Schleier so vieler erschaffener Dingen zerreißen, die meinen Willen verbergen? Wer wird in allen Dingen den Träger meines Willens erkennen, Ihm die schuldige Ehre erweisen, Ihn in seiner Seele herrschen lassen und Ihm die Herrschaft geben und sich Ihm unterwerfen? Sei daher aufmerksam, meine Tochter, bereite deinem Jesus diese Freude, der bis jetzt so lange geschmachtet hat, um diese Geburt

meines Höchsten Reiches zur Welt zu bringen; und gemeinsam mit Mir wird die ganze Schöpfung, wie in einem einzigen Akt, die Schleier zerreißen und in dir die Geburt meines Willens niederlegen, Den alle Dinge verhüllen.“

### **18. Juli 1926**

#### ***Warum Unser Herr bei seinem Kommen auf die Erde das Reich seines Willens nicht kundgetan hat.***

Mein armer Geist dachte über das nach, was oben geschrieben steht, und mein süßer Jesus setzte seine Rede über denselben Gegenstand fort und sprach zu mir:

„Meine Tochter, du siehst also die Notwendigkeit, warum Ich bei meinem Kommen auf die Erde das Reich meines Willens noch nicht einsetzte, noch es bekannt machte. Ich wollte die Menschen aufs neue prüfen und ihnen geringere Dinge geben als jene, welche Ich ihnen bei der Schöpfung gegeben hatte, Heilmittel und Güter, um sie zu heilen; denn bei seiner Erschaffung war der Mensch nicht krank gewesen, sondern gesund und heilig, daher konnte er sehr gut im Reich meines Willens leben. Doch als er sich aus dem Höchsten Willen zurückzog, wurde er krank, und Ich kam als himmlischer Arzt auf die Erde, um zu sehen, ob er die Heilmittel und Medizin für seine Krankheit annehmen würde. Nachdem Ich sie so auf die Probe gestellt hätte, würde Ich ihnen die Überraschung bereiten, das Reich meines Willens kundzutun, das Ich in meiner Menschheit für sie vorbereitet hatte.

Es täuschen sich jene, die denken, dass unsere höchste Güte und unendliche Weisheit den Menschen allein in den Gütern der Erlösung zurückgelassen hätte, ohne ihn von neuem zu dem ersten von Uns erschaffenen Zustand zu erheben. So wäre unsere Schöpfung ohne ihren Zweck geblieben und folglich ohne ihre volle Wirkung, was in den Werken eines Gottes nie der Fall sein kann. Wir würden höchstens so handeln, dass Wir die Jahr-

hunderte vorübergehen lassen, wobei Wir ihnen bald diese Überraschung machen, bald eine andere, bald dem Menschen das kleine Gut und bald ein weiteres, größeres, anvertrauen. Wir werden es wie ein Vater machen, der seinen Kindern den Besitz geben möchte; diese Kinder haben zwar viel von den Gütern des Vaters vergeudet, doch trotz allem ist er entschlossen, seinen Kindern den Besitz zu geben. Nun denkt er sich eine andere Erfindung aus: er gibt den Kindern keine großen Summen mehr, sondern nach und nach, Pfennig um Pfennig, und wenn er sieht, dass die Kinder das wenige bewahren, so wird er die geringen Beträge erhöhen. Dadurch erkennen sie schließlich die Liebe des Vaters und schätzen die Güter, die er ihnen anvertraut – was sie nicht taten, als sie die großen Summen hatten. So werden sie gestärkt und lernen, die empfangenen Güter zu erkennen. Nach diesem Training bestätigt der Vater seine Entscheidung und gibt den Kindern seinen Besitz.

Nun, so handelt auch Güte des Vaters. In der Schöpfung setzte Ich den Menschen in die Überfülle der Güter ein, ohne irgendeine Einschränkung; doch nur, weil Ich ihn in einer Sache prüfen wollte, die ihn nicht viel kostete, vergeudete er mit einem Akt seines Willens, der dem Meinen entgegengesetzt war, all diese Güter. Doch meine Liebe ließ sich nicht aufhalten; Ich begann, mehr als ein Vater, dem Menschen nach und nach ein wenig zu geben, zuerst um ihn zu heilen. Für das Wenige hat man oftmals mehr Aufmerksamkeit als wenn man große Dinge besitzt, denn wenn man große Besitztümer hat und sie vergeudet, gibt es immer etwas, wovon man nehmen kann, aber wenn man das Wenige vergeudet, bleibt man hungrig. Doch die Entscheidung, dem Menschen das Reich meines Willens zu geben, habe Ich nicht geändert. Der Mensch ändert sich, Gott ändert sich nicht.

Nun ist die Sache leichter, denn die Güter der Erlösung haben sich schon ihren Weg gebahnt und ihnen viele Überraschungen meiner Liebe zum Menschen bekanntgemacht: wie sehr Ich ihn geliebt habe, nicht nur allein mit dem FIAT, sondern indem Ich ihm mein eigenes Leben gegeben habe

– obwohl mein FIAT Mich mehr kostet als meine eigene Menschheit, denn das FIAT ist göttlich, unermesslich und ewig, während meine Menschheit menschlich und begrenzt ist und ihren Anfang in der Zeit hat. Doch da der menschliche Geist nicht in der Tiefe erkennt, was das FIAT bedeutet, was sein Wert, seine Macht ist, und was Es tun kann, so lassen sich die Menschen eher von all dem erobern, was Ich tat und litt, als Ich kam, um sie zu erlösen, ohne zu wissen, dass unter meinen Leiden und meinem Tod mein FIAT verborgen war, das meinen Leiden Leben verlieh.

Hätte Ich nun das Reich meines Willens kundtun wollen, sowohl als Ich auf die Erde kam, wie auch bevor die Güter der Erlösung bekannt und vom Großteil der Menschen in Anspruch genommen waren, wären meine größten Heiligen erschrocken. Alle hätten sich gedacht und gemeint: „Der unschuldige und heilige Adam hat es nicht vermocht, in diesem Reich des unendlichen Lichtes und der göttlichen Heiligkeit zu leben, noch sich darin gehalten - wie sollen wir das können?“

Und wie oft bist du nicht als erste erschrocken? Zitternd vor den unermesslichen Gütern und der ganz göttlichen Heiligkeit des Reiches des Höchsten FIAT wolltest du dich zurückziehen und sagtest Mir: „Jesus, denke an ein anderes Geschöpf, ich bin unfähig.“

Es hat dich nicht so sehr das Leiden erschreckt, vielmehr hast du Mich oft gebeten und gedrängt, dass Ich dich leiden lasse. Und so hat meine mehr als väterliche Güte [an dir] wie an einer zweiten Mutter von Mir gehandelt, der Ich meine Empfängnis in ihrem Schoß [vorerst] geheim hielt. Ich bereitete sie zuerst vor, formte sie, um sie nicht zu erschrecken, und als die richtige Zeit gekommen war, setzte Ich sie, genau in dem Akt, wo Ich in ihr empfangen werden sollte, durch den Engel in Kenntnis; und obwohl sie im ersten Augenblick zitterte und sich beunruhigte, wurde sie jedoch sofort gelassen, weil sie gewohnt war, mit ihrem Gott zu leben, inmitten seines Lichtes und vor seiner Heiligkeit.

So habe Ich es mit dir gemacht: so viele Jahre lang habe Ich vor dir verborgen, dass Ich in dir dieses höchste Reich bilden möchte; Ich habe dich

vorbereitet, dich geformt, Mich in dich, auf dem Grunde deiner Seele, eingeschlossen, um es zu bilden; und als alles getan war, habe Ich dir das Geheimnis kundgetan und zu dir von deiner besonderen Sendung gesprochen und dich auf eine formelle Art gefragt, ob du einwilligen möchtest, in meinem Willen zu leben. Und obwohl du gezittert und dich gefürchtet hast, habe Ich dich mit den Worten versichert: „Warum beunruhigst du dich? Hast du etwa nicht bis jetzt gemeinsam mit Mir im Reich meines Willens gelebt?“ Und du hast dich ergeben und mehr Übung darin erlangt, in ihm zu leben, und es gefiel Mir, die Grenzen meines Reiches immer weiter auszudehnen, denn es ist festgesetzt, bis wohin das Geschöpf dieses Reich in Besitz nehmen soll, da dessen Grenzen unendlich sind und das Geschöpf wegen seiner Begrenztheit unfähig ist, sie alle zu umschließen.“

Und ich: „Meine Liebe, und doch sind meine Ängste nicht alle zerstreut, und manchmal erschrecke ich so sehr, weil ich fürchte, es wie ein zweiter Adam zu machen.“

Und Jesus: „Meine Tochter, fürchte dich nicht. Du hast mehr Hilfe als Adam sie hatte. Du hast meine Hilfe, die Hilfe eines Menschgewordenen Gottes und alle seine Werke und Leiden zu deiner Verteidigung, Unterstützung und als Gefolge – was Adam nicht hatte. Warum also willst du der Furcht nachgeben? Sei vielmehr bedacht auf die Heiligkeit, die sich für das Leben in diesem himmlischen Reich geziemt, auf deine Seligkeit und dein Glück, denn wenn du in ihm lebst, genügt es dir, einen Blick von Mir oder nur eines meiner Worte zu erhalten, um seine Güter zu begreifen; von denen jedoch, die draußen sind, kann man sagen, dass sie die Existenz des Reiches meines Willens nur erahnen, doch was dieses Reich beinhaltet oder was nötig ist, um es zu ermessen – diesbezüglich können sie kaum das ABC meines Willens verstehen.“

**20. Juli 1926**

***Das Wort Jesu ist Arbeit, sein Schweigen ist Ruhe. Die Ruhe Jesu inmitten seiner Werke.***

Ich fühle mich weiterhin ganz an den Höchsten Willen hingegeben, da ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus sehen, ganz schweigsam, wie Er gerade die ganze Schöpfung, alle seine Werke betrachtete, und als Er sie ansah, war Er gleichsam zutiefst hingerissen angesichts dem Glorie, Heiligkeit, Vielfalt und Größe seiner Werke. Zusammen mit Jesus, vernahm ich in mir ein tiefes Schweigen in der Betrachtung seiner Werke. Viele Dinge wurden verständlich, doch blieb alles auf dem Grund meiner Intelligenz ohne irgendwelche Worte. Wie schön war es, zusammen mit Jesus in einem tiefen Schweigen zu sein! Dann sagte mein teures Gut, mein süßes Leben, zu mir:

„Meine liebste Tochter, wisse, dass mein Wort Arbeit ist, mein Schweigen ist Ruhe. Und nicht nur für Mich ist mein Wort Arbeit, sondern auch für dich. Es ist meine Gewohnheit, dass Ich Mich mitten unter meinen eigenen Werken ausruhen möchte, nachdem Ich gearbeitet habe. Sie sind das weichste Bett für meine Ruhe. Da du mein Wort vernommen und gemeinsam mit Mir gearbeitet hast, deshalb ruhe gemeinsam mit Mir aus.

Schau, meine Tochter, wie schön die ganze Schöpfung ist! Es war das Wort deines Jesus, Der sie mit einem FIAT wirkte, doch weißt du, was Mich bezaubert und Mich entzückt? Dein kleines „Ich liebe Dich“ auf jedem geschaffenen Ding, dieses dein kleines „Ich liebe Dich“, das auf jedem von ihnen eingepreßt ist, sprechen Mir alle von deiner Liebe, erzählen Mir von der Neugeborenen meines Willens. Ich höre den harmonischen Widerhall der ganzen Schöpfung, die Mir von dir spricht. O, wie es Mich entzückt! Wie bin Ich glücklich zu sehen, dass mein FIAT in der Schöpfung und jenes, das Ich dich gelehrt habe, sich die Hand reichen, sich miteinander verflechten und, meinen Willen erfüllend, Mich ausruhen lassen. Doch bin Ich nicht zufrieden, Mich alleine auszuruhen, Ich möchte jene bei Mir ha-

ben, die Mir Ruhe verschafft, damit sie ruhen möge und Wir gemeinsam die Früchte unserer Arbeit genießen.

Schau, scheinen dir nicht die ganze Schöpfung und alle Werke meiner Erlösung mit deinem „Ich liebe Dich“, mit deiner Anbetung und mit deinem in meinen Willen fusionierten Willen, der inmitten der himmlischen Sphären sein Leben führt, noch schöner? So herrscht keine Einsamkeit noch diese Grabesstille mehr, die früher in den himmlischen Sphären und in allen meinen Werken war, sondern es ist die kleine Tochter meines Willens da, die Mir Gesellschaft leistet, ihre Stimme vernehmen lässt, liebt, anbetet, betet und, indem sie ihre, ihr von meinem Willen verliehenen Rechte in Anspruch nimmt, alles besitzt. Und wenn es jemanden gibt, der etwas besitzt, herrscht keine Einsamkeit mehr noch Grabesstille.

Deshalb schweige Ich, nachdem Ich so viel zu dir gesprochen habe: es ist die Ruhe, die für Mich und dich erforderlich ist, damit Ich von neuem mein Wort aufnehmen und so meine und deine Arbeit fortsetzen könne. Doch während Ich ruhe, halte Ich Kontemplation über all meinen Werken; meine Liebe steigt in Mir auf, und in Mir selbst wiederstrahlend, erfreue Ich Mich und entwerfe in Mir weitere, Mir ähnliche Bilder, und mein Wille bringt sie für Mich hervor, als Triumph meiner Liebe und als vielgeliebte Generation meines Höchsten FIAT.

So zeuge Ich in meiner Ruhe die Kinder für meinen Willen, alle Mir ähnlich, und in meinem Wort gebäre Ich sie und teile ihnen Entfaltung, Schönheit und Größe mit: so ist mein Wort dabei, sie zu würdigen Kindern des Höchsten FIAT heranzubilden. Deshalb, meine Tochter, ist jedes meiner Worte eine Gabe, die Ich dir schenke, und wenn Ich dich zur Ruhe rufe – so, damit du mein Geschenk in Kontemplation betrachtest, du daran Gefallen findest und es liebst und aus dir weitere Gaben aufsteigen lässt, die jenen ähnlich sind, die Ich dir gegeben habe; und indem du sie freisetzt, werden sie zusammen die Generation der Kinder des Höchsten FIAT bilden: wie glücklich werden Wir darüber sein!“

**23. Juli 1926**

***Befürchtungen, von Jesus verlassen zu sein. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, findet nicht mehr aus Ihm heraus: weder kann Jesus sie verlassen, noch kann sie Jesus verlassen. Die Schöpfung ist ein Spiegel, der Göttliche Wille ist Leben.***

Nachdem ich lange gewartet und das Kommen meines süßen Jesus ersehnt hatte, dachte ich mir: „Was werde ich tun, wenn Jener, Der mein Leben ist, mich allein und verlassen zurücklässt! Werde ich leben können? Und wenn ich lebe, so deshalb, weil ich jetzt verstehe, dass es nicht die Leiden sind, die einen sterben lassen. Wenn dies so wäre, wäre ich nach so vielen Beraubungen Jesu gestorben; sie lassen höchstens den Tod verspüren, können ihn aber nicht geben. Sie lassen den Menschen wie unter einer Kelter leben, zerdrückt, zermalmt, doch die Macht über den Tod hat allein der Höchste Wille.“

Als ich darüber nachdachte, bewegte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren und ließ sich mit einem Goldkettchen in den Händen sehen, das Er mit Freude zwischen mir und Ihm verlaufen ließ, auf eine Art, dass wir aneinander gebunden blieben. Mit ganz väterlicher Liebe und Güte sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, warum fürchtest du, dass Ich dich verlasse? Höre, Ich kann diese Angst nicht in dir dulden, wisse, dass die Bedingungen, in die Ich dich versetzt habe, d.h., das Meer meines Willens, das in und außerhalb von dir fließt, dem du dich freiwillig, nicht gezwungen, ausgesetzt hast, die Grenzen soweit ausgedehnt hat, dass weder Ich noch du den Ausgang finden werden. Wenn du Mich also verlassen möchtest, wirst du den Weg nicht finden, und so viel du auch umhergehen mögest, wirst du immer in den endlosen Grenzen meines Willens kreisen, umso mehr, als deine in Ihm getanen Akte dir jeden Weg zu einem Ausgang versperrt haben. Und wenn Ich dich verlassen wollte, könnte Ich es nicht, denn Ich wüsste nicht, wohin Ich gehen sollte, um Mich außerhalb der Grenzen

meines Willens zu begeben. Er ist überall, und wohin Ich auch ginge, wäre Ich immer zusammen mit dir.

Ich mache es dir gegenüber höchstens wie jemand, der ein großes Haus besitzt und da er eine andere, ihm untergeordnete Person liebt, nimmt die eine Person, in gegenseitiger Übereinstimmung, das Haus, und die andere geht. Nun, da das Haus groß ist, geht sie umher und bewegt sich in ihrem Haus, und die andere Person verliert sie aus den Augen und beklagt sich, doch zu Unrecht: Wenn das Haus ihm gehört, wie kann er dieses je verlassen? Die eigenen Dinge verlässt man nicht, entweder kehrt man also sofort zu seinem Haus zurück oder bleibt vielleicht in einem Zimmer seines eigenen Hauses. Wenn Ich dir daher meinen Willen zu deiner Wohnung gegeben habe, wie kann Ich dich verlassen und Mich von ihr trennen? So mächtig Ich auch bin, in diesem Punkt bin Ich machtlos, weil Ich untrennbar bin von meinem Willen. Daher kann Ich Mich höchstens innerhalb meiner Grenzen umher bewegen, und du verlierst Mich aus den Augen, doch es ist nicht so, dass Ich dich verlassen würde. Und wenn du in unseren Grenzen umhergingest, würdest du Mich sofort finden. Anstatt dich also zu fürchten, warte auf Mich, und wenn du es am wenigsten erhoffst, wirst du Mich fest an dich gedrückt finden.“

Danach machte ich meine gewohnten Akte im Höchsten Willen, und vor meinem Geist präsentierte sich die ganze Ordnung, die es sich im Göttlichen Willen zu halten geziemt, was man tun soll und wohin man gelangen kann: mit einem Wort, alles, was Jesus selbst mich gelehrt hat. Da dachte ich mir: „Wie werden die Menschen all das tun können? Wenn ich, die ich aus der Quelle schöpfe, wie mir scheint, nicht alles tue, und viele Dinge zurücklasse, noch jene Höhe erreiche, von der Jesus spricht, was wird mit jenen sein, die aus meiner kleinen Quelle schöpfen werden?“

Da bewegte sich Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, von den vielen Dingen, die Ich in der Schöpfung gemacht habe, dienen nicht alle dir, noch genießt du sie alle, viele andere kennst du nicht; doch wenn sie nicht dir dienen, dienen sie den anderen. Wenn nicht du sie

genießt und kennst, genießen und kennen die anderen sie; und wenn die Geschöpfe [auch] nicht alles nehmen, so dienen alle geschaffenen Dinge meiner großen Herrlichkeit und dazu, meine Macht, meine Majestät und meine große Liebe bekannt zu machen; und die Mannigfaltigkeit so vieler geschaffenen Dinge macht die Weisheit und Tüchtigkeit des Göttlichen Künstlers bekannt, der so geschickt ist und für Den es nichts gibt, das Er nicht tun kann.

Nun, wenn Ich bei der Erschaffung der Welt so viele Dinge hervorgebracht habe, die der Natur [des Menschen] dienen und wie ein Spiegel sein sollten, in welchem der Mensch, sich darin spiegelnd, seinen Schöpfer erkennen sollte, und alle geschaffenen Dinge Wege sein sollten, um in den Schoß des Vaters zurückzukehren, aus dem er hervorgegangen war, so ist es noch viel notwendiger, mehr über das Reich meines Willens bekannt zu machen, das als Leben für die Seele dienen soll und als Mittelpunkt, wo Gott seinen Thron haben muss.

Nun, die Vielfalt der Dinge, die Ich dir bekannt gemacht habe, dient dazu, um aufzuzeigen, wer der Göttliche Wille ist, und dass es nichts Wichtigeres, Heiligeres, Unermesslicheres, Mächtigeres, Segensreicherer gibt als Ihn und nichts, was mehr lebensspende Kraft hat als Er. Alles andere, so gut und heilig es auch sei, ist immer in der sekundären Ordnung. Er allein nimmt stets den ersten Platz ein, und wo dies nicht so ist, kann kein Leben sein.

Nun, die vielen Kenntnisse über meinen Willen, werden meinem Willen selbst zum Ruhm und Triumph gereichen, und den Geschöpfen als Weg, um das Leben zu finden und es zu empfangen Seine Erhabenheit und Unermesslichkeit wird den Geschöpfen dazu dienen, dass sie nie stehenbleiben, sondern immer weiter gehen, um Ihn, soweit es ihnen gelingt, zu erreichen. Und die vielfältigen Kenntnisse werden der Freiheit einer jeden Seele nützen, sich jenes Wissen anzueignen, das sie wünscht, denn jede Kenntnis enthält das Leben. Wenn der Schleier des Wissens zerreißt, werden sie dahinter wie eine Königin das Leben meines Willens finden. Je

nachdem, wie viel sie also nehmen und tun werden, umso mehr wird sein Leben in ihnen zunehmen. Sei deshalb aufmerksam, die Vorzüge und unendlichen Reichtümer kundzutun, die Er besitzt, damit der Himmel meines Willens schöner, anziehender, majestätischer als der Himmel der Schöpfung sei, was er ja auch ist, damit alle, hingerissen von seiner Schönheit und den Gütern, die Er enthält, sich danach sehnen mögen, zu kommen, um im Reich meines Willens zu leben.“

**26. Juli 1926**

***Die vier Grade des Lebens im Göttlichen Willen.***

Ich setze meine gewohnte Hingabe an den Höchsten Willen fort, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, das Licht der Sonne wird nicht von allen gleicherweise genossen – was nicht an der Sonne liegt – denn meine Werke tun, da sie das universelle Gut enthalten, allen Gutes, ohne irgendeine Einschränkung, sondern es liegt an den Geschöpfen.

Stelle dir eine Person in ihrem Zimmer vor. Diese genießt nicht die ganze Lebendigkeit des Lichtes, und wenn sie ein mildes Licht genießt, genießt sie nicht seine Wärme. Eine andere jedoch befindet sich außerhalb der Wohnung, und diese genießt mehr Licht und nimmt die Wärme der Sonne wahr. Die Wärme reinigt und desinfiziert die verunreinigte Luft, und wenn die Person die gereinigte Luft einatmet, kommt sie zu Kräften und fühlt sich gesünder. So genießt die zweite mehr von den Gütern, welche die Sonne der Erde bringt.

Doch gehen wir weiter: eine dritte Person begibt sich an den Ort, wo die Sonnenstrahlen auf die Oberfläche der Erde treffen. Diese fühlt sich von ihren Strahlen erfüllt und spürt, wie sie von der Glut der Sonne verbrannt wird; die Intensität ihres Lichtes ist so stark, dass die vom Licht erfüllten Augen nur mit Mühe die Erde betrachten können. Man kann sagen, sie sieht sich wie in das Licht selbst umgewandelt. Da sie die Füße auf die Er-

de stützt, könnte man behaupten, dass sie noch ein wenig von der Erde und von sich selbst fühlt, aber sie lebt ganz für die Sonne. Siehst du den großen Unterschied zwischen der ersten, der zweiten und der dritten Person?

Doch gehen wir noch weiter: eine vierte nimmt den Flug in die Sonnenstrahlen hinein, sie erhebt sich bis zum Mittelpunkt ihrer Sphäre. Diese wird von der Intensität der Wärme verbrannt, welche die Sonne in ihrem Mittelpunkt enthält. Die Intensität des Lichtes stellt sie völlig in den Schatten, sodass sie wie aufgelöst und in der Sonne selbst verzehrt wird. Diese vierte kann nicht mehr die Erde betrachten, noch an sich selbst denken, und wenn sie schaut, dann sieht sie Licht und fühlt Feuer, so sind für sie alle Dinge zu Ende, das Licht und die Wärme haben den Platz ihres Lebens eingenommen (haben ihr Leben abgelöst, ersetzt). Welch großer Unterschied zwischen der dritten und der vierten Person! Doch diese ganze Verschiedenheit kommt nicht von Seiten der Sonne, sondern seitens der Geschöpfe, und je nachdem, wie sehr sie sich dem Licht der Sonne aussetzen.

Nun, die Sonne ist das Bild meines Willens, der mehr als die Sonne seine Strahlen aussendet, um jene umzuwandeln, die in seinem Reich ganz in Licht und Liebe leben wollen. Diese Personen stellen die vier Grade des Lebens in meinem Willen bildlich dar.

Von der ersten kann man sagen, dass sie nicht in seinem Reich lebt, sondern nur im Licht, das die Sonne meines Willens von meinem Reich aus auf alle scheint. Man kann sagen, dass sie außerhalb seiner Grenzen ist, und wenn sie ein kärgliches Licht genießt, dann aufgrund der Natur des Lichtes, das sich überallhin ausbreitet. Ihr Wesen, ihre Schwächen und Leidenschaften bilden gleichsam ein Haus um sie herum sowie eine infizierte und verunreinigte Luft, die sie, wenn sie diese einatmet, kränklich und ohne vitale Kraft zum Gutestun leben lassen. Doch bei alledem ist sie ergeben, erträgt, so gut sie kann, die Wechselfälle des Lebens, denn das Licht meines Willens, wenn auch mild, bringt immer sein Gutes hervor.

Die zweite ist das Bild einer Seele, die die ersten Schritte in die Grenzen des Reiches des Höchsten Willens hinein getan hat. Sie genießt nicht nur mehr Licht, sondern auch die Wärme, daher ist die Luft, die sie atmet, rein, und beim Einatmen fühlt sie ihre Leidenschaften absterben. Sie ist beständig im Guten, erträgt die Kreuze nicht nur in Geduld, sondern mit Liebe. Aber da sie [noch] bei den ersten Schritten innerhalb der Grenzen ist, schaut sie auf die Erde und fühlt die Last der menschlichen Natur.

Die dritte jedoch, die das Bild dessen ist, der in die Grenzen dieses Reiches vorgedrungen ist, besitzt ein so großes und starkes Licht, dass dieses sie alles vergessen und nichts mehr von sich selbst fühlen lässt. Das Gute, die Tugenden und die Kreuze verwandeln sich in [ihre eigene] Natur. Das Licht stellt sie in den Schatten (blendet sie aus), wandelt sie um und lässt sie kaum von ferne das betrachten, was ihr nicht mehr gehört.

Die vierte ist die glücklichste, denn sie ist das Bild der Seele, die nicht nur in meinem Reich lebt, sondern es schon errungen hat. Sie erfährt die vollständige Aufzehrung in der höchsten Sonne meines Willens, und die Kraft des Lichtes ist so intensiv, dass sie selbst zum Licht und zur Wärme wird; sie kann auch nichts anderes sehen als Licht und Feuer, und alle Dinge verwandeln sich für sie in Licht und Liebe.

Daher wird es einen graduellen Unterschied im Reich meines Willens geben, je nachdem wie [viel] die Seelen von seinen Gütern nehmen möchten. Doch die ersten Grade werden Antriebe und Wege sein, um zum letzten zu gelangen. Du aber, die du sie bekannt machen musst, musst unbedingt im letzten Grad leben.“

**29. Juli 1926**

***Alles, was unser Herr kraft des Göttlichen Willens tat, erfüllte die ganze Schöpfung, sodass der Himmel, die Sterne, die Sonne, das Meer, usw. mit Jesus seufzten und weinten. Wer wird die ganze Schöpfung von neuem in Feststimmung versetzen?***

Ich machte meine gewohnten Rundgänge im Reich des Höchsten Willens, und bei dem Punkt [der Betrachtung] angelangt, was der Höchste Wille in der Menschheit unseres Herrn getan hatte, betrachtete ich seine Tränen, seine Seufzer und Klagen und alles, was Er tat, umhüllt vom Licht seines Willens. So waren dessen Strahlen mit den Tränen Jesu wie mit Perlen geziert, von seinen Seufzern erfüllt und von seinem schmerzvollen und liebevollen Klagen umhüllt. Und da die Schöpfung vom Höchsten Willen schwanger und erfüllt ist, da verzierten seine Lichtstrahlen, die alles umhüllten, alle geschaffenen Dinge mit seinen Tränen wie mit Perlen, alle waren von seinen Seufzern und seiner Liebe umhüllt und klagten gemeinsam mit Jesus.

Da trat der teure Jesus aus meinem Inneren heraus, stützte sein Haupt auf meine Stirn und sagte zu mir: „Meine Tochter, der erste Mensch verlor mit der Sünde einen Göttlichen Willen, deshalb bedurfte es meiner mit dem Ewigen Wort vereinten Menschheit, die in allem und total den menschlichen Willen meiner Menschheit opfern musste, um diesen Göttlichen Willen wieder zu erwerben und ihn von neuem dem Menschen zu geben. So erlaubte meine Menschheit ihrem menschlichen Willen nicht einmal einen Atemzug des Lebens, sondern besaß ihn nur, um ihn zu opfern und die Freiheit zu bezahlen, die sich der Mensch genommen hatte, da er mit so viel Undank diesen Höchsten Willen verworfen hatte. Und weil er diesen verlor, blieben alle seine Güter, sein Glück, seine Herrschaft und seine Heiligkeit auf der Strecke – der Mensch scheiterte in allem.

Wenn der Mensch irgendeine menschliche Sache, die ihm von Gott verliehen worden war, verloren hätte, so hätte ein Engel oder ein Heiliger sie

ihm zurückgeben können, doch da er einen Göttlichen Willen verlor, bedurfte es eines anderen Menschen und [zugleich] Gottes, der Ihn zurückerstatten konnte.

Nun, wenn Ich auf die Erde gekommen wäre, [nur] um ihn zu erlösen, hätte ein Tropfen meines Blutes, ein kleiner Schmerz von mir genügt, um ihn zu retten; doch da Ich nicht nur wegen seiner Rettung kam, sondern um ihm meinen verlorenen Willen zurückzugeben, wollte dieser Göttliche Wille in alle meine Leiden, in meine Tränen, Seufzer und Klagen hinabsteigen, und in alles, was Ich tat und litt, um die Herrschaft in allen und über alle menschlichen Akte wieder zu erlangen und so von neuem sein Reich unter den Menschen zu bilden.

So erfüllte mein Göttlicher Wille, als Ich als kleines Kind weinte, wimmerte und seufzte, mehr als ein Sonnenstrahl die ganze Schöpfung mit meinen Tränen, meinem Stöhnen und Seufzen. So weinten, stöhnten, wimmerten und seufzten die Sterne, die Sonne, der azurblaue Himmel, das Meer, die kleine Blume, denn der in Mir gegenwärtige Göttliche Wille war Derselbe, der in der ganzen Schöpfung regierte, und gleichsam wie ganz natürlich, weinten also die Sterne, stöhnte der Himmel, klagte die Sonne, seufzte das Meer. Das Licht meines Willens trug meinen Widerhall in alle geschaffenen Dinge, und indem diese meinen Akt wiederholten, leisteten sie ihrem Schöpfer Gesellschaft.

O wenn du wüsstest, wie bewegend es für die Göttliche Majestät war, als Sie mein Weinen, Stöhnen und Seufzen in der ganzen Schöpfung vernahm! Alle von meinem Willen belebten geschaffenen Dinge, betäubten, niedergeworfen zu Füßen des Göttlichen Throns, den Vater im Himmel mit ihren Seufzern, zogen Ihn an mit ihren Tränen, bewegten Ihn zum Mitleid mit ihren Seufzern und Gebeten; und meine Leiden, die in ihnen widerhallten, fesselten Ihn, dass Er die Schlüssel zum Himmel gewähre und erflehten von neuem das Reich des Göttlichen Willens auf Erden.

Mein Himmlischer Vater, gerührt und erweicht von seinem eigenen Willen, der in allen seinen Werken weinte, stöhnte, betete und litt, gewährte die

Schlüssel und schenkte von neuem sein Reich. Doch um sicher zu sein, legte Er es in meine Menschheit, damit Er es zur rechten Zeit erneut der Menschheitsfamilie geben konnte.

Daraus sieht man die Notwendigkeit, dass Ich die menschlichen Handlungen tat und in die Ordnung der menschlichen Handlungen hinabstieg, weil mein Göttlicher Wille seine Herrschaft übernehmen, und [die Ordnung der menschlichen Handlungen] durch die Ordnung seines Göttlichen Willens in allen menschlichen Akten ersetzen musste. Siehst du also, wie viel Mich dieses Reich kostet, mit wie vielen Leiden Ich es freikaufte? Daher liebe Ich es so sehr und möchte es um jeden Preis mitten unter den Menschen errichten.“

Und ich: „Doch sag mir, meine Liebe, wenn all das, was Du getan hast, von der Einheit des Lichtes des Höchsten Willens erfüllt war, so ist, da dieser Wille *einer* ist und sich von seinen Akten nicht scheiden noch trennen kann, die Schöpfung nicht mehr allein, sondern hat die Gesellschaft deiner Akte, deiner Liebe, deiner Seufzer. Daher gibt es diese Grabesstille nicht mehr, von der Du früher zu mir gesprochen hast.“

Und Jesus fügte ganz gütig hinzu: „Meine Tochter, wisse, solange meine Menschheit und solange die Höchste Königin auf Erden war, herrschte in der Schöpfung weder Einsamkeit noch Grabesstille, denn kraft des Lichtes des Göttlichen Willens breitete sie (meine Menschheit) sich wie Licht aus, wo immer auch sie sich befand, und verbreitete sich in allem, vervielfältigte sich in allen geschaffenen Dingen und wiederholte überall meinen Akt, denn *einer* war der Wille. All dies ist so wahr, dass die Schöpfung wahrnehmbare Zeichen bei meiner Geburt und umso mehr bei meinem Tod gab, dass sich sogar die Sonne verdunkelte, die Felsen zerbarsten und die Erde bebte, wie wenn alle ihren Schöpfer und König beweinen würden. Sie weinten um Den, der sie in Feststimmung versetzt und ihre Einsamkeit und Grabesstille unterbrochen hatte. Da alle die Bitterkeit einer so harten Beraubung fühlten, äußerten sie Zeichen des Schmerzes und der Klage und kehrten von neuem in die Trauer der Einsamkeit und Stille zurück,

denn da Ich von der Erde schied, gab es *Den* nicht mehr, Der seine Stimme im Licht seines Willens ertönen ließ, die den Widerhall bildete und die Schöpfung zum Sprechen und Handeln brachte. Es geschah wie bei jenen Metallinstrumenten, die kunstvoll die Stimme desjenigen einschließen, der spricht oder singt, und das Instrument spricht, singt, weint und lacht, doch dies geschieht kraft des Echos der Stimme, die gesprochen hat. Doch ohne diese geistreiche Erfindung, welche diesen Gesang hervorbringt, bliebe das Instrument stumm.

Umso mehr, als Ich nicht für die Schöpfung auf die Erde kam, sondern für den Menschen; und somit hinterließ Ich alles, was Ich tat, die Leiden, Gebete, Seufzer, Klagen, mehr als eine neue Schöpfung, zum Wohl der Seelen, denn da alles, was Ich getan hatte, kraft meiner schöpferischen Macht getan worden war, bleibt all dies im Akt, den Menschen zu retten.

Überdies wurde die Schöpfung für den Menschen gemacht, in der er der König aller geschaffenen Dinge sein sollte. Mit dem Rückzug aus meinem Göttlichen Willen verlor er die Regierung und Herrschaft und konnte auch keine Gesetze des Reiches der Schöpfung erlassen (wie es die Gewohnheit eines Königs ist, wenn er ein Reich besitzt); denn da er die Einheit des Lichtes meines Willens verloren hatte, verstand er nicht mehr zu regieren, hatte keine Kraft mehr zum Herrschen, und seine Gesetze besaßen keine Geltung. Die Schöpfung war für ihn wie ein Volk, das gegen den König rebelliert, und er wurde zur Zielscheibe ihres Spotts.

Daher wurde meine Menschheit von der ganzen Schöpfung sofort als ihr König anerkannt, weil sie in Mir die Kraft der Einheit eines einzigen Willens wahrnahm. Als Ich jedoch fortging, blieb sie von neuem ohne König und in ihrem Schweigen eingeschlossen und wartete von neuem auf jemanden, der im Reich meines Willens seine Stimme erheben sollte, um sie in den erschaffenen Dingen widerhallen zu lassen. Doch weißt du, wer jene ist, die von neuem die ganze Schöpfung in Feststimmung versetzen wird, die ihren Widerhall bilden und sie von neuem sprechen lassen wird? Du bist es, meine Tochter, die die Herrschaft und Regierung im Reich meines Wil-

lens wiederaufnehmen wird. Sei also aufmerksam und lasse deinen Flug in meinem Willen beständig sein.“

### **1. August 1926**

#### ***Das Geheimnis Jesu. Die Kraft und Güter seines Geheimnisses.***

Ich ersehnte mein süßes Gut, das Leben meines Lebens, und da Er nicht kam, dachte ich mir: „Wie hart ist seine Beraubung! Ach, Jesus liebt mich nicht mehr, und nicht nur seine Liebkosungen sind zu Ende, die Küsse, seine großen Liebesbezeugungen, die Er mir früher so überreichlich erwies, sondern auch seine liebenswürdige und hinreißende Gegenwart lässt immer mehr auf sich warten. O Gott, welche Pein! Welch andauerndes Martyrium, Welch ein Leben ohne Leben, ohne Luft, ohne Atemzug! Mein Jesus, hab Mitleid mit mir, mit deiner kleinen Verbannten!“

Als ich dies und anderes dachte, trat mein stets liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus, stützte seine Arme auf meine Brust und sprach zu mir: „Meine Tochter, du täuscht dich, wenn du sagst, dass Ich dich nicht mehr so wie früher liebe. Im Gegenteil, du sollt wissen, dass meine Küsse, Liebkosungen und Liebesbeweise, die Ich dir gab, Ergüsse meiner Liebe waren, die Ich dir mit so vielen liebevollen Zeichen erwies, da Ich sie nicht in meinem Inneren einschließen konnte. Und da es zwischen dir und Mir keine große Arbeit zu tun gab, unterhielt Ich Mich mit dir mit so vielen Zeichen und Kunstgriffen der Liebe; doch dies diente dazu, dich für die große Arbeit vorzubereiten, die sich zwischen dir und Mir entfalten sollte, und wenn man arbeitet, ist keine Zeit für Unterhaltung. Doch trotzdem hört die Liebe nicht auf, sondern wird hundertfach vermehrt, bekräftigt und besiegelt.

Nun, meine Tochter, da Ich dir den Erguss meiner Liebe gezeigt habe, wollte Ich weitergehen und dir das geben, was Ich in meinem Inneren enthielt, Ich wollte dir das große Geheimnis des Reiches meines Willens mitteilen, indem Ich dir die Güter verlieh, die es in sich schließt. Wenn

wichtige Geheimnisse mitgeteilt werden – und da dies das wichtigste Geheimnis der ganzen Schöpfungsgeschichte ist – werden die Unterhaltungen, Küsse und Liebkosungen beiseite gestellt, umso mehr, als die Arbeit für das Reich des Höchsten Willens überreichlich und die größte ist, die es in der ganzen Weltgeschichte geben kann.

Daher übertrifft die Mitteilung meines Geheimnisses an dich all die Liebe zusammen, denn im Geheimnis liegt die Teilhabe am eigenen Leben und den eigenen Gütern, im Geheimnis liegt das Vertrauen und der Verlass. Kommt es dir trivial vor, dass dein Jesus Vertrauen in dich hat und du der Gegenstand meiner Hoffnung bist? Aber nicht irgendein Vertrauen und irgendeine Hoffnung, sondern das Vertrauen, dir das Reich meines Willens anzuvertrauen, die Hoffnung, dass du Mir die Rechte dieses Reiches in Sicherheit bringst und es für Mich bekannt machst.

Nun, da Ich dir das Geheimnis meines Willens anvertraut habe – den essentiellen Teil des Göttlichen Lebens – wüsste Ich dir keine größere Gabe zu geben als diese. Wie sagst du also, dass Ich dich weniger liebe als früher? Du müsstest vielmehr sagen, dass es die große Arbeit ist, die von dir und von Mir im Reich meines Willens gefordert ist. Du musst wissen, dass Ich stets beschäftigt und ganz aufmerksam bin, in dir zu wirken. Bald erweitere Ich deine Fassungskraft, bald lehre Ich dich, oft gehe Ich daran, mit dir gemeinsam zu arbeiten, ein anderes Mal gleiche Ich für dich aus; mit einem Wort, Ich bin immer beschäftigt, und das besagt, dass Ich dich immer mehr liebe, doch mit einer stärkeren und substanzielleren Liebe.“

#### **4. August 1926**

***Wer im Göttlichen Willen ist, der ist in Sicherheit, wo immer er sich befindet, denn in Ihm gibt es vier Ebenen. Die Elektrizität des Göttlichen Willens.***

Meine Tage und meine Stunden sind immer unter dem Alpdruck härtester Beraubungen meines süßen Jesus. O wie schmerzlich ist es, vom Licht in

die Finsternis überzugehen, und während man glaubt, das Licht genießen zu können, entflieht Er wie ein Blitz und man bleibt mehr im Dunkeln als vorher!

Als ich unter der Kelter der Beraubung des Lichtes meines süßen Jesus war und spürte, dass ich nicht mehr konnte, bewegte sich mein teures Leben, mein höchstes Gut in meinem Inneren, und als ich Ihn wahrnahm, sagte ich zu Ihm: „Jesus, wie, Du verlässt mich? Ohne Dich weiß ich nicht, wo ich bin.“

Er erwiderte mir voller Güte: „Meine Tochter, wie, du weißt nicht, wo du dich befindest? Bist du nicht in meinem Willen? Das Haus meines Willens ist groß. Wenn du nicht in einem Stockwerk bist, dann wirst du im anderen sein, denn Er enthält vier Ebenen: die erste ist die niedrige Ebene der Erde, d.h. das Meer, die Erde, die Pflanzen, die Blumen, die Berge und alles Übrige, das auf dem unteren Niveau des Universums existiert. Überall herrscht und regiert Er. Er hat stets den königlichen Platz inne und hält alles in seiner Hand. Das zweite Stockwerk ist die Sonne, die Sterne, die Sphären. Das dritte ist der blaue Himmel. Das vierte ist mein Heimatland und das der Heiligen. In all diesen Ebenen ist mein Wille König und hat den ersten Ehrenplatz inne; in welcher dieser Stockwerke du dich also auch befindest, sei dir sicher, dass du immer in meinem Willen bist.

Wenn du deine Rundgänge unten im Universum machst, wirst du Ihn finden, wie Er dich im Meer erwartet, damit du dich mit Ihm vereinigst, um das zu tun, was Er tut, wenn Er seine Liebe, Herrlichkeit und Macht entfaltet. Er erwartet dich auf den Bergen, in der Tiefe der Täler, in den blühenden Wiesen, in allen Dingen erwartet Er dich, damit du Ihm Gesellschaft leistest und nichts unterlässt; vielmehr wirst du die Wiederholerin seiner Akte sein.

Und wenn du deinen Rundgang im ersten Stock beendet hast, gehe zum zweiten, und du wirst Ihn finden, wie Er dich majestätisch in der Sonne erwartet, damit sein Licht und seine Wärme dich verwandeln und dich dein Wesen abstreifen (verlieren) lassen, und damit du zu lieben und zu ver-

herrlichen verstehst, wie ein Göttlicher Wille zu lieben und zu verherrlichen versteht. Mache deshalb deinen Rundgang in unserem Haus, in den Werken deines Schöpfers, denn Er erwartet dich überall, damit du seine Handlungsweisen lernst und das wiederholst, was mein Wille in allen geschaffenen Dingen tut. So wirst du sicher sein, dich immer im Höchsten Willen zu befinden. Nicht nur das, sondern du wirst stets zusammen mit Mir sein, und obwohl du Mich nicht immer siehst, sollst du wissen, dass Ich unzertrennlich von meinem Willen und meinen Werken bin, deshalb werde Ich, da Ich in Ihm bin, mit dir sein, und du wirst mit Mir sein.“

Nach diesen Worten verschwand Er wie ein Blitz, und ich blieb mehr im Dunkeln als zuvor und setzte meine Akte im Höchsten Willen fort. Doch während ich dies tat, bat ich Ihn, dass Er zu seiner kleinen Tochter zurückkehre und sagte: „Mein Jesus, ich bitte dich in der Kraft deines eigenen Willens – und da Er sich in der ganzen Schöpfung verstreut findet und alles erfüllt, so ist es dein eigener Wille, der Dich in der Sonne bittet – zu deiner kleinen Neugeborenen zurückzukehren; ich bitte Dich in jedem Stern, im blauen Himmel, dass Du Dich beeilst, zu jener zu kommen, die nicht ohne Dich leben kann. Dein eigener Wille fleht Dich an im Meer, in seinen tosenden Wellen, in seinem sanften Gemurmel, bald zu deiner kleinen Verbannten zu kommen. Hörst Du nicht, meine Liebe, meine Stimme in deinem Willen, die in allen geschaffenen Dingen widerhallt, und die ganze Schöpfung, die betet, fleht, seufzt und weint, dass Du zur Kleinen deines Willens zurückkehrst? Wie ist es möglich, dass so viele Stimmen Dich nicht rühren, so viele Seufzer Dich nicht drängen und Dich nicht [zu mir] fliegen lassen? Weißt Du nicht, o Jesus, dass es dein Wille ist, der Dich bittet? Und wenn Du nicht auf Ihn hörst, zieht Er sich zurück; aber ich glaube, dass Du nichts weniger tun kannst, als Ihn zu erhören!“

Als ich dies und noch anderes sagte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, wandelte mich ganz in Sich um und ließ mich an seinen Bitterkeiten teilnehmen, die bereits zu viele waren. O Gott, wie viele traurige Dinge ließ Er sehen, und sein Herz wurde von ihnen durchbohrt! Dann

sprach Er, als wollte Er mich trösten, indem Er sich mit seiner gewohnten Feder aus Licht in der Hand zeigte:

„Meine Tochter, legen wir alles beiseite, sprechen wir vom Reich des Höchsten Willens, das Mir so sehr am Herzen liegt. Siehst du nicht, wie Ich stets dabei bin, auf dem Grund deiner Seele seine Vorzüge niederzuschreiben, seine himmlischen Gesetze, seine Macht, seine göttlichen Wunder, seine bezaubernde Schönheit, seine unendlichen Freuden, die Ordnung und vollkommene Harmonie, die in diesem Reich des Göttlichen FIAT regiert?

Zuerst mache Ich die Vorbereitungen, gestalte in dir alle seine Besitztümer, und dann spreche Ich zu dir, damit du, wenn du in dir seine Besitztümer wahrnimmst, das Sprachrohr meines Willens sein kannst, seine Verkünderin, sein Telegraph und die Trompete, die mit schmetterndem Ton die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden ruft, dass sie auf dich hören. Die Lehren, die Ich dir über das Reich meines Willens erteile, werden wie viele elektrische Drähte sein, bei denen, wenn die passenden Verbindungen und notwendigen Vorbereitungen hergestellt sind, ein einziger Draht genügt, um ganzen Städten und Provinzen Licht zu bringen. Die Kraft der Elektrizität verleiht, schneller als der Wind, öffentlichen und privaten Orten Licht.

Die Lehren über meinen Willen werden die Drähte sein, die Kraft der Elektrizität wird das FIAT selbst sein, das mit bezaubernder Schnelligkeit das Licht bringen wird, das vom menschlichen Willen die Nacht und die Finsternis der Leidenschaften hinwegnehmen wird. O, wie schön wird das Licht meines Willens sein! Bei seinem Anblick werden die Menschen die „Apparate“ in ihren Seelen bereitmachen, um die Drähte der Lehren anzubringen und sich der Kraft des Lichtes zu erfreuen und sie zu empfangen, welche die Elektrizität meines Höchsten Willens enthält. Willst du sehen, wie es geschieht? Schau: Ich nehme einen Draht von meinen, mit deiner Seele verbundenen Lehren, und du lässt deine Stimme in dem Draht ertö-

nen. Sag dein: „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich“, sag, was immer du sagen willst und schau aufmerksam zu.“

Ich sagte „Ich liebe Dich“, und dieses „Ich liebe Dich“ verwandelte sich in Buchstaben aus Licht, und die elektrische Kraft des Höchsten Willens vielfältigte es, auf eine Art, dass dieses „Ich liebe Dich“ über das ganze Himmelsgewölbe lief, sich in der Sonne und in jedem Stern festmachte, in die Himmel eindrang, sich in jedem Seligen festmachte, seine Krone aus Licht zu Füßen des göttlichen Thrones bildete, und bis in den Schoß der Höchsten Majestät eintrat. Mit einem Wort, wo sich der Göttliche Wille befand, d.h. überall, bildete es sein elektrisches Licht.

Und Jesus nahm seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, hast du gesehen, welche Kraft die Elektrizität des Höchsten FIAT besitzt, und wie sie überallhin gelangt? Die Elektrizität der Erde breitet sich höchstens hier unten aus und hat nicht die Kraft, bis zu den Sternen zu reichen; aber die Kraft meiner Elektrizität breitet sich unten und in der Höhe aus, in den Herzen und überall; und wenn die Drähte angebracht sind, wird sie sich bezaubernd schnell ihren Weg mitten unter die Menschen bahnen!“

## **8. August 1926**

***Je mehr die Seele in Gott hineinversetzt ist, umso mehr kann Er ihr geben und kann sie nehmen. Beispiel des Meeres und des Flösschens.***

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich mich ganz in die Arme Jesu hingeben, und Er bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, je mehr die Seele in Mich hineinversetzt (mit Mir eins geworden) ist, umso mehr kann Ich ihr geben und kann sie von Mir nehmen. Es ist wie zwischen dem Meer und dem Flösschen, das durch eine einzige Wand von Meer getrennt ist, sodass, wenn man die Wand entfernen würde, das Meer und das Flösschen zu einem einzigen Meer würden. Nun,

wenn das Meer überfließt, nimmt das nahegelegene Flösschen das Wasser des Meeres auf. Wenn die tosenden Wellen sich erheben, entladen sie sich beim Niedergehen in das nahe Flösschen. Das Wasser des Meeres ergießt sich durch die Spalten der Wand, so empfängt der kleine Fluss immer etwas vom Meer, und da er klein ist, schwillt er stets an und gibt dem Meer das erhaltene Wasser wieder zurück, um es von neuem zu empfangen. Doch dies geschieht, weil das Flösschen nahe beim Meer ist; wenn es hingegen weit weg wäre, könnte weder das Meer geben noch der Fluss aufnehmen. Die Entfernung würde bewirken, dass der Fluss das Meer nicht einmal kennt.“

Während dieser Worte zeigte Er mir das Meer und den kleinen Fluss vor meinem Geist konkret und fuhr in seiner Rede fort: „Meine Tochter, das Meer ist Gott, der kleine Fluss die Seele. Die Wand, die das eine vom anderen trennt, ist die menschliche Natur, welche Gott und das Geschöpf unterscheiden lässt. Das Überfließen und die Wellen, die sich ständig erheben, um sich in den Fluss zu entladen, sind mein Göttlicher Wille, der dem Geschöpf so viel geben will, dass der kleine Fluss, der sich anfüllt und anschwillt, überfließt, seine vom Wind des Höchsten Willens aufgeblähten Wellen formt und sich ins göttliche Meer ergießt, um sich von neuem zu füllen, auf eine Art, dass der Fluss sagen kann: „Ich bilde das Leben des Meeres, und obwohl ich klein bin, tue auch ich, was es tut, ich fließe über, bilde meine Wellen, steige auf und versuche, dem Meer zu geben, was es mir gibt.“

So ist die Seele, die Mir gleichgestaltet ist und sich von meinem Willen beherrschen lässt, die Wiederholerin der Göttlichen Akte. Ihre Liebe, ihre Anbetung, ihre Gebete und alles, was sie tut, ist der Erguss Gottes, den sie empfängt, um wiederholen zu können: „Es ist deine Liebe, die Dich liebt, deine Anbetung, die Dich anbetet, deine Gebete, die Dich bitten, es ist dein Wille, der mich erfüllt und mich tun lässt, was Du tust, um sie Dir wie deine eigenen Dinge zurückzugeben.“

Jesus verstummte, doch dann, wie von einer unwiderstehlichen Emphase der Liebe ergriffen, fügte Er hinzu: „O Macht meines Willens, wie groß bist du! Du allein vereinigst das größte, das höchste Wesen, mit dem kleinsten und niedrigsten und bildest daraus ein einziges! Du allein hast die Kraft, das Geschöpf von allem freizumachen, das nicht zu Dir gehört, um mit deinen Widerspiegelungen diese Ewige Sonne in ihm bilden zu können, die, mit ihren Strahlen Himmel und Erde erfüllend, sich mit der Sonne der Höchsten Majestät verschmilzt. Du allein besitzt diese Kraft, die höchste Macht mitzuteilen, auf eine Art, dass das Geschöpf sich mit deiner Kraft zu diesem [einen] einzigen Akt des Schöpfergottes erheben kann.

Ach, meine Tochter, wenn das Geschöpf nicht in der Einheit meines Willens lebt, verliert es die einzige (einmalige) Kraft und bleibt wie getrennt von dieser Kraft, die Himmel und Erde erfüllt und das ganze Universum trägt, als wäre es die kleinste Flaumfeder. Nun, wenn die Seele sich nicht von meinem Willen beherrschen lässt, verliert sie die einzige Kraft in allen ihren Handlungen; daher bleiben alle ihre Akte, da sie nicht von einer einzigen Kraft ausgehen, untereinander getrennt: geteilt die Liebe, gesondert die Handlung, losgelöst das Gebet. So sind alle Akte des Geschöpfes, da sie zertrennt sind, arm, unzulänglich und ohne Licht – daher ist die Geduld armselig, die Liebe schwach, der Gehorsam lahm, die Demut blind, das Gebet stumm, das Opfer leblos und kraftlos, denn da das Leben meines Willens fehlt, fehlt die einmalige Kraft, die alles vereinend, jedem Akt des Geschöpfes dieselbe Kraft verleiht. Somit bleiben diese Akte nicht nur untereinander getrennt, sondern durch den menschlichen Willen beschädigt – daher hat jeder seinen Fehler.

Dies widerfuhr Adam. Mit dem Rückzug aus dem Höchsten Willen verlor er die einmalige Kraft seines Schöpfers, und da ihm [nur] seine menschliche begrenzte Kraft blieb, fühlte er die Anstrengung in seinem Arbeiten; umso mehr, als die Energie, die er in die Erfüllung einer Handlung legte, ihn schwächte, und wenn er eine weitere tun sollte, fühlte er nicht mehr dieselbe Kraft wie zuvor. So erfuhr er am eigenen Leib die Armseligkeit sei-

ner Handlungen: da ihm die einzigartige Kraft fehlte, waren seine Handlungen nicht nur geteilt, sondern jede wies ihre eigenen Fehler auf.

Es erging ihm wie einem reichen Herrn, der ausgedehnteste Besitztümer hat. Solange diese einem einzigen Herrn gehören, prunkt dieser mit ihnen und macht große Ausgaben, er hat wer weiß wie viele Diener unter sich, und von den großen Gewinnen, die er einstreift, tätigt er stets neue Erwerbungen. Doch stelle dir vor, dieser Besitz wird mit anderen Erben aufgeteilt: dann wäre seine große Kraft schon verloren. Weder kann er seinen Besitz zur Schau stellen wie früher, noch Neues erwerben, sondern er müsste seine Ausgaben einschränken, seine Diener wären nur wenige. Damit ist seine Größe und Vornehmheit verschwunden, es bleiben kaum die Spuren davon.

So widerfuhr es Adam. Mit dem Rückzug aus meinem Willen verlor er die eine einzige Kraft seines Schöpfers, und damit verlor er seine Vornehmheit und Herrschaft und fühlte auch keine Kraft mehr, im Guten zu prunken. So geht es dem, der nicht ganz in die Arme meines Willens hingegeben ist, denn mit Ihm verwandelt sich die Kraft des Guten in [die eigene] Natur, und die Armut gibt es nicht.“

## **12. August 1926**

***Der Göttliche Wille kann nicht herrschen, wenn die drei Kräfte der Seele nicht in Gott geordnet sind.***

Die Beraubungen meines süßen Jesus werden immer länger. O wie lässt Er mich nach seiner Rückkehr schmachten! Wie scheinen die Stunden und Tage Jahrhunderte zu sein ohne Ihn, doch Jahrhunderte der Nacht, nicht des Tages! Nun, während ich voll Sehnsucht auf seine Rückkehr wartete, trat Er wie ein aufflammender Blitz aus meinem Inneren hervor, drückte mich an Sich und sagte zu mir:

„Meine Tochter, der Mensch wurde von Gott mit drei Kräften erschaffen, mit Gedächtnis, Verstand und Willen, und zwar damit er in Verbindung mit

den Göttlichen Personen der Heiligsten Dreifaltigkeit bleiben könne. Diese waren wie Wege, um zu Gott aufzusteigen, wie Türen, um einzutreten, wie Zimmer, um [darin] seinen ständigen Aufenthalt zu bilden, das Geschöpf zu Gott hin, Gott zum Geschöpf. Diese sind die königlichen Wege für den einen wie den anderen, die goldenen Pforten, welche Gott auf dem Grund der Seele niederlegte, damit die Höchste Herrschaft der Göttlichen Majestät eintreten könne, das sichere und unerschütterliche Gemach, wo Gott seinen himmlischen Aufenthalt nehmen solle.

Nun, um sein Reich im Inneren der Seele bilden zu können, möchte mein Wille diese drei Kräfte, die dem Geschöpf gegeben sind, um es zur Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer zu erheben, in der Ordnung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vorfinden. Mein Wille würde seine Besitztümer nicht verlassen, wenn diese drei Kräfte der Seele in der Ordnung Gottes wären, und Er würde glücklich und wie natürlich herrschen, denn indem sie in der Ordnung Gottes blieben, würden diese drei Kräfte die Ordnung in sich selbst und außerhalb von sich selbst bewahren; das Reich des Willens Gottes und jenes des Geschöpfes wären kein geteiltes Reich, sondern ein einziges, und somit wären ihre Herrschaft und ihre Regierung eine einzige.

Umso mehr, als mein Wille nicht regieren kann, wo keine Ordnung und Harmonie herrschen – diese untrennbaren Eigenschaften und unerlässlichen Merkmale der Göttlichen Personen. Und die Seele kann nie geordnet sein und mit ihrem Schöpfer harmonieren, wenn sie nicht ihre drei Kräfte geöffnet hält, um von Gott seine geordneten Eigenschaften und harmonischen Wesensmerkmale zu empfangen, auf eine Art, dass mein Wille, indem Er die göttlichen Harmonien und die höchste Ordnung des Göttlichen Reiches und des menschlichen Reiches vorfindet, daraus ein einziges bildet und darin mit seiner vollen Herrschaft regiert.

Ach, meine Tochter, welche Unordnung herrscht in den drei Kräften der menschlichen Seele! Man kann sagen, dass sie Uns die „Tür vor der Nase“ zugeschlagen haben und die Wege versperrt haben, um unseren Schritt zu

hindern und die Kommunikation mit Uns zu unterbrechen, während es das größte Geschenk war, das Wir ihnen machten, als Wir sie schufen. Diese drei Kräfte sollten dazu dienen, Den zu verstehen, der die Menschen erschaffen hat, damit die Seele zur Ähnlichkeit mit Ihm heranwachse, und – indem ihr Wille in den ihres Schöpfers eingeschmolzen ist, Ihm das Recht gebe, Ihn herrschen zu lassen. Deshalb kann der Höchste Wille nicht in der Seele herrschen, wenn diese drei Kräfte – Verstand, Gedächtnis und Wille – sich nicht vereinen, um zu der Bestimmung zurückzukehren, für den Gott sie [im Menschen] erschaffen hat. Bete daher, dass diese drei Kräfte zur Ordnung und Harmonie ihres Schöpfers zurückkehren, damit mein Höchster Wille [in ihnen] in vollem Triumph herrschen kann.“

#### **14. August 1926**

***Beraubungen Jesu, Androhungen von Geißeln. Bitterkeit der Seele wegen der Nachricht über den nächsten Druck der Schriften über den Willen Gottes. Worte Jesu in dieser Hinsicht.***

Mein armes Herz schwimmt im Meer der Bitterkeiten wegen der Beraubungen meines süßen Jesus. Und wenn Er kommt, dann wie ein flüchtiger Blitz, und in dieser Helligkeit des Blitzes sehe ich die arme Welt, ihre großen Übel, die Bündnisse der Nationen, die sich untereinander verbünden, um Kriege und Revolutionen anzuzetteln; dies zieht die Strafen des Himmels nach sich, und zwar so schwere, dass ganze Städte und Völker vernichtet werden! O Gott, wie groß ist die menschliche Blindheit! Aber wenn dieser Blitz seiner lebenswürdigen Gegenwart erlischt, bleibe ich in größerer Finsternis als zuvor mit dem Gedanken an meine armen Brüder, verstreut in der harten Verbannung des Lebens!

Aber das reichte nicht, um mein armes Herz mit intensiver Bitterkeit zu erfüllen; eine weitere gesellte sich dazu, um meine arme Existenz mit jenen gewaltigen Wellen zu ertränken, die meine arme Seele erschüttern, und zwar die Nachricht vom bevorstehenden Druck der Schriften über den Heiligsten Willen Gottes, für die unser Monsignore Erzbischof die Approba-

tion mit seinem Imprimatur gegeben hatte. Aber das war noch nichts: der ärgste Schlag für meine arme Seele war die Nachricht, dass nicht nur das veröffentlicht werden sollte, was den Göttlichen Willen betraf, (denn was das betraf, hatte ich mich nach langem Drängen unseres Herrn und der Vorgesetzten überzeugt, dass die Ehre Gottes dies erfordere, und dass es nicht angehe, dass ich, armselig und klein wie ich bin, mich dem widersetze, was der gebenedeite Jesus wünscht), sondern dass auch die Ordnung, die Jesus mit mir eingehalten hatte und alles, was Er mir gesagt hat, auch über die anderen Tugenden und Umstände, in Druck gehen sollte; dies war für mich zu schmerzlich, und ich brachte meine wiederholten Gründe vor, warum das nicht geschehen solle. Als ich nun so kummervoll war, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, und wie wenn Er das Gewicht meines Kummers fühlte, nahm Er mich fest in seine Arme, schüttelte mich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, was ist, was ist los? Raffe dich auf, Ich will nicht, dass du so bedrückt seist. Anstatt Mir zu danken, betrübst du dich.

Du sollst wissen: um zu bewirken, dass mein Höchster Wille bekannt werde, musste Ich die Dinge vorbereiten, die Mittel verfügbar machen, den Erzbischof mit jenen Akten der absoluten Herrschaft meines Willens überwältigen, dem der Mensch nicht widerstehen kann; Ich musste eines meiner großen Wunder wirken. Glaubst du, es sei einfach, die Approbation eines Bischofs zu erhalten? Wie schwierig ist es, wie viele Spitzfindigkeiten und Schwierigkeiten gibt es da! Und wenn sie es approbieren, dann mit viel Restriktion (Einschränkung), dass sie fast die schönsten Nuancen wegnehmen, die Farben, die am meisten bei all dem hervorglänzen, was meine Güte mit so viel Liebe geoffenbart hat.

Siehst du also in der Approbation des Erzbischofs nicht den Triumph meines Willens, und somit meine große Glorie und die strikte Notwendigkeit, dass das Wissen über den Höchsten Willen bekannt werde? Und dass mein Wille wie wohltuender Tau die Glut der Leidenschaften auslöscht und wie eine aufgehende Sonne die Finsternis des menschlichen Willens in die

Flucht schlägt und die Trägheit wegnimmt, die fast alle Menschen, auch bei der Ausübung des Guten, gefangen hält, da ihnen das Leben meines Willens fehlt? Die Offenbarungen über meinen Willen werden wie Balsam sein und die Wunden heilen, die der menschliche Wille hervorgebracht hat. Wer das Glück haben wird, sie zu kennen, wird ein neues Leben des Lichtes, der Gnade, der Stärke [in sich] fließen fühlen, um in allem meinen Willen zu erfüllen; außerdem werden sie das große Übel des eigenen Willens verstehen und ihn verabscheuen und das überaus harte Joch des menschlichen Willens abschütteln, um sich unter die liebliche Herrschaft des Meinen zu begeben.

Ach, du weißt und siehst nicht, was Ich sehe und weiß: lass Mich daher tun und betrübe dich nicht. Vielmehr hättest du selbst jenen (Anm.: P. Annibale di Francia) zur Eile drängen sollen, den Ich mit soviel Liebe bereitet habe, diesen Auftrag anzunehmen; sag ihm doch, dass er sich beeile und dass man keine Zeit verliere.

Meine Tochter, das Reich meines Willens ist unzerstörbar, und in diesen Erkenntnissen (Schriften) darüber habe Ich so viel Licht, Gnade und Anziehung gelegt, um dieses Reich siegreich zu machen. Im Maß, wie diese [Wahrheiten] bekannt werden, wird mein Wille gegen den menschlichen Willen in sanfter Weise Krieg führen, und der menschliche Wille wird besiegt werden. Diese Kenntnisse werden, mehr als das irdische Paradies, eine überaus hohe und starke Mauer sein, die den höllischen Feind daran hindern, dort einzudringen, um jene zu belästigen, die, von meinem Willen besiegt, in sein Reich eintreten werden, um dort zu leben. Beunruhige dich also nicht und lass Mich machen, und Ich werde alles verfügen, damit das Höchste Fiat bekannt werde.“

**18. August 1926**

***Jesus ermutigt den Verantwortlichen für den Druck der Schriften über den Heiligsten Willen Gottes. Macht der im Göttlichen Willen vollbrachten Akte.***

Als ich betete, befand ich mich außerhalb meines Leibes und sah zugleich den ehrwürdigen Pater (hl. Hannibale di Francia), der sich um den Druck der Schriften über den Heiligsten Willen Gottes kümmern soll, und nahe bei ihm Unseren Herrn, der alle Kenntnisse, Wirkungen und Werte nahm, die Er über den Heiligsten Willen geoffenbart hat, sie in Lichtfäden umwandelte und mit ihnen seine Intelligenz besiegelte, sodass sich gleichsam eine Krone aus Licht um seinen Kopf herum bildete. Und dabei sprach Er:

„Mein Sohn, die Aufgabe, die Ich dir gegeben habe, ist groß, daher ist es nötig, dass Ich dir viel Licht verleihe, um dich mit Klarheit das verstehen zu lassen, was Ich enthüllt habe, denn gemäß der Klarheit, mit der diese Schriften dargestellt werden, werden sie auch ihre Wirkungen hervorbringen, obwohl sie aus sich selbst sehr klar sind. Denn das, was meinen Willen betrifft, ist Licht, das vom Himmel herabsteigt und die Sicht der Intelligenz nicht verwirrt oder blendet, sondern die Kraft hat, den menschlichen Intellekt zu stärken und zu klären, um verstanden und geliebt zu werden, und auf den Grund der Seele das Prinzip ihres Ursprungs niederzulegen sowie den wahren Zweck, für den der Mensch geschaffen wurde, die Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf. Jedes meiner Worte, Kundgebungen, Kenntnisse über meinen Höchsten Willen sind wie viele Pinselstriche, um die Seele zur Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer zurückkehren zu lassen.

Alles, was Ich über meinen Willen gesagt habe, bedeutet nichts anderes, als den Weg zu bereiten, das Heer zu bilden, das auserwählte Volk zu versammeln, den Palast vorzubereiten, das Gelände zu disponieren, wo das Reich meines Willens gebildet werden soll, und es dann zu regieren und zu beherrschen. Deshalb ist die Aufgabe, die Ich dir anvertraue, groß. Ich

werde dich führen, werde in deiner Nähe sein, damit alles gemäß meinem Willen geschehe.“

Danach lobpries ich Ihn, und Er kam zu meiner kleinen Seele und nahm seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, wie sehr liegt Mir mein Wille am Herzen! Wie liebe Ich Ihn und ersehne, dass Er bekannt sei! Mein Interesse ist so groß, dass Ich bereit bin, dem, der sich darum kümmern will, Ihn bekannt zu machen, jegliche Gnade zu geben. O wie wollte Ich, dass dies bald geschehe, weil Ich sehe, dass Mir alle meine Rechte wieder hergestellt werden, und die Ordnung zwischen Gott und dem Menschen von neuem aufgerichtet wird. Ich werde den Menschengeschlechtern meine Güter nicht mehr zur Hälfte, sondern zur Gänze geben, und von ihnen keine unvollständigen Dinge mehr erhalten, sondern alle vollständig. Ach, meine Tochter, geben zu können und geben zu wollen, und niemanden zu finden, dem Ich geben kann, ist immer ein Leid und eine Last ohne Hoffnung auf Erleichterung!

Wenn du wüsstest, mit welcher Eifersucht der Liebe Ich eine Seele umgebe, wenn Ich sie disponiert sehe, ihre Akte in meinem Willen zu tun! Bevor die Seele den Akt beginnt, lasse Ich das Licht und die Kraft meines Willens zu ihr fließen, damit der Akt seinen Anfang über der Kraft nehme, die mein Wille enthält. Wenn sie dann diesen Akt bildet, erfüllen ihn das Licht und die Kraft Gottes und entfalten ihn. Und wenn sie ihn dann vollendet, legt sich das Licht als Siegel auf ihn und verleiht ihm die Gestalt eines göttlichen Aktes. O, wie gefällt es meiner Höchsten Güte, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf diesen göttlichen Akt besitzt! Zu diesen Akten sagt meine ewige Liebe niemals „genug!“, sie gibt, gibt immer, denn in diesen göttlichen Akten, die vom Geschöpf in meinem Willen gebildet werden, kann sich meine Liebe nicht einschränken: da sie nämlich göttlich sind, muss sie diese mit unendlicher Liebe und grenzenlos vergelten.

Siehst du nicht selbst, mit welcher Liebe Ich dich leite, dich begleite und oft gemeinsam mit dir tue, was du tust? Und dies, um deinen Akten den Wert eines göttlichen Wertes zu verleihen. Wie glücklich bin Ich, wenn Ich

sehe, dass deine Akte kraft meines Willens göttlich sind und den Meinen ähnlich! Es gibt keinen Abstand mehr zwischen deiner kleinen Liebe und der Meinen, zwischen deiner Anbetung und der Meinen, zwischen deinen Gebeten und den Meinen: umhüllt vom Licht des Ewigen Willens verlieren sie die Endlichkeit, die menschliche Erscheinungsform und erlangen das Unendliche und die göttliche Substanz. Mein Wille bildet, indem Er das Wirken Gottes und der Seele gemeinsam umwandelt, daraus ein Einziges [Wirken]. Sei deshalb aufmerksam und lass deinen Flug in meinem Willen fort dauern.“

Später kehrte mein stets liebenswürdiger Jesus zurück und ließ sich ganz atemlos, leidend, und wie beunruhigt wegen der großen Beleidigungen seitens der Geschöpfe erblicken. Ich wollte Ihn besänftigen und Ihm Ruhe verschaffen, doch gelang es mir nicht. Da kam mir der Gedanke, meine gewohnten Akte im Höchsten FIAT zu machen, und als ich dies tat, beruhigte sich Jesus und ruhte sich aus; dann sprach Er zu mir:

„Meine Tochter, die Akte in meinem Willen sind mehr als Sonnenstrahlen: wenn man diese betrachten will, so wird die Sicht durch das Licht so geblendet, dass man nichts mehr sehen noch unterscheiden kann. Wenn das Sonnenlicht eine solche Kraft hat, umso mehr die in meinem Willen getanen Akte. Sein Licht hat die Kraft, das Böse der Geschöpfe in den Schatten zu stellen, auszublenden und abzuwenden, damit sie nichts schlimmeres mehr tun; und es verhindert mit der Kraft seines Lichtes, dass die Beleidigungen bis zu Mir dringen. Und wie es mit dem Licht der Sonne ist, die ein Gleichnis der Ewigen Sonne des Höchsten FIAT ist und alle Farben enthält, von denen unzählige Wirkungen ausgehen, die zahllose Wohltaten für die Menschengeschlechter hervorbringen, während man scheinbar nichts anderes sieht als strahlendes und weißes Licht – so ist auch die ewige Sonne meines Willens: während sie das einzige Licht meines Willens ist, sind in ihr alle göttlichen Ähnlichkeiten, wie so viele Farben eingeschlossen, welche unendliche Wirkungen enthalten und Brunnen der Liebe, der Güte, der Barmherzigkeit, der Macht, der Wissenschaft entspringen

lassen, kurz gesagt, alle göttlichen Eigenschaften. Deshalb enthält das Wirken in meinem Willen derartige Macht und Harmonie, dass sie die Ruhe deines geliebten Jesus begünstigen.“

## **22. August 1926**

***Die im Göttlichen Willen verrichteten Akte nehmen die Gestalt der göttlichen Eigenschaften an. Was es bedeutet, das Haupt einer Sendung zu sein.***

Ich fühle mich wie versenkt in den Ewigen Willen meines anbetungswürdigen Jesus, und mache, soweit es mir möglich ist, meine Runden durch die ganze Schöpfung, um allen Akten Gesellschaft zu leisten, die der Göttliche Wille in ihr wirkt. Dabei ließ sich das höchste und einzige Gut in meinem Inneren erblicken; Er blickte mich an, zählte dann alle meine Akte, einen um den anderen, stellte sie alle um Sich herum auf, um sich an ihnen zu erfreuen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich führe die Zählung aller deiner Akte durch, um festzustellen, ob sie an die von Mir festgesetzte Zahl heranreichen; da mein Wille alle göttlichen Eigenschaften einschließt, nimmt jeder deiner in Ihm vollbrachten Akte das Bild einer höchsten Eigenschaft an. Sieh sie an, wie schön sie sind! Dieser besitzt das Bild meiner Weisheit, jener die Gestalt der Güte, jener der Liebe, dieser der Stärke, dieser der Schönheit, jener der Barmherzigkeit, jener der Unwandelbarkeit, ein anderer der Ordnung, kurz, alle meine höchsten Eigenschaften. Jeder deiner Akte nimmt eine besondere Gestalt an, doch sie ähneln einander, harmonieren miteinander, reichen sich die Hand und bilden einen einzigen Akt.

Wie schön ist das Wirken des Geschöpfes in meinem Willen! Es tut nichts anderes, als göttliche Abbilder hervorzubringen, und Ich finde mein Wohlgefallen darin, Mich von diesen meinen Abbildern umgeben zu sehen, um im Geschöpf die Früchte meiner Eigenschaften zu genießen, und Ich gebe ihm die Kraft, weitere von meinen göttlichen Abbildern hervorzubringen,

damit Ich [in der Seele] das Höchste Wesen nachgeahmt und besiegelt sehe. Deswegen liegt Mir so viel daran, dass die Seele meinen Willen tut und in Ihm lebt, damit sie meine Werke wiederholt.“

Danach dachte ich mir, wie hart doch die Beraubung meines süßen Jesus sei, man fühlt den wahren Tod der Seele. Es geschieht wie beim Leib, wenn die Seele sich von ihm trennt: während er [noch immer] dieselben Glieder besitzt, sind diese jedoch des Lebens entleert und reglos, ohne Bewegung und haben keinen Wert mehr. So scheint mir meine kleine Seele ohne Jesus zu sein. Sie besitzt dieselben Fähigkeiten, aber ist des Lebens beraubt. Ist Jesus weggegangen, so ist das Leben, die Bewegung, die Wärme zu Ende, und somit ist die Pein qualvoll, unbeschreiblich und mit keinem anderen Schmerz vergleichbar. Ach, die Himmlische Mutter hat diese Pein nicht gelitten, denn ihre Heiligkeit machte sie unzertrennlich von Jesus, und deshalb war sie Seiner nie beraubt!“

Doch während ich dies dachte, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, du täuschst dich. Wenn die Seele Meiner beraubt ist, so ist dies nicht Trennung, sondern Schmerz; du hast Recht, wenn du sagst, dass sie mehr als tödlich ist, aber dieser Schmerz hat die Eigenschaft, die unzertrennliche Einheit mit Mir nicht zu trennen, sondern mit noch stärkeren und festeren Banden zu verbinden. Nicht nur das, sondern jedes Mal, wenn die Seele ohne ihre Schuld gleichsam Meiner beraubt ist, erstehe Ich für sie zu neuem Leben von Kenntnissen auf, indem Ich Mich noch mehr begreifen lasse, Ich gebe ihr neue Liebe, indem Ich sie noch mehr liebe, und neue Gnade, um sie zu bereichern und zu verschönern. Und sie ersteht zu neuem Göttlichem Leben, zu neuer Liebe und zu neuer Schönheit, denn es ist gerecht, dass, wenn die Seele tödliche Leiden erduldet, ihr Leben durch neues Göttliches Leben ersetzt wird. Wäre dies nicht so, so würde Ich mich von der Liebe des Geschöpfes besiegen lassen, was nicht sein kann.

Und außerdem stimmt es nicht, dass die Höchste Königin nie Meiner beraubt war – getrennt von Mir war sie nie, jedoch auch beraubt, aber dies

tat der Erhabenheit ihrer Heiligkeit keinen Abbruch, sondern mehrte sie noch. Wie oft beließ Ich sie im Zustand des reinen Glaubens, denn da sie die Königin der Schmerzen und die Mutter aller Lebenden sein sollte, konnte ihr die schönste Zierde und die strahlendste Perle nicht fehlen, die ihr die Charakteristik der Königin der Märtyrer und erhabenen Mutter aller Schmerzen verlieh. Diese Pein, im reinen Glauben gelassen zu sein, disponierte sie dazu, das Pfand meiner Lehren, den Schatz der Sakramente und aller Güter meiner Erlösung zu empfangen, denn da meine Beraubung die größte Pein ist, versetzt sie die Seele in den Umstand, dass sie die Schatzkammer der größten Güter ihres Schöpfers, seiner höchsten Erkenntnisse und Geheimnisse zu werden verdient.

Wie oft habe Ich an dir nicht so gehandelt? Nach einer meiner Beraubungen tat Ich dir die höchsten Kenntnisse über meinen Willen kund und machte dich somit schließlich zur Schatzwalterin, nicht nur seiner Kenntnisse, sondern meines Willens selbst. Und die Höchste Königin musste außerdem als Mutter alle Seelenzustände besitzen, daher auch den Zustand des reinen Glaubens, um ihren Kindern diesen unerschütterlichen Glauben geben zu können, der Blut und Leben hingeben lässt, um den Glauben zu verteidigen und zu bezeugen. Wenn sie diese Gabe des Glaubens nicht besessen hätte, wie hätte sie diese ihren Kindern geben können?”

Nach diesen Worten verschwand Er. Mein Geist wollte an viele eigenartige und vielleicht auch unsinnige Dinge denken, aber ich zwang mich, meine Akte im anbetungswürdigen Willen Gottes zu machen. Dabei dachte ich mir: „Wenn das Leben im höchsten Reich des Göttlichen Willens eine derartige Aufmerksamkeit und so viele Opfer verlangt, werden nur sehr wenige in einem so heiligen Reich leben wollen.“

Da kehrte mein süßer Jesus zurück und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer zum Haupt einer Mission berufen ist, muss nicht nur alle Glieder umfassen, sondern muss sie regieren, beherrschen und sich zum Leben eines jeden von ihnen machen, während die Glieder nicht dem Haupt das Leben verleihen, noch all das tun, was es tut, sondern jedes hat seine Aufgabe.“

So umschließt der, welcher als Haupt einer Sendung gerufen ist, alles, was sich geziemt, um die ihm anvertraute Aufgabe ausführen zu können, und indem er mehr als alle leidet und alle liebt, bereitet er die Speise, das Leben, die Lehren, die Dienste, je nach der Fassungskraft derer, die seiner Sendung folgen wollen.

Was für dich notwendig ist, die du den Baum mit der ganzen Fülle der Zweige und der Vielfalt der Früchte bilden musst, wird nicht notwendig sein für den, der nur Zweig oder Frucht sein soll. Ihre Aufgabe wird es sein, dem Baum einverleibt zu bleiben, um die Lebenssäfte zu empfangen, die dieser enthält, d.h. sich von meinem Willen beherrschen zu lassen, und in keinen, inneren wie äußeren, Dingen dem eigenen Willen Leben zu geben, sondern meinen Willen zu kennen und Ihn als eigenes Leben zu empfangen, um Ihn sein Göttliches Leben entfalten zu lassen, kurz Ihn als König regieren und herrschen zu lassen.

So, meine Tochter, geziemt es sich für den, der das Haupt sein soll, dass er leidet, arbeitet und er allein all das tut, was alle anderen zusammen tun sollen; so handelte Ich als Haupt der Erlösung. Ich kann sagen, dass Ich alles aus Liebe für alle tat, um ihnen das Leben zu geben und alle in Sicherheit zu bringen, wie auch die Unbefleckte Jungfrau, denn wie viel hat sie als Mutter und Königin aller nicht gelitten? Wie viel hat sie nicht für alle Geschöpfe geliebt und gewirkt? Niemand kann behaupten, dass er Uns, weder im Leiden noch im Lieben, erreicht hat, höchstens könnte Uns jemand teilweise ähnlichsehen, aber erreicht hat Uns niemand.

Doch da Wir als Haupt von allen eingesetzt waren, sowohl Ich, als auch die Erhabene Königin, schlossen Wir alle Gnaden und alle Güter ein; die Kraft stand in unserer Macht, die Herrschaft war Unser, Himmel und Erde gehorchten unseren Winken und zitterten vor unserer Macht und Heiligkeit. Die Erlösten haben unsere Krümel erhalten und unsere Früchte gegessen, sie sind mit unseren Heilmitteln gesundgeworden, an unserem Beispiel erstarkt, haben unsere Lektionen gelernt und sind auf Kosten unseres Lebens auferstanden; und wenn sie verherrlicht wurden, dann ge-

schah dies kraft unserer Herrlichkeit. Doch die Macht ist stets unsere, die lebendige Quelle aller Güter sprudelt stets aus Uns, und dies ist so wahr, dass, wenn sich die Erlösten von Uns entfernen, sie dann alle Güter verlieren und wieder krank und ärmer als zuvor werden.

Dies bedeutet es also, Haupt zu sein. Es ist wahr, dass man viel leidet und reichlich zu arbeiten hat, man muss das Gut für alle bereiten, doch alles, was man besitzt, übertrifft alles und alle. Es besteht ein so großer Unterschied zwischen dem Haupt einer Mission und einem, der Mitglied sein soll, dass man das Haupt mit der Sonne vergleichen kann und das Glied mit dem kleinen Licht. Deshalb habe Ich dir oft gesagt, dass deine Sendung groß ist, denn es handelt sich nicht nur um die persönliche Heiligkeit, sondern darum, alles und alle zu umfassen und das Reich meines Willens für alle Menschengeschlechter vorzubereiten.“

Dann folgte ich den Akten im Höchsten Willen, die sich alle in Licht verwandelten und einen Horizont von strahlendem Licht formten, der Wolken aus lebendigem Silber bildete; wo dieses Licht eindrang, verwandelte sich alles in Licht und besaß die Macht und die Kraft, alles leer zu machen, um alles mit seinem strahlendsten Licht zu erfüllen. Und Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, es gibt nichts Durchdringenderes als das Licht. Es breitet sich überallhin mit bezaubernder Schnelligkeit aus und bringt allen seine wohltuenden Wirkungen, die sich von ihm erfüllen lassen. Das Licht verweigert es niemandem, ihm sein Gut zu erweisen, seien es Personen, sei es Erde, sei es Wasser, eine Pflanze oder etwas anderes. Seine Natur ist es, zu erleuchten und Gutes zu tun, daher lässt es niemanden zurück, schenkt allen seinen Kuss aus Licht und teilt ihnen das Gut mit, das es in sich birgt.

Mein Wille ist mehr als Licht. Er breitet sich überall aus und bringt das Gut [mit sich], das Er enthält; die in Ihm verrichteten Akte bilden die Atmosphäre aus Gold und Silber, welche die Kraft haben, alle Finsternis der Nacht des menschlichen Willens wegzunehmen, und mit seinem wohltuenden Licht gibt Er ihnen den Kuss des Ewigen Willens, um die Menschen zu

disponieren, sich nach dem Eintritt ins Reich des Höchsten FIAT zu sehnen. Jeder deiner in Ihm verrichteten Akte ist ein neuer Horizont, den du vor den Augen des menschlichen Intellekts aufgehen lässt, damit sie das Licht des Guten ersehen, das mein Wille besitzt.

Meine Tochter, um dieses Reich vorzubereiten, bedarf es der Arbeit, und es sind himmlische Gesetze notwendig, die Gesetze voller Liebe sind. Dieses Reich wird keine Gesetze der Furcht, der Strafen, der Verurteilung kennen, weil die Liebesgesetze meines Willens freundschaftlich und kindlich sein werden, geleitet von gegenseitiger Liebe zwischen Schöpfer und Geschöpf. So werden die Ängste und Strafen weder Gültigkeit noch Leben besitzen, und wenn es irgendein Leiden geben wird, dann wird es ein Leiden des Triumphs und der Herrlichkeit sein. Sei daher aufmerksam, denn es handelt sich darum, ein himmlisches Reich bekannt zu machen, seine Geheimnisse, Vorrechte und Güter kundzutun, um die Seelen anzulocken, es zu lieben, zu ersehen und in Besitz zu nehmen.“

## **25. August 1926**

### ***Der Göttliche Wille bildet aus dem Leben Unseres Herrn einen einzigen Akt in seinem Inneren.***

Ich rief mir alle Akte Unseres Herrn in Erinnerung, um mich mit Ihm zu vereinigen, und nicht nur das, sondern um seinen Heiligsten Willen zu finden, der in allen seinen Akten wirkte, um mich mit Ihm vereinigen (fusionieren) zu können und einen einzigen Akt mit dem meinen daraus zu machen. So wollte ich gerne mit Jesus empfangen werden, mit ihm geboren werden, seufzen, weinen, leiden, beten, mein Blut gemeinsam mit dem Seinen vergießen und zusammen mit Jesus sterben. Als ich dies erwog, bewegte Er sich in meinem Inneren, und ließ sich in meinem Herzen wahrnehmen; Er erhob seine Arme, um mich an Sich zu drücken und sagte zu mir:

„Meine Tochter, mein ganzes Leben war ein einziger Akt, aus dem einen Akt des Ewigen abstammend, der keine Abfolge von Akten hat. Und wenn man in meiner Menschheit äußerlich Stufe um Stufe die Abfolge meiner Akte gesehen hat, d.h. meine Empfängnis, Geburt, das Heranwachsen, das Arbeiten, Gehen, Leiden und Sterben, so bildete meine Gottheit, das Ewige Wort, das mit meiner Seele vereint war, im Inneren meiner Menschheit einen einzigen Akt aus meinem ganzen Leben. Daher war die Abfolge der äußeren Akte, die man in meiner Menschheit sah, der Ausfluss des *einen* Aktes, Der, nach außen überfließend, die Abfolge meines äußeren Lebens bildete. Doch in meinem Inneren, wurde Ich, als Ich empfangen wurde, zur selben Zeit geboren, weinte, seufzte, ging, arbeitete, sprach, predigte das Evangelium, setzte die Sakramente ein, litt und wurde gekreuzigt.

Daher war all das, was im Äußeren, nach und nach, Schritt um Schritt, an meiner Menschheit sah, innerlich ein einziger Akt, lange und fortwährend, und er dauert noch an. So wurde Ich, als Ich empfangen wurde – hervorgegangen aus dem einen Akt des Ewigen – immer empfangen, immer geboren, seufzte und weinte immer. Mit einem Wort, alles, was Ich tat, blieb im Akt und als ein ständiger Akt, denn alles, was von Gott ausgeht und in Gott bleibt, erfährt keine Veränderungen, weder Wachstum, noch Abnahme. Ist der Akt einmal getan, bleibt er in der Fülle des Lebens, das nie aufhört und allen Leben geben kann, so viel man davon will.

So bewahrte und bewahrt mein Wille mein ganzes Leben im Akt. Wie Er das Leben der Sonne im Akt hält, ohne sie in ihrem Licht, in der Wärme und in ihren Wirkungen weder abnehmen noch zunehmen zu lassen, wie Er die Ausdehnung des Himmels mit allen Sternen bewahrt, ohne sich je einzuschränken oder auch nur einen Stern zu verlieren, und die vielen anderen von Mir erschaffenen Dinge, so erhält mein Höchster Wille das Leben aller Akte meiner Menschheit, ohne auch nur einen Atemzug zu verlieren.

Nun, wo dieser mein Wille regiert, kann Er keine getrennten Akte vollbringen. Seine Natur ist ein einziger Akt, vielfältig in den Wirkungen, doch im Akt ist Er immer ein einziger. Daher ruft Er die Seele, die sich von Ihm beherrschen lässt, zur Einheit mit seinem einzigen Akt, damit sie alle Güter und Wirkungen finde, die nur ein einziger Akt eines Gottes besitzen kann.

Möge daher deine Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein, mit diesem einen Akt des Ewigen verbunden zu bleiben, wenn du die ganze Schöpfung und die ganze Erlösung im Akt finden willst; in diesem einen Akt wirst du die Länge meiner Leiden und meiner Schritte finden, meine fortwährende Kreuzigung, ja alles. Mein Wille verliert nichts, und du wirst in Ihm in meine Akte verschmolzen bleiben und die Frucht meines ganzen Lebens entgegennehmen. Wenn dies nicht so wäre, so bestünde kein großer Unterschied zwischen meinem Wirken und dem meiner Heiligen. Da jedoch mein Wirken ein einziger Akt ist, besteht zwischen dem Meinen und dem ihren ein Unterschied wie zwischen der Sonne und einem kleinen Flämmchen, zwischen dem großen Meer und einem Wassertropfen, zwischen der Weite des Himmels und einem kleinen Loch. Nur die Macht meines einen Aktes hat die Fähigkeit, sich allen zu schenken und alles zu umfassen, und während Er gibt, verliert Er nie etwas.“

## **27. August 1926**

***Jesus nennt den Titel für das Buch über seinen Willen. Die Rückkehr des Menschen zur Ordnung und auf seinen Platz.***

Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da zeigte mir mein stets liebenswürdiger Jesus den hochwürdigen Pater, der sich mit dem Druck der Schriften über den anbetungswürdigen Willen Gottes befassen soll, und Jesus näherte sich ihm und sprach zu ihm:

„Mein Sohn, der Titel, den du dem Buch geben wirst, das über meinen Willen gedruckt werden wird, wird lauten: „*Das Reich des Fiat inmitten der*

*Geschöpfe – Buch des Himmels – Der Aufruf an das Geschöpf zurück zur Ordnung, auf seinen Platz und zu dem Zweck, für den es von Gott erschaffen wurde.“*

Siehst du, auch der Titel soll dem großen Werk meines Willens entsprechen. Ich möchte, dass der Mensch begreife, dass sein ihm von Gott zugeleiteter Platz in meinem Willen ist, und solange er nicht in Ihn eintritt, wird er ohne Platz, ohne Ordnung und ohne Bestimmung sein. Er wird ein Eindringling in der Schöpfung sein, ohne Recht irgendeiner Art und daher friedlos und ohne Erbe umherirren. Vom Mitleid mit ihm bewegt, werde Ich ihm ständig zurufen: „Komm an deinen Platz, tritt ein in die Ordnung, um dein Erbe zu empfangen und in deinem Haus zu wohnen. Warum willst du in einem fremden Haus leben? Warum willst du ein Land innehaben, das nicht dir gehört? Da es nicht dein ist, lebst du unglücklich und bist der Diener und das Gespött aller geschaffenen Dinge. Alle von Mir geschaffenen Dinge sind, da sie an ihrem Platz sind, in der Ordnung und vollkommenen Harmonie mit der ganzen Fülle ihrer Güter, die ihnen von Gott zugeteilt sind. Du allein willst unglücklich sein, doch freiwillig unglücklich. Komm daher an deinen Platz, hierher rufe und hier erwarte Ich dich.

Deshalb werden der oder die, welche sich zur Verfügung stellen, meinen Willen bekannt zu machen, mein Sprachrohr sein, und Ich werde ihnen die Geheimnisse seines Reiches anvertrauen.“

Dann zeigte Er mir die ganze Schöpfung, wie alle geschaffenen Dinge auf ihrem von Gott gewollten Platz waren, und daher in der vollkommenen Ordnung und in der vollständigen Harmonie untereinander. Da sie auf ihrem Platz sind, bewahrt der Höchste Wille ihre Existenz unversehrt, schön, frisch und immer neu, und die Ordnung bringt allen das gemeinsame Glück und die universelle Kraft. Welcher Zauber war der Anblick der Ordnung und Harmonie der ganzen Schöpfung! Da nahm Jesus seine Rede wieder auf und fügte hinzu:

„Meine Tochter, wie schön sind unsere Werke. Sie sind unsere Ehre und immerwährende Herrlichkeit. Alle sind auf ihrem Platz, und ein jedes er-

schaffene Ding erfüllt seinen Dienst vollkommen. Nur der Mensch ist unsere Schande in unseren schöpferischen Werken, denn mit dem Rückzug aus unserem Willen geht er mit dem Kopf unten auf der Erde und mit den Füßen in der Luft. Welche Unordnung! Welche Unordnung! Sein Anblick erregt Abscheu: Da er mit dem Kopf nach unten auf der Erde dahin kriecht, gerät alles durcheinander und verändert sich; seinem Blick fehlt der nötige Raum, um [weit] schauen zu können, er kann sich auch nicht im Raum ausbreiten, um die Dinge zu erkennen, noch sich verteidigen, wenn der Feind hinter seinen Schultern steht, noch kann er weit gehen, denn da der Arme mit dem Kopf kriechen muss, kann er nicht laufen; der Dienst des Gehens obliegt nämlich den Füßen, jener des Kopfes besteht darin, zu herrschen. So ist das Tun des eigenen Willens der wahre und vollkommene „Purzelbaum“ für den Menschen und die Unordnung der Menschheitsfamilie.

Daher liegt Mir so viel daran, dass mein Wille bekannt sei, damit der Mensch an seinen Platz zurückkehrt und nicht mehr mit dem Kopf nach unten dahinkriecht, sondern mit den Beinen läuft und nicht mehr meine und seine Schande darstellt, sondern meine und seine Ehre. Schau selbst: erscheinen dir die Geschöpfe nicht hässlich, wenn du sie mit dem Kopf auf der Erde gehen siehst? Missfällt es nicht auch dir, sie so ungeordnet zu sehen?”

Ich schaute und sah die Köpfe unten und die Füße in der Luft. Jesus verschwand, und ich blieb zurück, dieses hässliche Schauspiel der Menschengeschlechter zu sehen, und ich betete von Herzen, dass sein Wille bekannt werde.

**29. August 1926**

***Die Natur des wahren Guten besitzt nur der Höchste Wille. Jesus segnet den Titel, der den Schriften über seinen Heiligsten Willen gegeben werden soll.***

Mein armer Geist kehrt stets in den höchsten Mittelpunkt des Ewigen Willens zurück, und wenn ich manchmal an etwas anderes denke, ruft Jesus selbst mit einem seiner Worte meine Aufmerksamkeit, um im grenzenlosen Meer seines Heiligsten Willens zu navigieren. Als ich nun an etwas anderes dachte, drückte mich mein süßer Jesus eifersüchtig an Sich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Ich will dich allezeit in meinem Willen, denn in Ihm ist die Natur des Guten. Ein Gut kann sich dann ein wahres Gut nennen, wenn es niemals aufhört und weder Anfang noch Ende hat. Ein Gut, das seinen Anfang und sein Ende hat, ist voller Bitterkeit, Ängste, Sehnsüchte und auch voller Ernüchterungen. All das macht dieses Gut selbst unglücklich (traurig), und oft geht man ganz leicht vom Reichtum zum Elend über, vom Glück zum Unglück, von der Gesundheit zur Krankheit, denn alle Güter, die einen Anfang haben, sind schwankend, vorübergehend, flüchtig und lösen sich am Ende ins Nichts auf.

So besitzt mein Höchster Wille die Natur des wahren Guten, denn Er hat weder Anfang noch Ende, und somit ist das Gute immer gleich, immer voll, immer stabil, keiner Veränderung unterworfen. Daher erwerben alle in Ihm verrichteten Akte und alles, was die Seele in den Höchsten Willen eintreten lässt, die Natur des wahren Guten, da sie in einem stabilen Willen getan wurden, der unbeweglich ist und ewige Güter ohne Maß enthält. So nehmen deine Liebe, dein Gebet, deine Danksagungen und alles, was du tun kannst, in einem ewigen Prinzip (Anfang) seinen Platz ein, das (der) nie aufhört und erwerben somit in Fülle die Natur des Guten. Dein Gebet erlangt den vollen Wert und die vollständige Frucht, sodass du selbst nicht abschätzen kannst, wohin sich die Früchte und Wohltaten dei-

nes Gebetes ausbreiten werden. Es wird in der Ewigkeit umher kreisen, wird sich allen schenken, und gleichzeitig wird es immer in der Fülle seiner Wirkungen bleiben. Deine Liebe erringt die Natur der wahren Liebe, dieser unerschütterlichen Liebe, die nie abnimmt und nie aufhört, die alle liebt und sich allen gibt und stets in der Fülle des Gutes der Natur der wahren Liebe bleibt; und so ist es mit allem Übrigen.

Allem, was in meinen Willen eintritt, teilt seine schöpferische Kraft sein eigenes Wesen mit und verwandelt die Akte des Geschöpfes in seine [eigenen] Akte, denn Er duldet in Sich keine Ihm unähnlichen Akte. Daher kann man sagen, dass die in meinem Willen getanen Akte des Geschöpfes, in die unerforschlichen Wege Gottes eintreten und niemand all ihre unzähligen Wirkungen erkennen kann. Das, was weder Anfang noch Ende hat, wird für den geschaffenen Geist unbegreiflich, der seinen Anfang besitzt, denn da ihm (dem geschaffenen Geist) die Kraft eines anfanglosen Aktes fehlt, werden alle Dinge und alles, was in meinen Willen eintritt, göttlich und für ihn unerforschlich und undurchdringlich.

Du siehst also den großen Segen des Wirkens in meinem Willen, zu welcher Höhe Er den Menschen erhebt und ihm die Erhabenheit der Natur wieder schenkt, mit der er aus dem Schoß seines Schöpfers hervorging. Alles aber, was man außerhalb meines Willens tun kann, und sei es auch Gutes, kann man nicht wahrhaft gut nennen; in erster Linie, weil ihm die göttliche Speise und sein Licht fehlen, und zweitens weil es Akte sind, die meinen Akten unähnlich sind, die aus der Seele die Ähnlichkeit mit dem Göttlichen Bild beseitigen, weil es allein mein Wille ist, der sie zur Ähnlichkeit mit Mir heranwachsen lässt. Fehlt diese, so ist das Schönste weggenommen, was dem menschlichen Wirken den größten Wert verleiht. So sind es also Werke, die der Substanz, des Lebens und des Wertes entleert sind, wie Pflanzen ohne Frucht, wie Speise ohne Gehalt, wie Statuen ohne Leben, wie Arbeiten ohne Lohn, welche die Glieder der Stärksten ermüden. O, der große Unterschied zwischen dem Wirken in meinem Willen und dem Wirken ohne Ihn! Sei deshalb aufmerksam und bereite Mir nie

dieses Missfallen, dass Ich in dir einen Akt erblicke, der dich nicht Mir ähnlich macht.“

Dann entschwand Er und kehrte wenig später zurück, wie betrübt wegen der erhaltenen Beleidigungen, und bei mir Zuflucht suchend, wollte Er ausruhen. Ich sprach zu Ihm: „Meine Liebe, ich habe Dir so viele Dinge zu sagen, so vieles zwischen mir und Dir zu klären, es liegt mir daran, Dich zu bitten, dass dein Wille bekannt werde und sein Reich seinen vollen Triumph erfahre. Wenn Du ausruhst, kann ich Dir nichts sagen, ich muss schweigen, um Dich ruhen zu lassen.“

Da unterbrach Jesus meine Rede, drückte mich mit unsagbarer Zärtlichkeit ganz fest an Sich und sagte unter Küssen zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist das Gebet um den Triumph des Reiches des Höchsten Willens auf deinen Lippen! Es ist das Echo meines eigenen Gebetes, meiner Seufzer und aller meiner Leiden. Nun will Ich sehen, was du bezüglich des Titels für diese Schriften über meinen Willen geschrieben hast.“ Als Er dies sagte, nahm Er dieses Buch in seine Hände und schien den Eintrag vom 27. August zu lesen. Dabei schien Er nachdenklich, als würde Er sich in tiefe Kontemplation begeben, sodass ich Ihn nicht anzureden wagte; ich fühlte nur sein Herz sehr stark pochen, als wollte es bersten. Dann drückte Er das Heft an seine Brust und sagte: „Ich segne den Titel, Ich segne ihn von Herzen und segne alle Worte, die meinen Willen betreffen.“ Dann hob Er mit bezaubernden Majestät seine Rechte, sprach die Segensworte aus und verschwand daraufhin.

### **31. August 1926**

***Als unser Herr die Schöpfung erschuf, brachte Er alle Güter hervor, die es im Reich seines Willens zum Wohle der Geschöpfe gibt, und die jene der Schöpfung übertreffen werden. Der menschliche Wille lähmt das Göttliche Leben in der Seele.***

Ich machte meiner Gewohnheit entsprechend meine Akte und meine Runden im Heiligen Willen Gottes. Ich selbst sehe, dass ich nichts anderes tun kann, als in Ihm zu kreisen, in meinem teuren Erbe, das mir von meinem süßen Jesus gegeben wurde, in dem es so viel zu tun und zu lernen gibt, dass weder mein kleines Leben in der Verbannung noch die ganze Ewigkeit ausreichen wird, um meine Aufgaben in diesem ausgedehntesten Erbe zu erfüllen, dessen Grenzen man nicht sieht, noch auch wo es beginnt oder endet. Und je mehr man in Ihm umherwandert, umso mehr Neues erfährt man; aber viele Dinge sieht man und begreift sie doch nicht, und man braucht den süßen Jesus, der seine Erklärungen anbietet, ansonsten kann man sie bewundern, aber nicht aussprechen.

Nun sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, der mich überraschte, als ich meine Akte in seinem anbetungswürdigen Willen machte, zu mir:

„Meine Tochter, schau wie viele Dinge Wir mit unserem FIAT in der Schöpfung zum Wohle der Natur des Menschen hervorbrachten. Von all dem, was unser Wille hervorzubringen beschlossen hatte, fehlte nichts an seiner Erfüllung.

Nun, wie alles festgesetzt wurde, was Wir in der Schöpfung hervorbringen sollten – und bei unserem Anruf fehlte nichts – so wurde [auch] das festgesetzt, was Wir zum Wohle der Seelen hervorbringen sollten, wie Wir es auch tatsächlich hervorbrachten – doch dies waren so viele Dinge, dass es tausend und abertausendmal alle Güter übertraf, die man in der [sichtbaren] Schöpfung sieht. Aber sowohl jene, die zum Wohle der Natur, als auch jene die zum Wohle der Seele dienen sollten, blieben alle in unserem Willen niedergelegt, denn unsere Dinge vertrauen Wir niemandem an, da

Wir wissen, dass nur Er sie für Uns unversehrt und schön bewahrt, wie Wir sie aus unserem göttlichen Schoß hervorgehen ließen. Umso mehr, da Er allein die bewahrende und vervielfältigende Kraft hat, die, während Er gibt, nichts verliert und alle Dinge auf dem von Uns gewollten Platz bewahrt.

Nun, wie viele Dinge gibt es in meinem Willen, die Ich den Geschöpfen geben möchte! Aber sie müssen in sein Reich kommen, um sie zu empfangen. Und wie die menschliche Natur nie an den Gütern der Schöpfung teilhaben könnte, wenn sie nicht unter dem Himmel leben wollte, noch einen Platz auf Erden hätte, wo die von Mir geschaffenen Dinge eine Krone um sie bilden – so könnte die Seele nie an diesen Gütern teilhaben, wenn sie nicht kommt, um unter dem Himmel meines Willens inmitten der Güter zu leben, die unsere väterliche Güte hervorbrachte, um sie selig zu machen, zu schmücken und zu bereichern; für sie wären diese Güter wie fremd und unbekannt.

Umso mehr, als jede Seele ein besonderer Himmel sein sollte, den unser Höchster Wille zu seinem Wohlgefallen mit der strahlendsten Sonne zieren wollte und mit helleren Sternen, als man sie in der Schöpfung sieht – aber einer schöner als der andere. Du siehst den großen Unterschied: Für die menschliche Natur gibt es *eine* Sonne für alle, bei den Seelen jedoch hat jede ihre eigene Sonne; es gibt einen eigenen Himmel, eine Quelle, die immer sprudelt, ein Feuer, das nie verlöscht, eine göttliche Luft, die man einatmet, es gibt eine himmlische Speise, die auf wunderbare Weise zur Ähnlichkeit mit Dem heranwachsen lässt, Der sie erschaffen hat.

O wie viele Dinge hat mein Wille vorbereitet und dem zu geben beschlossen, der kommen will, um in seinem Reich zu leben, unter seiner freien und süßen Herrschaft! Er will seine Güter nicht außerhalb seines Reiches anvertrauen, denn Er weiß, dass diese, wenn die Seelen aus seinen Grenzen heraustreten, weder geschätzt noch verstanden werden, umso mehr, als Er allein seine Güter bewahren und am Leben erhalten kann; und nur wer in Ihm lebt, ist fähig, seine himmlische Sprache zu verstehen, seine

Gaben zu empfangen, seine Schönheiten zu betrachten und ein einziges Leben mit meinem Willen zu bilden. Wer jedoch nicht in seinem Reich leben will, ist nicht fähig, seine Güter zu verstehen, seine Zunge wird nicht davon zu sprechen vermögen oder sich an die Sprache meines Reiches anzupassen, noch wird er seine Schönheiten anschauen können, im Gegenteil, er wird wegen des starken Lichtes, das in Ihm herrscht, geblendet bleiben.

Du siehst also, wie seit langer Zeit alle Güter aus unserem väterlichen Schoß hervorgetreten sind, die Wir den Kindern unseres Höchsten FIAT geben sollen. Seitdem die Schöpfung erschaffen worden ist, ist alles bereit, und wir werden Uns wegen der Verzögerung auch nicht zurückziehen, sondern weiterhin warten. Sobald der Mensch seinen Willen wie einen Schemel dem Unsrigen zu Füßen legt, um Ihn herrschen zu lassen, werden Wir ihm die Pforten auf tun und ihn eintreten lassen; denn es war der menschliche Wille, der dem unsrigen die Türen verschloss und sich dadurch die Pforten zum Elend, den Schwächen und Leidenschaften auf tat. Es waren nicht das Gedächtnis oder die Intelligenz der Seele, die sich gegen ihren Schöpfer stellten, obwohl sie dabei mitwirkten, doch der menschliche Wille hatte dabei seinen primären Akt und brach alle Bande, alle Beziehungen mit einem so heiligen Willen ab. Umso mehr, als alles Gute oder alles Böse in ihn eingeschlossen ist, die Regierung, die Herrschaft ist sein. Als der Wille sich also im Guten verfehlte, ging alles fehl für den Menschen, er verlor die Ordnung, stieg von seinem Ursprung herab und wurde hässlich. Und da es der menschliche Wille war, der sich gegen den Meinen stellte, und den Menschen alle Güter verwirken ließ, deshalb möchte Ich seinen Willen, und als Austausch dafür will Ich ihm den Meinen geben, um Ihm alle verspielten Güter zu ersetzen.

Deshalb sei aufmerksam, meine Tochter, gewähre deinem Willen niemals Leben, wenn du willst, dass der Meine in dir herrscht.“

Danach verstummte Er, ganz betrübt wegen des großen Unglücks, das der menschliche Wille in den Geschöpfen verursacht und sogar Gottes schönes

Abbild entstellt hatte, das Er ihnen bei der Erschaffung eingegossen hatte, und seufzend fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, der menschliche Wille lähmt das Leben der Seele, denn ohne meinen Willen kreist das Göttliche Leben nicht in der Seele, das mehr als reines Blut die Bewegung, die Vitalität, den vollkommenen Gebrauch aller geistigen Fähigkeiten bewahrt, auf eine Art, dass diese gesund und heilig heranwächst und man in der Seele die Ähnlichkeit mit Uns erkennen kann. Wie viele Seelen sind gelähmt ohne meinen Willen! Welch mitleiderregendes Schauspiel, die menschlichen Generationen fast alle in der Seele gelähmt zu sehen, und daher unlogisch denkend, blind um das Gute zu sehen, taub um die Wahrheit zu hören, stumm um sie zu lehren, träge zu heiligen Werken, unbeweglich, um den Weg des Himmels zu gehen, weil der menschliche Wille, der den Kreislauf meines Willens behindert, die allgemeine Lähmung in der Menschenseele bewirkt.

Es ist wie beim Leib, dessen Krankheiten zum Großteil, besonders die Lähmungen, wegen des mangelnden Blutkreislaufs verursacht sind. Wenn das Blut gut kreist, ist der Mensch robust und stark und erleidet keinerlei Unwohlsein; doch wenn der Blutkreislauf unregelmäßig wird, beginnen die Unpässlichkeiten, die Schwächen, die Schwindsucht, und wenn der Kreislauf sehr unregelmäßig wird, bleibt man gelähmt, weil das Blut, das nicht zirkuliert und schnell durch die Adern fließt, die großen Übel der menschlichen Natur bildet.

Was würden die Menschen nicht alles unternehmen, wenn sie wüssten, dass es eine Medizin für einen regelmäßigen Blutkreislauf gibt? Sie würden, wer weiß wohin gehen, um es zu bekommen, damit ihnen kein Übel widerfahre. Und doch gibt es das große Heilmittel meines Willens, um jegliches Übel der Seele zu vermeiden, um nicht im Guten gelähmt zu sein, sondern stark und kräftig in der Heiligkeit heranzuwachsen, aber wer ergreift es? Und doch ist dies ein Heilmittel, das kostenlos gegeben wird, und die Menschen müssen auch nicht umherfahren, um es zu erhalten, sondern es ist im Gegenteil stets bereit, sich zu verschenken und sich zum

geregelten Leben des Geschöpfes zu machen. Welcher Schmerz, meine Tochter! Welcher Schmerz!”

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

### **3. September 1926**

***Der Wunsch läutert die Seele und regt den Appetit auf die Güter Jesu an. Der Göttliche Wille ist durchdringend und wandelt seine Wirkungen in die Natur [der Seele] um.***

Ich fühlte mich ganz versenkt in meinen süßen Jesus und bat Ihn von Herzen, dass Er über meine arme Seele wache, damit nichts in sie eintrete, was nicht sein Wille sei. Da bewegte sich mein teures Gut, mein süßes Leben in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, der Wunsch nach einem Gut, nach seiner Kenntnis, läutert die Seele und disponiert ihre Intelligenz, es zu verstehen, ihr Gedächtnis, sich daran zu erinnern; und ihr Wille fühlt die Sehnsucht, es zu begehren, um daraus seine Speise und sein Leben zu machen, und bewegt Gott, ihr dieses Gut zu schenken und es ihr zu erkennen zu geben. So ist die Sehnsucht nach dem Besitz und der Kenntnis eines Gutes, wie der Appetit auf die Speise; hat man Appetit, so kostet man den Geschmack, isst mit Vergnügen, ist zufrieden und glücklich nach dem Verzehr dieser Speise und wünscht, sie von neuem zu kosten. Fehlt jedoch der Appetit, so wird dieselbe Speise, die von einer Person so begierig genossen wird, einer anderen, die keinen Appetit hat, zum Ekel und Abscheu und lässt sie schließlich sogar leiden.

So ist die Sehnsucht für die Seele wie der Appetit. Wenn Ich sehe, dass der Wunsch nach meinen Dingen ihre Wonne ist, dass sie schließlich daraus ihre Speise und ihr Leben macht, bin Ich so überaus freigebig, dass Ich nie müde werde zu geben. Wer diese Speise jedoch nicht ersehnt, da ihm der Appetit fehlt, wird Ekel an meinen Dingen empfinden, und das Wort des Evangeliums wiederholt sich: Wer hat, dem wird gegeben wer-

den, und dem, der meine Güter, meine Wahrheiten und die himmlischen Dinge nicht ersehnt, dem wird auch das wenige genommen, das er hat (eine gerechte Strafe für den, der sie nicht wünscht und anstrebt und von dem, was Mir gehört, nichts wissen will) - und wenn er eine Kleinigkeit besitzt, ist es gerecht, dass sie ihm genommen und denen gegeben wird, die viel besitzen.“

Dann dachte ich über den Heiligen Willen Gottes nach, versenkte mich in Ihm und befand ich mich in seinem unermesslichen Licht; ich fühlte, wie seine göttlichen Strahlen mich derart durchdrangen, dass sie mich in ihr eigenes Licht umwandelten. Jesus trat aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie schön, durchdringend, verbindend, umwandelnd ist doch das Licht meines Willens! Er ist mehr als die Sonne, die, wenn sie auf die Erde trifft, großzügig die Wirkungen ihres Lichtes mitteilt; sie lässt sich auch nicht bitten, sondern gibt, wenn ihr Licht die Erdoberfläche bedeckt, spontan jedem Ding das, was sie in sich schließt: sie verleiht der Frucht die Süßigkeit und den Geschmack, der Blume die Färbung und den Duft, den Pflanzen die Entfaltung; allen Dingen teilt sie die Wirkungen und Güter mit, die sie enthält, sie bevorzugt niemanden; sobald ihr Licht sie berührt, durchdringt und erwärmt sie sie, um ihr Werk zu tun.

Mehr als die Sonne ist mein Wille. Wenn die Seele sich nur ihren belebenden Strahlen aussetzt und die Finsternis und Nacht ihres menschlichen Willens verbannt, geht ihr Licht auf, erfüllt die Seele und dringt in ihre innersten Fasern ein, um die Schatten und die Atome des menschlichen Willens zu zerstreuen. Wenn mein Licht auf die Seele trifft, und die Seele es aufnimmt, teile Ich ihr alle Wirkungen mit, die mein Licht enthält, denn mein vom Höchsten Wesen ausgehender Wille enthält alle Eigenschaften der Göttlichen Natur. Wenn mein Licht also die Seele erfüllt, teilt Es ihr meine Güte mit, meine Liebe, Macht, Stärke, Barmherzigkeit und alle göttlichen Eigenschaften, doch nicht auf oberflächliche, sondern auf reale Art und Weise, wodurch alle meine Eigenschaften in die menschliche Natur

umgewandelt werden; so nimmt die Seele in sich wie ihr Eigentum die Natur der wahren Güte, der Macht, der Milde, der Barmherzigkeit wahr, und so mit allen übrigen der höchsten Eigenschaften. Nur mein Wille besitzt diese Macht, meine eigenen göttlichen Tugenden in die Natur der Seele zu umzuwandeln, jedoch nur für diese, die sich bereitwillig seinem Licht und seiner Glut überlässt und die finstere Nacht des eigenen Willens von sich fernhält, die wahre und vollkommene Nacht für das arme Geschöpf.“

### **5. September 1926**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, besitzt das Recht auf eine ausgedehnte Vaterschaft und eine lange „Tochterschaft“: diese Seele ist Tochter von allen. Der göttliche Wille bewahrt die Seele in ihrem Ursprung und lässt sie nicht davon herabsteigen.***

Ich fühlte mich bedrückt, ja wie leblos wegen der Beraubung meines süßen Jesus. Dieser Schmerz ist allezeit neu und immer durchbohrender, sodass er neue Wunden aufreißt, die meine arme Seele vor Schmerz bluten lassen. Nun, während ich mich unter dem Alpdruck des Schmerzes seiner Entbehrung befand, bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren, drückte mich an sein heiligstes Herz und sagte zu mir:

„Meine Tochter, unsere Tochter, die Tochter der Himmlischen Mutter, die Tochter der Engel und der Heiligen, die Tochter des Himmels, der Sonne, der Sterne, des Meeres. Mit einem Wort, du bist die Tochter aller, alle sind dir Vater, und für alle bist du Tochter. Du siehst, wie umfassend die Vaterschaft ist! Wie weitreichend lange ist deine Kindschaft!

Anstatt bedrückt zu sein, müsstest du dich freuen, wenn du daran denkst, dass alle dir Väter sind und du für alle Tochter bist. Nur wer in meinem Willen lebt, kann das Recht auf eine so große Vaterschaft und eine so lange Kindschaft haben, von allen mit väterlicher Liebe geliebt zu werden, weil alle in ihr ihre Tochter erkennen; denn da alle geschaffenen Dinge von meinem Willen erfüllt sind, in denen Er triumphierend und herrschend

regiert, und sie in dir denselben Willen sehen, der in ihnen regiert, so halten dich alle für die Tochter ihres Schoßes. Es gibt so viele Bande zwischen dir und ihnen, dass es auf unendliche Weise die natürlichen Bande übertrifft, die zwischen Vater und Sohn bestehen.

Weißt du, wer dir nicht Vater ist? Das sind nur jene, die meinen Willen nicht in sich herrschen lassen; sie haben weder irgendein Recht über dich, noch hast du eine Verpflichtung ihnen gegenüber; es ist wie etwas, das dir nicht gehört.

Doch weißt du, was es bedeutet, eine so ausgedehnte Vaterschaft und so lange Kindschaft zu besitzen? Es bedeutet, mit Banden der Gerechtigkeit mit allem Reichtum, mit aller Herrlichkeit, Ehre und den Privilegien verbunden zu sein, welche eine so weite Vaterschaft innehat. So macht dein Jesus dir, als seiner Tochter, das Geschenk aller Güter der Erlösung. Als unsere Tochter wirst du beschenkt mit allen Gütern der Heiligsten Dreifaltigkeit. Als Tochter der Erhabenen Königin schenkt sie dir ihre Schmerzen, ihre Werke, ihre Liebe und alle ihre Verdienste als Mutter. Als Tochter der Engel und der Heiligen wetteifern sie miteinander, dir alle ihre Güter abzutreten. Als Tochter des Himmels, der Sterne, der Sonne, des Meeres und aller geschaffenen Dinge fühlen diese sich geehrt, dass sie endlich ihre Tochter haben, der sie ihr Erbe vermachen können, und mein eigener in ihnen herrschender Wille, bildet für dich mit seinem grenzenlosen Licht die Urkunde der ganzen Schöpfung. Alle empfinden die Seligkeit und Freude, ihr Erbe geben zu können, denn mit dem Gebenkönnen fühlen sie sich nicht länger steril, sondern fruchtbar. Die Fruchtbarkeit bringt die Freude mit sich, die Gesellschaft, die Harmonie, die Herrlichkeit und die Wiederholung des eigenen Lebens.

Wie viele Väter und Mütter sind unglücklich, weil sie keinen Nachwuchs haben, obwohl sie reich sind? Denn die Sterilität bringt von sich aus die Einsamkeit mit sich, die Bitterkeit, das Fehlen einer jeglichen Stütze und des Glückes; und wenn sie glücklich scheinen, so tragen sie doch in ihrem Herzen den Dorn der Unfruchtbarkeit, der alle ihre Genüsse verbittert.

So ist deine ausgedehnte Vaterschaft und lange Kindschaft, die du besitzt, die Ursache der Freude für alle und noch viel mehr für meinen Willen, der in Bilokation in dir regiert und dich zur Tochter aller von Ihm geschaffenen Dinge macht, auf eine Art, dass alle deine Stütze fühlen und die Freude, alle Güter, die sie besitzen, geben zu können. Deshalb ist es nicht recht, dass du dich betrübst inmitten so vieler Güter und Wonnen und so vieler, die dich beschützen, dich verteidigen und dich als wahre Tochter lieben.“

Dann gab ich mich in die Arme Jesu hin und in den Fluss des Göttlichen Willens, um meine gewohnten Akte zu verrichten, und Jesus kehrte zurück und sprach zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille bewahrt die Seele in ihrem Urgrund und lässt sie nicht aus ihrem Ursprung heraustreten, welcher Gott ist; Er bewahrt das göttliche Abbild auf ihrem Grunde unversehrt, das im Intellekt, im Gedächtnis und im Willen eingeschlossen ist. Solange die Seele meinen Willen in sich herrschen lässt, ist alles verbunden, steht alles in [vollkommener] Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf, ja, die Seele lebt sogar in den Widerspiegelungen der Höchsten Majestät, und die Ähnlichkeit mit Uns nimmt stets in ihr zu, und dies zeichnet sie aus als unsere Tochter.

Der [vom Göttlichen Willen getrennte] menschliche Wille jedoch lässt sie ihren Urgrund verkennen und lässt die Seele von ihrem Ursprung herabsteigen. Verstand, Gedächtnis und Wille bleiben ohne Licht und das Abbild Gottes in ihr wird entstellt und unkenntlich; der menschliche Wille zerbricht alle Bande und göttlichen Beziehungen und lässt die Seele daher in den Widerspiegelungen aller Leidenschaften leben, sodass der Mensch tierisch roh und ein Kind des höllischen Feindes wird, der danach trachtet, ihm sein hässliches Abbild einzuprägen. Wie viel Böses bewirkt doch der eigene Wille, er verwüstet jedes Gut und bringt alle Übel hervor!“

Dann brachte mich der gebenedeite Jesus aus meinem Leib heraus und zeigte mir, wie sein Abbild in den Geschöpfen entstellt war. Es war schaudererregend anzusehen, wie unkenntlich und hässlich es war. Die Heiligkeit des Blickes Jesu scheute davor zurück, sie anzusehen, doch das Mit-

leid seines heiligsten Herzens drängte Ihn, Erbarmen mit den Werken seiner Hände zu haben, die aus eigener Schuld so hässlich entstellt waren. Doch während Jesus aufs höchste darüber betrübt war, sein Abbild so verwandelt zu sehen, gelangten wir an einen Ort, wo die Ihm zugefügten Beleidigungen so zahlreich waren, dass Er – nicht mehr an sich halten könnend – das Aussehen der Güte änderte und jenes der Gerechtigkeit annahm und Züchtigungen androhte. Erdbeben, Wasser und Feuer sollten die Völker treffen, um Menschen und Städte zu zerstören. Ich betete zu Ihm, dass Er die Völker verschone, und Jesus brachte mich ins Bett zurück und ließ mich an seinen Leiden teilnehmen.

### **7. September 1926**

***Gott hat seinen Thron, seinen Palast, seinen festen und stabilen Wohnort. Der Göttliche Wille ist Sonne, der menschliche Wille ist ein Funke, der von der Spitze der Strahlen des Höchsten Willens gebildet wird.***

Ich war dabei, meinen Flug im Höchsten Willen wiederaufzunehmen, um meinen gewohnten Besuch im Reich des Göttlichen Willens zu machen und breitete mich in seinen Grenzen aus, um mein „Ich liebe Dich“, meine Anbetung, meine Danksagung für jedes geschaffene Ding widerhallen zu lassen.

Dabei aber dachte ich mir: „Wenn Gott überall ist, wozu soll ich meinen Flug im Göttlichen Willen aufnehmen, um mich bis in die Himmelshöhen vor die Höchste Majestät zu begeben, indem ich in meinem kleinen Schoß gleichsam alle menschlichen Willen der Geschlechter darbringe, um für jeden rebellischen Willen meinen Akt der Unterwerfung, der Liebe und der Hingabe zu machen, damit ich so den Göttlichen Willen besiege, dass Er triumphierend unter den Menschen auf Erden zur Herrschaft gelange? Wenn Er doch überall ist, kann ich es auch von hier aus tun.“ Während dieser meiner Überlegungen, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach:

„Meine Tochter, betrachte die Sonne: ihr Licht steigt herab und bedeckt die ganze Erde, doch die Sonne steht mit ihrer ganzen Majestät immer hier oben in ihrer Sphäre am Firmament und beherrscht und regiert alle und alles mit ihrem Licht. Aber wenn sie auch nicht in die Tiefe steigt, spendet sie dieselben Wirkungen und teilt die gleichen Güter mittels ihrer Strahlen mit, als stiege sie selbst aus der Höhe ihrer Sphäre herab. Umso mehr, als die Erde, da sie viel kleiner ist und die Geschöpfe unfähig sind, ein so großes Licht zu ertragen, die Sonne bei ihrem Abstieg die Erde in Brand setzen und mit ihrem Licht und ihrer Glut ausblenden würde. Doch da alle von Mir geschaffenen Dinge dem barmherzigen Schoß ihres Schöpfers ähnlich sind, bleibt die Sonne in der Höhe und sendet ihre Strahlen voller Güte und Liebe auf die kleine Erde.

Nun, wenn die Sonne so handelt, das Bild des wahren Lichtes der Göttlichen Sonne, umso mehr dann Gott, die wahre Sonne des Lichtes, der Gerechtigkeit und der Liebe. Meine Majestät bewegt sich nicht von der Höhe ihres Thrones weg, sondern ist stets fest und stabil auf ihrem Platz, in ihrem himmlischen Palast, und sendet mehr als die Sonne ihre grenzenlosen Strahlen aus, welche ihre Wirkungen und Wohltaten mit sich bringen, und teilt demjenigen ihr eigenes Leben mit, der Sie aufnehmen will, wie wenn Sie zu ihm herabstiege. Was Sie also nicht mit dem Herabsteigen als Person tut, bewirkt Sie mit der Aussendung ihrer endlosen Strahlen, in denen Sie sich vervielfältigt (bilokiert), um den Menschengeschlechtern ihr Leben und ihre Güter mitzuteilen.

Nun, meine Tochter, wegen deiner Verfassung als Geschöpf und deiner Aufgabe der Mission des Höchsten FIAT steht es dir zu, auf genau diesen Strahlen aufzusteigen, welche die Höchste Majestät aussendet, um dich vor Sie zu begeben und deinen Dienst im Schoß der Ewigen Sonne auszuführen, indem du dich an den Anfang begibst, von dem du ausgegangen bist, um so viel von der Fülle meines Willens zu nehmen, als es einem Geschöpf nur möglich ist, um Ihn zu erkennen und Ihn den anderen kundzutun.

Nun, du sollst wissen, welches die Bande der Identifikation zwischen dem Göttlichem und menschlichem Willen sind, und warum Ich es daher so liebe und wünsche – kraft dem Recht[sanspruch] der Schöpfung, der Vaterschaft, der Liebe und Gerechtigkeit – dass der menschliche Wille dem Meinen den Platz einräumt, und sich wie ein kleines Kind in seine Arme werfend, sich von Ihm halten, nähren und beherrschen lässt.

Das Höchste Wesen ließ bei der Erschaffung des Menschen meinen Willen ins Feld treten, obwohl alle unsere Eigenschaften als Folge und natürlicherweise mitwirkten; doch der Höchste Wille war wie der erste Akt, der das Leben der ganzen Schöpfung, den Menschen inbegriffen, gleichsam an seine Brust nahm und sich daher zum Leben aller machte, indem Er alles beherrschte und sich alles zu eigen machte; da alles aus Ihm hervorgegangen war, sollte mit Recht alles Ihm gehören.

Mein Wille sandte, mehr als die Sonne, seine Strahlen aus, und mit der Spitze dieser Strahlen bildete Er – die menschliche Natur belebend – den Willen im Geschöpf. Siehst du also, was der Wille in den menschlichen Generationen ist? So viele mannigfaltige Spitzen von Strahlen, wie viele Funken mein Wille in die Geschöpfe ausstrahlte, um den Willen in ihnen zu bilden, jedoch ohne diese Funken vom Strahl zu trennen, der aus dem Mittelpunkt der Sonne des Höchsten Willens hervorquoll. So kreisen alle Menschengeschlechter um diese Sonne, weil jedes Geschöpf die Spitze eines Strahls dieser ewigen Sonne meines Willens enthält.

Nun, welcher Affront ist für diese Sonne doch der Anblick des Umkreises dieser Strahlen, deren Spitze den Willen eines jeden Geschöpfs bildet, und deren Spitzen nun umgekehrt sind, umgewandelt in Finsternis, in menschliche Natur, das Licht, die Herrschaft, das Leben dieser Sonne verkennend, das ihnen der Wille des Schöpfers mit so viel Liebe verlieh, damit der Seine und jener der Geschöpfe ein einziger seien und Er so in ihnen das Leben Gottes bilden konnte? Könnte es ein stärkeres Band geben, ein stabileres und ein untrennbareres als jenes zwischen dem Mittelpunkt der Sonne und ihren Strahlen? Das Licht ist unteilbar, und wenn man es spalten

(entzweien) könnte, würde der abgetrennte Teil in die Irre gehen und sich schließlich in Finsternis auflösen. So besteht zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen eine derartige Einheit der Identifikation, dass man sie mit der Einheit vergleichen kann, die zwischen der Sonne und dem Sonnenstrahl, zwischen der Wärme und dem Licht besteht. Wäre es nicht das Recht der Sonne, ihre Strahlen zu beherrschen, ihre Unterwerfung von ihnen zu erhalten, um ihr Reich des Lichtes über dem eigenen Sonnenumkreis zu bilden?

So ist es für meinen Willen. Wenn sich das Geschöpf Ihm entzieht, bleibt Er ohne Reich zurück, ohne Herrschaft, ohne Untergebene. Er fühlte sich dessen beraubt, was Sein Eigen ist. Jeder Akt, der nicht von seinem Willen abhängt, ist ein Riss, ein Diebstahl, der seinem Licht zugefügt wird, und deshalb erleidet Er eine Agonie, wenn Er sich seines Lichtes beraubt und es in Finsternis umgewandelt sieht, mehr als eine Mutter, wenn diese sich der Frucht ihres Schoßes beraubt sieht – nicht um ihr Leben zu geben, sondern um sie zu töten!

So sind die Verluste, die mein Wille erleidet, wenn die Seele nicht mit seinem Mittelpunkt vereint bleibt und nicht vom Willen seines Lichtes lebt, göttliche Verluste, und von unendlichem Wert. Das Unglück für die Seele, die Hässlichkeit, in die sie gekleidet wird, sind unschätzbar und unbeschreiblich. Mein Wille bleibt ohne Reich in den Geschöpfen, und diese werden entkleidet und bleiben ohne Erbe, ohne Anrecht auf irgendwelche Güter.

Daher gibt es nichts wichtigeres, bedeutenderes, was das Gleichgewicht, die Ordnung, Harmonie und Ähnlichkeit zwischen Schöpfer und Geschöpf herstellen würde, als mein Wille. Aus diesem Grund möchte Ich bekannt machen, was der Göttliche Wille und der menschliche Wille ist, damit Wir Uns versöhnen, und mein Wille sein Reich erwerbe, und den Menschen alle verlorenen Rechte wieder zurückerstattet werden mögen.“

## 9. September 1926

***Wenn Jesus spricht, dann gibt Er das Gut, das sein Wort einschließt. Im Göttlichen Willen wird es weder Sklaven, noch Rebellen, noch Gesetze oder Befehle geben.***

Ich meditierte, wie viel Macht und wie viele Güter im Heiligen Göttlichen Willen eingeschlossen sind, wie alles in Ihm Friede und Seligkeit ist; man braucht auch keine Befehle, um zu wirken, sondern die [eigene] Natur selbst empfindet in sich solche Kraft, dass sie nicht anders kann, als es zu tun. Welche Seligkeit, wenn man fühlt, dass die Natur selbst sich ins Gute, in Heiligkeit und Kraft verwandelt! So wird es im Reich des Höchsten Willens keine Gesetze geben, sondern alles wird Liebe sein und die Natur [des Menschen] wird in göttliches Gesetz umgewandelt werden, auf eine Art, dass sie aus sich selbst heraus das tun will, was das Höchste FIAT will, dass sie tue.

Als ich dies nun erwog, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus mit seinem gewohnten Licht, das aus seiner Intelligenz hervorstrahlte, zu mir:

„Meine Tochter, alles, was Ich dir über meinen Willen mitgeteilt habe, waren Gaben, die Ich dir gemacht habe. Die Kenntnis genügt nicht, wenn man nicht das Gut besitzt, welches diese Kenntnis selbst enthält. Wenn dies nicht so wäre, würde sie dich unglücklich machen, denn ein Gut zu kennen und es nicht zu besitzen, ist immer ein Schmerz.

Umso mehr, als Ich keine halben Sachen zu tun verstehe, sondern [nur] ganze und vollständige. So disponiere Ich zuerst die Seele, vergrößere ihre Fassungskraft und teile ihr dann die Kenntnis mit, zusammen mit dem Gut, das diese enthält. Da die Erkenntnisse über meinen Willen göttlich sind, wird die [menschliche] Natur mit der Ähnlichkeit mit der Göttlichen Natur ausgestattet, und mehr als eine Tochter wartet sie nicht auf den Befehl, sondern fühlt sich geehrt, das zu tun, was der Vater will, ohne dass es ihr angeordnet wird. Die Gesetze und Befehle sind für die Diener, die Sklaven und die Rebellen. Im Reich des Höchsten FIAT wird es keine Die-

ner geben, noch Sklaven, noch Rebellen, sondern der Wille wird *einer* sein, der Wille Gottes und des Geschöpfes, und deshalb wird das Leben *eines* sein.

Dies ist auch der Grund, weshalb Ich dir so viel über meinen Willen mitteile, um großzügig meine Gaben zu spenden, nicht nur für dich, sondern für jene, die in meinem Reich leben sollen, damit es ihnen an nichts fehlt und sie nichts benötigen, sondern in sich selbst die Quelle der Güter besitzen. Ich würde nicht als der große, mächtige, reiche und großmütige Gott, der Ich bin, wirken, wenn Ich bei der Bildung des Reiches meines Willens, jene, die in Ihm leben sollen, nicht mit den Vorrechten und Eigenschaften ausstatten würde, welche mein Wille selbst besitzt. Du sollst vielmehr wissen: wie alle Dinge aus dem einzigen Akt Gottes hervorgegangen sind, so muss auch alles in diesen einen Akt zurückkehren, der keine Abfolge von Akten hat; und nur jener kann in diesen einzigen Akt zurückkehren, der alles verlässt, um nur von meinem Willen zu leben, denn alles, was die Seele, die in Ihm lebt, tut, verwandelt sich in Licht, und so werden ihre Akte wie natürlich einverleibt und hineinversetzt in das ewige Licht der Sonne meines Willens und werden in der Folge ein einziger Akt mit dem einzigen Akt von Ihm.

Bei dem hingegen, der außerhalb von Ihm wirkt, sieht man kein Licht, sondern jede [der] Materie[alien], die sein Wirken enthält, und somit können seine Akte nicht dem Licht des einen Aktes Gottes einverleibt werden. Man wird daher sofort sehen, dass es nicht das Unsere ist und nicht Uns gehört, somit wird alles, was nicht kraft des Göttlichen FIAT getan wird, von Gott nicht anerkannt werden. Stelle dir vor, du möchtest Licht und Finsternis vereinigen, Kupfer und Gold, Steine und Erde. Würde man nicht ganz deutlich das Licht von der Finsternis unterscheiden, das Kupfer vom Gold, die Steine von der Erde, weil sie Materie sind, die eben voneinander verschieden sind? Wenn man jedoch Licht mit Licht, Finsternis mit Finsternis, Gold mit Gold vereinigen würde, könntest du das frühere Licht nicht vom späteren, die erste Finsternis nicht von der zweiten, die frühere

und die spätere Goldmenge weder unterscheiden noch trennen. So ist es bei meinem Willen: Was Er selbst im Geschöpf tut, ist Licht. Es ist also kein Wunder, dass dies dem *einen* Akt des ewigen Lichtes einverleibt wird.

Deshalb könnte Ich in diesen so stürmischen Zeiten des schwindelerregenden Laufes im Bösen den Menschen keine größere Gnade geben, als ihnen die Kenntnis der großen Gabe des Reiches des Höchsten FIAT zu schenken. Zur Bestätigung dessen bereite Ich es in dir mit vielen Kenntnissen und Gaben vor, damit nichts für den Triumph meines Willens fehle. Gib daher acht auf die Schatzkammer dieses Reiches, die Ich in dir bilde.“

Später dann war ich besorgt, weil es mir nämlich vom heiligen Gehorsam auferlegt war, auch kein einziges Wort von dem auszulassen, was mein süßer Jesus mir sagen könnte – während ich sie leicht auslasse, da ich überzeugt bin, dass gewisse vertraute Dinge, bestimmte Ergüsse, die Jesus meiner kleinen Seele gibt, nicht niederzuschreiben und dem Papier anzuvertrauen sind, sondern im Geheimnis des Herzens bleiben sollen. So bat ich Ihn um die Gnade, nicht gegen den Gehorsam zu fehlen. Da bewegte sich Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn der, der dich führt und leitet, dir diesen Gehorsam auferlegt, heißt dies, dass er begriffen hat, dass Ich es bin, der zu dir spricht, und den Wert kennt, den auch nur ein einziges meiner Worte enthält. Mein Wort ist Licht und voller Leben. Wer daher das Leben besitzt, kann es geben, umso mehr, als mein Wort die schöpferische Kraft enthält, weshalb ein einziges meiner Worte unzählige Leben der Gnade, der Liebe, des Lichtes, Leben meines Willens in den Seelen erschaffen kann. Du selbst wirst den langen Weg nicht ermessen können, den ein einziges meiner Worte zurücklegen kann. Wer Ohren hat, wird es hören, wer ein Herz hat, wird davon verwundet werden.

Deshalb hat der, der dich leitet, recht, dir diesen Gehorsam aufzutragen. Ach, du weißt nicht, wie Ich ihm beistehe und ihn umgebe, während er meine und deine Schriften über meinen Willen liest, damit er die ganze Macht der Wahrheiten und der großen Schätze begreife, die in ihnen ent-

halten sind. Er konzentriert sich auf meinen Willen, und in der Kraft des Lichtes, das er wahrnimmt, legt er dir diesen Gehorsam auf. Sei deshalb aufmerksam, und Ich werde dir helfen und leichtmachen, was dir schwierig erscheint.

Du sollst wissen, dass mein Herz angeschwollen ist, schmachtet und seufzt, weil Ich das Reich meines Höchsten FIAT bekannt machen möchte, die gewaltigen Schätze, die es in Ihm gibt, und das große Gut, welches jene erhalten, die es besitzen werden. Ich habe es genau hier in meinem Herzen, und Ich fühle es schier bersten, weil Ich es hervorquellen lassen möchte. Willst du mir also nicht diese Erleichterung verschaffen, dass mein Herz, wenn es dieses Reich hervorbringt, abschwillt und es nicht mehr schmachten und schmerzerfüllte Seufzern ausstoßen muss? Und das tust du, wenn du bekanntmachst, was Ich dir über meinen Willen kundtue, denn wenn du so handelst, überlässt du Mir das Feld, um Mir die Wege zu öffnen und den Ort zu bereiten, wo Ich das Reich meines Willens niederlegen soll. Wenn du aber nicht kundtust, was Ich dir sage, verschließt du Mir diese Wege und mein Herz schwillt noch mehr an. Lass Mich deshalb machen, und du folge Mir und mache dir keine Gedanken darüber.“

## **12. September 1926**

***Das Band der Seele mit dem Göttlichen Willen ist ein ewiges Band, und somit unzertrennlich. Die Menschheit unseres Herrn besitzt das Reich des Göttlichen Willens, sodass sein ganzes Leben von Ihm abhängig war. Das Reich des Göttlichen Willens in der Seele zu bilden bedeutet, ihr das zu übertragen, was die Menschheit Jesu besitzt.***

Während es scheint, dass mein stets lebenswürdiger Jesus zurückkehrt und ich glaube, Ihn nicht mehr verlieren zu müssen, entflieht Er mir im schönsten Augenblick wie ein Blitz und ich bleibe Seiner beraubt, und ohne Den zurück, Der das Leben meiner armen Existenz darstellt, mit dem schmerzenden Dorn der Sehnsuchtsqualen nach der Rückkehr Jesu, der

die Sonne in meiner armen Seele aufgehen lässt. Doch während ich mich nach seiner Rückkehr verzehrte und fürchtete, Er hätte mich verlassen, kam Er ganz unvermittelt zurück und sagte zu mir:

„Meine Tochter, willst du dich nicht davon überzeugen, dass Ich dich nicht verlassen kann? Wenn deine Einheit mit Mir auf einer anderen Basis als meinem Willen gebunden, gebildet und besiegelt wäre, könntest du dich fürchten; doch da sie auf der ewigen Grundlage meines Willens gebunden, geschrieben und unterzeichnet ist, ist das Ewige keinen Veränderungen unterworfen; vielmehr sind dein ganzes Wesen, deine Wünsche und Affekte, auch deine innersten Fasern, mit ewigen Banden gebunden, und mein Wille fließt in deinem Wesen, um sich zu deinem Leben zu machen und deine Einheit mit Mir mit der göttlichen und ewigen Substanz zu formen, die Er besitzt.

Kann man je die Ewigkeit unterbrechen? Kann man je einen Gott verändern? Kann man je das Höchste Sein von seinem Willen trennen? All das ist untrennbar und unteilbar. So tritt alles, was mein Wille vereint, in die ewige Ordnung ein und wird unzertrennlich von Mir. Wie kann Ich dich also verlassen? Wenn dies nicht so wäre, wäre alles, was mein Wille in dir getan hat, seine Arbeit, sein Fundament, seine eigenen Kundgebungen ein Spiel, eine oberflächliche Sache, eine Redensart, aber keine Wirklichkeit. Lege daher diese Ängste ab, dass Ich dich verlassen könnte, denn sie sind nichts, was mein Wille hervorbringt, noch was zu Ihm gehört. Er ist Festigkeit und unauflöslige Bindung.

Für den, der meinen Willen als Leben besitzt, scheint es ungebührlich, dass er sich mit etwas anderem beschäftigt; du solltest eher darin feststehen, wie du die Grenzen seines Reiches ausdehnen kannst, damit es triumphiere, in dir Gestalt annehme, und du es so den armen Menschengeschlechtern übermitteln kannst, die um sich schlagen und sich selbst den Strom der Abgründe gestalten, in die sie fortgerissen werden.

Doch auch die Züchtigungen sind notwendig. Dies wird zur Bereitung des Bodens dienen, um das Reich des Höchsten FIAT inmitten der Mensch-

heitsfamilie zu bilden. So werden viele Leben von dem Angesicht der Erde verschwinden, die dem Triumph meines Reiches hinderlich wären. Daher werden viele Züchtigungen der Zerstörung kommen, wieder andere werden sich die Menschen selbst bereiten, indem sie sich gegenseitig vernichten. Doch das soll dich nicht beunruhigen, bete vielmehr, dass alles für den Triumph des Reiches des Höchsten FIAT geschehe.“ Nach diesen Worten verschwand Er.

Dann befasste ich mich mit meinen gewohnten Rundgängen im Höchsten Willen. Sein Licht machte mir alles gegenwärtig, sowohl alles, was Er in der Schöpfung, wie auch das, was Er in der Erlösung getan hat. Der Göttliche Wille, der in jedem Akt, den Er in ihnen wirkt, bilokiert (vervielfältigt) war, wartete auf einen kleinen Besuch von mir bei jedem seiner Akte – wenn es auch nur ein flüchtiger Besuch wäre, dort wo Er als König regierte und herrschte – um die Gesellschaft seiner kleinen Tochter zu haben. O wie willkommen war Ihm mein kurzer Besuch in jedem seiner Akte, mein kleines „Ich liebe Dich“, meine unzulängliche Anbetung, meine Anerkennung, meine Danksagung, meine Unterwerfung! Und da seine Akte unzählige viele sind, gelang es mir nie, sie alle zu erreichen. Als ich nun bei den Akten der Erlösung angekommen war, zeigte sich mein süßer Jesus als kleines Kind, aber so klein, dass Er sich in meiner Brust einschließen konnte. Wie war Er schön, hübsch, anmutig, Ihn so klein umherwandern, sich setzen und sich auf den Thron der Majestät in meiner kleinen Seele begeben zu sehen, wie Er mir sein Leben, seinen Atem, seine Akte zur Verfügung stellte, damit ich alles von Ihm empfangen.

Doch während ich Ihn in mir als kleines Kind sah, kam Er gleichzeitig auch als Gekreuzigter. Die Spannung seiner Glieder war so groß, dass man alle Knochen und Nerven einzeln zählen konnte. Nun, wenn das kleine Kind in meiner Brust eingeschlossen war, erstreckte sich der gekreuzigte Jesus in allen meinen Gliedern und ließ kein Teilchen von mir aus, das nicht von seiner anbetungswürdigen Person in Besitz genommen war, und ich fühlte

sein Leben mehr als das meine. Nachdem ich also einige Zeit lang in dieser Stellung mit Jesus verharret hatte, sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit besitzt das Reich meines Willens, so dass mein ganzes Leben von Ihm abhing. So hatte Ich, da Ich von Ihm abhing, die Intelligenz des Höchsten Willens, seinen Blick, seinen Atem, sein Wirken, seine Schritte, seine Bewegung und seinen ewigen Herzschlag. Auf diese Weise bildete Ich das Reich des Höchsten FIAT in meiner Menschheit, sein Leben und seine Güter. Du siehst also, was es bedeutet, sein Reich in dir zu bilden. Ich muss in dich das übertragen, was meine Menschheit besitzt, welche dir für die Bildung dieses Reiches ihre Gedanken, ihren Blick, ihren Atem und alles was Ich besitze, zur Verfügung stellen wird.

Du siehst, wie sehr Ich dieses Reich liebe. Ich stelle Ihm mein ganzes Leben zur Verfügung, meine Leiden, meinen Tod – als Fundament, Schutz, Verteidigung und Stütze. Ich werde nichts von Mir auslassen, das dazu dienen wird, den Triumph und die absolute Herrschaft meines Willens in voller Kraft zu bewahren. Wundere dich also nicht, wenn du siehst, wie sich in dir die verschiedenen Stufen meines Lebensalters und meiner Werke gleichsam wiederholen, und du Mich bald als Kind, bald als Jugendlichen, bald gekreuzigt siehst: es ist das Reich meines Willens, das in dir ist, und mein ganzes Leben stellt sich innerhalb und außerhalb von dir zum Schutz und als Verteidigung meines Reiches auf.

Sei deshalb aufmerksam, und wenn dich Befürchtungen bedrängen, so denke daran, dass du nicht allein bist, sondern mein ganzes Leben als Unterstützung hast, um dieses mein Reich in dir zu bilden, und folge beständig deinem Flug in der Einheit des höchsten Lichtes des Göttlichen Willens. Dort erwarte Ich dich, um dir als Vergeltung dafür Überraschungen zu bereiten und dir meine Unterweisungen zu schenken.“

**13. September 1926**

***Das Göttliche Sein ist ausgewogen. Die Gabe des FIAT setzt alles in Gemeinschaft. Wenn die Gerechtigkeit gibt, will sie die Stütze der Akte der Geschöpfe vorfinden. Der Kehrreim der Bitte um das Fiat.***

Nachdem ich meinen üblichen Rundgang im Höchsten Willen gemacht hatte, bat ich den guten Jesus im Namen seiner Schöpfung und Erlösung, im Namen aller, vom ersten bis zum letzten Menschen, im Namen der erhabenen Königin und im Namen all dessen, was sie tat und litt, dass das Höchste Fiat bekannt werde, damit sich sein Reich in vollem Triumph und in voller Herrschaft festige. Aber während ich das tat, dachte ich bei mir: „Wenn Jesus es Selbst will und so sehr liebt, dass sein Reich unter den Menschen errichtet werde, warum will Er, dass man mit solcher Eindringlichkeit darum betet? Wenn Er will, kann Er es ohne so viele ständige Akte gewähren.“

Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: Meine Tochter, mein Höchstes Sein besitzt das vollkommene Gleichgewicht, und verbleibt auch so, wenn Es den Geschöpfen meine Gnaden und Gaben schenkt, umso mehr wenn Es dieses Reich des Höchsten Fiat gewährt, welches das größte Geschenk ist, das Ich am Anfang der Schöpfung schon gegeben hatte, und das der Mensch mit so großer Undankbarkeit zurückgewiesen hat. Scheint es dir gering zu sein, dass der Schöpfer dem Menschen einen Göttlichen Willen mit allen Gütern, die Er enthält, zur Verfügung stellt – und nicht für eine Stunde oder einen Tag, sondern für das ganze Leben? Dass der Schöpfer im Geschöpf seinen anbetungswürdigen Willen hinterlegt, um mit ihm seine Ähnlichkeit teilen zu können, seine Schönheit, seine unendlichen Meere der Reichtümer, Freuden und Wonnen ohne Ende? Und nur mit dem Besitz unseres Willens, konnte der Mensch die Rechte auf Gemeinsamkeit, auf Ähnlichkeit und auf alle Güter seines Schöpfers erwerben. Ohne Ihn kann es keine Gemeinschaft mit Uns geben, und wenn er sich irgendetwas nimmt, so sind es kaum kleine ver-

blühte Stückchen (sfioritura ???) von Uns und Krümel unserer unendlichen Güter.

Nachdem Uns der Mensch nun eine so große Gabe, eine solch unermessliche Glückseligkeit, ein Recht auf göttliche Ähnlichkeit mit dem Erwerb des Adels unserer Kindschaft zurückgewiesen hatte – glaubst du, es sei dann eine einfache Angelegenheit, dass die göttliche Souveränität, ohne darum gebeten worden zu sein und ohne dass sich jemand Gedanken darüber macht, wie er dieses Reich des Höchsten Fiat erhalten könne, dieses den Geschöpfen gewähre? Es wäre eine Wiederholung der Geschichte, die sich im irdischen Eden ereignete, und vielleicht noch schlimmer. Außerdem würde sich unsere Gerechtigkeit mit Recht dem widersetzen.

Daher ist alles, was Ich dich tun lasse, die ständigen Rundgänge im Höchsten Willen, deine unaufhörlichen Gebete, dass mein Wille zur Herrschaft gelange, dein seit so langen Jahren geopferetes Leben, wo du weder den Himmel noch die Erde kennst, auf das einzige Ziel gerichtet, dass mein Reich komme; dies alles sind wie so viele Stützen, die du vor meine Gerechtigkeit hinstellst, damit sie ihre Rechte abtrete, und, indem sie mit allen unseren Eigenschaften ins Gleichgewicht kommt, es für gerecht erachte, dass das Reich des Höchsten Fiat den Menschengeschlechtern wieder zurückerstattet werde.

So geschah es bei der Erlösung: hätte unsere Gerechtigkeit nicht die Gebete, Seufzer, Tränen und Bußübungen der Patriarchen, der Propheten und aller Gerechten des Alten Testaments und außerdem eine jungfräuliche Königin vorgefunden, die unseren Willen unversehrt besaß, die sich alles mit so vielen eindringlichen Gebeten zu Herzen nahm, indem sie die ganze Aufgabe der Genugtuung für das gesamte Menschengeschlecht auf sich nahm, dann hätte unsere Gerechtigkeit niemals die Herabkunft des ersehnten Erlösers mitten unter die Menschen gewährt. Sie wäre unerbittlich geblieben und hätte zu meinem Kommen auf Erden ein entschiedenes 'Nein' gesagt. Und wenn es darum geht, das Gleichgewicht unseres Höchsten Seins aufrecht zu halten, so ist da nichts zu machen.

Wer hat nun bis jetzt jemals mit Interesse und Nachdruck und mit dem Opfer seines eigenen Lebens darum gebetet, dass das Reich des Höchsten Fiat auf Erden komme und triumphiere und herrsche? Niemand. Es stimmt zwar, dass die Kirche das Vater Unser betet, seit Ich auf die Erde kam, in dem darum gebetet wird, dass mein Reich komme, damit mein Wille wie im Himmel so auf Erden geschehe. Aber wer denkt schon an die Bitte, die er ausspricht? Man kann sagen, dass die ganze Bedeutung einer derartigen Bitte in meinem Willen verblieb, und die Geschöpfe sie nur rezitieren, um sie zu rezitieren, ohne sie zu verstehen und ohne wirkliches Interesse daran, das zu erlangen, worum sie bitten.

Daher, meine Tochter, ist alles im Geheimen verborgen, während man auf Erden lebt, alles erscheint mysteriös; und wenn man etwas erkennt, ist es so spärlich, dass der Mensch über alles, was Ich in meinen Werken durch den Schleier der Geschöpfe hindurch wirke, immer etwas auszusetzen hat. Er fragt schließlich sogar: 'Und warum ist dieses Gut, sind diese Erkenntnisse nicht früher mitgeteilt worden, während es so viele große Heilige gab?'

Aber in der Ewigkeit wird es keine Geheimnisse geben, Ich werde alles enthüllen und alle meine Dinge und Werke mit Gerechtigkeit sichtbar machen, und dass diese [Gerechtigkeit] niemals geben konnte, wenn im Geschöpf nicht genügende Akte vorhanden gewesen wären, um das schenken zu können, was die Höchste Majestät geben wollte. Es stimmt zwar, dass alles, was das Geschöpf tut, meine Gnade ist, aber diese selbe Gnade will die Stütze der Bereitschaft und des guten Willens im Geschöpf vorfinden. Um also das Reich meines Willens auf Erden wiederherzustellen, bedarf es der ausreichenden Akte des Geschöpfes, damit mein Reich nicht in der Luft bleibt, sondern herabsteige, um über eben diesen Akten des Geschöpfes – die von ihm [dem Geschöpf] verrichtet wurden, um ein solch großes Gut zu erlangen – Gestalt anzunehmen.

Siehe, daher dränge Ich dich so sehr, den Rundgang in allen unseren Werken, in Schöpfung und Erlösung, zu machen, damit du den Anteil dei-

ner Akte vollbringst, dein „Ich liebe Dich“, deine Anbetung, deine Erkenntlichkeit, dein 'Danke' auf alle unsere Werke; sehr oft habe Ich dies gemeinsam mit dir getan, und nachdem du deinen Rundgang in unserem Willen beendet hast, hast du als Vollendung deinen Kehrreim vorgebracht, der Uns so wohlgefällig ist: 'Höchste Majestät, deine kleine Tochter kommt vor Dich, auf deine väterlichen Knie, um Dich um dein Fiat und um dein Reich zu bitten und darum, dass es von allen erkannt werde; ich bitte Dich um den Triumph deines Willens, damit Er über alle herrsche und regiere. Nicht ich allein bin es, die Dich darum bittet, sondern mit mir zusammen sind deine Werke, ja dein eigener Wille: daher bitte ich Dich im Namen aller und flehe ich Dich an um dein Fiat.'

Wenn du wüsstest, wie einnehmend dieser dein Reim für unser Höchstes Sein ist! Wir vernehmen, wie Uns alle unsere Werke bitten, und unser eigener Wille Selbst anfleht; Himmel und Erde beugen die Knie, um von Uns das Reich des ewigen Willen zu erbitten. Wenn du dieses Reich also willst, fahre mit deinen Akten fort, damit du durch das Erreichen der festgesetzten Anzahl erlangen mögest, was du mit so großer Eindringlichkeit ersehnt.“

### **15. September 1926**

***Schutz und Wache Jesu während des Schreibens. Das Reich des FIAT kostet viel. Die im FIAT vollbrachten Akte sind mehr als die Sonne.***

Nachdem ich vier Stunden und mehr geschrieben habe, fühlte ich mich ganz am Ende meiner Kräfte; und als ich daran ging, meiner Gewohnheit entsprechend in seinem Heiligsten Willen zu beten, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich an Sich, und sagte voller Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, du bist müde, ruhe dich in meinen Armen aus. Wie viel kostet das Reich des Höchsten FIAT Mich und dich, während alle anderen

Geschöpfe des Nachts schlafen, sich zerstreuen oder Mich sogar beleidigen. Für Mich und dich gibt es kein Ausruhen, nicht einmal des Nachts: du bist damit beschäftigt, zu schreiben, und Ich, über dir zu wachen, um dir die Worte und Lehren bezüglich des Reiches des Höchsten Willens darzureichen. Wenn Ich dich schreiben sehe, stütze Ich dich in meinen Armen, damit du länger arbeiten kannst und nicht müde wirst, damit du das schreibst, was Ich will, um alle Lehren geben zu können und die Vorrechte, die Privilegien, die Heiligkeit und die unendlichen Reichtümer [nieder zu schreiben], die dieses mein Reich besitzt.

Wenn du wüsstest, wie sehr Ich dich liebe und wie sehr es Mir wohlgefällt, dass du sogar den Schlaf und dich selbst ganz opferst, aus Liebe zu meinem FIAT, das sich mit soviel Liebe den Menschengeschlechtern bekanntmachen möchte! Es kostet Uns viel, das ist wahr, meine Tochter. Und Ich lasse dich als Vergeltung beinahe immer nach dem Schreiben an meinem Herzen ruhen, das vom Schmerz und von der Liebe gebrochen ist: vom Schmerz, da mein Reich nicht bekannt ist, und von der Liebe, weil Ich es bekanntmachen möchte, damit du, wenn du meinen Schmerz und das Feuer fühlst, das Mich verbrennt, dich ganz opferst und dich in nichts schonst, für den Triumph meines Willens.“

Nun, während ich in den Armen Jesu war, rief mich das unermessliche Licht des Göttlichen Willens, das Himmel und Erde erfüllte, in Ihm zu kreisen, damit ich meine gewohnten Akte verrichte, um mein „Ich liebe Dich“, meine Anbetung in der ganzen Schöpfung widerhallen zu lassen, damit Er die Gesellschaft seiner kleinen Tochter in jedem geschaffenen Ding habe, wo Er regiert und herrscht.

Nachdem ich also dies getan hatte, sagte mein süßer Jesus: „Meine Tochter, welches Licht, welche Macht, welche Herrlichkeit erwirbt der Akt des Geschöpfes, der in meinem Willen getan wurde! Diese Akte sind mehr als die Sonne: während sie in der Höhe bleibt, stellt ihr Licht die Sterne in den Schatten und erfüllt die ganze Erde, gibt allen Dingen ihren Kuss, ihre Wärme und ihre wohltuenden Wirkungen. Es ist die Natur des Lichtes, sich

auszubreiten, und es bereitet ihm auch keine zusätzliche Arbeit, jene Güter, die es von Natur aus besitzt, jedem zu geben, der davon will.

Die Sonne ist das Symbol der Akte, die in meinem Willen getan werden. Wenn der Akt gebildet wird, stellt mein Wille ihm das Licht zur Verfügung, um die Sonne zu bilden, welche sich in die Höhe erhebt, denn die Natur der Sonne ist es, in der Höhe, und nicht unten in der Tiefe zu sein, sonst könnte sie das Gute, das sie tut, nicht tun; die Dinge in der Tiefe sind nämlich stets umgrenzt, individuell, zeitlich und örtlich beschränkt, es sind keine universellen Güter, noch können sie solche hervorbringen. So erhebt sich diese von meinem Willen und vom Akt des Geschöpfes gebildete Sonne in die Höhe bis zum Thron ihres Gottes, und bildet die wahre Eklipse (Sonnenfinsternis): sie stellt den Himmel, die Heiligen, die Engel in den Schatten. Die Länge ihrer Strahlen nimmt die Erde gleichsam in ihre Hand; ihr wohltuendes Licht bringt dem Himmel die Herrlichkeit, die Freude und Wonne, der Erde bringt sie das Licht der Wahrheit, vertreibt die Finsternisse, bringt den Reueschmerz über die Schuld und die Ernüchterung über die vergänglichen Dinge.

*Eine* ist die Sonne, doch ihr Licht enthält alle Farben und alle Wirkungen, um der Erde Leben zu geben. So ist *einer* der Akt, *eine* ist die Sonne meines Willens, die in ihm gebildet wird, aber die Güter und Wirkungen sind unzählige. Deshalb wird das Reich des Höchsten FIAT ein Reich des Lichtes, der Herrlichkeit und des Triumphes sein. Die Nacht der Sünde wird nicht eindringen können, sondern es wird immer voller Tag sein. Seine glänzenden Strahlen werden so durchdringend sein, dass sie über den Abgrund triumphieren, in welchen die arme Menschheit gestürzt ist.

Daher habe Ich dir so oft beteuert, dass deine Aufgabe groß ist, da Ich dir meinen Göttlichen Willen anvertraut habe, damit du Ihn bekannt machst und dadurch seine Rechte in Sicherheit bringst, die bei den Menschengeschlechtern so unbekannt sind. Die Güter, die damit einher gehen werden, werden sehr groß sein, und du und Ich, Wir werden doppelt glücklich sein, für den Aufbau dieses Reiches gearbeitet zu haben.“

Da dachte ich mir: „Mein geliebter Jesus sagt so viele wunderbare Dinge über dieses so heilige Reich des Höchsten Willens, doch scheinbar sieht man äußerlich nichts von diesen wunderbaren Dingen. Wenn man die Wunder sehen könnte, die großen Güter, die Seligkeit in Ihm, würde sich das Angesicht der Erde verwandeln, und in den Adern der Menschen würde ein reines, heiliges, adeliges Blut fließen, sodass es die Natur selbst in Heiligkeit, Freude und immerwährenden Frieden verwandelt.“

In diesem Augenblick trat Jesus aus meinem Inneren hervor und sprach zu mir: „Meine Tochter, dieses Reich des Höchsten FIAT muss zuerst wohl gegründet und aufgebaut werden, zwischen Mir und dir heranreifen und dann an die Geschöpfe übermittelt werden. Das geschah zwischen Mir und der Heiligen Jungfrau: Zuerst wurde Ich in ihr gebildet, wuchs in ihrem Schoß, ernährte Mich an ihrer Brust, Wir lebten zusammen, um zwischen uns beiden, auf du und du, so als gäbe es niemanden anderen, das Reich der Erlösung zu bilden, und dann wurden mein Leben selbst und die Früchte der Erlösung, die mein eigenes Leben enthielt, den anderen Geschöpfen übermittelt.

So wird es mit dem Höchsten FIAT sein: Wir werden es zuerst zwischen Uns beiden allein bilden, auf du und du, und wenn es gebildet ist, werde Ich Mich darum kümmern, wie Ich es den Geschöpfen übermitteln kann. Eine Arbeit gelingt eher gut, wenn sie alleine und privat durchgeführt wird, in verborgener Stille zwischen zwei Personen, die diese Arbeit wahrhaft lieben. Wenn sie geformt ist, ist es einfacher, sie zu offenbaren und den anderen als Geschenk zu geben. Lass Mich also machen und mach dir keine Gedanken darüber.“

Deo Gratias!